

Andrássy Gyula Deutschsprachige Universität Budapest
Interdisziplinäre Doktorschule

Leiterin der Doktorschule: Prof. Dr. Ellen Bos

Molnárné Magyar Gabriella

**Die Veränderungen der deutschen Ortsnamen
in der Epoche des Dualismus im Komitat Eisenburg**

Dissertation

Betreuer:

Prof. Dr. Dieter Anton Binder

Promotionsausschuss

Vorsitzender:

Prof. Dr. Masát András

Gutachterin/Gutachter:

Prof. Dr. Gerhard Seewann

red. Prof. Dr. Kolláth Anna

Mitglieder:

Dr. habil. Murber Ibolya

Dr. Kóta Péter

Dr. Melega Miklós

Dr. habil. Georg Kastner

Eingereicht: Dezember 2016

„Meine zwei Sprachen“

/Franz Zeltner/

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	6
Vorwort	7
1 Die Übersicht der Arbeit	10
2 Einleitung	13
2.1 Die behandelnde Problemstellung	13
2.2 Fragestellungen	13
2.3 Ziel der Arbeit	15
2.4 Begriffserklärungen	16
2.4.1 Definition von Ortsname, Ortsnamenkunde und Namenforschung	16
2.4.2 Die Definition der Siedlung in der Habsburgischen Verwaltung	17
2.4.3 Definition von Minderheit und ethnischer Gruppe	18
2.4.4 Nationalismus - Nationenbildung	19
3 Die Methode der Forschung	21
3.1 Die Phasen der Forschung	21
3.2 Die Wissenschaftlichkeit der verwendeten Literatur	22
3.3 Die ethischen Fragen der Forschung	22
3.4 Die Methode der Quellenforschung	23
3.4.1 Quellenanalyse	24
3.4.2 Dokumentenanalyse	24
3.4.3 Inhaltsanalyse	25
3.4.4 Statistische Methoden in der Dissertation	25
3.4.5 Die Gruppierung der Daten	26
3.4.6 Die Aufarbeitung der Daten	26
4 Historiografie	28
5 Ungarn	30
5.1 Geschichtlicher Überblick Ungarns	30
5.2 Magyarisierungsprozesse im Spiegel der Zeit	36
5.3 Die Epoche des Dualismus	40
5.4 Die Minderheiten	47
5.4.1 Die Minderheitenzusammensetzung von Ungarn	47
5.4.2 Die Nationalitätenfrage in Ungarn	48
5.4.3 Ausblick auf das Habsburgreich	49
5.4.4 Sprache der Minderheiten in Ungarn	51
5.4.5 Das Nationalitätengesetz aus dem Jahre 1868	52
5.5 Die Komitate	53
5.5.1 Die Gründung der Komitate	53
5.5.2 Niederlassungsprinzipien	54
6 Komitat Eisenburg	56
6.1 Geografische Verhältnisse des Gebietes	56
6.2 Gesellschaftsgeografie	57
6.3 Die örtliche öffentliche Verwaltung	61
6.3.1 Die Bezirke	61
6.3.2 Die Bezirksfunktionäre	63
6.3.3 Die Zusammensetzung der Generalversammlung	63
6.3.4 Die offizielle Sprache der Bezirke	64
6.3.5 Die Gemeinden	64
6.3.6 Die offizielle Sprache der Gemeinden	65

6.4	Die Minderheiten des Komitats.....	66
7	Die Volkszählungen	70
7.1	Über die Volkszählung im Allgemeinen.....	70
7.2	Die Merkmale der Volkszählungen von 1880 und 1910	71
7.3	Bezirksanalyse in 1880 und 1910.....	75
7.3.1	Bezirk Szombathely (A)	77
7.3.2	Bezirk Kőszeg (B).....	81
7.3.3	Bezirk Kőrmend (F).....	85
7.3.4	Bezirk Mura-Szombat (G)	88
7.3.5	Bezirk Szent-Gotthárd (H).....	91
7.3.6	Bezirk Német-Ujvár (I).....	94
7.3.7	Bezirk Felső-Eőr (J).....	97
7.3.8	Zusammenfassung.....	100
8	Siedlungsnamen.....	104
8.1	Begriffsbestimmung bezüglich der Ortsnamen	104
8.2	Benennung der Quartiere.....	104
8.2.1	Inbesitznahme durch die Weltlichen	104
8.2.2	Kirchliche Zentren	107
8.3	Gruppenniederlassung	111
9	Neue Niederlassung	114
9.1	Ansiedlung neben den Gewässern.....	114
9.1.1	Siedlungen neben Flüssen.....	116
9.1.2	Ortschaften neben den Stehgewässern.....	118
9.1.3	Siedlungen neben den Gewässern.....	119
9.2	Ansiedlung auf dem Flachland.....	119
9.3	Geräume, die zum Wohnsitz wurden.....	120
9.4	Die Eroberung der Hügellandschaft	121
9.4.1	Ortschaft auf Hügeln.....	121
9.4.2	Die Ortsnamen in den Tälern	125
9.5	Gemeinden in neuer Anordnung.....	127
9.5.1	Erneute Niederlassungen von Gruppen	127
9.5.2	Neue Namensgebung der Verwaltung.....	127
9.6	Modifizierungen der Siedlungsnamen.....	131
9.6.1	Neue Namensgebung aus linguistischen Gründen.....	131
9.6.2	Die Ergebnisse der Linguisten	132
10	Die Herausbildung der Ortsnamen aus grammatikalischer Sicht.....	134
10.1	Typen der Namensgebung	134
10.1.1	Epochen der künstlichen Namensgebung	136
10.2	Rechtsregelung der Siedlungsnamen	138
10.2.1	Die Herausbildung des Ortsnamenregelungsgesetzes	138
10.2.2	1898. IV. Gesetzartikel über die Siedlungs- und sonstigen Namen.....	142
10.2.3	Die Ausführung des Gesetzes	143
11	Die Ortsnamen von Westungarn	146
11.1	Die Umbenennung der Siedlungen.....	146
11.2	Der Gebrauch der Siedlungsnamen aus historischer Sicht.....	148
11.3	Ortsnamenverzeichnisse und ihre Geschichte	150
11.4	Die Gründe und Arten der Ortsnamenveränderungen	153
12	Gestaltung der Gemeindenamen in der Epoche des Dualismus	156
12.1	Linguistische Gruppen.....	166

12.1.1	Gruppierung der Veränderungen im Komitat Eisenburg	169
12.1.2	Die Darstellung der linguistischen Untersuchungen.....	177
12.1.3	Veranschaulichung der Namensänderungen	183
12.2	Bemerkungen zu der Gruppierung der Siedlungsnamen	185
12.2.1	Parallel verwendete Namen	185
12.2.2	Schreibfehler	186
12.2.3	Bezirkswechsel	186
12.2.4	Sprachveränderungen.....	187
12.2.5	Merkwürdigkeiten.....	188
12.3	Bezirksausschussdokumente, Generalversammlungsprotokolle	189
12.3.1	Namensveränderung	189
12.3.2	Bezirksveränderungen.....	193
12.3.3	Siedlungsvereinigung.....	194
12.4	Die Bekanntmachung der offiziell festgelegten Gemeindenamen	198
12.5	Das Schicksal der veröffentlichten Namen.....	204
13	Konsequenzen.....	205
14	Literatur	211
14.1	Bücher, Studien.....	211
14.2	Handbücher.....	220
14.3	Archivdokumente	221
14.4	Periodika	223
14.5	Landkarten	224
14.6	Internetquellen	225
15	Anhänge.....	227
15.1	Verzeichnisse	227
15.1.1	Verzeichnis der Abbildungen	227
15.1.2	Verzeichnis der Anhänge.....	227
15.1.3	Verzeichnis der Diagramme	228
15.1.4	Verzeichnis der Tabellen	229
15.2	Anhänge.....	231
15.3	Tabellen.....	271

Danksagung

Diese Dissertation wäre ohne die fachlichen und freundlichen Hilfen von vielen nicht zustande gekommen. An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Doktorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Ganz besonders möchte ich Herrn **Prof. Dr. Dieter Anton Binder** danken, der meine Arbeit durch seine fachliche und persönliche Unterstützung begleitet hat.

Mein Dank gebührt **Benczik Gyula** (Komitatsarchiv von Komitat Vas) und **Dr. Katona Attila PhD** (West-Ungarische Universität), die mit ihren hilfreichen Anregungen und konstruktiver Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit neben mir standen.

Ebenfalls möchte ich mich bei **Dr. Vörös Ottó** (West-Ungarische Universität) bedanken, die mir mit Interesse und Hilfsbereitschaft zur Seite stand.

Darüber hinaus möchte ich mich bei **Sonja Schmidt** bedanken, die während meinem ganzen Studium als Muttersprachlerin aus Deutschland beiseite stand.

Danken möchte ich außerdem meinen Freunden **Pál Ferenc** (Komitatsarchiv von Komitat Vas), **Gerölyné Kölkedi Éva** (Bibliothek der West-Ungarischen Universität), **Karin und Franz Brambauer** (Ungarndeutsche), die mich mit viel Geduld unterstützt haben.

Bei der Zusammenstellung der Rigorosums- und Disputationkommissionen sind die Flexibilität und Bereitschaft folgender Professoren hervorzuheben: **Dr. Lénárt Orsolya**, **Dr. habil Martos Levente Balázs**, **Dr. Pálvölgyi Mihály Professor emeritus**, **Prof. Dr. Masát András**, **Prof. Dr. Gerhard Seewann**, **red. Prof. Dr. Kolláth Anna**, **Dr. habil. Murber Ibolya**, **Dr. Kóta Péter**, **Dr. Melega Miklós** und **Dr. habil. Georg Kastner**. Der Beistand und die hilfsreichen Ratschläge von **Dózsai Mónika** und **Gulyás Lelle** haben mich geholfen.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Mutter, **Magyar Sándorné** und meinem Mann, **Péter** bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für meine Sorgen hatten.

Vorwort

Unsere Pflicht ist es, die Vergangenheit, die Quelle der Zukunft unserer Nation zu kennen. Es ist wichtig zu wissen, was wir waren, was wir sind und mit welchem geistigen und finanziellen Kapital wir die Zukunft bauen können.

Die westliche Grenze Ungarns war immer ein sensibles Kontaktgebiet unterschiedlicher Nationalitäten beziehungsweise ein Puffer zwischen West und Ost. Die geschichtlichen Herausforderungen drückten ihren Stempel auf die Kultur und Vorurteile der hier Lebenden.

Das ehemalige Komitat Eisenburg liegt im Schnittpunkt von drei Ländern. Dieser Mezzoraum, dessen Gebiet sich heute zu ca. 60% Ungarn, zu ca. 30% Österreich (Burgenland) und zu ca. 10% Slowenien teilen, ist traditionell ein Vielvölkerbereich. Den Großteil seiner Bevölkerung bilden außer den Ungarn die Deutschen (Österreicher), Slowenen und Kroaten. Trotz der Sprachgrenzen, die sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts stark gezeichneten, lebte die Minderheitenbevölkerung gemischt miteinander. Die Siedlungen, die die Minderheitenbevölkerung beherbergten, waren im 20. Jahrhundert starkem Assimilationseinfluss ausgesetzt. Sie wurden mehr oder weniger zweisprachig, in manchen Fällen schmolzen sie in die Mehrheitsgesellschaft ein.

Ungarn ist seit 2004 Mitglied der Europäischen Union. Jetzt ist die Zeit gekommen, die Bezirke, die Namen der Gebietseinteilungen mit jahrhundertealten Traditionen wiederherzustellen.

Der Schutz der Minderheiten ist seit dem Friedensvertrag von Trianon Thema in Ungarn, nur mit anderer Prioritätensetzung, denn anfangs war der Minderheitenschutz in Ungarn vor allem wegen der Grenzveränderungen nötig.

Dieses Thema ist eine Herzensangelegenheit des Landes und ist ein wichtiges Glied in der Europapolitik Ungarns und steht im Einklang mit seinen Verpflichtungen in der Europäischen Union.

Nach Auffassung des ungarischen Staates braucht man die Möglichkeit Minderheiten zu schützen und muss Rahmenbedingungen schaffen, unter denen die Minderheiten ihre Identitäten und Sprachen bewahren und ihre Religion ausüben können.

2011 entstand das Grundgesetz Ungarns, welches das nationale Bekenntnis beinhaltet, das folgendes aussagt:

[Wir leisten das Versprechen, dass wir die geistige und seelische Einheit unserer in den Stürmen des vergangenen Jahrhunderts in Stücke gerissenen Nation bewahren. Die mit uns zusammenlebenden Nationalitäten sind staatsbildender Teil der ungarischen politischen Gemeinschaft.

Wir verpflichten uns, unser Erbe, unsere einzigartige Sprache, die ungarische Kultur, die Sprache und Kultur der in Ungarn lebenden Nationalitäten, die durch den Menschen geschaffenen und von der Natur gegebenen Werte des Karpatenbeckens zu pflegen und zu bewahren.]¹

Dass diese Region über mannigfache historische Traditionen verfügt, und sie sich an der Grenze der Minderheitensiedlungen erstreckt, waren wichtige Faktoren bei der Auswahl meines Arbeitsgebietes.

Die heutigen Gesellschaften haben ein verändertes Verhältnis zum Zeitbegriff. Wir leben in einer Epoche der Erinnerungskultur. Sie zieht eine Art Erinnerungskult mit sich. Die Zahl der Gedenkfeiern beziehungsweise Gedenkstellen vermehrt sich sichtbar und der Kreis der Akteure des Kollektivgedächtnisses wurde zusammengesetzter und breiter.

Der Anspruch an die Kultur des Erinnerns als Identitätsgestalter kommt nicht nur von Politikern und Historikern, sondern auch aus der Gesellschaft. Dieser Anspruch bringt neue Akteure auf die Bühne der Gedenkfeier, die das Zurechtkommen im Massenvortrag des Gedächtniskults schwerer machen.

Ebenso ist der im 19. Jahrhundert definierte Nationalitätsbegriff nicht mehr so einfach zu begreifen.

Heutzutage sind nicht nur die Historiker und die Geschichte für die Vergangenheit verantwortlich, sondern jeder, dessen Gedächtnis die Gesellschaft für glaubwürdig hält. Seine Erinnerung wird in die eigene Identität eingebaut.

Eine Epoche wird durch Zeit, Nation und Geschichte definiert.

In der frühen Neuzeit brach eine neue Zeitauffassung mit der alten, bei der die Vergangenheit im Mittelpunkt stand. Neben diesem Bruch lag der Fokus weiterhin auf der Vorbereitung der Zukunft. Die neue Zeitauffassung, die auf der Entwicklung und Planung basierte, nennt man ‚modern‘.

Dieser radikale Bruch mit der Vergangenheit zog die Sehnsucht nach der verlorenen Vergangenheit mit sich.

¹Regierungsportal

Der Begriff des nationalen Erbes stammt aus dem angelsächsischen und fasst die Nation als gleiche und freie Komposition auf, welche die Traumen der Vergangenheit erfolgreich aufarbeitet. Dieser Begriff wurde in der Europäischen Union zum Schlüsselbegriff der Kulturpolitik und zum Ende der 1990er Jahre auch zum Schlachtruf der Kultur- und Wissenschaftsfinanzierung. Zu dieser Zeit institutionalisierte, das in die EU strebende Ungarn, diesen Begriff, und die Regierung gründete ein staatliches Amt (1992; Országos Műemlékvédelmi Hivatal) und ein Ministerium (1998; Nemzeti Kulturális Örökség Minisztériuma). Obwohl diese Institute seitdem ihren ursprünglichen Namen verloren haben, und umgestaltet wurden, boomte der Begriff.

Diese Fakten regten mich zur Verfertigung meiner Dissertation an.

1 Die Übersicht der Arbeit

Die wissenschaftliche Arbeit fing mit der Einleitung an, in der die Probleme aufgegriffen wurden. Die zu beantwortenden Fragen wurden aufgestellt.

Das Ziel der Dissertation zu behaupten ist unentbehrlich. Es wurden die erfolgten Veränderungen in dem Spiegel der gesellschaftlichen Umgebung und der Orthographie dargestellt. Dazu war es notwendig, Daten zu sammeln, zusammenzufassen und eine kompakte Charakterisierung der beschreibenden und numerischen Informationen vorzunehmen.

Zu der eindeutigen Verwendung der Begriffe war es nötig, sie in einem neuen Kapitel zu klären.

Der Ablauf der Arbeit benötigt eine einheitliche Methode. Bei der Aufarbeitung der Dokumente wurde die Fachliteratur von Frau Cser Dr. Adermann Gizella als Grundlage genommen.²

Die verschiedenen Herangehensweisen wurden in getrennten Absätzen dargestellt. Innerhalb derer wurden Untergruppen in Unterpunkten gebildet.

Nach der historischen Einleitung wurden die während der Volkszählungen entstandenen Ortsnamenveränderungen aufgearbeitet. Die Veränderungen werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Die Wandlung der Bevölkerung der einzelnen Gemeinden war in der Dissertation als eine bewegliche Masse aufgefasst, sie drückt nämlich einen Vorgang aus. Sie sollte während eines Zeitintervalls untersucht werden. In der Arbeit wurde danach geforscht, zu welchem Zeitpunkt in einer bestimmten Gemeinde welche Minderheiten gewohnt haben. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, ob sich die Anzahl der Einwohner irgendwelcher Nationen dort verändert hatte. Diese Modifizierung auf einem bestimmen Gebiet wurde in der Epoche des Dualismus überprüft.

Die Gründe dafür wurden offengelegt, statistisch erfasst und dokumentiert. Die Veränderungen wurden in der Arbeit durch die verschiedenen Tabellen und Diagrammen

²Cserné Adermann (1998)

und mit statistischen Zeichern veranschaulicht. Ihre Zahlendaten wurden nach sehr genauen Rechnungen ausgearbeitet.

Die Schlussfolgerungen wurden gezogen.

Die Statistik arbeitet mit Zahlendaten, in der die Grunddaten erscheinen, die anhand unmittelbarer Rechnung gewonnen wurden.

Die Feststellungen werden in Diagrammen und Tabellen aufgearbeitet.

Die Tabellen und Diagrammen bekamen im Stammstoff ihren Platz, weil sie der Dissertation das Wesentliche geben. Ihr Durchschauen wird ein Hilfsmittel für zukünftige Forscher sein.

Die Verwendung der Farben und die Typen der Diagramme sind konsequent. Es wurden die Diagrammtypen verwendet, die am einfachsten zu verstehen waren, beziehungsweise die anschaulichsten waren, um die Informationen zu vermitteln und verständlich zu machen.

Die Proportionen der Minderheiten der einzelnen Bezirke wurden miteinander verglichen. Ebenso wurden vergleichende Tabellen verfertigt, die die Ortsnamen der Ortsnamenverzeichnisse beinhalten. Es wurden nur die Siedlungen aufgenommen, in denen die deutschsprachige Minderheit die 20%-Schwelle erreichte. Anhand des Nationalitätengesetzes von 1868 bekamen diese Minderheiten Rechte.

Die Bevölkerungs- und Minderheitenzahlen nach den Volkszählungen von 1880 und 1913 wurden gleichfalls miteinander verglichen.

Die Siedlungsnamenveränderungen wurden sowohl nach grammatischen Gesichtspunkten, wie auch nach gruppenbildenden Faktoren, gruppiert.

Der Ort, Zeitpunkt und die Art der Veränderungen wurden in Diagrammen und Tabellen dargestellt.

Die Fachliteratur erscheint auf der jeweiligen Seite in der Fußnote mit einem Hinweis auf die Literaturliste. Sie beinhaltet die Primär- und Sekundärliteratur. Die verwendeten

Dokumenten befinden sich in sechs Gruppen unterschieden: Bücher und Studien, Lexika, Archivdokumente, Periodika, Landkarten und Internetquellen.

Die Einordnung erfolgte nach alphabetischer Reihenfolge. Die einzelnen Dokumente wurden nach ‚APA‘ (American Psychological Association) - Berufungsstil aufgenommen.

Im Anhang der Arbeit befinden sich die Verzeichnisse der Abbildungen, Anhänge, Diagramme und Tabellen, Archivdokumente beziehungsweise die selbstgemachten Fotos. Auf ihnen basiert die Arbeit, aber sie sind für die nächsten Forscher nur Kuriosität. Ihre kurze Zusammenfassung, ihr Regesten bekamen im Textstamm einen Platz.

Am Ende der Arbeit – ohne Nummerierung – befindet sich das Grunddokument, die Tabelle der Volkszählungsergebnisse aus dem Jahre 1880.

2 Einleitung

2.1 Die behandelnde Problemstellung

Im ungarischen und deutschsprachigen Siedlungsraum wurden die Siedlungsnamen, die geografischen Benennungen und mit ihnen auch die Ortsnamen verändert. Während im österreichischen Siedlungsraum geforscht wurde, fehlen Forschungsergebnisse für den ungarischen Raum noch weitgehend; insgesamt muss die mangelnde archivalische Absicherung der Ortsnamensforschung angesprochen und korrigiert werden.

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Zeit des Dualismus, als die zwei gleichberechtigten Länder, Österreich und Ungarn, in der sogenannten Kaiserlichen und Königlichen Monarchie von einem gemeinsamen Staatsoberhaupt, vom österreichischen Kaiser in Personalunion regiert wurde. Diese Epoche begann 1867 mit dem Ausgleich und dauerte bis 1918. Nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 veränderte sich in Ungarn die Verwaltung kaum. Das Königreich Ungarn war aus politischer Sicht sicherer, als das mit ihm in Staatsbündnis stehende Kaisertum Österreich. Deshalb wurde diese Untersuchung, und damit die Dissertation 1914 abgeschlossen.

2.2 Fragestellungen

Die substantziellen Fragen der Arbeit waren:

Was war der Grund der Namensänderung und der unterschiedlichen Namen?

Zu welchem Zweck erfolgten die Veränderungen?

Wann spielten sich die Veränderungen ab?

Welche soziologischen Aspekte hatten die Veränderungen? (in Bezug auf Nationalität / Sprachgebrauch / Muttersprache).

Zu der Beantwortung dieser Fragen ist die Hypothese der Autorin, dass eine veränderte Gesellschaftsordnung und bestimmte Naturerscheinungen den Wortschatz beeinflussten und sich auf diese Weise das Verhältnis zu der Umgebung änderte, was auf jeden Fall auch eine Änderung der Ortsnamen mit sich brachte. Es wird angenommen, dass auch in der West-Ungarischen Region diese Modifizierungen nachvollziehbar sind. Diese werden wissenschaftlich fundiert im Zeitraum von 1867 bis 1914 untersucht.

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten sich die Ortsnamen natürlich. Die Behörden akzeptierten die bis dahin gebräuchlichen Siedlungsnamen. Wegen der Modernisierung und unter anderem um den Postverkehr zu erleichtern, gaben die Behörden den gleichnamigen Ortschaften ein unterscheidendes Attribut, zogen geografische Benennungen zusammen und bildeten viele neue Ortsnamen, vorwiegend aus den Elementen der alten Gemeindenamen. Der Standpunkt dieser Arbeit ist, dass der ungarische Nationalismus ihren Stempel sehr stark auf die Ortsnamen gedrückt hat.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkten auch Magyarisierungsbestrebungen auf die Namen der Siedlungen, als die ungarischen Behörden versuchten, die ungarische Sprache durch die Veränderung der Ortsnamen zu schützen. Die ungarische politische Elite machte den Nationalitäten ein Assimilierungsangebot. Unter der Hand wurden politische Funktionen versprochen, wenn sich Mitglieder anderer Nationalitäten als Ungarn bekannten. Die Veränderung der Ortsnamen war ein Schauplatz der Assimilierung. Nach den Außenmerkmalen der Magyarisierung wird geforscht, wann sie auf der Kollektivebene erschienen. In diesem Komitat gab es sehr viele Kleindörfer. Die Magyarisierung wurde auf verschiedene Weise durchgeführt: einerseits wurden die Bewohner von ihren Traditionen abgehalten, oder ein bis jetzt verwendeter Name wurde überarbeitet, oder eine ungarische Variante wurde erfunden.

Siedlungsnamen werden gewöhnlich dann verändert, wenn an der Stelle einer zerstörten Gemeinde ein Volk mit anderer Sprache nach langer, unbewohnter Periode siedelt, oder die Staatsgrenzen verändert werden. In solchen Fällen kann die Staatsmacht den Namen der Siedlung verändern.

Auf dem größten Gebiet Europas sind die heute dort Lebenden nicht die Urbevölkerung. Die Mehrheit der heutigen europäischen Völker gelangte nach Wanderungen in ihren heutigen Lebensraum. Die Eindringlinge fanden dort üblicherweise Bewohner mit einer anderen Sprache vor. Entweder breiteten sich die Neuankömmlinge aus und verdrängten die Ureinwohner langsam von ihrem Platz, oder die Urbevölkerung ließ sich assimilieren, oder die Neuankömmlinge gingen in den Ureinwohnern auf.

Die Präkonzeption ist, dass die Bewohner im Namen der Assimilierung gerne die Benennungen ihrer Wohnsitze veränderten. Die geografischen Namen dagegen sind wesentlich hartnäckiger. Ein Populationswechsel veränderte diese Namen nicht, weil die Berge und Flüsse konstante Gegebenheiten sind.

Da für den ungarischen Raum die Ortsnamenforschung fehlt oder mangelhaft ist, muss der Mangel an Fachliteratur, die auf Archivdokumenten basiert, beseitigt werden. Diese Arbeit wird auf verbürgte, datierte, aus der Zeit des Dualismus stammende Quellen beruhen.

Neben der Etymologie muss sich zusätzlich mit der Sprachpolitik beschäftigen werden. Der Ursprung der Namensausbildung wird dagegen nur berührt.

Die gezogenen Konklusionen werden präsentiert.

Die Namensänderungen werden sowohl in alphabetischer Reihenfolge, als auch nach Bezirken geordnet, angegeben.

Die Veränderungen werden statistisch erfasst und dokumentiert.

Register erleichtern das eindeutige Verstehen und die Verwendung

Die Autorin fasst den festen Vorsatz gründliche und wissenschaftliche Arbeit zu leisten, die als Grundlage für spätere Heimatforschung und Gesellschaftswissenschaft dienen kann. Fachliche Unterstützung hat sie von ungarischen und österreichischen erfahrenen Wissenschaftlern und Archivaren erhalten können.

Im Rahmen der Arbeit war es vorgesehen, Interviews und Fragebögen zu erstellen. Sie würden aber dem Kriterium der Wissenschaftlichkeit nicht entsprechen, weil leider keine Person mehr lebt, die über die untersuchte Epoche Auskunft geben könnte.

2.3 Ziel der Arbeit

Das Ziel der Arbeit ist es, den Forschern zu helfen. Wegen der Grenzkorrekturen war die Geschichte dieses Gebietes unerforscht. Während der Zeit der Veränderungen wurden die Daten unzureichend gesammelt und festgehalten. Aus diesem breiten Zeitintervall wurde die Zeit des Dualismus gewählt. Die Epoche des Dualismus fängt 1867 an, als der Ausgleich zwischen dem Österreichischen Reiche und dem Ungarischen Königreich entstand.

Die Untersuchung wurde mit dem Jahr 1873 angefangen, als das erste Ortsnamenregister veröffentlicht wurde. Auf die Volkszählung von 1880 wurde Bezug genommen, als zum ersten Mal die Zugehörigkeit zu einer sprachlichen Minderheit gefragt wurde. Anhand dieser Statistik wurden die Ortschaften ausgewählt, in denen die Zahl der deutschsprachigen Minderheit über 20% oder in manchen Fällen über 2000 Personen betrug. Die Forschung wurde mit dem Ortsnamenverzeichnis aus dem Jahre 1914 beendet, da der Ausbau der Verwaltung vor Beginn des ersten Weltkriegs abgeschlossen war.

Die Ortsnamensregister wurden in Dekaden, in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Dokumente untersucht. Diese Daten bildeten in Form einer Tabelle den Korpus der Arbeit. Aus dieser Tabelle zeigten sich die Änderungen. In solchen Fällen wurde in Archivquellen geforscht, um festzustellen, seit wann genau und warum der neue Ortsname geführt wurde, und wer für den neuen Namen verantwortlich war.

2.4 Begriffserklärungen

Die Erklärung mancher Begriffe ist nötig, da die in den Archivadokumenten verwendeten Begriffe in den einzelnen Dekaden als Synonyme erschienen. Andererseits veränderte die Autorin für heute den Inhalt der einzelnen Worte.

2.4.1 Definition von Ortsname, Ortsnamenkunde und Namenforschung

Siedlung, Ortschaft, Ort und Gemeinde sind in dieser Arbeit Synonyme.

Ein Ortsname, auch Siedlungsname, fachlich Oikonym (griech. οἶκος ‚Haus‘), ist der Name einer Ansiedlung. Das kann eine Stadt, ein Dorf, ein Weiler, ein Einzelhof oder Einödhof sein. Zu den Siedlungsnamen zählen auch die Namen der Elemente der Ansiedlungen, wie Gebäude und andere Infrastruktureile der Anlage.³

Die Toponomastik, auch Toponymie oder Toponymik (von griechisch τόπος τόπος ‚Ort‘ und griech. -attisch ὄνομα ὄνομα beziehungsweise griech.-äolisch/dorisch ὄνομα ὄνομα ‚Name‘), deutsch Ortsnamenforschung beziehungsweise Ortsnamenkunde, beschäftigt sich als Teilgebiet der allgemeinen Namenforschung und der Sprachgeographie mit allen Toponymen.

³wortbedeutung.info

Toponyme sind Bestandteile der Kartografie und Topografie und wichtige Datentypen in der Geoinformatik.⁴

Die Namenkunde auch Namenforschung, Onomatologie oder Onomastik (von altgriech. ὀνομαστική [ἐπιστήμη] onomastiké [epistéme] ‚Namenswissenschaft‘), beschäftigt sich mit der Herkunft, Bedeutung und Verbreitung von Eigennamen insbesondere von Ortsnamen und Personennamen.⁵

2.4.2 Die Definition der Siedlung in der Habsburgischen Verwaltung

Die Siedlungsstruktur in Ungarn wandelte sich im 19. Jahrhundert. Aufgrund dieser Änderungen wurde die Frage gestellt, was als Siedlung betrachtet wird.

Noch in der Habsburgischen Verwaltung wurde die Siedlung wie folgt definiert:

Eine bewohnte Siedlung ist, die ihren eigenen Verwaltungsansprüchen aus eigener Kraft nicht gerecht werden kann.

Eine Gemeinde besteht aus einer oder mehreren Siedlungen und ihrer Bewohner innerhalb der Grenzen eines Gebietes. Gleichzeitig bedeutet Gemeinde aber auch ein funktionierendes politisches, institutionelles Verwaltungssystem. In dieser Funktion hat die Gemeinde also Organe, Institutionen, Organisationen, Rechte, Aufgaben, Pflichten, Bürger sowie Amtsinhaber.

Aus der Zeit von Josef II. wissen wir von 1300 außerörtlichen, bewohnten Siedlungen in Ungarn. Im Jahre 1869 wurde ihre Zahl auf über 3500 geschätzt, da inzwischen aus 350 Heiden selbständige Gemeinden wurden.

Die Verdichtung der Bevölkerung wurde von der Konskription der statistischen Epoche in verwaltungsmäßigen und rechtlichen Einheiten, also Gemeinden summiert. 1910 wurden mehr als 12500 Gemeinden zusammengeschrieben.

Nach dem Ausgleich wurde in Ungarn die verwaltungsmäßige und rechtliche Definition der Gemeinden durch das Gesetz im Jahre 1871 XVIII. Artikel ausgeführt.

Alle an der Peripherie gelegenen bewohnten Orte wurden einer Gemeinde zugeordnet, gleichzeitig wurden alle natürlichen Personen einer zuständigen Gemeinde zugewiesen. Unter dem Begriff Gemeinde wurden Stadtbezirke, Städte, Großgemeinden und Kleingemeinden zusammengefasst.

Die Komitate und die Städte wurden schon 1870 XLII. Gesetzartikel geregelt.

⁴Fremdwörterbuch

⁵Deutsche Gesellschaft für Namenforschung e.V.

Die Gemeinde war nicht gleich zusetzen mit einem Dorf, schloss aber die bewohnten Ortschaften, wie die die kämmerlichen Meiereien, Bergarbeiterkolonien, Romasiedlungen mit ein.

Die verwaltungsrechtliche Aufteilung sollte der Ausgangspunkt aller Untersuchungen der Siedlungsstrukturen sein. Alle Statistiken werden darauf basierend zusammengestellt sein. Eine zusammenfassende Untersuchung über die Bewohner an der Peripherie gab es in Ungarn bis 1910 nicht.⁶

2.4.3 Definition von Minderheit und ethnischer Gruppe

Ungarn ist und war immer eine überwiegend pluralistische Gesellschaft. Das bedeutet, dass hier segmentierte soziale Gruppen bestehen, die einen kulturellen und politischen Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft ermöglichen. Die Nationalenentität bedeutete in Ungarn, dass jeder Bürger des Landes als ‚hungarus‘ genannt wird, wobei die eigene Vergangenheit, Sprache, Religion und Kultur beibehalten wird.⁷Auf dieser Gruppenidentität basierend können politische, kulturelle und ökonomische Ansprüche an die Gesellschaft gestellt werden.⁸

Der Begriff der ‚Minderheit‘ ist völkerrechtlich bis heute nicht eindeutig definiert, deshalb ist das Thema der Minderheiten in Ungarn ein kaum erforschtes Gebiet.

Nach den Definitionen von Francesco Capotorti, die er 1979 als UNO-Sonderberichterstatter der Minderheiten-Unterkommission vorlegte, und die im Jahr 1985 von Jules Deschênes auf Ersuchen der Unterkommission geringfügig modifiziert worden sind, zeichnet sich eine Minderheit in objektiver Hinsicht durch vier Elemente aus:

- numerische Unterlegenheit im Vergleich zur Gesamtbevölkerung;
- nicht-dominante Stellung im Staat;
- ethnische, religiöse oder sprachliche Gemeinsamkeiten;
- Staatsangehörigkeit des Aufenthaltsstaates.⁹

In subjektiver Hinsicht zeichnet sich eine Minderheit durch ein gewisses Solidaritäts- oder Identitätsgefühl aus. Auf welche Seite die Waage der objektiven und subjektiven Elemente kippt, wird in der Literatur unterschiedlich beurteilt. Aus menschenrechtlicher Sicht ist es entscheidend, dass die Zugehörigkeit einer Person zu einer Minderheit in erster Linie von

⁶Gyáni (2006: 50-60)

⁷Hölvényi (2014: 19)

⁸Bell (1975: 160)

⁹Ethnische, religiöse und sprachliche Minderheiten (2016)

ihrem eigenen Willen abhängt, wobei objektive Faktoren allenfalls als Korrektiv dienen können.

Angehörige einer Minderheit fühlen sich einerseits mit ihrer Gruppe durch die Religion, und durch das Bewahren von Sitten und Bräuchen verbunden. Andererseits spüren sie die Ablehnung, Geringschätzung und nicht selten auch Diskriminierung, obwohl sie Ungarn als ihre Heimat betrachten.

Eriksen formulierte es lakonisch: „A minority exists only in relation to a majority and vice versa.“¹⁰

Die Haupteinteilung der Minderheiten erfolgt nach Ethnie, Nationalität, Sprache und Religion.

Anhand des Gesetzes CLXXIX. von 2011¹¹ werden die Volksgruppen, deren Muttersprache anders ist, nicht als Minderheit, sondern als Nationalität benannt. Da diese Arbeit sich mit der Vergangenheit beschäftigt, werden die zwei Worte als Synonyme verwendet.

Die Nationalität wird in zwei Auffassungen verwendet. Im allgemeinen Sinn bedeutet sie die Zugehörigkeit zu einer Nationalität. Als soziologischer und politischer Begriff wird sie für eine Minderheit benutzt, deren Mitglieder zu einer bestimmten Ethnie gehören.

Als Minderheit wird eine Gruppe bezeichnet, deren Mitglieder mehr oder weniger separiert werden können, über ein eigenes Identitätsbewußtsein verfügen (zum Beispiel ethnische, religiösen oder sonstigen), wenn ihr Verhältnis nach Köpfen im Vergleich zu der größeren Gemeinschaft in der Minderheit ist.

Aus der Sicht der vorliegenden Arbeit wurde die ethnische Minderheit betrachtet, wie eine Volksgruppe oder Nationalität, die von anderen Gruppen durch gemeinsame Herkunft oder besondere kulturelle und nationale Merkmale unterschieden werden kann.¹²

2.4.4 Nationalismus - Nationenbildung

Der Begriff des Nationalismus wird in dieser Arbeit als Ideologie der Herausbildung der Nationen beziehungsweise als die Ideologie des Prozesses des Nationenwerdens verwendet. Im Sprachgebrauch bedeutet er manchmal einen Extremismus. In diesem Fall

¹⁰ Eriksen (2002: 121)

¹¹ Gesetzartikel von 2011. CLXXIX. über die Rechte der Nationalitäten

¹² Wörterbuch für pluralen Gesellschaften

will die eine Nation ihren Willen der Anderen aufzwingen, weil sie ihre eigene Kultur und Sprache besser findet. Man erhebt sich mit solchen übersteigerten Einschätzungen über alle anderen und setzt sich damit an die oberste Stelle. Nationalismus ist eine Identität, die über allem steht. Die Entwicklung des Nationenbewusstseins, das Element des Nationenbaus ist teils individuell, teils kollektiv. Die Teile der individuellen Bildung sind der Sprachunterricht, der Namenswechsel und der Austausch der Religionen. Ein Teil der Nationenbildung mit kollektivem Charakter wird mit der Umgestaltung der Siedlungsnamen rückverfolgt. Diese Strategie wird von der Verwaltung durchgeführt.

In der jetzigen Anschauung setzt sich die positive Betrachtungsweise durch, nach der der Staat aus den ethnischen Gruppen eine gemeinsame Gesellschaft werden lässt.

Die beiden Worte (Nationalismus und Nationenbildung) werden in dieser Arbeit als Synonyme benutzt.

3 Die Methode der Forschung

Zur Forschung wurden traditionelle Methoden verwendet.

Die Fachliteratur, die Bücher und die Dokumente waren in erster Linie in einheimischen Bibliotheken und Archiven zu finden.

Da die älteren Mitglieder der Familie der Autorin sich während ihres Lebens für die Geschichte interessierten, beziehungsweise sie in ihrem Beruf und im Studium sehr viele Bücher sammelten, wurde eine niveauvoll ausgestattete Bibliothek geerbt, aus der zum Thema passende Bücher nur ausgewählt werden mussten.

Zudem absolvierte die Verfasserin an der Hochschule den Studiengang Bibliotheks- und Informationswesen, daher kennt sie sich in der Welt des Internets aus und erreichte wissenschaftlich bestätigtes Material auch dort.

In jedem Stoff, der Erinnerungen aufarbeitet, benötigt man das persönliche Gespräch. Natürlich wurde es versucht, die Dokumentenlage durch Befragungen zu ergänzen, aber leider sind immer weniger Augenzeugen, die die Veränderungen der Geschichte durchlebten.

3.1 Die Phasen der Forschung

Zur Stoffsammlung muss zuerst der Gegenstand der Forschung identifiziert und definiert werden.

Die Vorgeschichte der Forschung wurde untersucht und dargelegt. Dabei wurde festgehalten, welche Ereignisse auf dem Forschungsgebiet bereits bearbeitet wurden.

Die Hypothesen der Forschung wurden formuliert. Dann wurde ein Forschungsplan verfertigt, der sich während der Arbeit am meisten veränderte.

Während des Schreibens wurden die Teilergebnisse der Forschung publiziert, beziehungsweise war die Autorin Teilnehmer verschiedener Vorträge. Dort erhält sie wesentliche Anregungen für ihre Arbeit und konnte mit dem dort erhaltenen Material ihre Dissertation ergänzen. Die Autorin war auch Teilnehmer verschiedener Vorträge. Mit ihrem Material konnte sie das Thema der wissenschaftlichen Konferenzen bereichern und ergänzen.

Zum Schluss wurden die Ergebnisse synthetisiert und die Statistiken verfertigt. Dann folgte die Bestätigung der Hypothesen mit Hilfe der induktiven Strategie: mit der Analyse der aus der Wahrheit gesammelten Daten kam die Verfasserin zu der Verallgemeinerung.

3.2 Die Wissenschaftlichkeit der verwendeten Literatur

Eine Forschung kann erst dann als wissenschaftlich betrachtet werden, wenn sie den Kriterien der Gültigkeit (engl. validity), Zuverlässigkeit (engl. reliability) und Objektivität entspricht.

Das erste Kriterium war schwer zu verwirklichen, da die Messungen in verschiedenen Jahren durchgeführt wurden, und die aus ihnen zusammengestellten Statistiken der aktuellen Epoche entsprachen, beziehungsweise die Messungen aus anderen Gründen vorgenommen wurden. Die Größe des untersuchten Gebiets veränderte sich während dieser Zeit, das heißt die Messungen umfassten jeweils unterschiedliche Gebiete und Gebietsgrößen. Eine andere Schwierigkeit bestand darin, dass die Volkszählungen nicht die selben Fragen stellten.

Zum Erreichen der Zuverlässigkeit war schwer, wiederholte Untersuchungen durchzuführen, weil sich die Umstände verändert hatten. Vorwiegend die vergangenen Jahre und die gesellschaftlichen Änderungen verursachten dabei die Schwierigkeiten.

Die Gefahr der Objektivität ist, dass der Forscher seine Hypothese so sehr beweisen will, dass er diese Erwartung so erlebt, als ob sie existent wäre. Eine ‚selbsterfüllende Prophezeiung‘ wird auf diese Weise aus seiner Forschung entstehen, keinesfalls aber ein objektives Ergebnis zur Unterstützung der Hypothese.

Das politische Interesse führte oft die Hand der Autoren, damit sie den Erwartungen entsprechen. Bei der vorliegenden Arbeit konfligierte die Autorin auch mit dieser Gefahr.

3.3 Die ethischen Fragen der Forschung

Der Forscher hat gegenüber dem erforschten Gebiet und dem Forscher, der über dieselbe Sache forscht, eine ethische Verbindlichkeit.

Das Plagiat ist verboten, daher wurden in der Dissertation die Ergebnisse von Anderen nur mit Bemerkung oder einem Verweis auf die Originale verwendet.

3.4 Die Methode der Quellenforschung

Zur Freilegung der historischen Wurzeln des Themas wurde die Hilfe der Quellenforschung benötigt. Sie zählt zu den analytischen Forschungsstrategien, daher wurden Quellen und Dokumente im Rahmen der Forschung analysiert.

Aus Materialien, die in Archiv und Bibliothek bewusst aufbewahrt wurden, wurden Fakten verwendet. Dies waren vorwiegend Protokolle der Generalversammlungen, Landkarten, Dokumente der Volkszählungen, Geschichtsbücher und Stoffe der wissenschaftlichen Forschungen. Diese waren die Primärquellen der Arbeit.

Der nächste Schritt war die Quellenkritik. Durch die Wissenschaftlichkeit der Archive konnte die Originalität der Materialien sichergestellt werden.

Die Quellen waren Originalexemplare, beziehungsweise auf Mikrofilm kopierte Ausgaben. Sie waren wegen der veralteten Schreibweise und Ausdrucksweise schwierig zu bearbeiten, aber die Mitarbeiter leisteten immer wissenschaftliche Hilfe.

Schwerer war die genaue Übersetzung. Zu ihrer Lektorierung erhielt die Verfasserin von deutschen Muttersprachlern Hilfe bekommen, die sich mit wissenschaftlicher Forschung beschäftigen. Da die Autorin als Gymnasialdeutschlehrerin arbeitet, war sie in der Lage, die Übersetzungen selbst durchzuführen /fertigzustellen. Während der Arbeit tauchten Begriffe auf, die in der heutigen Sprache nicht mehr gebräuchlich sind. In diesen Fällen wurden die alten ungarischen Bemerkungen in Klammern angefügt. Bei den Siedlungsnamen wurde dieselbe Methode durchgeführt. Die Abkürzung ‚ung.‘ im Klammer wurde weggelassen.

Die Verwirklichung der inneren Quellenkritik verursachte viele Schwierigkeiten. Es musste untersucht werden, ob die in der Quelle stehenden Ergebnisse und Aussagen glaubhaft sind, ob der Autor kompetent war, oder ob in dem erforschten Werk innere Widersprüche enthalten sind. Wegen der aktuellen politischen Schattierung mussten die Statistiken sehr differenziert untersucht werden. Ein Problem bedeutete weiterhin, dass in der sozialistischen Diktatur das zeitgenössische Material vernichtet oder verfälscht wurde. Das untersuchte Thema war zudem jahrzehntelang gesperrt. 50 Jahre lang war diese historische Epoche ein Tabu. Erst seit den 1990er Jahren rückte sie in den Fokus der Forschungen.

Die Bezirks- beziehungsweise Siedlungsnamen werden wie folgt vereinheitlicht: wenn die Daten aus dem Jahre 1880 dargestellt werden, werden sie nach der damaligen Schreibweise geschrieben. Wenn es um eine allgemeine Beschreibung geht, werden diese Namen nach der heutigen Orthographie geschrieben.

3.4.1 Quellenanalyse

Aus ihren Ableitungen wurden vorwiegend die Analyse der Begriffe, die deutende Analyse und die vergleichende Analyse verwendet.

Die Begriffsanalyse war wichtig, um die einzelnen Begriffe eindeutig für die Forschung zu definieren.

Es wurde die Auslegungsanalyse benutzt, wenn die Begriffe mit anderen Merkmalen der Epoche wie zum Beispiel die der Nationalitäten oder die der Gültigkeit des geografischen Gebietes verglichen wurden.

Es wurde die Auslegungsanalyse benutzt, wenn die Begriffe mit anderen Merkmalen der Epoche verglichen wurden, zum Beispiel die Nationalitäten oder die Gültigkeit des geografischen Gebietes.

Vergleichen konnte man nur die Daten, die gemeinsame Merkmale haben, zum Beispiel die Indizes, die anhand der verschiedenen Volkszählungen gefertigt wurden und gültige administrative Regeln in verschiedenen Epochen, auf verschiedenen Gebieten.

3.4.2 Dokumentenanalyse

Die verwendeten Dokumente sind Materialien, die in der Gegenwart oder Vergangenheit entstanden. Sie lieferten viele wichtige Informationen zu der Forschung.

Die Dokumente waren zur Formulierung der Hypothesen, zum Stoffsammeln, für die Analyse und zum Ziehen der Schlussfolgerung geeignet. Natürlich wurde versucht, die Dokumentenlage durch Befragungen zu ergänzen, aber leider sind immer weniger Personen am Leben, die sich über die bearbeitete Epoche wesentlich äußern könnten.

Die verwendeten Dokumenttypen bei den vorgegebenen Themen waren Bücher, Protokolle und Berichte. Sie sind offizielle Dokumente, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind.

Auch nicht-adressierte Dokumente wurden benutzt, mit deren Hilfe nützliche Informationen über den Kommunikationsstil und Wortschatz gewonnen werden konnten. Solche Materialien waren die Werbematerialien, Drucksachen, etc.

Eine Schwierigkeit bedeutete das Lesen und die genaue Interpretation des untersuchten Stoffes, nicht nur wegen der archaischen Schreibweise, sondern auch weil sich während der Jahrhunderte der Inhalt des Wortschatzes verändert hat. Bei den fremdsprachigen Texten wurde dieses Problem zusätzlich verstärkt.

3.4.3 Inhaltsanalyse

Diese Technik ist mit der Dokumentenanalyse nicht identisch.

Sie wurde verwendet, wenn der konkrete Inhalt der Dokumente nicht entzifferbar oder definierbar war.

Die Methode war , die Texte zu Daten umzuformen und in Kategorien zu sortieren. Aus ihnen wurden qualitative und quantitative Konklusionen verfasst. Solche Einheiten waren die Gebietseinheiten, Einwohnerzahl, Nationalitäten und Volksgruppen. Selbstverständlich wurden den Einheiten Definitionen zugeordnet. Dabei wurde angestrebt, dass die Methode zuverlässig und gültig ist und damit den Kriterien der Wissenschaftlichkeit entspricht.

Natürlich wurde die qualitative Analyse (Verhältnisse, statistische Indizes) durch die quantitative Analyse überholt.

3.4.4 Statistische Methoden in der Dissertation

Zur Aufarbeitung der vielen statistischen Daten werden in den Gesellschaftswissenschaften statistische Methoden verwendet.

Für die Arbeit war es notwendig, Daten zu sammeln, zusammenzufassen und eine kompakte Charakterisierung der beschreibenden und numerischen Informationen vorzunehmen. Die Schritte waren: Stoffsammlung, Darstellung der Daten, Gruppierung und Klassifizierung der Daten. Im Anschluss wurden arithmetische Operationen mit ihnen durchgeführt. Zum Schluss wurden die Ergebnisse dargestellt.

Die Population bedeutete in der Dissertation eine bewegliche Masse, da sie nämlich einen Prozess aus drückt, der während eines Zeitintervalls gedeutet werden soll. Es wurde einerseits die Veränderung der Anzahl der Nationalitäten untersucht, also zu welchem Zeitpunkt in einer bestimmten Siedlung welche Nationalitäten gewohnt haben. Andererseits wurde kontrolliert, ob sich die Anzahl der Einwohner irgendwelcher Nation dort änderte. Es wurde auch danach geforscht, wie sich die Zugehörigkeit eines Gebietes in einer historischen Epoche modifizierte.

Die Statistik arbeitet mit Zahlendaten, in der die Grunddaten erscheinen, die anhand unmittelbarer Rechnung gewonnen wurden.

Herleitete Daten sind die aus den Grunddaten ausgerechneten Verhältniszahlen, Durchschnitte und Kennzahlen. Die Verhältniszahlen drücken das Verhältnis zweier Erwägungen zueinander aus. Mit den Kennzahlen konnten regelmäßig wiederholende Erscheinungen charakterisiert werden, zum Beispiel die demografischen Zeiger, Geburtsrate oder der Sprachgebrauch.

3.4.5 Die Gruppierung der Daten

Die Daten wurden nach bestimmten Gesichtspunkten aufgezählt. Dadurch entstanden die statistischen Reihen. Diese konnten gruppierend oder vergleichend sein.

In der Dissertation wurden Zeitreihen angewendet, um den zeitlichen Verlauf der verschiedenen Prozesse zu demonstrieren. Mit der Hilfe von Zahlen konnten Merkmalkriterien ausgedrückt werden. Mit deren Hilfe wurde die Rangliste und die Intervallreihe gestaltet. Mit Territorialreihen wurde die Population nach der regionalen Verteilung gruppiert.¹³

3.4.6 Die Aufarbeitung der Daten

Zu der wissenschaftlichen Forschung wurden Volkszählungsdaten verwendet. Anhand des Nationalitätengesetzes von 1868 bekamen die Minderheiten, die im Leben einer Siedlung zu mehr als 20% anwesend waren, Rechte. Um diese Liste der Ortschaften zusammenstellen zu können, wurden die Ergebnisse der Volkszählung von 1880, die vom Zentralen Statistischen Amt veröffentlicht wurden, als Grundlage genommen. Erst bei dieser Volkszählung wurde zum ersten Mal nach der Muttersprache gefragt. Da die Fragen der Volkszählung auch der Nationenbildung dienten, wurde unter Muttersprache oft die meist verwendete Sprache verstanden. */Tabelle 23.: Volkszählung im Komitat Eisenburg (1880)/*

Das Ziel dieses Prozesses war die Etablierung einer einheitlichen Sprache und die Integration der Bevölkerung in politische und soziokulturelle Einrichtungen des Gerichtswesens und des Schulsystems. Die Nationenbildung wurde von einer dominanten Machtelite durchgeführt, um die angestrebten Herrschaftsverhältnisse zu legitimieren. Das System der Volksschule beeinflusste ebenfalls diese Bestrebung: kirchliche und

¹³ Cserné Adermann (1998: 10-142)

Gemeindeschulen wurden in den Ortschaften gegründet, in denen die ungarische Sprache unterrichtet wurde. Obwohl diese Statistiken objektiv sein sollten, gehören sie zur Nationalbildung. Aus der Sicht der Ethnizitäten sind sie keine neutralen Datenreihen. Trotz dieses Hintergrunds wurden die Daten akzeptiert und als Grundlage verwendet.

4 Historiografie

Zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit ist es unentbehrlich, die Sekundärliteratur, die sich mit dem Thema befasst, zu studieren. Eine wichtige Grundlage zum Schreiben bietet die analytische Durchsicht der ungarischen Gesellschaft. Der Schwerpunkt wird auf die Prozesse gelegt, deren Wirkung bis zum heutigen Tag gültig ist. In erster Linie wurden die Bevölkerungsprozesse, wichtigere gesellschaftliche Gruppen des 19. bis 20. Jahrhunderts, die Veränderungen des Siedlungsnetzes, die Merkmale der Urbanisation, die Ethnizität und die historischen Charakterzüge der Kultur und Bildung synthetisiert. Diese Werke machen wichtige Diskurse bekannt, die sich mit der Geschichte der ungarischen Gesellschaft und mit den Theorien, die sich mit der Gesellschaftsstruktur in Ungarn im 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen.

Die Absicht der Autorin war, trotz der Mängel alle gefundenen Resultate zu nutzen und zu thematisieren

Der zur Arbeit passende historische Überblick und die Fachliteratur über die Nationalitätenpolitik beschäftigen sich nicht nur mit Westungarn, sondern auch mit dem Hochland und Siebenbürgen. Sie liefern reiches Wissensgut, wobei zu beachten ist, dass die damalige Literatur von den damaligen politischen Anschauungen und Bestrebungen beeinflusst wurde.

Während der Arbeit wurde in erster Linie Primärliteratur verwendet, weil sie gründliche Quellenforschung bedeutet. Das Westungarische Gebiet wurde früher von Balogh Pál, Borovszky Samu, Kiss Lajos, Mező András, Moór Elemér, Schwartz Elemér und Johann Seedoch erforscht. Das westliche Gebiet des Landes war in allen Regimen ein weißer Fleck. Die zwei letztgenannten Personen, Schwartz und Seedoch formulierten ihre wissenschaftliche Arbeit unter dem deutschen Gesichtspunkt.

Vor der Epoche des Dualismus wurden von Fényes Elek Statistiken über Ungarn zum Thema der Siedlungsnamen zusammengestellt. Pesty Frigyes hielt seine Antrittsrede in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften über die Siedlungsnamen, wie sie in der Geschichtswissenschaft verwendet werden könnten. Unter seinen gedruckten Arbeiten beschäftigt sich aber nur eine mit den Ortsnamen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass er das gesammelte umfangreiche und wertvolle Material in seinen anderen Werken nicht verwendete.

Obwohl sich die wissenschaftliche Arbeit von Balogh Pál auf die Anfänge des 20. Jahrhunderts konzentrierte, sind seine Behauptungen auf dem Gebiet der Minderheiten auch heute noch gültig.

Auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft sind die Werke von Bencsik Péter, Hoffmann István, Kálmán Béla, Kniezsa István und Tóth Valéria wichtige Sekundärliteratur für die Dissertation.

Im Themenbereich über die Verwaltung waren Balpataki Katalin, Grünwald Béla, Hencz Aurél, Pakot Levente sowie Sarlós Béla die Wegweiser.

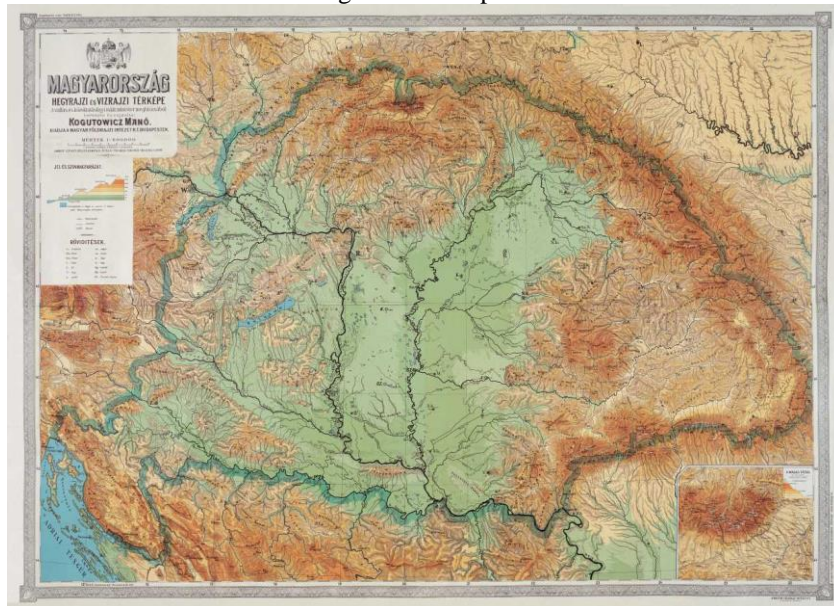
Die Forschungen von Gyáni Gábor, Hanák Péter, Katus László, Kozári Monika, Kövér György und Gerhard Seewann konzentrierten auf die Gesellschaftsgeschichte.

5 Ungarn

5.1 Geschichtlicher Überblick Ungarns

Zur Untersuchung der Siedlungsnamen brauchen wir auch einen geschichtlichen Überblick.

Abbildung 1.: Das Karpatenbecken



In der Geschichte wurden die Landesgrenzen normalerweise künstlich gebildet. Ungarn ist eine Ausnahme, weil die um 896 aus Asien nach Westen wandernden Magyaren, das ganze Karpatenbecken eroberten. Die Grenzen blieben mehr als tausend Jahren unverändert, da die Flüsse beziehungsweise die Berge die natürlichen Grenzen bildeten. */Abbildung 1.: Das Karpatenbecken/*

Im 10. Jahrhundert wurden die Grenzen aus militärischen und diplomatischen Gründen östlicher gezogen. Im 11. Jahrhundert, zur Zeit der Verstaatlichung, festigte sich die Grenze in der Linie von Leitha und Lafnitz.¹⁴ Seit dem 11. Jahrhundert herrschte auf diesem Gebiet deutsch-ungarische Dualität.

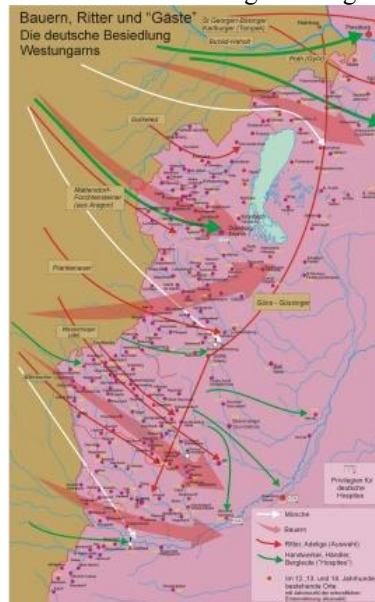
Ab dem 12. Jahrhundert wurden Deutsche aus Gründen der Staatspolitik zu Hilfe gerufen. */Abbildung 2.: Die deutsche Besiedlung Westungarns im Mittelalter/*

Die hierherkommenden Deutschen gründeten eine Reihe neuer Dörfer oder siedelten sich in bestehenden ungarischen und petschenegenischen Dörfern an.

¹⁴Beckl (2011)

Die Deutschen erfüllten nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Neuzeit die wichtige Funktion der Vermittlung westlicher Kultur und trugen damit zur Europäisierung und Eingliederung Ungarns in den westlichen Kulturkreis bei.¹⁵

Abbildung 2.: Die deutsche Besiedlung Westungarns im Mittelalter



Infolge der erfolgreichen Politik wurde die Habsburgdynastie der Herrscher der halben Welt. 1521 stellte sich Ferdinand auf die Spitze der Erbländer. Nach dem Tod Ludwig II. (1506-1526, regierte 1516-1526) erkannten die ungarischen Stände neben der Verstärkung ihrer Freiheitsrechte die Herrschaft von Ferdinand. Der Habsburger Ferdinand I. von Österreich (1503-1564, regierte 1526 – 1564) wurde der Herrscher von Ungarn (1526), und die westlichsten Teile von West-Ungarn in Österreich eingegliederte. Mit diesem Aktus trat die Donaumonarchie in die erste Epoche ihrer Geschichte. Die geografischen und historischen Eigenartigkeiten der Habsburgmonarchie ergaben bei dem Kreuzungspunkt von West und Ost eine erratische Staatsentwicklung.

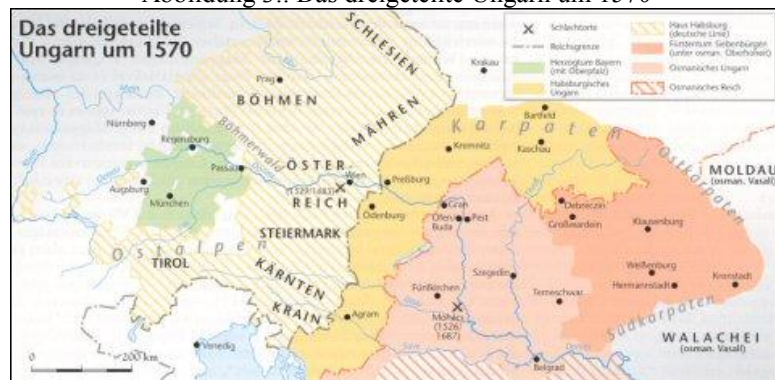
In Annexion gab es keinen Dank, weil die Türken, die bis dahin hier Wohnenden vernichteten, deshalb musste die Gegend mit flüchtenden bosnischen und kroatischen Einwanderern bevölkert werden. Der Beginn ihrer Migration wird zeitlich auf das Ende des 14. Jahrhunderts gesetzt, im Verlauf des 16. Jahrhunderts intensivierte sie sich weiter, und zahlenmäßig wurde ihr Höhepunkt gegen Ende des 17. Jahrhunderts erreicht. /Abbildung 3.: Das dreigeteilte Ungarn um 1570/ Professor Dr. Gerhard Seewann, der Wissenschaftler des Themas, unterschied anhand der Fachliteraturen von Jovan Cvijić

¹⁵Seewann (2014: 27)

(1865-1927) und Vasa Čubriločić (1897-1990) vier Aspekte als Ursachen ihrer Migration:

- den historisch-politischen Aspekt,
- den sozioökonomischen und –psychologischen Aspekt,
- den geographischen oder natürlichen Aspekt und
- die patriarchalischen Familienorganisation.¹⁶

Abbildung 3.: Das dreigeteilte Ungarn um 1570



Die Autorität von Ferdinand wurde von den ungarischen Magnaten anerkannt. Mit ihm sahen sie einen eventuellen europäischen beziehungsweise einen imperialen christlichen Zusammenschluss gegen die Türken. In allen Ländern des Reiches ruhte die politische Einheit auf anderer rechtlicher Basis, weil nur der Kriegsrat die gemeinsame Einrichtung war. Bis zum Parlament von Pressburg kam bedeutender Teil von Ungarn von den Türken frei. Leopold Karl von Kollonitsch (1631-1707), Bischof von Raab, später Erzbischof von Kalocsa, war der Vorsitzende der Kommission, die Vorschläge für die Neuordnung des Wiedervereinigten Königreiches erstellen sollte. Der Titel des ausgearbeiteten Dokuments war ‚Einrichtungswerk des Königreichs Ungarn‘. Ihre Konzeption hätte auf dem Kompromiss zwischen dem Herrscher und der Reichsstände beruht, mit dem Ziel des Wiederaufbaus des Landes. Die Habsburger, derer Donaumonarchie im Laufe des 18. Jahrhunderts mit ganz Ungarn ergänzt wurde, trachteten nach der Konsolidierung.¹⁷ Obwohl die Herrscher sich zu der Homogenisierung und Zentralisierung des Reiches bemühten, war der Widerstand des ungarischen Adelsgeschlechtes zu stark. So konnte sich der Donau entlang kein östlicher Absolutismus formen.¹⁸

Seit dem 16. Jahrhundert lebten die Völker auf diesem Gebiet in deutsch-ungarisch-kroatischer Triadität. Diese Ruhe blieb bis zum ersten Weltkrieg mit dem abschließenden

¹⁶Seewann (2012: 89)

¹⁷Varga (1997: 33-37)

¹⁸Anderson (1989: 410)

Friedensdiktat von Trianon (1920) erhalten.

Es entstand das Siedlungsnamengut, das zum Teil bis heute gebraucht wird.

Die größte Einwanderungswelle in die ungarische Tiefebene erfolgte nach der Türkenherrschaft. Zwischen 1700 und 1750 kamen deutsche Siedler aus Süddeutschland, Österreich und Sachsen in die nach den Türkenkriegen zum Teil menschenleeren Gebiete Westungarns, des Banats und der Batschka.

Obwohl die deutsche Minderheit ihre Sprache, Sitten und Bräuche bewahrt hat, bemühte sie sich, die Landessprache zu erwerben, und sich an die ungarische Traditionen anzupassen.

Kein Zufall ist zum Beispiel, dass die Franken das Wartgebiet besiedelten. Dieser Gegend war ein sumpfiges Ödland, war voll von Sumpf, das trockengelegt werden musste. Sie brachten nicht nur einen anderen, modernen Ackerbau und Industrie mit, sondern trugen so entscheidend zur wirtschaftlichen Entwicklung und kulturellen Eigenart dieser Regionen bei. Diese Familien kamen natürlich nicht mit leeren Händen, sondern sie mussten auch beweisen, dass sie über eine bestimmte Menge Geld verfügten. Diese westlichen Kolonisten brachten ein beachtliches Vermögen mit ins Land, ein Startkapital, das sie zum Aufbau ihrer Existenz auch brauchten. Diese Leute verfügten also über eine bestimmte Summe, die den Aufwand der Anreise, Arbeitsgeräte (Wagen, Eggen und Pflug), Zugvieh (Pferde, Ochsen, Kühe, Kälber und Schweine), über Nahrung bis zur ersten Ernte und andere Gegenstände des Bedarfs erforderlich war. Einige Ehepaare wurden auch aufgenommen, die zwar über geringes Vermögen verfügten wurden auch aufgenommen, um als Tagelöhner und Handwerker oder als Söllner in der Eigenwirtschaft der Grundherren zu arbeiten und für die Arbeit im Weinberg oder als landlose Häusler benötigt wurden.¹⁹

Seit dem 18. Jahrhundert konnte man auch von zu Hause erben. Das Land war aufnahmefähig.

Während den organisierten Besiedlungen kamen die Deutschen vorwiegend aus der Pfalz, dem Saarland, aus der Umgebung von Frankfurt und Mainz, aus Hessen und Württemberg kamen. Sie bevölkerten in erster Linie die südlichen Kammerbesitztümer und die Komitate Pest, Gran (Esztergom), Eisenburg (Vas), Tolnau (Tolna) und Schomodei (Somogy).

¹⁹Seewann (2014: 128-129)

Das schwere Schicksal der Ansiedler wurde auch in der Volkspoesie aufbewahrt. Der Text des folgenden Gedichtes spiegelt diese Epoche treu zurück:

Die Donau fließt und wieder fließt

(Aus der Ansiedlungszeit)

Die Donau fließt und wieder fließt

wohl Tag und Nacht zum Meer:

Ein' Well die andere weiterzieht

und keine siehst du mehr.

All' Frühjahr kehren d' Schwälblein zurück,

der Storch kommt wieder her;

doch die gen Ungarn zogen sind,

die kommen nimmermehr.

Das Ungarland ist's reichste Land,

dort wächst viel Wein und Treid,

so hat's in Günzburg man verkünd't,

die Schiff stehn schon bereit,

dort geits viel Vieh und Fleisch und G'flüg,

und taglang ist die Weid,

wer jetzo zieht ins Ungarland,

dem blüht die goldne Zeit.

Mein Schatz hat auch sein Glück probiert,

doch nicht zum Zeitvertreib,

und eh' der Holler 's drittmal blüht

so hol ich dich als Weib,

und sieben, sieben lange Jahr;

die sind jetzt nun hinab,

ich wollt, ich wär bei meinem Schatz,

doch niemand weiß – sein Grab.²⁰

²⁰Manherz

Heute werden die Ungarndeutsche in der Umgangssprache zusammenfassend Schwaben genannt.

Aber die hier lebenden Deutschen, die aus verschiedenen Teilen von Deutschland stammten, wurden früher von Region zu Region anders genannt und folgendermaßen benannt:

- Auf dem Heideboden (Mosoni-síkság), was auch Wieselburger Heide genannt wird, in den Gemeinden Raab (Győr), Tschanak (Ménfőcsanak), Martinsberg (Pannonhalma), Jahrmarkt (Gyarmat), Plankenhau (Györsövényház), Leiden (Lébény), Kimle (Kimling), Gahling (Máriakálnok), Wieselburg (Moson), Altenburg (Magyaróvár), Paltersdorf (Bezenye), Ragendorf (Rajka), Straßommerein (Hegyeshalom), Kaltenstein (Level), Zanegg (Mosonszolnok), St. Johann (Mosonszentjános), St. Peter (Mosonszentpéter): Heidebauern;
- In der Gegend von Ödenburg (Sopron): Ponzichter;
- In der Gegend von Güns (Kőszeg): Schwaben;
- Eine deutschsprachige Bevölkerungsgruppe im nordrumänischen Kreis Maramureş sowie in Teilen der Südwestbukowina und der Slowakei: Zipser;
- In drei nicht zusammenhängenden Gebieten des mittelalterlichen Fürstentums Siebenbürgen (Altland, Nösnergau und Burzenland) siedelten: die Siebenbürger Sachsen;
- In der Nähe von Fünfkirchen (Pécs) in Südungarn gründeten etwa zwanzig Dörfer: Stiffoller, hochdeutsch „Stiftsfuldaer“;
- Lutzmannsburg (Locsmánd), Deutschkreutz (Németkeresztúr), Markt Sankt Martin (Sopronszentmárton), Agendorf (Ágfalva), Wandorf (Bánfalva), Bogenriegel (Görbehalomtelep), Brennberg (Brennbergbánya), Hermes, Roggendorf (Kiszsídány), Schwabendorf (Kőszegfalva), Großdorf (Vaskeresztes), Pernau (Pornóapáti), Ginisdorf (Nemesmedves), Radling (Rönök), Jakobshof (Jakabháza), Raab-Fidisch (Rábafüzes) und Windischdorf (Rábatótfalu): Hienzen²¹;

²¹Heanzen (Hienzen, Hoanzen, Hinzen, Heinzen – ung.hiencsek) waren die Deutschen mit fränkischer Abstammung, die auf dem Gebiet von Güns-Rechnitz-Redlschlag lebten. (Im Gegensatz zu Heidebauer, die bayrisch-österreichische Wurzeln hatten, und auf dem Heideboden (Mosoni-síkság) lebten, was auch Wieselburger Heide genannt wurde.) Ihre Namensherkunft ist umstritten. Entweder stammt er aus einer Spottname für eine Gruppe Deutschsprachiger, weil sie das Wort ‚jetzt‘ auffallend als ‚hianz‘ aussprachen, statt des üblichen bairischen ‚hiaz‘. Oder als Herleitung vom bekannten Vornamen Heinz, oder von „Heinrichs Gefolgsleuten“ (von Herzog Heinrich II.), von den Güssinger Grafen Heinrich beziehungsweise Henz oder von Kaiser Heinrich IV., in dessen Regierungszeit die ersten deutschen Siedler ins Land kommen

- Im Pinkatal: Leute vom Pinkaboden;
- Entlang der Raab (Rába) und Lafnitz (Lapincs): Raabtaler beziehungsweise Lafnitztaler.²²

Heute gehören sie zum einheitlichen bayrischen Dialekt. Die Franken und Schwaben versickerten, und gingen im Bayrischen auf. Um Namen zu entschlüsseln, können uns nur die Dialektnuancen des Bayrischen helfen.

Die Entwicklungseigenschaft des Habsburger Reiches (zum Beispiel Multiethnizität) kann auch als größter Nachteil gezeichnet werden. Wegen ihr blieb die Monarchie bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gebieten hinter Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Preußen zurück. Diese Tatsache wurde teilweise durch den Anschein für lange Zeit gedeckt.

5.2 Magyarisierungsprozesse im Spiegel der Zeit

Die Namen der unten genannten Siedlungen werden in deutscher Sprache angegeben, in Klammern folgt der Ungarische. Diese Ortschaften gehörten bis 1920/21 zu Ungarn, zu Deutsch-Westungarn. Die ungarische Regierung führte 1898 ihre Magyarisierungspolitik ein. Das Ziel dieser Politik war, dass die nichtmagyarische Bevölkerung legislativ assimiliert wird, deshalb sollten die Siedlungen einen ungarischen Namen tragen, obwohl die Volkszählungen ergaben, dass nicht in allen Ortschaften die Magyaren in der Mehrheit waren. /Abbildung 4.: Die Volkszählungsergebnisse im Königreich Ungarn (1880)/

sollten. Kastner (2007: 68)

²²Schwarz (1919)

ungarische Sprache von der die Mehrheit der ungarischen Bevölkerung nicht verstanden werde und machte deshalb die deutsche Sprache in der politischen und militärischen Verwaltung des Reiches, in Ungarn obligatorisch.

Die Hauptkabinettsitze mussten vom 1. November 1784 an, und die Behörden der Städte und Komitate ab 1. November 1785 auf die deutschsprachige Amtsführung übergehen. Die schulische Bildung hatte innerhalb von drei Jahren auf die deutsche Unterrichtssprache umzustellen. Um eine Stelle im Büro eines Amtes oder einer Schule zu erhalten, musste man deutsche Sprachkenntnisse besitzen.

Die Anordnung wurde wegen des Widerstands in der Gesellschaft jedoch nie vollständig ausgeführt.

Seine Verwaltungsreform vom 18. März 1785 beendete die Selbstverwaltung der Komitate, stattdessen wurde das Land in 10 Bezirke aufgeteilt. Die Bezirkssitze waren:

- Neutra (Nyitra)
- Neusohl (Besztercebánya)
- Kaschau (Kassa)
- Munkatsch / Munkatz (Munkács)
- Großwardein (Nagyvárad)
- Temeswar (Temesvár)
- Pest
- Raab (Győr)
- Fünfkirchen (Pécs)
- Zagreb (Zágráb).

Merkwürdig ist, dass in Transdanubien nur Fünfkirchen (Pécs) und Raab (Győr) zu finden sind. Vermutlich ist die Nähe zu Wien der Grund, dass hier nur ein Zentrum errichtet wurde.

Die Posten der Hauptgespane wurden gestrichen, an die Spitzen der Bezirke wurden als königliche Kommissare, vorwiegend aristokratische Großgrundbesitzer gesetzt. Die Vizegespane waren ernannte königliche Beamte. Die freien königlichen Städte wurden überall den Komitaten unterstellt.²⁴

²⁴Benczédi (1979: 223-229)

Nach dem Tod Josephs II. überströmte die nationale Begeisterung das ganze Ungarn, die ungarischen sprachentwickelnden Bestrebungen waren schon ersichtlich.

Die Erscheinungsformen des Rausches waren: die Überwucherung des typisch ungarischen Gewandes, die Beseitigung der Beamten, die von Joseph II. ernannt wurden, die Entfernung der festgelegten, ausgesetzten Hausnummern und die Verbrennung der Feldmessungsdaten.

Inzwischen fasste das Komitat Eisenburg einen Beschluss über die ausschließliche Verwendung der ungarischen Sprache in der Verwaltung und die Magyarisierung der Volksbildung. Diesem Beispiel wurde in mehreren Komitaten gefolgt.

Die ständigen Parteikämpfe unterschiedlicher politischer und ideologischer Richtungen mündeten letztendlich in die Revolution von 1848/49.

Der König von Ungarn war seit 1848 Franz Joseph I. (1830 – 1916, regierte 1848 – 1916). Der Niederschlagung des Freiheitskampfes folgten Vergeltungen.

Nach der Niederschlagung der 1848er Freiheitskämpfe wartete die Nation in der Bach-Epoche (1851– 1859) den Ausgleich, seine Reaktion aber annullierte alles, was während der gehassten Epoche geschöpft wurde: von den Meilensteinen bis zum Mechanismus der Verwaltung und Rechtsprechung wollte alles vernichtet werden. So wurde Vieles entfernt, was Mittel der Unterdrückung war. Aber auch viele nützliche Institutionen auch. Diese Lücke musste gefüllt werden. Alle veraltete, zu den veränderten Verhältnissen nicht passenden Gesetze und Institutionen wurden bevorzugt. Diese Reaktion führte zu der Extremität, dass das ‚Oberes Landgericht-Volk‘ huldigte dem Ultraliberalismus, weil die Regierung der Bach-Epoche unterdrückend gegenüber den nationalen Bewegungen war.

Nach dem Ausgleich hatte der objektive Betrachter den Eindruck, dass die Staatsmänner nicht wissen, was sie mit der zurückgewonnenen Freiheit beginnen sollten.

In diesem Land war niemand mit den Ergebnissen der Verwaltung zufrieden.

Den Bewohnern fehlten die Pünktlichkeit, die Disziplin, die Ordnung, die strenge Ausführung der Gesetze und die gewissenhafte Pflege des Gemeinwohls.²⁵

Nach den Wahlen von 1861 unterstützte der große Teil des Mitteladels Deák Ferenc (1803 – 1876) aus West-Transdanubien, der sich zu den Gesetzen von 1848 bekannte, und sich bemühte, innerhalb des gesetzlichen Rahmens tätig zu sein.

²⁵Grünwald (1876: 2-5)

Am 16. April 1865 veröffentlichte Deák in der Zeitung ‚Pesti Napló‘ (Pester Journal) seinen ‚Osterartikel‘, in dem er sich mit seinem Aufruf direkt an den Herrscher wandte, dass der Herrscher einrenken soll, was die schlechten Ratsmitglieder verdarben. Er teilte mit, dass Ungarn sich von Österreich nicht loslösen will, und Ungarn nach der Herstellung der Gesetzlichkeit bereit ist, seine Grundgesetze mit den Interessen des Reiches in Einklang zu bringen.

Deák detaillierte später seinen Plan des Ausgleichs.

Diese Annäherung zum Herrscherhaus beschleunigte die Entfaltung.

Nach dem Verlust des preußisch-österreichischen Krieges wurde die österreichische Regierung gezwungen, den Ausgleichsplan hinzunehmen.

Am 7. Februar 1867 richtete der Herrscher Franz Joseph I. das neue Ministerium ein, in dem Deák Ferenc die Funktion des Ministerpräsidenten übernehmen sollte. Deák empfahl stattdessen allerdings Andrassy Gyula.

Am 20. Februar wurden auch die weiteren Mitglieder des Ministeriums ernannt.

Der Ausgleich kam zustande.

Die Epoche des Dualismus begann.²⁶

5.3 Die Epoche des Dualismus

Die Entstehung der multinationalen Österreichisch-Ungarischen Monarchie bedeutete das Ende der Epoche der bürgerlich-demokratischen und nationalen Revolutionen in Mitteleuropa.

Der Status von Ungarn gestaltete sich in dem zweigeteilten Reich paradox. Zwar teilte es sich die Macht mit Österreich, war aber kein gleichberechtigter Partner.

Am 29. Mai 1867 stimmte das ungarische Parlament über den 1867. XII. Gesetzesartikel über den Ausgleich von Österreich und Ungarn ab.

Der Ausgleich öffnete durch die politische Konsolidierung einen Weg zum Ausbau eines bürgerlichen Staates, zum bürgerlichen Wandel und zur Beschleunigung einer kapitalistischen wirtschaftlichen Entwicklung. Die europäische wirtschaftliche Konjunktur beeinflusste die Modernisierung der Landwirtschaft positiv, so dass Ungarn die Exportfähigkeit schaffte.

²⁶Benczédi (1979: 260-356)

In diesem Zusammenhang wurde das Eisenbahnnetz des Landes ausgebaut, und die Flüsse wurden reguliert.

Die Entwicklungen in der Technik, in der Wirtschaft und die gesellschaftlichen Veränderungen, die Verbürgerlichung brachten den Wandel der Lebensumstände mit sich. Die Urbanisation beschleunigte sich. Budapest, die Hauptstadt wurde das Zentrum des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens, das Symbol des Kapitalismus.

Der Gesetzesvorschlag für die Nationalitäten von Baron Eötvös József (1813 – 1871), der Kultusminister, versprach weitgehende Rechte der Nationalitäten auf den Gebieten der Gemeinde- und Kirchenverwaltung, in der Bezirksverwaltung, im Bezug der Sozietäten und im Gerichtswesen. Sie bildeten den positiven Inhalt des Gesetzes.

Laut Konzeption wurde den sechs ländlichen Nationen (Ungarn, Rumänen, Serben, Slowaken, Russen und Deutsche) die Gleichberechtigung der Sprachen innerhalb des Rahmens der territorialen Unversehrtheit und politischen Einheit im Grundgesetz gesichert.

Die ungarische Sprache wurde zur Sprache der Verwaltung.

Deák verfasste diese Gesetzempfehlung aus umgekehrter Richtung: zuerst wird die Nation als einheitlich betrachtet, dann wird der Sprachgebrauch der zentralen Institutionen bestimmt. Von dort ging er in Richtung Bezirke und Gemeinden, beziehungsweise in Richtung Kirchen und Schulen vorwärts.

Ein negatives Element des endgültigen Gesetzes war, dass es die Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht deklarierte, sondern nur die Gleichberechtigung der einzelnen Bürger, egal zu welcher Nationalität er gehörte.

Das andere Problem war, dass die offizielle Verwaltungssprache die Ungarische war, was von den Nationalitäten zwar akzeptiert wurde, aber als über den Nationalitäten stehend empfunden.

Das Positivum des Gesetzes war in Ost-Mittel-Europa einzigartig.²⁷

Am 6. Dezember 1868 wurde das Nationalitätengesetz von König Franz Joseph I. genehmigt:

[Sämtliche Staatsbürger Ungarns [...] bilden in politischer Hinsicht eine Nation, die

²⁷Galántai (1985: 189-195)

unteilbare, einheitliche, ungarische Nation, deren gleichberechtigte Mitglieder alle Bürger des Landes sind, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität.] (Art. XLIV. des Nationalitätengesetzes)²⁸

Die Staatssprache war das Ungarische, aber das Gesetz sicherte auch den Nationalitäten des Landes den Gebrauch der Muttersprache im Grundschulunterricht, in der Verwaltung und der Rechtsprechung zu.

Auf dem Gebiet der Verwaltung gab es auch andere Veränderung: 1869 zerlegte ein königlicher Erlass das Wartgebiet. Die Verwirklichung der Aufteilung erfolgte nur nach ernststen Konflikten.

Bevor Graf Széchenyi István (1791 – 1860) starb, machte er Tisza Kálmán (1830 – 1902) zum führenden Politiker des Landes. Der Cousin von Teleki László (1811 – 1861) war der Vorsitzende der Freisinnigen Partei. Er füllte vom Oktober 1875 bis März 1890 die Position des Ministerpräsidenten aus. Während seiner Amtszeit determinierte er die Rolle, Aufgaben und Schicksal Ungarns und verhalf dem Land zu einer einzigartigen wirtschaftlichen Entwicklung.²⁹

Am 14. November 1871 wurde unter der Regierung von Tisza Kálmán Andrassy Gyula (1823 – 1890) Außenminister, und Tisza Lajos (1832 – 1898) Minister für Arbeit und Verkehr der Monarchie.

Zu dieser Zeit erreichte der Eisenbahnbau seinen Höhepunkt: eine 937 km lange Eisenbahnlinie wurde gebaut.

Im Jahr 1886 erschien der XXII. Artikel über die Verwaltung. Er tilgte die freien Bezirke, regelte die finanzielle Deckung der Verwaltungskosten, minderte die Zahl der Städte, die über Bezirksrecht verfügten, und steigerte die Bedeutung der Obergespane, die der Vorstand einer Gespanschaft waren, und die von der Regierung ernannt wurden.

1890 trat Tisza Kálmán, der 15 Jahre lang der Ministerpräsident von Ungarn war, zurück. Mit Erfolg konsolidierte er das Regierungssystem, das mit dem Ausgleich von 1867 entstanden war. Sein Rücktritt bedeutete das Ende der Ruheperiode des Systems in Ungarn.

²⁸Gesetzartikel von 1868. XLIV. im Thema der Nationalitätengleichberechtigung

²⁹Nemeskürty (2006: 429)

Zu Beginn des Jahres 1894 wurde das Kolonisationsgesetz veröffentlicht. Es ermöglichte Grundbesitzern beziehungsweise Siedlungen auf ihren unbewohnten Gebieten Besitzlose anzusiedeln, um auf diese Weise neue Ortschaften zu gründen. Das Gesetz zielte vorwiegend darauf ab, den Bedarf an Arbeitskräften des Großgrundbesitzers zu sichern. Auf den von anderen Nationalitäten bewohnten Gebieten wollte man das Gesetz auch zur Magyarisierung nutzen. Auf diese Weise wurde die Zahl derer, deren Muttersprache sich mit der offiziellen Amtssprache deckte, erhöht. Das ungarische Nationalbewusstsein unter den Minderheiten wurde damit gleichfalls gestärkt.

In Ungarn muss über zwei verschiedene Prozesse gesprochen werden: Ungarwerden (*magyarosodás*) und Ungarisierung (*magyarosítás*). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts passten sich viele Nationalitäten freiwillig an die Magyaren an. Der „Ungarwerden-Prozess“ fand vor allem auf den Gebieten am schnellsten statt, wo die Bevölkerung mehrheitlich aus Ungarn bestand. In den anderen Landesteilen assimilierten sich überwiegend Mitglieder der wachsenden deutschen und jüdischen Minderheiten. Den Erfolg dieser Bestrebung können an den Daten der Volkszählung von 1900 gesehen werden: zu diesem Zeitpunkt sprach etwa 60% der Bevölkerung die ungarische Sprache.³⁰ Die Magyarisierungspolitik wurde den Erwartungen nicht gerecht, die man an sie gestellt hatte.

1894 trat der Ministerpräsident Wekerle Sándor (1848 – 1921) zurück, sein Nachfolger wurde Baron Bánffy Dezső (1843 – 1911). Er institutionalisierte und bürokratisierte die Nationalitätenpolitik. Anfang 1898 erließ die Regierung eine Anordnung mit dem Ziel der Magyarisierung der Familiennamen, verbunden mit Repressalien gegen die Minderheiten im Königreich.³¹ Bánffy erhob dabei die Idee des ungarischen Nationalstaates zum Regierungsprogramm: „Der Nationalstaat sollte unter anderem durch Magyarisierung von Ortsnamen, Familiennamen und durch intensiven Sprachunterricht verwirklicht werden.“³² In den Minderheitengebieten wurden die ungarischen Siedlungsnamen zum offiziellen Namen geklärt. Der Sprachenstreit mit den Minderheiten war für ihn nur vorgeschoben: „die Frage der Sprache ist nur ein Mittel, das eigentliche Ziel ist, eine föderalistische

³⁰A Magyar Korona országainak 1900. évi népszámlálása (1902)

³¹Volkmer (2004: 229)

³²Moravánszky (1983: 48)

Politik in Ungarn einzuführen.“³³

Gleichzeitig bestanden aber die seit 400 Jahren bestehenden ‚Krankheitssymptome‘ der Gesellschaft weiterhin, so ließ der Adel aus Eigennutz und Hochmut Gemeinschaftsinteressen außer Acht. Dazu kam zudem die Leblösigkeit in der Religion. Die größte und gemeinsame Sünde und Verantwortung der Nation jedoch war, dass die unteren Volksschichten verachtet wurden. Das Wesentliche wäre nicht die Bodenverteilung gewesen, sondern die Verwendung und das Erlernen qualifizierter landwirtschaftlicher Fähigkeiten, die für die moderne Tätigkeit in der Landwirtschaft notwendig sind. Der studierte Landwirt, der eine Hochschule absolvierte, kannte die moderne Wirtschaftsausführung, sein Ziel war aber nur den Status und das Niveau des Großgrundbesitzers zu beizubehalten.

In der Gesellschaft des Landes gab es keinen eindeutigen Willen, Reformen durchzuführen. Im Staatssystem verursachte die veraltete Selbstständigkeit der Komitate Schaden. Ein Beispiel dafür ist Obergespan Baron Bánffy Dezső, der als Ministerpräsident große Schäden verursachte. Der König machte den hemmungslosen Ellenbogenmenschen aus Nordsiebenbürgen zum Ministerpräsidenten. Während seiner Amtszeit von Januar 1895 bis Februar 1899, richtete er besonders unter den die rumänischen und sächsischen Minderheiten großen Schaden an, und wollte ein chauvinistisches ungarisches Land schaffen. Er wollte und konnte sich über das Denken des zeitgenössischen durchschnittlichen Ungarns nicht erheben.³⁴

Diese Politik erweckte unter der nicht ungarischen Bevölkerung des Königreichs Ungarns Unzufriedenheit, viele fühlten sich als Opfer der Magyarisierung.

Diese Unzufriedenheit wurde unter der Minderheitenbevölkerung größer, als Apponyi Albert (1846 – 1933), der vom 8. April 1906 bis 17. Januar 1910 und vom 15. Juni 1917 bis 8. Mai 1918 als Minister für Kultus und Unterricht amtierte, eine ständige staatliche Kontrolle einführte, und das Ungarische als Unterrichtssprache in den Gemeinde- und Konfessionsschulen obligatorisch machte. Das 1907 ausgegebene Lex Apponyi schrieb vor, dass auch in den Grundschulen die ungarische Sprache unterrichtet wird. Das Ziel war, dass die Kinder ihr Minderheitenbewusstsein vergessen.³⁵

³³Horváth (1966: 55)

³⁴Gratz (1934: 105)

³⁵Rutkowski (1983: 207-212)

Am 28. Juni 1914 wurden in Sarajewo der Thronfolger Franz Ferdinand (1863 – 1914) und seine Frau ermordet. Dieser Anschlag war Anlass dafür, worauf die Monarchie seit Langem wartete, nämlich um mit Serbien militärisch abzurechnen. Aber Tisza István reichte eine Untersuchung ein, in der er erörterte, dass weder die internationale Situation, noch das Gleichgewicht der Kräfte zu einer militärischen Abrechnung geeignet seien.

Am 5. August 1914 erklärte die Monarchie, nach den anderen europäischen Ländern Russland den Krieg. So breitete sich der Krieg zum Weltkrieg aus.³⁶

Nach dem Ausgleich bauten die führenden Politiker während eines Vierteljahrhunderts eine Nation auf, die im Wettkampf der Zivilisation gewann.

Die Bevölkerungszahl des Landes nahm zwischen 1869 und 1890 um 2 Millionen Personen zu. Zum Zeitpunkt des Millenniums hatte Ungarn 17 Millionen Einwohner.

Die Treibkraft der Entwicklung war der rasche Ausbau des Eisenbahnnetzes. 1867 gab es im Land 933 km Eisenbahnlinien, im Jahre 1890 waren es schon 11.246 km. Jährlich wurden 30 Millionen Fahrgäste und 21 Millionen Tonnen Waren transportiert.

Bis 1890 konnten 66% der Männer und 46% der Frauen lesen und schreiben. 350 Krankenhäuser wurden gegründet. Eine große Anzahl von Fabriken und Unternehmen wurde aufgebaut. Wasserleitungen, Straßenbeleuchtung, öffentliche Sicherheit, Staatspolizei oder Gendarmerie sind nur herausgegriffene Beispiele der Entwicklung. Die Veröffentlichung der Zeitungen und Bücher entwickelte sich rasch. Überall im ganzen Land wurden Theater, beziehungsweise Theatertruppen gegründet. 1876 wurde die Margaretenbrücke, 1877 der Westbahnhof und 1881 die Telefonzentrale in Budapest fertig. Die Pferdezucht erreichte Weltniveau. Verschiedene Versicherungsgesellschaften wurden errichtet. Im Jahre 1882 gab es Strombeleuchtung im Budapester Nationaltheater. Seit 1889 gibt es in Budapest elektrische Straßenbahnen. Zu dieser enormen Entwicklung kann das Gebäude des ungarischen Parlaments gezählt werden, das zu den Millenniumsfeierlichkeiten 1896 eröffnet wurde, wobei die Bauarbeiten erst im Jahre 1904 endgültig abgeschlossen werden konnten.

All diese Projekte beweisen die Kraft und Lebenslust der erneuerten Nation.

Auf Grundlage von VIII. Artikel fand 1910 eine Volkszählung statt. Die

³⁶Benczédi (1979: 356-413)

Gesamtbevölkerungszahl Ungarns überschritt nach dieser die 18 Millionen. Von diesen hielten sich aber kaum mehr als 10 Millionen für ungarische Muttersprachler.

62% der Bevölkerung lebte von der Landwirtschaft, 25,1% vom Bergbau, Industrie und Handel.

1910 gab es 37 große Fabriken mit 1000 oder mehr Arbeitern. Davon befanden sich allein 17 in der Hauptstadt Budapest, was seine steigende Bedeutung als Zentrum beweist.

39,6% der Landesbevölkerung waren Analphabeten. Auf dem Gebiet von Trans-Theiß und in den von Minderheiten bewohnten Gebieten, überschritt ihre Anzahl den Landesdurchschnitt.³⁷

Nach dem Fall der Revolution 1848/49 wollte die Dynastie die Einheit der Monarchie verwirklichen.

Damit fing die Epoche der Germanisierungspolitik an, deren Ziel es war, Österreich einen deutschen Charakter zu geben.

Zwischen 1855-57 wurde in Ungarn Unterricht in deutscher Sprache gegeben.

Die trübe Außenpolitik brachte 1859 eine liberalere Wende, aber 1860 tat der Regierungschef Anton Ritter von Schmerling (1805-1893) alles im Interesse der Zentralisierung. Er wollte ein einheitliches österreichisches Kaiserreich mit deutschem Charakter, dies führte jedoch zu der Entfremdung der Minderheiten. Ein positiver Aspekt war dabei, dass die Grundsätze der Leibeigenenbefreiung, der liberalen Gesetzgebung und der modernen bürgerlichen Rechtsordnung von ihm geschaffen wurden.

Zu der Herstellung der gewankten politischen Macht kannte er kein besseres Mittel, wie den Ausgleich. Damit blieben die Hegemonie und die Herrschaft der privilegierten Klassen erhalten. Ebenso änderte sich an der militärischen, außenpolitischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von Österreich nichts. Der Kompromiss begünstigte aufgrund der politischen Unabhängigkeit das ungarische Adelsgeschlecht.³⁸

Noch vor dem Ende des Krieges, im Herbst 1918, wurden von Ungarn bewohnte Gebiete den tschechischen, rumänischen und serbischen Eroberern übergeben. Eine einheitliche geografische Einheit endete.

³⁷A Magyar Szent Korona Országainak 1910. évi népszámlálása (1912)

³⁸Jászi (1986: 126)

5.4 Die Minderheiten

5.4.1 Die Minderheitenzusammensetzung von Ungarn

Nach dem Ausgleich von 1867 wurde die erste Volkszählung im Jahre 1880 durchgeführt, in der die Vorstellung der Nationalitäten anhand der Muttersprache erfolgte. Die Fragebögen dieser Volkszählung sind im Anhang zu finden. /Anhang 1./1.-2.: Zählblatt (1880)/

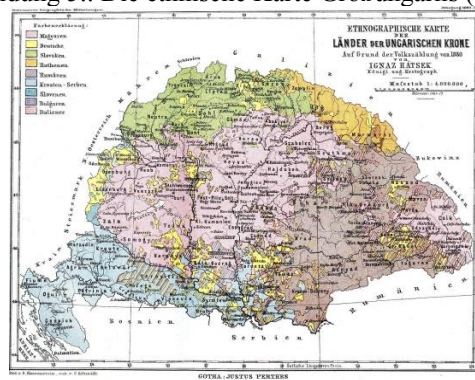
Die Tabelle 22. /Tabelle 22.: Die Ergebnisse der Volkszählung in den Ländern der Ungarischen Krone (1880)/ im Anhang zeigt die für diese Arbeit relevanten Ergebnisse, die einzelnen Komitate Großungarns nach der Volkszählung von 1880, zu welcher Minderheit ihre Bewohner gehörten.

Das Land bestand 1880 aus 63 Komitaten. Dazu kam noch das „Corpus Separatum“, die Stadt Fiume mit Gebiet. Da es sich um eine Stadt und kein Komitat handelt, wird sich damit in dieser Arbeit nicht beschäftigt. Budapest wird auch nicht extra analysiert.

Die Bevölkerung gehörte zu einer der acht Volksgruppen. Es gab Ungarn, Deutsche, Slowaken, Rumänen, Ruthenen, Kroaten - Serben, sonstige Einheimische beziehungsweise sonstige Ausländer.

Die nächste Karte veranschaulicht, welche Minderheiten in welchen Proportionen die Komitate bewohnten. /Abbildung 5.: Die ethnische Karte Großungarns (1880)/

Abbildung 5.: Die ethnische Karte Großungarns (1880)³⁹



³⁹Die ethnische Karte von Großungarn (1880)

5.4.2 Die Nationalitätenfrage in Ungarn

Abbildung 6.: Volkstrachten im Karpatenbecken (1885)⁴⁰



Nationalitätenkonflikte betreffen Ungarn bis zu den 1780er Jahren nicht, obwohl die Minderheiten seit Jahrhunderten Teil der ungarischen Geschichte sind.

Nach dem Tatarensturm im 13. Jahrhundert verringerte sich der Anteil der Ungarn auf 70-80% auf dem Gebiet des Königums. Die größte ethnische Veränderung lief nach der Vertreibung der Türken, an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert ab. Die Kriege gegen die Türken zogen erheblichen Volksverlust nach sich. Hungersnöte, Epidemien und Migration ergaben eine Verringerung des Ungarntums. Im 18. Jahrhundert sank die Zahl der Ungarn im Karpatenbecken unter 50%. Die weiteren Ursachen dafür waren weiterhin die Binnenmigration, die eigenständige Einwanderung der fremdsprachigen Volksgruppen und ihre bewusste Ansiedlung. So wurde Ungarn zu einem Vielvölkerstaat.

Die betonte Anwesenheit der Nationalitäten führte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts jedoch nicht zu ernstern Konflikten, da der Gedanke des Nationalismus sich in Europa erst nach der französischen Revolution verstärkte. Nicht die gleiche Abstammung band die Leute zusammen, sondern die gesellschaftliche Situation und die Religionszugehörigkeit. Es gab kein Nationsbewusstsein sondern nur die Verinnerlichung mit dem Land.

Am Ende des 18. Jahrhunderts bildeten sich unter den Völkern des Karpatenbeckens die modernen Nationen aus: die Nationen erwachten. Dieser Gedanke mündete in die Schöpfung der Nationalitätenkultur der Völker. Später trat sie mit Ansprüchen für die politischen Rechte auf. Eine Bewegung um eine nationale literarische Sprache zu schaffen und literarisches Leben zu pflegen, begann. Die Bewegung stand für das Voranbringen der Kultur und für das Errichten ihrer kulturellen Institutionen. Das politische Ziel war, dass

⁴⁰Volkstrachten im Karpatenbecken (1885)

die jeweilige Ethnie von der ungarischen Leitung als selbständige politische Nation anerkannt wird. So sollte die Gemeinschaft nicht nur individuelle Sprachgebrauchsrechte gewinnen, sondern auch kollektive Rechte. Da die Entwicklungsniveaus der Ethnien verschieden waren, verlangten die Kämpfe um die Selbständigkeit entweder Selbstbestimmungsansprüche oder Territoriumsansprüche.

Die politische Leitung wollte nur schwer zur Kenntnis nehmen, dass im Land des Heiligen Stefans (ca. 969 – 1038, Fürst: 997 – 1000, König: 1000 – 1038) die Ungarn zur Minderheit wurden. In Siebenbürgen lebten zum Beispiel die Rumänen mit einer Mehrheit von 58%. In Kroatien und auf dem Wartgebiet lebten kaum Ungarn.

Nach französischem Beispiel wurde 1843/44 im Parlament in Preßburg die ungarische Sprache zur offiziellen Landessprache erklärt, obwohl weniger als die Hälfte der Bevölkerung die ungarische Sprache als Muttersprachler benutzte. Während des Freiheitskriegs 1848/49 sahen die Nationalitäten in den ungarischen Freiheitsbestrebungen die Hoffnung ihrer eigenen Unabhängigkeit. Ähnliche Sprachrechte verlangten die Slowaken und die Rumänen. Den Kroaten sicherte Wien von Anfang an einen besonderen Status zu, deshalb unterstützten sie die ungarische Revolution zu Anfang nicht.

Ein neuer Erfolg in der Regelung der Nationalitätenfrage konnte erst nach dem Ausgleich verbucht werden. Das von Baron Eötvös gezeichnete Nationalitätengesetz aus dem Jahre 1868 war das zweite Nationalitätengesetz der Welt. Es sicherte die Ausübung der Nationalitätensprachen in der Verwaltung und im Bildungswesen, wenn der Anteil der Bewohner einer Nationalität im angegebenen Bezirk die 20% erreichte.⁴¹

5.4.3 Ausblick auf das Habsburgreich

Die ungarische politische volkseigene Elite war Teil eines größeren Reichsrahmens, deshalb wurde sie wegen seiner Entscheidungen und dadurch resultierende verschiedene Auswirkungen aus dem Reichszentrum getroffen. Versuche, den Sprachgebrauch zu regeln, wurden geplant: im Sommer 1848 hätte ein Sprachgesetz eingebracht werden sollen. Schließlich beschlossen die Entscheidungsträger, dass die Verhältnisse der einzelnen Kronbereiche so sehr verschieden sind, dass die Frage nicht einheitlich geregelt werden kann. Bis 1860 wurden für die Bezirke Landessprachen bestimmt.

Da die Habsburger Monarchie die ungarischen Freiheitsbestrebungen mit zielstrebigem und konsequenter Politik kompensierte, indem sie 300 Jahre lang die Minderheiten gegen die

⁴¹Kozári (2005: 55-62)

Ungarn hetzte, war es jetzt nach dem Ausgleich fast unmöglich, mit den Minderheiten innerhalb der eigenen Staatsgrenzen zu Einigkeit zu kommen. In dem Moment des Ausgleichs wurde die wiederbelebte ungarische Nation von einer heißblütigen rumänischen und slawischen Hasswelle überflutet. Helfende Vorhaben führten auch zu Missverständnissen. Im Jahre 1920 besiegelte der Friedensvertrag von Trianon diesen Zustand. Die slowakische, rumänische, serbische, kroatische und deutsche Bevölkerung betrachtete die Ungarn als Unterdrücker. Etwas Ähnliches musste auch Österreich erleben, als die Tschechen, Slowenen, Italiener in Südtirol, Polen aus Galizien (die in der Umgebung von Krakau lebten) oder die Österreicher, die wegen ihrer Sprache zu Deutschland gehören wollten, im Parlament viele Streitigkeiten verursachten.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts war die ständige Sorge der ungarischen Regierungen das Landesverteidigungsgesetz, das Wahlrecht und die Angelegenheit der Minderheiten.

Wegen der vorwiegend geopolitischen Gründe konnte das Land den Großen Krieg nicht vermeiden.⁴²

Mit dem Oktoberdiplom 1860 begann sich die Lage zu verändern. Die Frage der Amtssprache wurde als Reichsangelegenheit betrachtet. Der Wiener Ministerrat bereitet eine Gesetzesempfehlung für den Reichsrat vor. Das Wiener Ministerium behielt sich das Entscheidungsrecht in den Fragen der Sprachgebrauchsregelung vor. Der Kreis der Sprachgebrauchsrechte wurde erweitert: es wurde zugesichert, dass die Sprache der inneren Administration frei gewählt werden durfte.

Neben der Sprachenfrage wurde auch das Programm der nationalen Landesverwaltungsbezirke überarbeitet.

Die österreichische Verfassung vom Dezember 1867 kodifizierte das Gleichberechtigkeitsprinzip der Nationalitäten in der anderen Hälfte der inzwischen geborenen Österreichisch-Ungarischen Monarchie: alle Völker des Staates sind gleichberechtigt und haben ein unverletzliches Recht zur Bewahrung und Ausübung ihrer eigenen Nationalität und Sprache. Die Gleichberechtigung aller Landessprachen wird vom Staat in den Schulen, Dienststellen und im öffentlichen Leben anerkannt. Die konkrete Regelung blieb die umstrittene Frage der folgenden Jahrzehnte.⁴³

⁴²Nemeskürty (2006: 438-455)

⁴³Deák (2009: 24-37)

5.4.5 Das Nationalitätengesetz aus dem Jahre 1868

Die Nationalitätenfrage wurde vom ungarischen Parlament zuerst geregelt. Es gab zu dem Verstehen des Nationalitätenkampfes einen Schlüssel.

Die Nationalitäten verlangten die territoriale Selbständigkeit und die Sprache der Mehrheit zur offiziellen Sprache zu machen.

Der ungarische Gesichtspunkt von Eötvös war dagegen: Die freie Entwicklung der Nationalitäten wird durch die allgemeine Rechtsgleichheit gesichert.

Das Land darf nicht zerstückelt werden, die kulturelle Entwicklung soll den Minderheiten jedoch gesichert werden, es sollte keine Angliederung sowie keine Magyarisierungsbestrebungen geben.⁴⁶

Mit der Verabschiedung des Gesetzes kam es zur gesetzlichen Regelung der Nationalitätenverhältnisse im Land. Das Gesetz sicherte umfangreichen Sprachgebrauch auf den unteren und mittleren Ebenen der Bildung, Verwaltung und Rechtsprechung zu. Gleichzeitig garantierte es die Gleichberechtigung der Sprachen. Die Bildung in der Muttersprache wurde nicht nur erlaubt, sondern sie wurde auch zur Aufgabe des Staates gemacht. Es ermöglichte die Gründung der Nationalitätenvereine und Fonds, beziehungsweise bot es in den Regionen, in denen die Minderheit 20% erreichte, für sie Muttersprachenrechte.

Obwohl das Gesetz weder regionale Selbstverwaltung noch kollektive nationale politische Rechte erteilte, liegt seine Bedeutung darin, dass die Staatsbürger in allen Bereichen des öffentlichen Lebens die Möglichkeit der freien Sprachausübung bekamen. Weitergehend ist mit der Kodifizierung der Schulgründung und des Vereinsrechts dieses Gesetz in vieler Hinsicht ein nachahmenswertes Beispiel bei der Regelung der ungelösten Nationalitätenprobleme der Region in unserer Zeit.⁴⁷

⁴⁶Jászi (1986: 127-129)

⁴⁷Katus (1993: 99-128)

5.5 Die Komitate

5.5.1 Die Gründung der Komitate

Abbildung 8.: Die Komitate in Großungarn⁴⁸



Im Karpatenbecken bestanden vor dem Einfall der Magyaren ständige Siedlungen, ihre Kontinuität ist jedoch nicht zu beweisen.⁴⁹

Die Herausbildung der Orte und die Formung des Siedlungssystems, besonders in der frühesten Epoche, wurden stark durch die Naturgegebenheiten beeinflusst.

Der Heilige Stefan, der erste König des Landes gründete im 11. Jahrhundert die historischen Verwaltungseinheiten (Gespanschaft/Komitat).

Er schuf 10 Bezirke, die unterteilt wurden in Stuhlbezirke.

Die ungarische Siedlungsentwicklung wurde in den Anfangsjahrhunderten wesentlich von kirchlichen (Bischofssitze, „alle 10 Dörfer sollen eine Kirche bauen“), dann von weltlichen (Herrschaftszentren, Komitate, Bezirke) Institutionen, beziehungsweise von Handelswegen oder Übergangsstellen beeinflusst.

Noch bis heute wirken tragische geschichtliche Ereignisse, wie der Tatarenzug oder die 150 jährige Türkenbesetzung nach.

In den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts bildete sich aus den königlichen Komitaten eine neue Komitatsorganisation, das sogenannte Adelskomitat. Der König übte seine Macht weiterhin durch die Komitate aus, aber die Adeligen des Komitats verfügten über

⁴⁸Komitate von Ungarn mit den Wappen dem Ungarischen Königreichs und der Komitate

⁴⁹Benczik (2008: 118-122)

eine Selbstverwaltung. Das Adelskomitat entstand nach dem Willen des Herrschers, da die Könige des Hauses Anjou ihren Vasallen Grundstücke gaben, damit sie den König unterstützen.

Die Siedlungen des Landes differenzierten sich im 18. und 19. Jahrhundert nach unterschiedlichen Funktionen aus. Die nördlichen Gebiete des Landes waren reich an Gruben, wo Kupfer, Kohle und Eisenerz gefördert wurden. Als Getreideland waren das Banat und die Große Tiefebene bedeutend. Holzeinschlag wurde in den Karpaten ausgeübt. Auf den Ebenen, in Waldgebieten wurden Pferde, Schafe, Schweine und Rinder gehalten. Für die Industrie waren die Zünfte charakteristisch. Mit der Industrialisierung kamen die Manufakturen auf, aus denen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Fabriken entstanden. Die großen Industriegebiete waren in Budapest und dort, wo sich Bergwerke befanden. Bedeutend waren die Eisen- und Metallindustrie, Glas- und Textilindustrie.

Das Königreich Ungarn bestand nach dem Ausgleich ab 1867 aus 63 Komitaten. Dazu kamen noch „Corpus separatum“ – Stadt Fiume mit Gebiet und Budapest. */Abbildung 8.: Die Komitate in Großungarn/*

Im dritten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde das moderne bürgerliche Verwaltungssystem aufgebaut, gleichzeitig wurden die Ringe der regionalen Zentren ausgebaut.

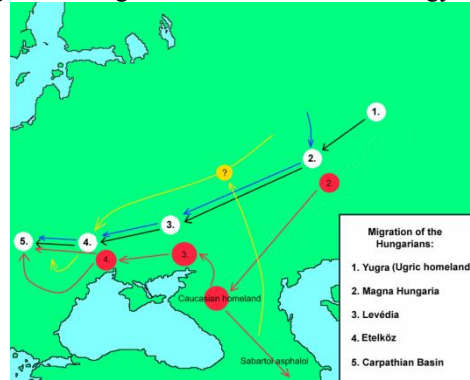
Die tragischste Auswirkung des Friedensvertrags von Trianon war, dass die Grenzziehung zerstörerische Wirkung hatte, da die neuen Staatsgrenzen siedlungsgeographisch in früheren Zeiten nie existiert hatten. Die Grenzen durchschnitten jetzt Einzugsgebiete und machten jahrtausendealte Kontaktsysteme ‚betriebsunfähig‘.⁵⁰

5.5.2 Niederlassungsprinzipien

Die Stämme zogen immer westlicher, weil die schon bewohnte Gegend im Westen mehrere Vorteile bot. Als die Landeroberer Ungarns auf den Boden des heutigen Ungarns angekommen waren, setzten sie ihre Streifzüge noch eine Weile fort, aufgrund ihrer Erfahrung wussten sie jedoch, dass sie die letzte Station ihrer Wanderung erreicht hatten, weil der Ring der umgebenden Völker den Weiterzug unmöglich machte. */Abbildung 9.: Die angenommenen Routen der Magyarenstämme/*

⁵⁰Tóth (1999: 9-10)

Abbildung 9.: Die angenommenen Routen der Magyarenstämme⁵¹



Der übriggebliebene Teil des Volkes, der sich niederlassen wollte, assimilierte sich schnell an das Ungarische.⁵²

Nachdem König Stefan (ca. 969 – 1038, regierte 997 – 1038) bemerkt hatte, dass große Gebiete noch nicht in Besitz genommen worden waren, beanspruchte er diese als königlichen Besitz. Er schenkte sie der Kirche und den aus Westen kommenden weltlichen Beamten und Aristokraten.

Zur Versorgung dieser Schicht brauchte man Arbeitskräfte. Um seinen auf diese Weise bevölkerten Besitz zu schützen, verstärkte der Grundherr seinen Grund mit Schanze oder Graben. Daraus wurde die Burg (lat. castrum), um die sich Handwerker ansiedelten. Auf diese Weise entstand aus den *civis* (lat. Bürger) die Bürgerschaft, beziehungsweise die Stadt (lat. *civitas*, *oppidum*).⁵³⁵⁴

Im Westen wurden zum Schutz der Grenze Posten verpflichtet, die daneben auch den Schutz der Burgen gewährleisten mussten. Diese Wärtner gewannen für ihre Dienste das Niederlassungsrecht und sicherten ihren Lebensunterhalt.

Als die Bewohner am ursprünglichen Siedlungsort keinen Platz mehr hatten, errichteten sie neue Siedlungen in der Umgebung.

Im 16. Jahrhundert flohen Kroaten vor den Türken. Sie baten in Westungarn um Unterkunft. Der habsburgische König Leopold I. (1640 – 1705, regierte 1657–1705) siedelte auf den von den Türken vernichteten Gebieten neue Bewohner an.

Joseph II. (1741 – 1790, regierte 1780–1790) ließ Moorgebiete trockenlegen, und machte sie durch die Besiedelung nutzbar.⁵⁵

⁵¹Die angenommenen Routen der Magyarenstämme

⁵²Hóman (1923: 25-47)

⁵³PONS Online-Wörterbuch

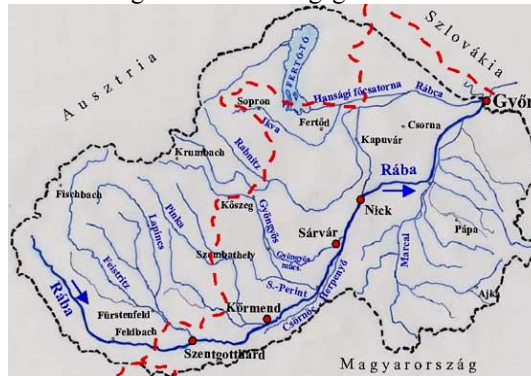
⁵⁴Pais (1922: 72)

⁵⁵Kaindl (1907: 8)

6 Komitat Eisenburg

6.1 Geografische Verhältnisse des Gebietes

Abbildung 10.: Das Einzugsgebiet von Raab⁵⁶



Wenn über Westungarn geredet wird, wird unter dem Begriff das westlich ungarische Gebiet, das die Komitate Zala, Vas, Sopron und Moson umfasst, verstanden.

Aber diese Studie geht nicht auf das ganze Gebiet ein, sondern befasst sich nur mit einem Teil, nämlich mit dem Gebiet des heutigen Burgenlandes und dem heutigen Komitates Eisenburg/Vas. Dieses Gebiet umfasst ca. 5000 km² (150 x 20 x 40 km).

Zum Verständnis der Siedlungsnamen müssen auch die geografischen Verhältnisse zur Sprache gebracht werden.

Das ganze Region ist geprägt von Bergen und Tälern, wobei in Richtung Steiermark und Niederösterreich eher die Berge, und in Richtung Osten eher die Ebene charakteristisch sind. Zwischen den beiden landschaftlichen Einheiten wechseln sich Hügel mit Tälern ab.

Die Berge und die Hügel werden zahlreichen Rinnsalen und Bergbächen durchzogen, die Täler und Ebenen werden von größeren Gewässern durchschnitten.

Die Leitha (Leita) mündet in die Donau (Duna), die Wulka (Vulka) in den Neusiedler-See (Fertő-tó), die kleineren Nebenflüsse fließen in die Raab (Rába). Vom Blickpunkt der Siedlungsnamen aus sind weiterhin wichtig: Rabnitz (Rábca), Güns (Gyöngyös), Pinka (Pinka) mit dem Zufluß Zicken oder Zickenbach, Tauchen oder Tauchenbach (Tava), Rohr, Strembach, sowie Lafnitz (Lapincs), in die Stegersbach und Feistritz fließen.

Der Fluß Raab teilte das Komitat in zwei Teile. Er fließt nach Nordosten, und mündet in die Donau. Er war eine Trennlinie im Leben der Komitatsverwaltung. Sein rechtes Ufer ist

⁵⁶Einzugsgebiet von Raab

flach. Hier hatten die Großgrundbesitzer ihren Besitz. Für die linke, hügelige Seite waren eher die Kleindörfer typisch. /Abbildung 10., 11.: Das Einzugsgebiet von Raab/

Abbildung 11.: Das Einzugsgebiet von Raab⁵⁷



Mehr als ein Drittel des Territoriums besteht aus Wald, die Hälfte ist Ackerland, Wiese und Feld, der Rest umfasst brachliegende Felder, Straßen, usw.

Das Klima hängt von der Landschaftsform ab. Auf den flacheren Ebenen ist es wärmer, in den höher gelegenen Gebieten kälter.

Die bergige Gegend ist nasser, das Flachland ist trockener. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht, nur in den größeren Städten sind Industrie und Handel charakteristisch.⁵⁸

6.2 Gesellschaftsgeografie

Abbildung 12.: Das Wappen des Komitats Eisenburg⁵⁹



Das Komitat Eisenburg war in der Zeit des Dualismus eines der bevölkerungsreichsten

⁵⁷Einzugsgebiet von Raab

⁵⁸Schwartz (1932: 11-12)

⁵⁹Das Wappen von Komitat Eisenburg

Komitate Ungarns. Nach den Daten der Volkszählung von 1880 lebten auf diesem Gebiet 360.590 Menschen. Die Bevölkerung lebte in zwei Stadtbezirken, beziehungsweise in Dörfern und Gemeinden, die sich auf 10 Stuhlbezirke verteilten. Die Tabelle listet sie in alphabetischer Reihenfolge auf. /Tabelle 1.: Stuhlbezirke und ihre Verwaltungssitze (1880)/

Tabelle 1.: Stuhlbezirke und ihre Verwaltungssitze (1880)

Stuhlbezirk	Verwaltungssitz
Felső-Eőr	Felső-Eőr
Kis-Czell	Kis-Czell
Kőrmend	Kőrmend
Kőszeg	Kőszeg
Mura-Szombat	Mura-Szombat
Német-Ujvár	Német-Ujvár
Sárvár	Sárvár
Szent-Gotthárd	Szent-Gotthárd
Szombathely	Szombathely
Vasvár	Vasvár
Stadtbezirke	
Kőszeg	
Szombathely	

Das Komitat grenzte an die österreichischen Kronländer Niederösterreich und Steiermark, die ungarischen Komitate Ödenburg (Sopron), Wesprim (Veszprém) und Zala. Es dehnte sich zwischen der Mur im Süden, den Alpen im Westen und dem Fluss Marcal im Osten aus. Der Fluss Raab (Rába) durchfließt das Komitat.

Als Stefan I. das Komitat gründete, machte er Vasvár zum Zentrum des Bezirkes. Da die Bezirke nach ihrem Sitz benannt wurden, trug dieses Komitat den Namen ‚Eisenburg‘, welches die wortwörtliche Übersetzung von Vasvár ist.

Sein westlicher Teil kam zu dem erst 1921 offiziell entstandenen Burgenland, der restliche, östliche Teil verblieb bei Ungarn. Im Süden wurde ein kleiner Teil, das sogenannte Übermurgebiet an das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen abgetreten.

Die Städte Oberwart und Güssing liegen im heutigen Österreich, Murska Sobota in Slowenien, alle anderen Orte im heutigen Ungarn.

Nach mehreren Veränderungen erreichte das Komitat 1950 seine jetzige Größe. Seitdem heißt das Komitat nicht mehr ‚vármegye‘ sondern ‚megye‘, und das Komitat wird nicht mehr von Vasvár, sondern vom neuen Komitatssitz Szombathely verwaltet.⁶⁰

In der Tabelle des Statistischen Amtes wird abgebildet, dass sich unter den Siedlungen 610 Gemeinden (K=község), 24 Landstädte (M=mezőváros) und 2 Stadtbezirke (R=rendezett tanácsú város) befanden.⁶¹

Im Komitat Eisenburg gab es im Jahre 1880 633 Siedlungen. /Tabelle 2.: Typen der Ortschaften (1880)/ Die Gesamtbevölkerung des Komitats betrug 360.590 Personen.

Die von der Volkszählung untersuchten Ortschaften wurden in Kategorien eingestuft, abhängig davon, wie viele Menschen in einer Siedlung wohnten. Im Komitat Eisenburg sind vier Kategorien festzustellen:

1. 0-999 Personen
2. 1.000-4.999 Personen
3. 5.000-9.999 Personen
4. 10.000-49.999 Personen.

Die Mehrheit der Bevölkerung lebte in Ortschaften, deren Einwohnerzahl maximal 999 Personen betrug. Nach Angaben der Volkszählung gibt es 569 Gemeinden, in denen insgesamt 298.031 Personen wohnten. Dies entspricht 82,65% der Gesamtbevölkerung. Die große Anzahl der Dörfer beziehungsweise kleinen Siedlungen stellt sicher, dass hier ein sehr reiches Namensgut vorhanden ist.

Siedlungen, in denen zwischen 1.000 und 4.999 Personen wohnten, gab es 65 im Komitat. In einem der beiden Stadtbezirke, in Kőszeg lebten 7.301 Leute. Mit dieser Einwohnerzahl war Kőszeg die zweitgrößte Stadt des Komitats. Szombathely, der heutige Komitatssitz, der als einziger zu Kategorie 4 gehörte, besaß 1880 über 10.820 Bewohner.

/Diagramm 1.: Proportionen der Bewohner in den Siedlungen (1880)/

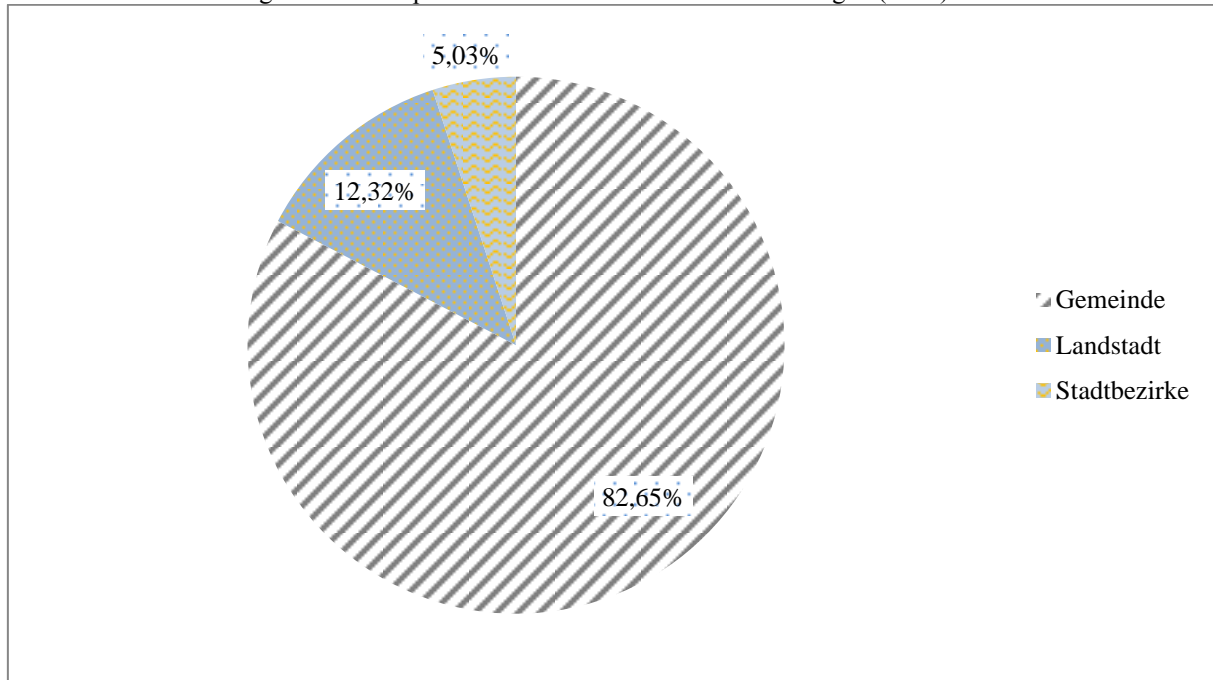
⁶⁰Bokor (1999: 9-10)

⁶¹A Magyar Korona országában az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei

Tabelle 2.: Typen der Ortschaften (1880)⁶²

Typ der Ortschaft	Personen	Prozente
Gemeinde	29.8031	82,65%
Landstadt	44.438	12,32%
Stadtbezirke	18.121	5,03%
Insgesamt	360.590	100,00%

Diagramm 1.: Proportionen der Bewohner in den Siedlungen (1880)⁶³



Die Autorin fand eine Besonderheit: Insgesamt bekamen 24 Gemeinden den Landstadttitel, obwohl in 6 Gemeinden die Bevölkerungszahl von 1.000 Personen nicht erreicht wurde. Sie waren also wesentlich kleinere Siedlungen, die dennoch einen Landstadtrang erhielten. Die Landstadt wird in der Fachliteratur als eine Stadt mit weniger als 5.000 Einwohnern bezeichnet. Diesen Stadttyp wird vorwiegend in der amtlichen Statistik verwendet.

Umgekehrt war es genauso: es gaben im Komitat Eisenburg Dörfer, in denen mehr als 1.000 Leute wohnten. In der Fachliteratur hat ein Dorf maximal 1.000 Einwohner.⁶⁴ Auf dem untersuchten Gebiet gab 47 davon.

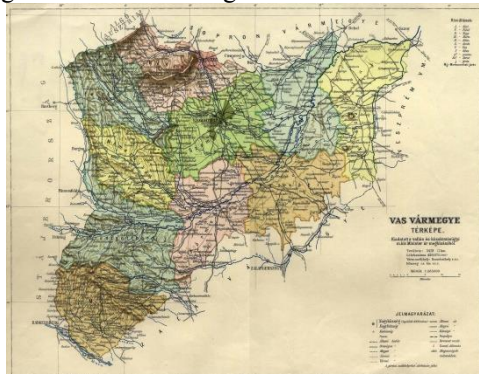
⁶²nach eigenen Rechnungen

⁶³nach eigenen Rechnungen

⁶⁴Heineberg (2006: 28)

6.3 Die örtliche öffentliche Verwaltung⁶⁵

Abbildung 13.: Die Verwaltung des Komitats Eisenburg (1910)⁶⁶



Die Vorstellung des untersuchten Gebietes wird auf Mezzo- (Bezirks-), dann auf Mikro- (Siedlungs-) Ebene begonnen. /Abbildung 13.: Die Verwaltung des Komitats Eisenburg (1910)/

6.3.1 Die Bezirke

In der Zeit des Dualismus war das wichtigste Organ der staatlichen Verwaltung der Bezirk. Der Bezirk übte zum Teil die Vollstreckungsmacht aus und war teilweise der wichtigste Faktor der örtlichen Gesetzgebung. Die Bezirke hatten Statuts- und Selbstverwaltungsrecht.

Auf Grund der historischen Staatsverfassung überließ nicht der König den Bezirken die Statutsmacht, sondern sie wurde in der Staatsverfassung festgelegt. Dies wurde in Zwei Rechtssätzen festgelegt 1870. XLII. Gesetzartikel, beziehungsweise 1886. XXI. Gesetzartikel.

Die Bezirke verfügten über drei Geltungsbereiche:

- Sie durften die Selbstverwaltung ausüben. Dies dehnte sich auf die folgenden Bereiche aus: Sie brachten selbständig in die inneren Angelegenheiten Beschlüsse ein. Die Bezirke durften Satzungen aufstellen. Diese eingebrachten Satzungen durften durch eigene Organe ausgeführt werden. Die Funktionäre wurden eigenständig gewählt. Die Bezirke hatten das Recht, ihre Verwaltungskosten selbst zu bestimmen. Im Gegenzug mussten sie für ihre Deckung sorgen.
- Die Bezirke waren die Vertretung der staatlichen Administration
- Sie beschäftigten sich mit ländlichen Angelegenheiten, die im öffentlichen Interesse

⁶⁵A magyar állam története, 1711-2006 (2006: 126-134)

⁶⁶Verwaltung des Komitats Eisenburg (1910)

standen.

Das Bezirkssystem ist ein Teil des Staatsgebietes und bedeutete eine Einheit mit der Bevölkerung.

Der Bezirk hatte während der Zeit des Dualismus grundsätzlich zwei Bereiche: das Komitat und das Munizipium. Die allgemeine Benennung des ‚territorialen Munizipiums‘ wurde aufgrund des 1876. XII. und XXXIII. Gesetzartikels ‚Komitat‘. Die städtischen Bezirke bestanden aus verschiedenen Typen, wie freie königliche Städte, mit Bezirksrecht ausgestattete Städte, freie Städte (Fiume) und die Hauptstadt (Budapest).

Die Komitate waren im Tätigkeitsbereich und in der Organisation einheitlich und gleichmäßig. Unter den Munizipien gab es aber Unterschiede auf dem Gebiet der Organisation, des Tätigkeitsbereichs und im Verhältnis zur Regierung.

Die Gesetzgebung behielt das Recht Bezirke zu gründen, zu vereinigen, aufzuheben und Gebiete zu verändern.

Den Geltungsbereich des ‚Selbstverwaltungsrechts‘ und die ‚Vermittlung der Staatsverwaltung‘ zu trennen ist schwer und rechtlich problematisch.

Eine allgemeine Regel war, dass die Bezirke nicht nur den Gesetzen sondern auch den Regierungserlassen verpflichtet waren. Sie durften aber mit dem „Aufschreiberecht“ verändert werden, wenn der Bezirk einen Regierungserlass für gesetzwidrig hielt oder unter den lokalen Verhältnissen für nicht sinnvoll erachtete. Dann durfte der Bezirk vor der Ausführung der Regierung schreiben und eine Petition einreichen. Wenn der Minister trotz der Argumente die Ausführung forderte, musste der Bezirk die Anordnung jedoch sofort und unbedingt umsetzen.

Das wichtigste Organ des Bezirkes war der Bezirksausschuss, der die Amtsgeschäfte im Namen des Bezirkes ausübte. Die Mitglieder des Bezirkes waren die tatsächlichen Ausschussmitglieder, die Abgeordneten und die durch Gesetz festgelegten Funktionäre. Die Abgeordneten wurden zum Teil nach geheimer Wahl gewählt, zum Teil anhand einer Liste, die festhielt, wer auf dem Gebiet des Bezirkes die meiste Steuer bezahlt.

Ein Bezirkswähler war die Person, die in das Verzeichnis der Parlamentswähler für das angegebene Jahr aufgenommen wurde.

6.3.2 Die Bezirksfunktionäre

Im Komitatsbezirk wurde ein ständiger Ausschuss und in den städtischen Bezirken ein städtischer Rat eingerichtet, um die Verwaltungsangelegenheiten kontinuierlich zu erledigen. Der Vorsitzende des ständigen Gremiums war der Obergespan.

Der Vorsitzende der städtischen Bezirksräte war der Bürgermeister, die Mitglieder des Rates waren außer dem Bürgermeister der städtische Hauptnotar, der Generalanwalt, die Stadträte und der Polizeikapitän. Ab 1876 wuchs die Verwaltungskommission zur wichtigsten Institution der lokalen Verwaltung aus. (Gesetzartikel 1876. VI.) Diese Fachleute, die die lokalen Verwaltungs- und Regierungsaspekte vereinigten, fassten zusammen Entscheidungen. Im Ausschuss vertraten die ernannten staatlichen Beamten die Regierungsbehörde, nämlich der Hauptgespan, der königliche Staatsanwalt, der königliche Lehrinspektor, der königliche Finanzdirektor und der Chef des königlichen staatlichen Bauamtes. Ihnen schloßen sich später der sogenannte Volkswirtschaftsreferent und das Fachorgan des Landwirtschaftsministers an.

Über den Betrieb des Bezirkes stellten sie monatlich einen detaillierten Bericht für die Regierung zusammen. Die Kommission disponierte, dass in der Komitats- und Stadtverwaltung Einklang zwischen den verschiedenen Behörden und Büros entstehen soll, beziehungsweise, dass die obersten gesetzlichen und dekretierten Anweisungen vollständig erbracht werden.

In der zweiten Hälfte des Dualismus war die Verwaltungskommission die größte Organisation, die über den breitesten Tätigkeitsbereich verfügte und die am meisten in Anspruch genommen wurde. Sie konnte selbst den Betrieb und die Qualität der ganzen ungarischen Verwaltung beeinflussen.

6.3.3 Die Zusammensetzung der Generalversammlung

Im Komitat Eisenburg arbeiteten für die Bevölkerung

- die zentralen Beamten: der Obergespan, der Vizegespan, der Hauptnotar, der Offiziersgeneralanwalt, der Oberbuchführer, der Vorsitzende des Weisenstuhls, der Oberarchivar;
- die auswärtigen Büroangestellten
- je ein Haupthardesvogt für den Bezirk Celldömölk, Felsőőr, Körmend, Kőszeg, Muraszombat, Némethújvár, Sárvár, Szentgotthárd, Szombathely und Vasvár;
- je ein Hardesvogt für den Bezirk Celldömölk, Felsőőr, Körmend, Kőszeg,

Muraszombat, Németújvár, Sárvár, Szentgotthárd, Szombathely und Vasvár, der Amtsvorsteher einer Harde war.

6.3.4 Die offizielle Sprache der Bezirke

Das Protokoll der Bezirksgeneralversammlung wurde in der offiziellen Sprache des Landes auf Ungarisch geführt. Parallel dazu wurde es in den Sprachen geführt, die von den in Ungarn lebenden Minderheiten gesprochen wurden und die sich mindestens von 1/5 der Vollversammlung als Protokollsprache gewünscht wurden. Der Abgeordnete, der sich zu Wort meldete, durfte sich entweder auf Ungarisch oder in seiner Muttersprache äußern. Eine noch permissivere Lösung verwendete das Minderheitengesetz, das theoretisch die ungarische Sprache obligatorisch gemacht hatte, denn es erlaubte, dass die Beamten eine der Protokollsprachen ihres Bezirkes verwendeten. Die Beamten des Bezirkes sollten im Kontakt mit dem Petent einer Eingabe möglichst seine Muttersprache benutzen. Dieser Kontakt kam mit den Gemeinden, Glaubensgemeinschaften, Konfessionen, Vereinen und Privatpersonen zustande.

6.3.5 Die Gemeinden

Die Gemeinden waren in der Zeit des Dualismus das Kollektiv des Wohnorts, der Bevölkerung, des Gemeindeorgans und der Gemeindebehörde.

Nach dem Ausgleich hatten die Gemeinden drei Rechtskategorien:

- die Dorfgemeinden waren die Siedlungen, die, die im Gesetz vorgeschriebenen Obliegenheiten wegen ihrer engen finanziellen Verhältnisse aus eigener Kraft, nicht erfüllen konnten, deshalb mussten sie sich mit anderen Gemeinden zusammenschließen.
- Die Großgemeinden waren die Siedlungen, die, die im Gesetz vorgeschriebenen Obliegenheiten aus eigener Kraft erledigen konnten.
- Die Städte mit geordnetem Rat sind die Ortschaften, die einen ständigen geordneten Rat organisieren und behalten konnten.

Das Gesetz über die Gemeinden (Gesetzartikel 1871. XIII.) sprach das Grundprinzip aus, dass alle Gebiete zu einer bestimmten Siedlung gehören sollen. In dem Falle durfte ein Gebiet zur Siedlung gemacht werden, wenn der Teil der Besitzer, die die Gemeindegestaltung wollen, auf dem Gebiet der neuen Gemeinde mehr als die Hälfte der Staatssteuer bezahlen wird. Weitere Bedingung war, dass auf dem Gebiet der neu

gegründeten Siedlung sich mehr als 50 Familien ständig niederlassen. Mindestens 15 von ihnen sollten über eigenen Besitz, ein eigenes Haus oder eigenes Feld verfügen und nach Bemessung dieser Güter Steuern bezahlen. Weiterhin sollten sie für ein ständiges Gemeindehaus und für die Einrichtung einer der Größe und der Bedeutung der Ortschaft entsprechenden Volksschule sorgen.

Die Konstituierung einer Gemeinde bewilligte immer das Innenministerium. Bezüglich des Wandels und des Auflösens einer Gemeinde gab es eine ähnliche Regelung.

Die Kleingemeinden wandten sich, um ihre Bezirksverbindlichkeiten zu erledigen, an das Kreisnotariat. Die Gemeinden erledigten im Rahmen des Gesetzes ihre inneren Angelegenheiten selbständig und setzten die Anordnungen des Gesetzes, der Regierung und des Bezirkes, die sich auf den Staat und die Verwaltung bezogen, um.

Die Gemeinde durfte in ihren eigenen inneren Angelegenheiten Satzungen einbringen. Diese Satzungen durften gegen das gültige Gesetz, das ländliche Gewohnheitsrecht, den Regierungserlass und die Bezirkssatzung nicht verstoßen. Darüber hinaus brauchte man zur Verwirklichung der Anordnungen die Zustimmung des oberen Komitatsbezirkes.

Über die Funktion der Gemeindeverwaltung führte der zuständige Komitatsbezirk die direkte Aufsicht. (Gesetzartikel 1886. XXII.)

Der Gemeindevorstand bestand in den Gemeinden aus dem Gemeinderichter, dem stellvertretenden Richter (Gesetzrichter), aus mindestens zwei Beiräten (Geschworene), dem Kreisnotar, dem Defensor und dem Allgemeinarzt. Gegebenenfalls wurde dieses Gremium um den Gemeinde- oder Kreistierarzt ergänzt.

6.3.6 Die offizielle Sprache der Gemeinden

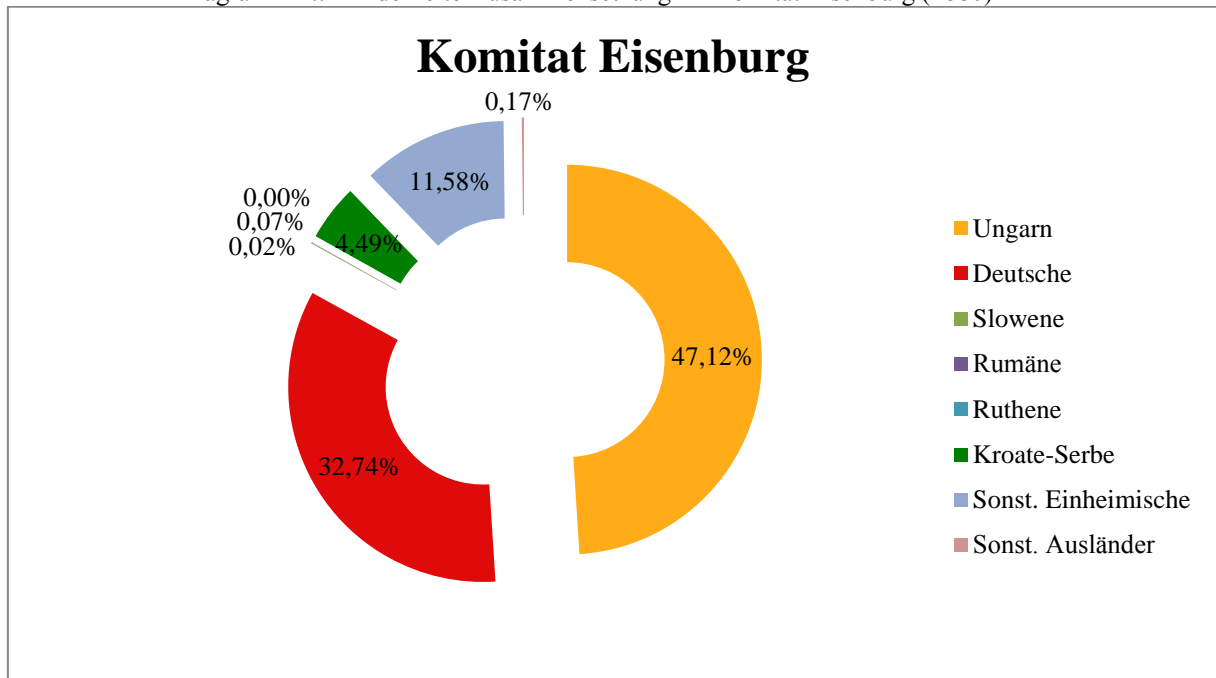
Die offizielle Sprache der Gemeinden wurde durch das Minderheitengesetz geregelt (Gesetzartikel 1886. XLIV). Nach diesem Gesetz wählte jede Gemeinde die Sprache ihres Protokolls und ihrer Bezirksgeschäftsordnung frei aus. Die Protokolle mussten aber auch in dieser Sprache geführt werden, was von 20% der Gemeindeversammlung abgestimmt wurde. Die Gemeinden durften in ihren offiziellen Eingaben neben oder statt der Staatssprache auch ihre Gebarungssprache benutzen. In diesem Fall mussten die Regierungsorgane ihre Antworten neben dem Ungarischen auch in die Sprache des Eingabeprotokolls übersetzen lassen. Sie mussten auch den Verwaltungsbeschluss in dieser Sprache der Gemeinde mitteilen.

6.4 Die Minderheiten des Komitats

Bei den Ergebnissen der Volkszählung 1880 im Komitat Eisenburg werden die Spalten detaillierter analysiert, die über die hier lebenden Ungarn beziehungsweise Minderheiten Auskunft geben. /Tabelle 23.: *Volkszählung im Komitat Eisenburg (1880)*/ In Ungarn zählten zu den bevölkerungsstärksten Minderheiten die Rumänen, Slawen [Slowaken], Serben, Russen, Deutschen und Ungarn⁶⁷.

Traditionell lebten innerhalb der Grenzen des Komitats sechs bedeutende Minderheiten: Ungarn, Deutsche, Slowenen (die von den Ungarn als ‚tótók‘ bezeichnet wurden), Rumänen (die Ungarn nannten sie ‚oláhok‘), Ruthenen, Kroaten beziehungsweise Serben sowie sonstige einheimische und ausländische Völker. Ein Alleinstellungsmerkmal des Komitats ist, dass das Gebiet seit dem Ersten Weltkrieg sich über die drei Länder Ungarn, Österreich und Slowenien erstreckt. Eine weitere Besonderheit ist, dass sich die Zusammensetzung der Nationalitäten während des letzten Jahrhunderts nicht wesentlich verändert hat, nur die ethnischen Grenzen bewegten sich in Richtung der politischen Grenzen. Nebeneinander existiert hier Mehrsprachigkeit und eine räumliche Abgliederung auf ethnischer Basis.

Diagramm 2.: Minderheitenzusammensetzung im Komitat Eisenburg (1880)⁶⁸



⁶⁷Gángó (2009: 9-16)

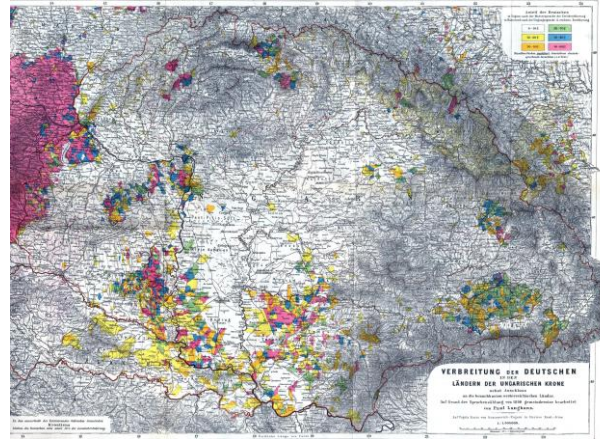
⁶⁸nach eigenen Rechnungen

Es zeigt sich, dass im Jahre 1880 im Komitat Eisenburg 360.590 Personen wohnten. Bei der Volkszählung erklärten sich 169.904 Leute (47,12%) zu Ungarn. Es folgt die deutschsprachige Minderheit mit 118.065 Personen (32,74%). Es wird an dieser Stelle angemerkt, dass das Komitat Eisenburg mit diesem deutschsprachigen Minderheitenanteil unter den Komitaten der Ungarischen Krone den vornehmen 6. Platz einnahm. Aus dem Schaubild geht hervor, dass sich 41.772 Personen (11,58%) zu irgendeiner einheimischen Volksgruppe gehörend erklärten. Die Kroaten und Serben, von denen 16.189 Einwohner (4,49%) in diesem Komitat lebten, standen 1880 auf dem nächsten Platz, gefolgt von denen einer ausländischen Volksgruppe. Ihre Anzahl betrug 613 Personen (0,17%). Nur 247 Personen erklärten sich zu Slowenen (0,07%). Auf dem vorletzten Platz standen die Rumänen. 70 Personen (0,02%) gehörten zu dieser Minderheit. An der letzten Stelle standen 2 Ruthenen, deren Prozentzahl kaum demonstrierbar ist (0,000554646551485066%). */Diagramm 2.: Minderheitenzusammensetzung im Komitat Eisenburg (1880)/*

Das Komitat lag an der Grenze dreier wichtiger Nationalitätenblöcken (ungarisch, deutsch, slowenisch). Es war zwar multinational, für die Siedlungen war dies jedoch nicht charakteristisch. Die verschiedenen Ethnien mischten sich also innerhalb des Komitats, in den Siedlungen dagegen nicht. Die Mehrheit der drei staatsbildenden Nationen lebte und lebt auch heute noch auf dem Gebiet des Mutterlandes, und bildet dort die Mehrheit der Bevölkerung.

Die Bezeichnung ungarische Volksgruppe bezog sich auf zwei Sprachinseln um Oberwart: in Oberwart, Unterwart und Siget in der Wart, beziehungsweise in Oberpullendorf-Mittelpullendorf.

Abbildung 14.: Die Verbreitung der Deutschen in den Ländern der Ungarischen Krone (1890)⁶⁹



Die vielfältigen historischen Traditionen und die Tatsache, dass sich das untersuchte Gebiet auf dem Grenzgebiet der verschiedenen Minderheiten erstreckt, rechtfertigen diese Untersuchung.

Im Komitat Eisenburg leben vier Volksgruppen nebeneinander: Ungarn, Deutsche, Kroaten und Windische (die slowenische Minderheit).

Die Ungarn besiedelten den östlichen Teil des Komitats, und sie waren auch in den Tälern des Gebirgslandes zu finden. In einzelnen Gemeinden des Wartgebietes bildeten sie Sprachinseln.

Die deutschstämmigen Bewohner wohnten vorwiegend auf den westlichen bergigen Teilen des Komitats.⁷⁰ /Abbildung 14.: Die Verbreitung der Deutschen in den Ländern der Ungarischen Krone (1890)/

Nach Elemér Schwartz, dem berühmten Germanisten, Volkskundler und Zisterziensermönch, war das in Westungarn lebende Deutschtum völlig homogen und gehörte zum bayrischen Stamm. Die Sprache der hier Angesiedelten war auch einheitlich, sie sprachen den bayrischen Dialekt. Auf dem Gebiet des Burgenlandes waren von Norden nach Süden die bayrischen Dialekte erkennbar.⁷¹

Es ist zu beobachten, dass das hier lebende Deutschtum eher zur benachbarten Steiermark in engerem Kontakt stand, als mit dem in Niederösterreich oder Wien.

Die hier lebenden kleineren Minderheiten sind die Kroaten und die Windischen. Die

⁶⁹Verbreitung der Deutschen in den Ländern der Ungarischen Krone (1890)

⁷⁰Vasvármegye népsége (1896: 12-13)

⁷¹Schwartz (1932: 15-16)

kroatischen Bewohner waren die freien Bauernsoldaten des Wartgebietes. Sie bekamen von dem Herrscher zum Gebrauch ein Grundstück, als Gegenleistung war es ihre Aufgabe, die Grenze zu schützen. Dafür bekamen sie aber keinen Sold.

Die Erstgenannten lebten westlich und südlich von Steinamanger in zerstreuten Inseln. Die Windischen befanden sich im südwestlichen Teil des Komitats zwischen Mur und Raab.

Die Minderheiten der Habsburgmonarchie waren aus Sicht der historisch-politischen Vergangenheit, der Entwicklung der Gesellschaft und des wirtschaftlich-kulturellen Niveaus unterschiedlich. Die einzelnen Nationalitäten hatten nicht immer nach ihrem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsgang gleichermaßen an der Macht teil. Die bürgerliche Entwicklung gestaltete die Gesellschaften der einzelnen Nationalitäten um. Während der Jahrzehnte des Dualismus erlebten sie große wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und ideologische Änderungen.⁷²

⁷²Kozári (2005: 58)

7 Die Volkszählungen

7.1 Über die Volkszählung im Allgemeinen

Das Land, auf dessen Gebiet mehrere Minderheiten neben- und miteinander leben, muss die Gleichberechtigung, die Nutzung der Muttersprache, den Unterricht in der Muttersprache, beziehungsweise die Bewahrung und Pflege der Kultur der Minderheiten sichern. Es sollte die Gefühle und Interessen der nationalen, ethnischen Minderheit kennen. Dazu muss dem Land die Anzahl, das Alter, die Berufe und die Schulabschlüsse der betroffenen Bevölkerung bekannt sein. Dazu dienen die Volkszählungen.

Seit der Revolution von 1848 wurde die Nationalitätenfrage zur Schlüsselfrage des Habsburger Reiches und des dualistischen Systems.

Bei der Schaffung und Festigung der politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen spielt die Statistik eine wesentliche Rolle, denn sie hilft auch bei der Prägung des gesellschaftlichen Wahrheitsbildes und ist ein wichtiges Mittel der Interpretation, Beeinflussung und Modifizierung der gesellschaftlichen und ethnischen Identitäten. Die politische und kulturelle Rolle der Statistik ist ebenfalls sehr wichtig.

Eine wichtige Frage war, wie die Nationalitätenzugehörigkeit von Personen identifiziert wird. Auf den einzelnen internationalen statistischen Kongressen wurde dazu unterschiedlich Stellung genommen. Auf dem Kongress von Wien im Jahre 1857 wurde bezüglich Nationalität festgestellt, dass die Nationalität aus der komplexen Interaktion des Sprachgebrauchs, der Sitten, der physischen Merkmale und der Seele resultiert. Auf dem Kongress 1860 in London konnte man keine Übereinkunft treffen, weil nach Meinung der französischen Delegation eine Nation die Bevölkerung innerhalb seiner ‚natürlichen Grenzen‘ umfasst. Die Meinung der deutschen Delegation über die alternative Definition der Nationalität war: die Nation ist eine kulturelle Gemeinschaft, deren Grenzen nicht unbedingt mit den Staatsgrenzen zusammenfallen. Nach dem deutschen Gesichtspunkt sollten nicht die Staatsgrenzen, sondern die kulturell definierten Völker als ‚natürlich‘ betrachtet werden.

Über die statistische Korrelation zwischen der Sprache und Nationalität zeigte sich im Bereich der ungarischen Statistik eine Übereinstimmung vor dem Ausgleich im Jahr 1867. Fényes Elek stellte 1867 eine Statistik über das Zahlenverhältnis der Nationalitäten

zusammen. Diese wurde anhand der Sprache der Gottesdienste und der von den Gemeinden gesammelten Informationen verfertigt.

Im Jahre 1871 wurde das selbständige Ländliche Ungarische Königliche Statistische Amt gegründet. Es berücksichtigte den Beschluss des Internationalen Statistischen Kongresses. Diese Organisation hielt 1872 in Sankt Petersburg ihren 8. Kongress. Ungarn vertrat dabei der Gründer des Zentralen Statistischen Amtes und sein erster Direktor Keleti Károly (1833 – 1892). Er war Mitglied der Kommission, die die Abfrage bezüglich der Minderheiten ausarbeitete. Er war der Meinung, dass das wichtigste Kriterium zur Feststellung einer Nationalität die Muttersprache und die Sprachkenntnisse seien. Auf internationaler Ebene wurden bis Ende der 1920er Jahre die Muttersprache und Sprachkenntnis auf von ihm vorgeschlagene Weise abgefragt, und anhand dieser Fragen wurde die Nationalität erfragt.

Auf dieser Konferenz wurde empfohlen, dass die europäischen Länder immer gleichzeitig, in den Jahren mit 0 am Ende eine umfassende Volks- und Wohnungszählung abhalten sollten.⁷³ Ungarn richtete sich bei der Volkszählung im Jahre 1880 nach dem Beschluss der Konferenz.

Die Volkszählung, die vom Statistischen Amt durchgeführt wurde, bezog sich auf Gesamtungarn. Sie erkundigte sich nach den wichtigsten Merkmalen der Bevölkerung, wie ethnische und religiöse Zusammensetzung und Wohnsituation. Weitere Fragen bezogen sich unter anderem auf die Wohnstruktur, Infrastruktur und Vereine der Siedlungen. Die Fragen bezogen sich auch auf die Schreib- und Lesefähigkeit der Bewohner.

Das Komitat Eisenburg wird basierend auf den Volkszählungen von 1880⁷⁴ und 1910⁷⁵ vorgestellt. Es werden anhand der Tabelle des digitalen Archivs der ungarischen Gesellschaftswissenschaften die Siedlungen, beziehungsweise die Zusammensetzung der hier lebenden Minderheiten untersucht.

7.2 Die Merkmale der Volkszählungen von 1880 und 1910

Die erste systematische Aufnahme der Nationalitäten versuchte das dualistische Ungarn mit der Volkszählung von 1880 zusammen zu stellen. Der Grundsatz war, dass die Zählung von der Gemeinde selbst verrichtet werden sollte. Die zusammenschreibenden Organe

⁷³Czibulka (2001: 124-142)

⁷⁴A Magyar Korona országában az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei

⁷⁵A Magyar Szent Korona Országainak 1910. évi népszámlálása (1912).

waren die Verwaltungsausschüsse, die die Volkszählung koordinierten, organisierten und kontrollierten. Sie gründeten die Revisionsausschüsse, deren Mitglieder die Notare beziehungsweise Kreisnotare waren. In vielen Ortschaften wurde zusätzliches Personal angestellt, das aus den Reihen der zuverlässigen Bewohner ausgewählt wurde: Priester, Lehrer, Anwälte, Händler, Landwirtoffiziere und so weiter. Sie sollten nicht nur die Sprache des Gebietes sondern auch die ungarische Sprache beherrschen.

Die Formulare wurden von den Zählern ausgeteilt und gesammelt, die auch beim Ausfüllen geholfen. Die ausgefüllten Bögen wurden von ihnen dem Kontrolleurausschuss übermittelt.

Die Volkszählung war ein Meilenstein, weil sie drei Neuerungen brachte:

- die Arbeiten, die der örtlichen Zählungen folgten, wurden zentralisiert.
- Die Organisation und Ausführung der örtlichen Arbeiten wurden in den Tätigkeitsbereich des Verwaltungsausschusses verwiesen.
- Statt der katalogischen Fragebögen der Volkszählung von 1869 wurden die personalisierten Zählblätter eingeführt.

Die erste Seite des Zählblattes sollte 11 Merkmale beinhalten. Ein Personalblatt bekamen die Männer, eine anderes die Frauen. Die gestellten Fragen waren:

- Familien- und Vorname
- Alter (Geburtsjahr)
- Geburtsort (Land, Komitat, Gemeinde)
- Wohnadresse
- Religion (Konfession)
- Sprache (Muttersprache und die gesprochene vaterländische Sprache)
- Familienstand (ledig / verwitwet etc.)
- Hauptberuf oder Einkünfte
- Ständewesen (Gutsbesitzer / Tagelöhner / Meister / Junge etc.)
- Bildungsgrad (Schreib-, Lesefähigkeit)
- Krankheit

Sie wurden um Notizen über den Krankheitszustand (Behinderung der Sinnesorgane / Geistes) und das Verhältnis zum Militär der Person ergänzt.

Die konkrete Frage nach der Nationalitätenzugehörigkeit wurde bei der Volkszählung vernachlässigt.⁷⁶

⁷⁶Pakot (2010: 337–349)

Ein Problem bedeutete die Frage nach der Muttersprache. Diese Frage gehört heute zu den häufigsten Fragen der Volkszählungen, die die ethnischen Eigenschaften messen. Diese Methode kann nur indirekt die Zugehörigkeit zu einer Nationalität erfassen, weil sie nur bei der einsprachigen Bevölkerung die Abstammung eindeutig feststellen kann. Je mehr die Zwei- oder Mehrsprachigkeit verbreitet ist, desto geringer ist die Rolle der Muttersprache, beziehungsweise spielte sie nicht die eindeutig entscheidende Rolle, um die Zugehörigkeit zu einer Minderheit zu charakterisieren. Bei der zweisprachigen Bevölkerung ist die Muttersprache eine Wahlmöglichkeit und keine unveränderbare Gegebenheit mehr.

Die Muttersprache ist ein objektives Element zur Feststellung der Minderheitenzugehörigkeit und ethnischen Verbindung. Das ist die Sprache, die der/die Gefragte zur eigenen Sprache erklärt, zuerst in seiner Kindheit gelernt hat, am liebsten, beziehungsweise am häufigsten ohne Einflüsse verwendet und in der Kirche benutzt.

Die verwendete Sprache ist im Gegensatz zu der ersten Sprache die Sprache, die eine Person derzeit zu Hause spricht oder am häufigsten spricht.

Obwohl die Frage nach der Muttersprache im Programmplan der Volkszählung von 1870 stand, wurde sie ausgelassen. Diese Volkszählung wurde nach dem Beispiel der gleichzeitig ausgeführten österreichischen Volkszählung abgewickelt, die die Frage nach der Muttersprache aber nicht stellte. Diese Frage kommt bei den ungarischen Volkszählungen seit 1880 vor.

Die Frage der Muttersprache wurde 1880 mit der Frage nach der Frage den einheimischen Sprachen verknüpft. ‚Was ist Ihre Muttersprache? (Welche einheimische Sprache sprechen Sie noch?)‘. Auf dem Fragebogen von 1890 wurde diese Frage in zwei Teile geteilt: so kam die Frage der Muttersprache selbständig vor: ‚Was ist Ihre Muttersprache?‘. In den Jahren 1880 und 1890 gab es nur eine Ausfüllhilfe zur Definierung der Muttersprache. 1900 wurde es für wichtig gehalten, auf dem Fragebogen eine eindeutige Definition der Muttersprache anzugeben: ‚Was ist Ihre Muttersprache, das heißt die Sprache, die Sie für Ihre eigene halten, am besten und am liebsten sprechen?‘.

Anhand der gegebenen Antworten kann festgestellt werden, dass die Zahl und Proportion der (auch) Ungarisch-sprechenden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunahm. Für die Personen, die die Sprache ihrer Vorfahren und die ungarische Sprache auch gut sprechen, ist ihre Muttersprache keine unveränderbare Gegebenheit mehr, sondern ein Ergebnis einer

freiwilligen Wahl. Die eingetretenen Veränderungen der Daten in den Volkszählungen können als Resultate der sprachlichen Assimilationen betrachtet werden, wie das Verschweigen der Minderheitenzugehörigkeit.

Ein Merkmal der Volkszählungen ist, dass die Anzahl der Angehörigen einer Minderheit unvollständig erfasst wurden beziehungsweise geringer angegeben wurden, als es tatsächlich der Fall ist. Der Fehler lag nach Meinung der Verfasserin nicht an der Fragestellung, sondern daran, dass der/die Gefragte sich entscheiden, beziehungsweise abwägen konnte. Die mit der Nationalität zusammenhängenden Fragen unterstützen zwar einander, ersetzen aber die konkrete Frage der Nationalität nicht.

Die Meinung der Autorin ist aber, dass die Volkszählung nicht die wahre Situation widerspiegelte. Die Antwort war auch abhängig davon, in welcher Sprache die Frage gestellt wurde.

Die Fragesteller, die die Leute aufgesucht hatten, wollten, dass die Minderheiten magyarisiert werden. Dieses Zusammenschreiben war ein Mittel, um zu demonstrieren, dass Ungarn den Minderheiten ein Zuhause gibt, aber die Mehrheit der Bevölkerung Ungar ist. Der Vertreter des Amtes, die Person des Fragestellers stand unter dem Druck der Idee der Nationenbildung.

Nach dem Gesetz, das die Volkszählung anordnete, war die Beantwortung der Fragen obligatorisch. Der/die Gefragte antwortete auf die für ihn/sie sensiblen Fragen nach seinen/ihren vermuteten oder wahren Interessen. Die Wahrheit wurde nicht kontrolliert, und sie musste nicht bewiesen werden.

Auf dem Gebiet von Westungarn lebten viele Leute mit Doppelidentität, die beide Volkszugehörigkeiten als ihre eigene gestanden. Die Freiheit der Selbsterklärung erschwerte die Auswertung ihrer Antworten. Die Bevölkerung war gezwungen, die Amtssprache öfters zu benutzen, als ihre eigene Muttersprache.

Als die Prozentzahlen der einzelnen Minderheiten der Siedlungen für diese Arbeit zusammengestellt wurden, wurden oft keine 100% erreicht. Dies ergibt sich nach der Meinung der Forschungen daraus, dass einige eine ungültige Antwort gaben.

Die Ergebnisse der Volkszählung wurden 1882 veröffentlicht.

Die Grundprinzipien änderten sich bei der Volkszählung von 1910 nicht. (Anhang 3./1.-2.: Zählblatt (1910)) Die oberste Inspektion und die direkte Ausführung blieben erhalten. Die bedeutende Neuheit war, dass die ausgefüllten Fragebögen unmittelbar in das Statistische Amt geschickt werden sollten.

Im Jahre 1910 bekamen beide Geschlechter den gleichen Zählbogen. Die tatsächlichen Soldaten und Gendarmen bekamen einen anderen Fragebogen. Mit diesen wird sich in dieser Arbeit nicht beschäftigt.

Die Neuheit des Bogens war, dass die Fragen detaillierter gestellt wurden. Es wurden vorgedruckte Antworten angegeben, die unterstrichen werden sollten, beziehungsweise sollten Rubriken ausgefüllt werden. Insgesamt wurden 20 Fragen gestellt, die von allen, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter beantwortet werden sollten. Den Männern über 24 Jahren wurden zusätzlich 7 Fragen gestellt, die sich auf die Wohnsituationen und Steuer bezogen.

Für die vorhandene Arbeit sind die Fragen Nr. 12-13 wichtig. Die 12. Frage interessierte sich für die Muttersprache und der Erklärung, dass sie die Sprache sei, von der die befragte Person annimmt, dass es die Sprache ist, die sie am besten und am liebsten spricht. Die nächste Frage bezog sich darauf, welche Sprache außer der Muttersprache von der Person noch gesprochen wird.

Die ersten Ergebnisse wurden schon 1911 veröffentlicht. Die beiden Bände der Volkszählungsergebnisse erschienen 1912 und 1913. Der Abschlussband verließ wegen des Krieges verließ erst im Juni 1920 die Druckerei.⁷⁷

7.3 Bezirksanalyse in 1880 und 1910

Anhand der Volkszählungsdaten von 1880 wurden nur die Bezirke unter die Lupe genommen, in denen es Siedlungen gab, in denen die deutschsprachige Minderheit über 20% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Dies betrifft die Bezirke von Szombathely, Kőszeg, Kőrmend, Mura-Szombat, Szent-Gotthárd, Német-Ujvár und Felső-Eőr. Im Bezirk Sárvár, Kis-Czell und Vasvár gab es keine Siedlungen, in denen die deutschsprachige Minderheit über der kritischen Grenze lag. Die zwei Bezirke Német-Ujvár und Felső-Eőr, die heute zum Burgenland (Österreich) gehören, wurden von wenigen Ausnahmen

⁷⁷Thirring (1983: 188)

abgesehen, völlig von Deutschsprachigen bewohnt. In der Stadt Kőszeg lebte gleichfalls eine bedeutende deutschsprachige Minderheit.

Nur die vier großen Nationalitäten werden detaillierter untersucht: nämlich die Ungarn, die der Deutschen, die der Slowenen und der Kroaten, um zu sehen, in welchem Ausmaß sie den Bezirk besiedelten, beziehungsweise in welchem Milieu sie in der Zeit des Dualismus lebten.

Bei der Vorstellung der Bezirke werden die Markierungen der Statistiken von 1880 und 1910 folgerichtig verwendet, damit die Daten leichter identifiziert werden.

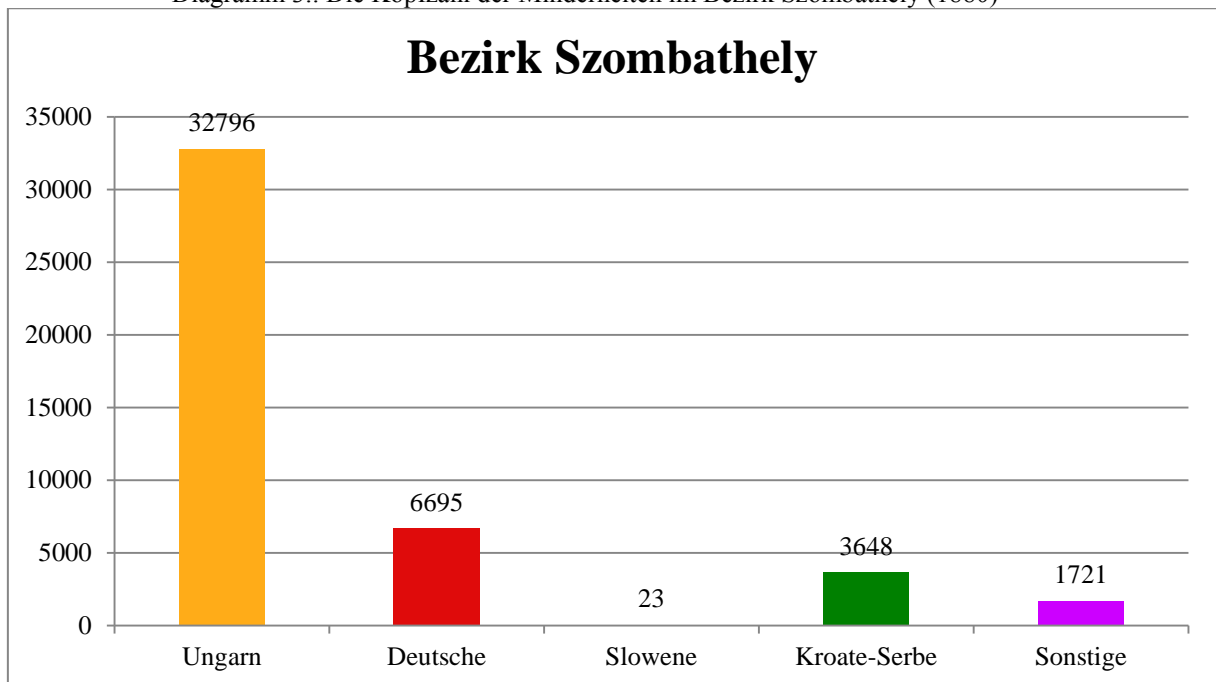
Geplant war, die Ergebnisse der Volkszählung von 1880 mit den Ergebnissen der letzten Volkszählung des Dualismus aus dem Jahre 1910 zu vergleichen, um die Assimilationstendenzen nachzuvollziehen.

Die gestellten Fragen beider Volkszählungen waren jedoch nicht gleich, was die Arbeit erschwerte.

- In der veröffentlichten Statistik nach der Volkszählung von 1910 wurden die Siedlungen nicht in Kategorien eingestuft, abhängig davon, wie viele Menschen dort wohnten. Diese Angabe kann also nicht verglichen werden.
- In der Statistik von 1880 wurde die Gruppe der Kroaten und Serben zusammengefasst. 1910 wurden diese Ethnien getrennt veröffentlicht.

7.3.1 Bezirk Szombathely (A)

Diagramm 3.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880)⁷⁸



Der größte Bezirk mit den meisten Einwohnern war der von Szombathely.

44.883 Personen wohnten in diesem Bezirk, dies entsprach 12,44% der Gesamtbevölkerung des Komitats.

Die Verteilung der Siedlungen:

Insgesamt gab es mit dem Komitatssitz 69 Siedlungen. Davon waren 67 Gemeinden, in denen 32.139 Leute wohnten. Dies machte 71,6% der Bevölkerung im Bezirk aus.

In der untersuchten Epoche befand sich mit „Vép“ nur eine einzige Landstadt im Bezirk. Ihre Einwohnerzahl betrug 1.924 (4,28%).

Szombathely war auch der Name des Komitatssitzes. Er befand sich auch in diesem Bezirk. Dort lebten 10.820 Leute. Dies ergibt 24,1% der Gesamtbevölkerung des Komitats.

Im Komitatssitz lebten 9.117 Ungarn, die 84,27% der Stadtbevölkerung ausmachten.

Die größte, hier lebende Minderheit war die der Deutschen. 1167 Personen erklärten sich zu Deutschstämmigen. (10,78%). Es kann festgestellt werden, dass 17,43% der im Bezirk lebenden Deutschen am Komitatssitz wohnten.

60 Personen (0,55% Prozent) gehörten zu der kroatischen Minderheit.

Die Zahl der hier lebenden Slowaken war mit 15 Personen (0,13%) gering.

⁷⁸nach eigenen Rechnungen

32.796 Ungarn lebten in diesem Bezirk. Ihre Anzahl betrug 73,06% der Gesamtbevölkerung.

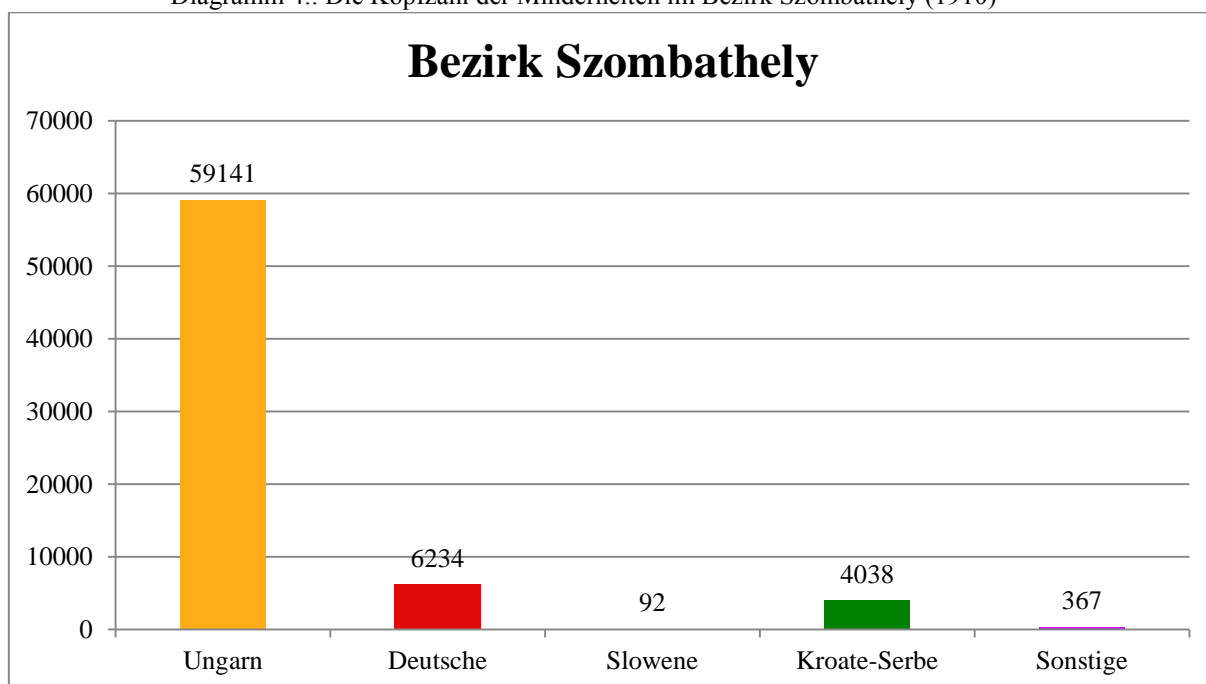
Auf dem zweiten Platz standen die Deutschen mit 6.695 Personen (14,91%). In 12 Gemeinden lag die deutschsprachige Minderheit über 20%. Dies entsprach 4.512 Deutsche in diesen Siedlungen. Die weiteren Deutschen, 1.016 Personen wohnten sporadisch in den anderen Ortschaften.

3.648 der Befragtenklärte sich zu Kroaten. Ihre Prozentzahl betrug 8,12%.

Aus den Spalten der Tabelle ist ablesbar, dass sich in diesem Bezirk 23 Personen für Slowenen hielten, was im Vergleich zur Gesamtbevölkerung geringe 0,05% sind.

/Diagramm 3.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880)/

Diagramm 4.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1910)⁷⁹



Im Bezirk Szombathely bestanden 1910 65 Siedlungen. 38.925 Personen wohnten in diesem Bezirk. Dazu kam zusätzlich die Einwohnerzahl von Szombathely mit 30.947 Personen. Insgesamt wohnten hier 69.872 Leute in 66 Ortschaften. Nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1910 betrug die Bevölkerungszahl des Komitats 435.793 Personen. 16,03% der Gesamtbevölkerung des Komitats wohnten in diesem Bezirk.

Die Anzahl der ungarischen Bevölkerung machte (ohne Szombathely) 30.054 Personen aus, was 43,01% entspricht.

⁷⁹nach eigenen Rechnungen

4.880 Leute (6,98%) bezeichneten sich als Deutsche.

Die Zahl der Slowenen war sehr gering: nur 21 Slowenen lebten hier, was 0,30% der Bezirksbevölkerung entsprach. Es zeigt sich auch, dass die Anzahl der kroatischen Bevölkerung 3.869 Personen ausmachte. (5,53%)

In diesem Bezirk wohnten Serben ausschließlich am Komitatssitz.

Im Vergleich unten werden die Daten mit dem Komitatssitz dargestellt.

Auf dem Gebiet des Bezirkes befindet sich Szombathely, wo 30.947 Leute lebten. Dies entsprach 44,29% der Bezirksbevölkerung.

Szombathely, der Komitatssitz, hatte 29.087 ungarische Einwohner, was 41,62% der gesamten Komitatsbevölkerung ausmachte.

Die Volkszählungsdaten geben Auskunft darüber, dass sich 1.354 Personen zu Deutschen erklärten. Im Vergleich zu den Komitatssitzdaten bedeutete es 4,37%, zu den Bezirksdaten 1,93%.

Am Komitatssitz lebten 71 Slowenen. Die Anzahl der Kroaten betrug 163 Personen, und der Serben 6 Personen.

Mit Szombathely lebten in diesem Bezirk nach der Volkszählung von 1910 69.872 Personen.

Die Grafik veranschaulicht, dass auf dem ersten Platz die ungarische Bevölkerung stand. Ihre Anzahl betrug 59.141 Leute, was 84,64% ausmachte.

Im Bezirk lebten 6.234 Deutsche. Ihr prozentualer Anteil betrug 8,92%.

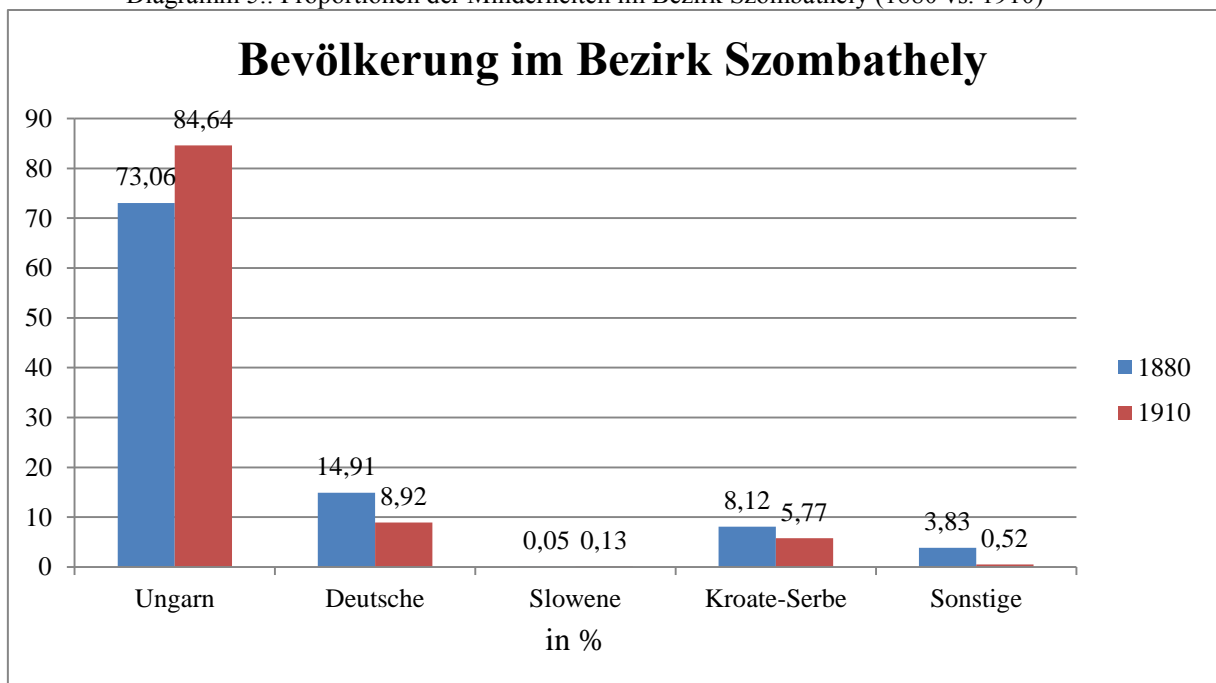
Die drittgrößte, hier lebende Minderheit war die der Kroaten. 4.032 Personen erklärten sich Kroatischstämmig. Da die Volkszählung von 1910 die serbische Minderheit getrennt von der kroatischen maß, ist die genaue Zahl der im Bezirk lebenden Serben bekannt. 6 der Befragten klärte sich zu Serben. Um die Prozentzahlen von 1880 und 1910 miteinander zu vergleichen, wird das Prozentverhältnis dieser Minderheiten zusammen angegeben. Die kroatischen und serbischen Bewohner machten im Bezirk in 1910 5,77% aus.

Aus dem Säulendiagramm geht hervor, dass sich in dem Bezirk Szombathely die Slowenen mit 0,13% (92 Personen) vertreten waren. */Diagramm 4.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1910)/*

Tabelle 3.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szombathely⁸⁰

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	32.796	59.141	73,06	84,64
Deutsche	6.695	6.234	14,91	8,92
Slowene	23	92	0,05	0,13
Kroate-Serbe	3.648	4.038	8,12	5,77
Sonstige	1721	367	3,83	0,52
Insgesamt	44.883	69.872	100,00	100,00

Diagramm 5.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880 vs. 1910)⁸¹



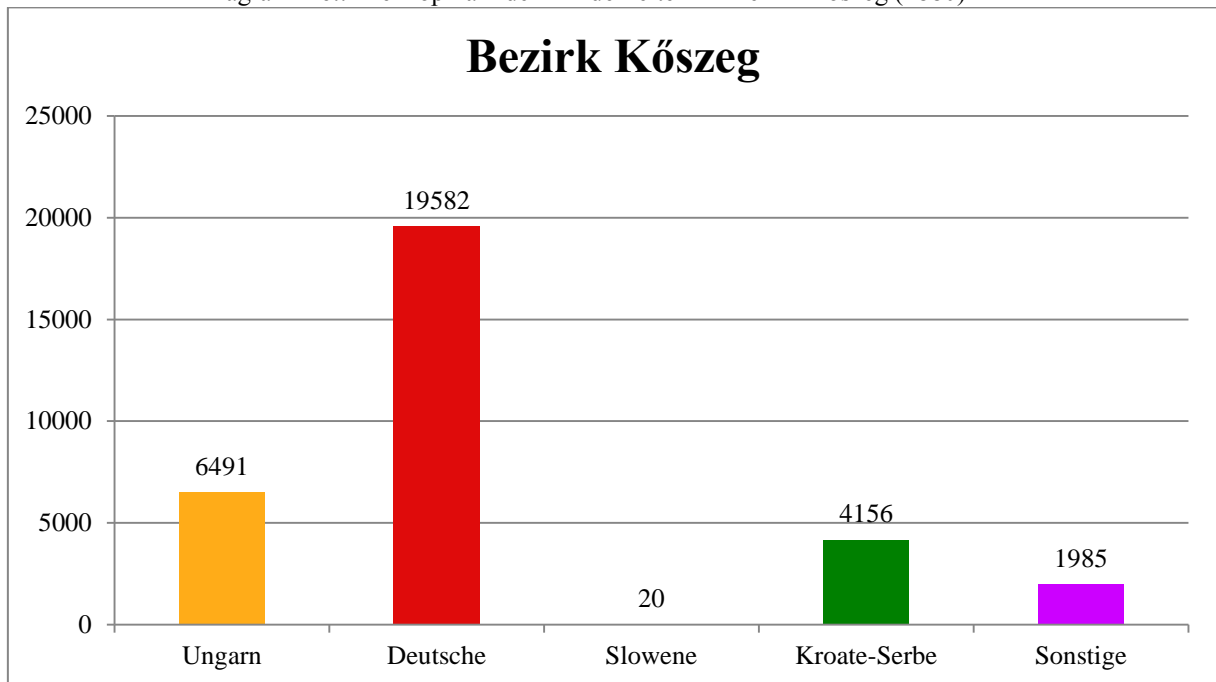
Innerhalb von 30 Jahren wuchs die Bewohnerzahl des Bezirkes mit ca. 36%. Die Zahl der Siedlungen sank währenddessen. Am Anfang der untersuchten Epoche waren es 69 Siedlungen, am Ende gab es noch 66. Die Zahl der Ungarn erhöhte sich um 44%. Die deutschen Bewohner wurden um 461 Personen weniger. Es bedeutete eine Verminderung von 6%. Die Zahl der Slowenen stieg angemessen. Die Anzahl der Kroaten und Serben stagnierte. /Tabelle 3.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szombathely; Diagramm 5.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880 vs. 1910)/

⁸⁰nach eigenen Rechnungen

⁸¹nach eigenen Rechnungen

7.3.2 Bezirk Kőszeg (B)

Diagramm 6.: Die Kopffzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880)⁸²



Dieser Bezirk war der kleinste im Komitat. Hier lebten 32.234 Leute in 54 Siedlungen. 8,93% der Bewohner des Komitats lebten hier.

Im ganzen Bezirk betrug die Anzahl der Deutschen 19.582 Personen. Dies umfasste 60,74% der Gesamtbevölkerung des Bezirkes.

In 27 Ortschaften machte die deutschsprachige Minderheit über 20% aus. Dies bedeutete eine Anzahl von 19.056 Leuten. Dieser Block der deutschen Gesamtbevölkerung umfasste 97,31%. Sie wohnten in 23 Gemeinden, 3 Landstädten und in einem Stadtbezirk. Der Rest von 526 Personen, wohnte zerstreut zusammen mit anderen Nationalitäten in anderen Siedlungen.

Auf dem Gebiet dieses Bezirkes befindet sich Kőszeg, der zweitgrößte Stadtbezirk des Komitats. Hier lebte 22,64% der Bezirkbevölkerung. Kőszeg, wo die Deutschen zu 72,46% wohnten (5.290 Personen), besaß 7.301 Einwohner.

Es zeigt sich, dass die Deutschen fast dreimal so viele waren, wie Ungarn. Die Anzahl der ungarischen Bevölkerung machte 1.458 Personen aus, was 19,96% entspricht.

Die Anzahl der Kroaten war im Vergleich zu den Deutschen unbedeutend. 2,61%, 191 Personen erklärten sich im Rahmen der Volkszählung zu Angehörigen der kroatischen Minderheit.

⁸²nach eigenen Rechnungen

19 Personen (0,26%) bezeichneten sich in Kőszeg als Slowenen.

Im Bezirk Kőszeg zeigen die Proportionen fast das gleiche Bild:

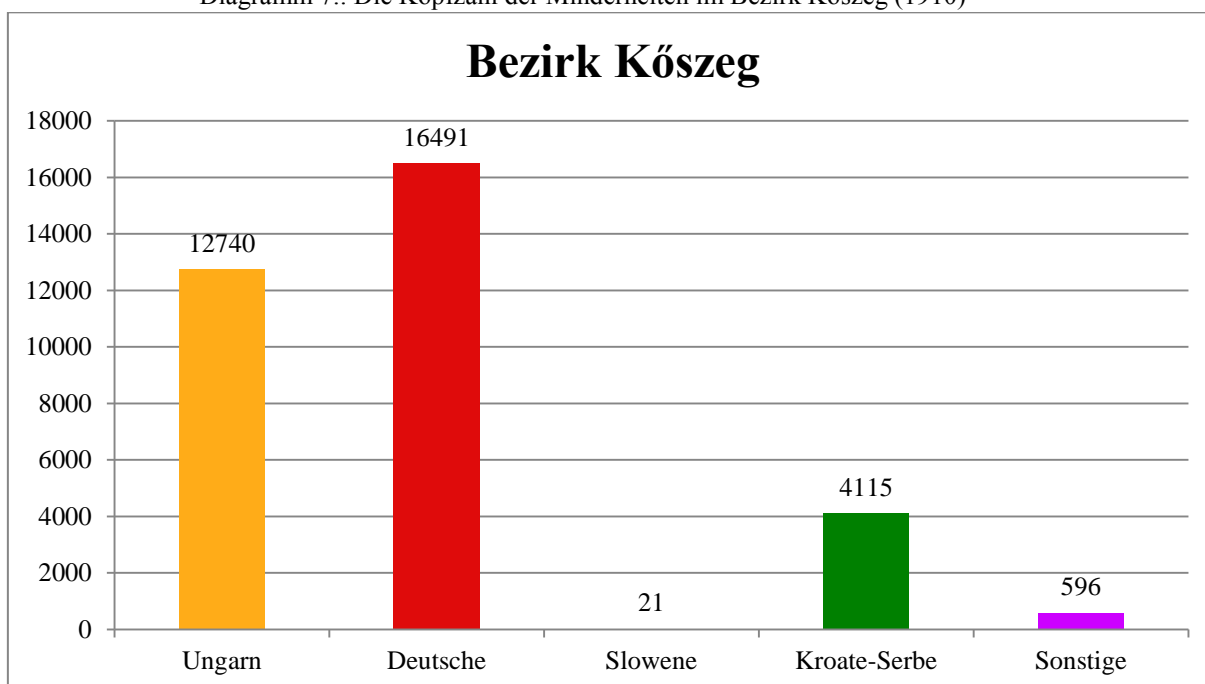
An der Spitze steht die deutschsprachige Minderheit mit 19.582 Personen (60,74%).

Sie wird von den Ungarn gefolgt: 6.491 Leute machten 20,13% aus.

Die drittgrößte Minderheit war in diesem Bezirk laut Volkszählungsergebnisse aus dem Jahre 1880 die der Kroaten. 4.156 Leute erklärten sich zu dieser Gruppe (12,89).

Die Zahl der Slowenen war sehr gering. Nur 20 Slowenen lebten hier, was 0,06% der Bezirksbevölkerung entsprach. /Diagramm 6.: Die Kopffzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880)/

Diagramm 7.: Die Kopffzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1910)⁸³



Die Bevölkerung des Bezirk Kőszeg wohnte im Jahre 1910 in 53 Gemeinden. Auf dem Gebiet des Bezirkes befand sich Kőszeg, die zweitgrößte Stadt des Bezirkes. Insgesamt waren es 54 Siedlungen.

Die Bevölkerungszahl des ganzen Bezirks betrug 33.963 Leute, was 7,79% der Gesamtkomitatsbewohner entspricht.

Ohne Kőszeg betrug die Einwohnerzahl im Bezirk 25.540 Leute.

Aus den Daten der Volkszählung von 1910 geht hervor, dass den größten

⁸³nach eigenen Rechnungen

Bevölkerungsanteil die Ungarn mit 7.606 Personen stellten.

Auf dem ersten Platz stand die deutschsprachige Minderheit. Ihre Anzahl war 13.425 Leute. (52,56%)

Die Angehörigen der slowenischen Minderheit umfassten 13 Personen, was 0,05% bedeutete.

Die kroatische Minderheit stellte die drittgrößte Minderheit des Bezirkes. Sie waren 3.976 Leute. Eine serbische Person lebte in dem untersuchten Bezirk.

Im zweitgrößten Stadtbezirk, in Kőszeg lebten 8.423 Leute, von denen 5.134 Personen die ungarische Sprache als Muttersprache sprachen.

Danach folgten die Deutschen mit 9,02%, die 3.066 Personen ausmachten.

Den drittgrößten Bevölkerungsanteil stellten mit 0,40%, beziehungsweise 137 Leute die Kroaten. Dazu kamen noch 2 Leute, die zu der serbischen Minderheit gehörten.

Die Angehörigen der slowenischen Minderheit umfassten im Bezirk 8 Personen, was kaum darstellbar ist.

Aus dem Säulendiagramm geht hervor, dass im dargestellten Bezirk die deutsche Bevölkerung mit 48,55%, was 16.491 Bewohner bedeutete, die erste Stelle einnahm.

Anhand der Volkszählung von 1910 kann festgestellt werden, dass die Ungarn mit 12.740 Leuten in Minderheit waren. (37,51%)

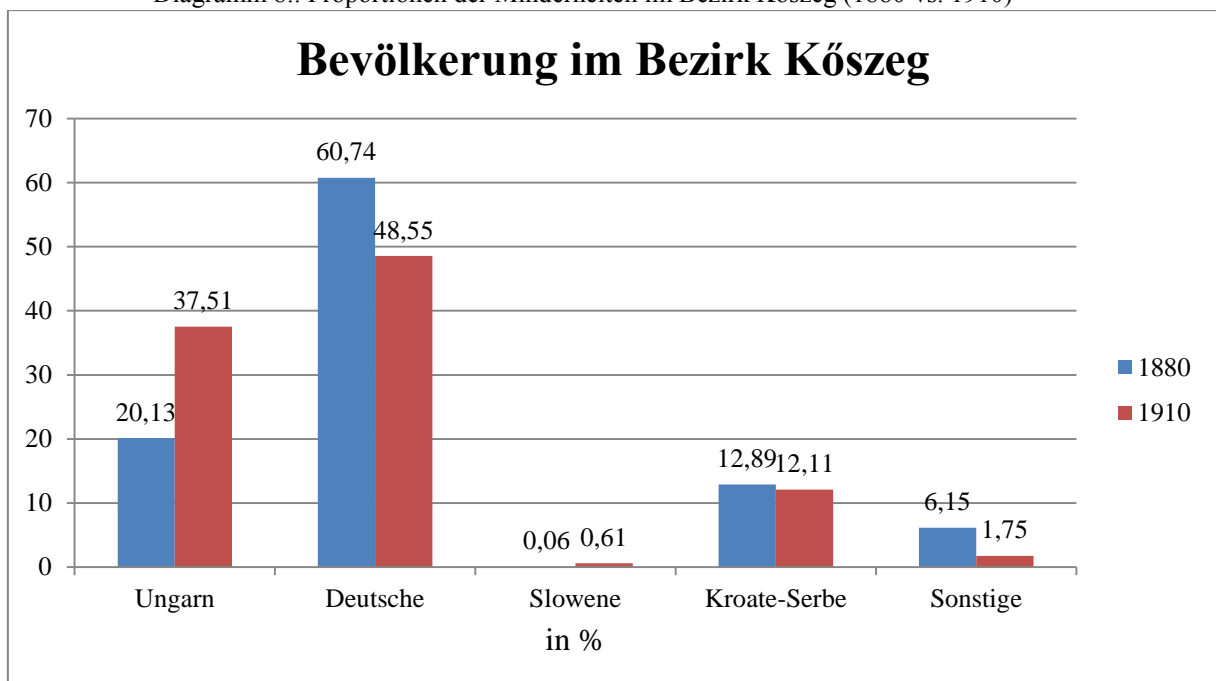
Die Angehörigen der kroatischen und serbischen Minderheiten umfassten 4.156 Personen, was 12,11% der Gesamtbevölkerung war.

Die letzte Stelle unter den untersuchten Minderheiten nahmen die 21 Slowenen ein. Ihre Prozentzahl betrug 0,61%. */Diagramm 7.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1910)/*

Tabelle 4.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Kőszeg⁸⁴

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	6.491	12.740	20,13	37,51
Deutsche	19.582	16.491	60,74	48,55
Slowene	20	21	0,06	0,61
Kroate-Serbe	4.156	4.115	12,89	12,11
Sonstige	1.985	596	6,15	1,75
Insgesamt	32.234	33.963	100,00	100,00

Diagramm 8.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880 vs. 1910)⁸⁵



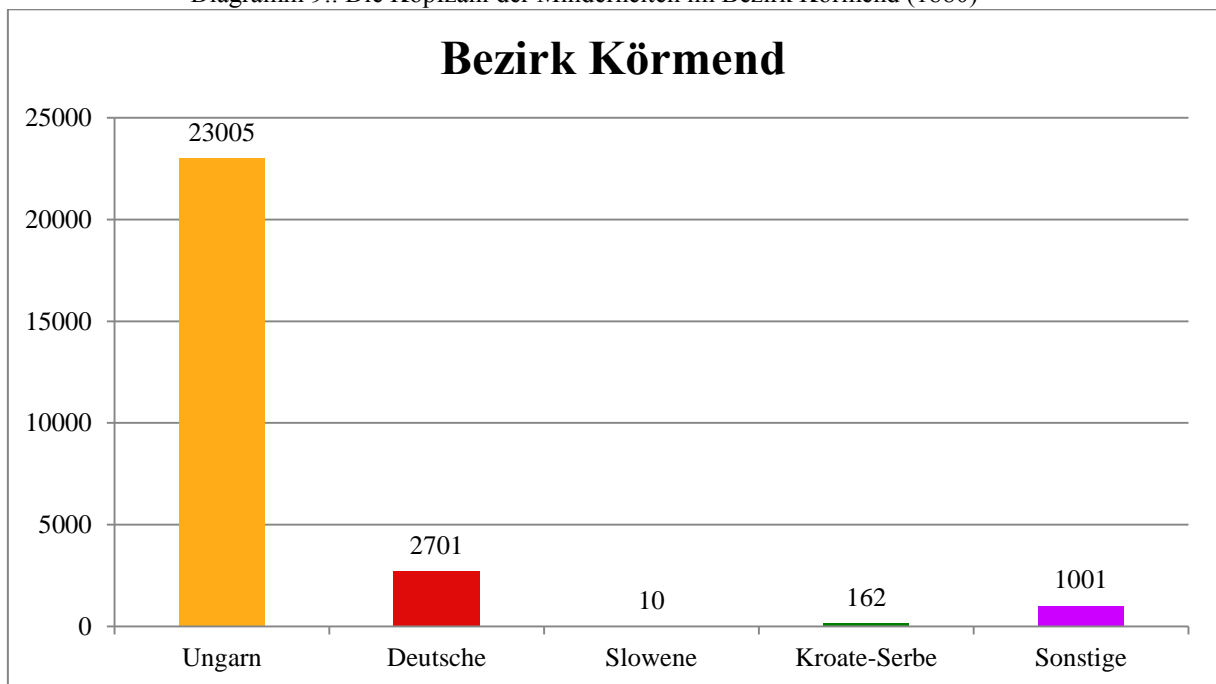
Die Bewohner wohnten während der untersuchten Epoche immer in 54 Siedlungen. Die Zahl der Bevölkerung nahm um 1729 Personen zu, was 6% bedeutet. Dagegen verdoppelte sich die ungarische Bevölkerung während der Epoche des Dualismus. (von 6.491 auf 12.740 Personen; von 20,13% auf 37,51%) Eine so beträchtliche Veränderung kann bei den anderen Minderheiten nicht beobachtet werden. /Tabelle 4.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Kőszeg; Diagramm 8.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880 vs. 1910)

⁸⁴nach eigenen Rechnungen

⁸⁵nach eigenen Rechnungen

7.3.3 Bezirk Körmend (F)

Diagramm 9.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880)⁸⁶



In 56 Ortschaften wohnten im Jahre 1880 26.879 Bewohner des Bezirkes. Dabei wohnten die Leute überwiegend in Gemeinden, da sich nur 2 Landstädte in der Region befanden. Die Grafik veranschaulicht, dass auf dem ersten Platz die ungarische Bevölkerung stand. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung lebten in diesem Bezirk die meisten Ungarn: 23.005 Personen. Dies bedeutete 85,59%.

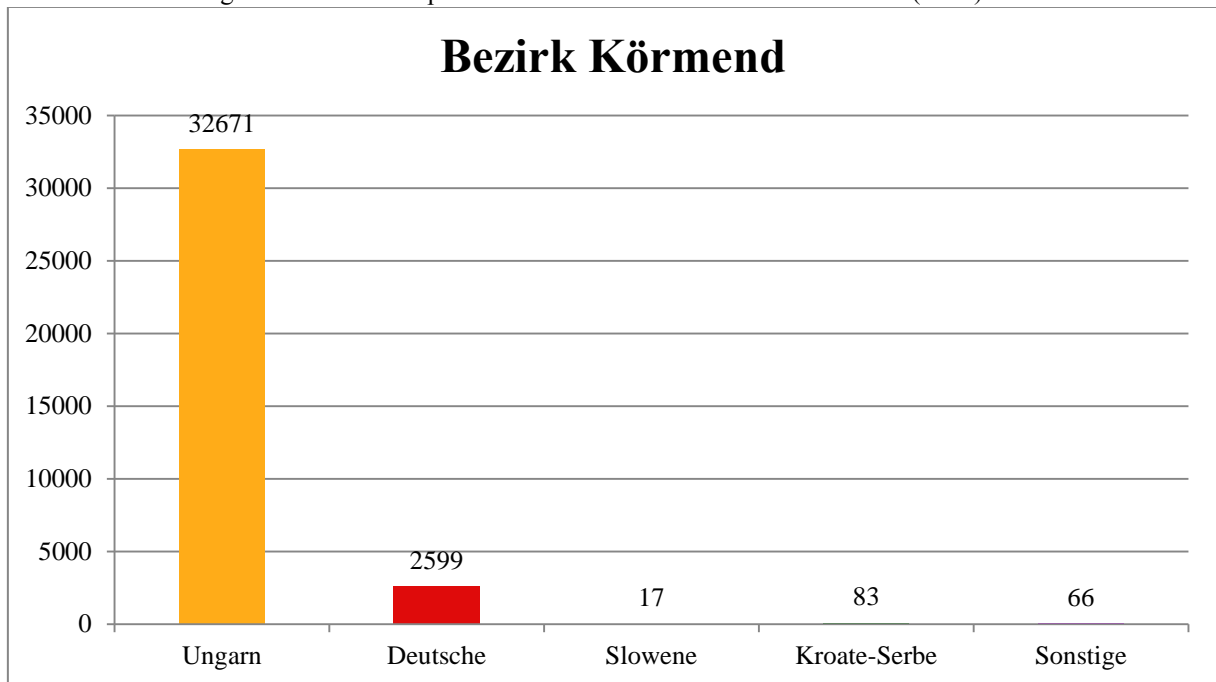
Die rote Säule gibt die Prozentzahl der Deutschen wieder. 10,05% machten die 2.701 Leute aus. In 6 Siedlungen betrug die Anzahl der Deutschen über 20%. Ihre Gesamtzahl betrug 2.242 Leute, die in Gemeinden lebten.

Die Kroaten wurden durch geringe 0,6% vertreten, was 162 Personen bedeutete.

Im Bezirk wohnten zudem 10 Slowenen. /Diagramm 9.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880)/

⁸⁶nach eigenen Rechnungen

Diagramm 10.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1910)⁸⁷



Die Bevölkerung des Bezirks Körmend wohnte 1910 in 55 Gemeinden. Die Einwohnerzahl betrug 35.436 Personen.

Auf dem Diagramm wird abgebildet, dass die Ungarn mit 32.671 Leuten auf dem ersten Platz standen. Ihre Prozentzahl betrug 92,19%.

Die Deutschsprachigen waren mit 7,33% (2.599 Personen) in der Minderheit.

17 Personen erklärten sich zu Slowenen.

In diesem Bezirk lebten keine Serben.

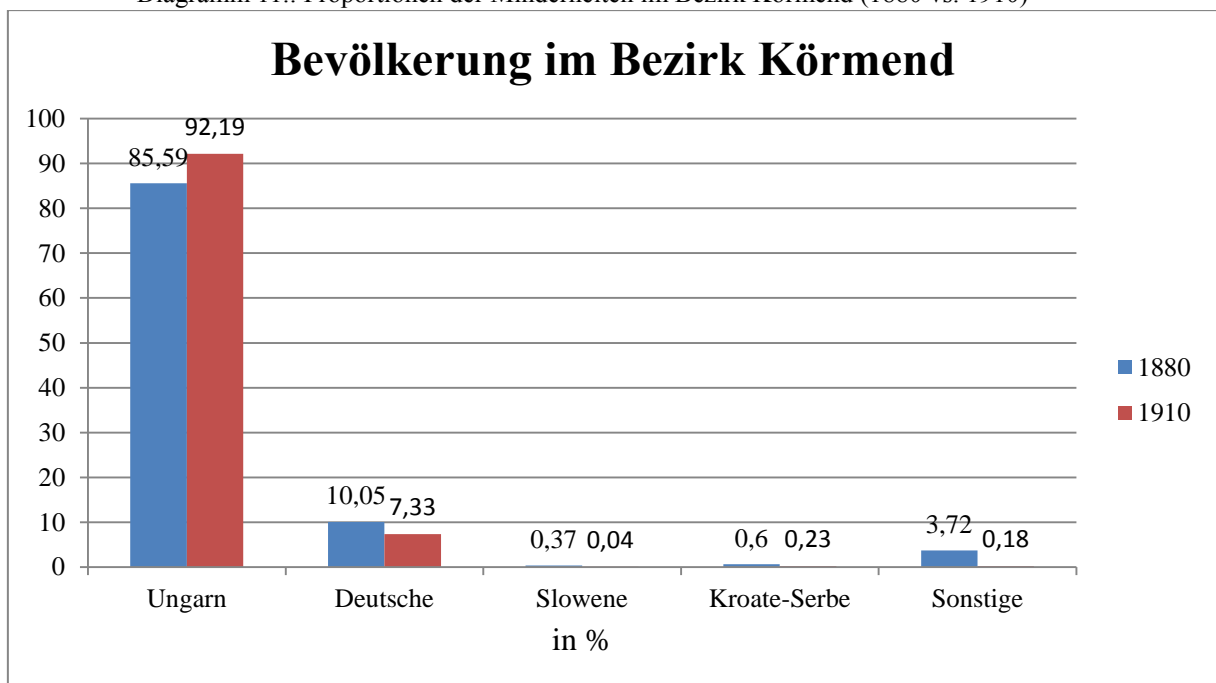
83 befragte Personen klärten sich zu Kroaten, was geringe 0,23% betrug. /Diagramm 10.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1910)/

⁸⁷nach eigenen Rechnungen

Tabelle 5.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Körmend⁸⁸

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	23.005	32.671	85,59	92,19
Deutsche	2.701	2.599	10,05	7,33
Slowene	10	17	0,37	0,04
Kroate-Serbe	162	83	0,6	0,23
Sonstige	1001	66	3,72	0,18
Insgesamt	26.879	35.436	100,00	100,00

Diagramm 11.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880 vs. 1910)⁸⁹



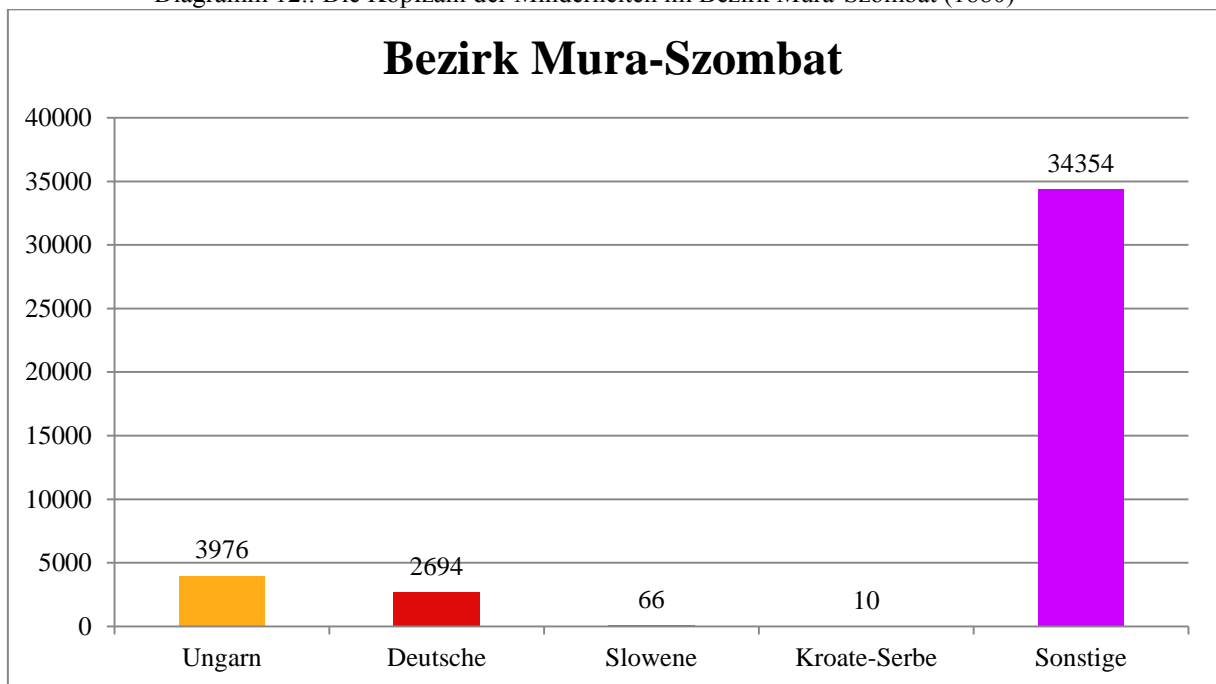
Die Zahl der Siedlungen wurde 1 Stück in 30 Jahren weniger. Die Gesamtbevölkerung wuchs dagegen mit 25% enorm. Parallel dazu erhöhte sich die Zahl derer, die sich zu Ungarischstämmigen erklärten (30%). Die Prozentzahl der deutschsprachigen Minderheit ging um 3% zurück, obwohl die Zahl der Bevölkerung eine Erhöhung um 25% zeigte. /Tabelle 5.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Körmend; Diagramm 11.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880 vs. 1910)/

⁸⁸nach eigenen Rechnungen

⁸⁹nach eigenen Rechnungen

7.3.4 Bezirk Mura-Szombat (G)

Diagramm 12.: Die Kopffzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880)⁹⁰



114 Orte befanden sich in diesem Bezirk, der die meisten Ortschaften besaß, in denen die Bevölkerung von 41.100 Personen lebte.

Dieses Gebiet gehört heute vorwiegend zu Slowenien.

Überraschend ist, dass die Zahl der sonstigen Bürgerpopulation 83,58% ausmacht. Diese Prozentzahl ergibt sich aus zwei Säulen der Statistik: sonstige einheimische Sprachfamilie (32.747 Personen) und ausländisch Sprechende (46 Personen). Diese Aussagen sind für den Leser in diesem Kontext undefinierbar.

Merkwürdig ist, dass hier die ungarische Bevölkerung mit 9,67% nur an der zweiten Stelle stand. Das Säulendiagramm gibt Auskunft darüber, dass sich 3.976 Personen bei der Volkszählung im Jahre 1880 zu Ungarn erklärten.

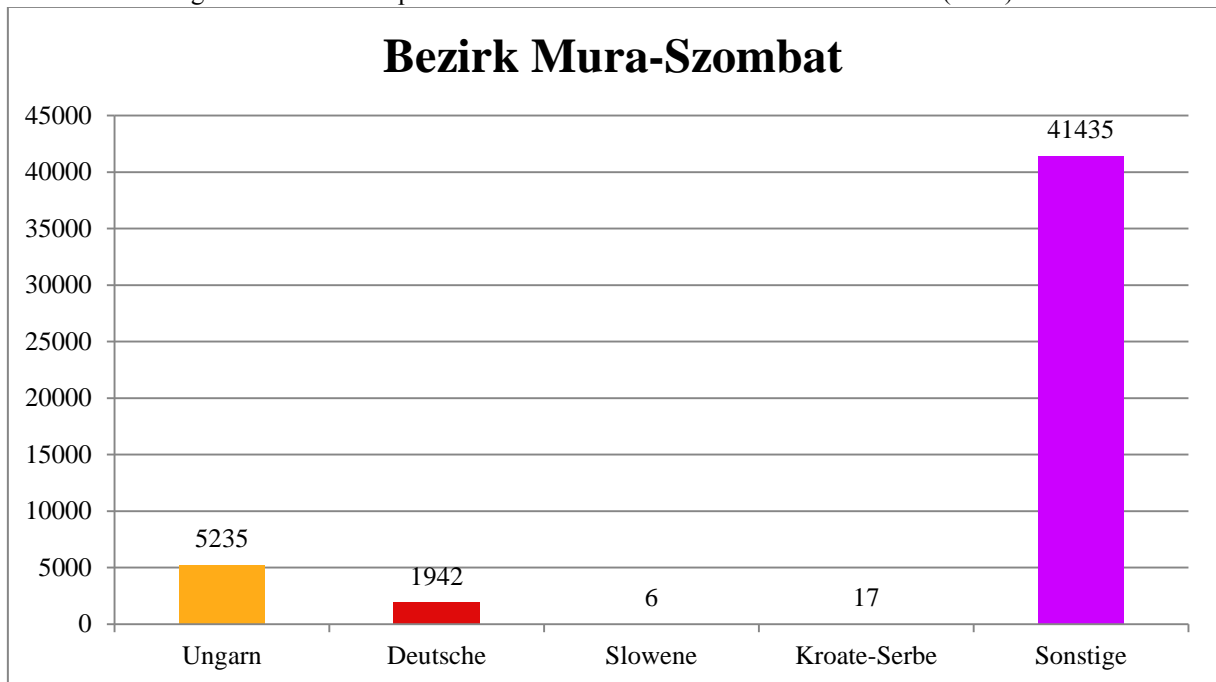
Im ganzen Bezirk lebten 2.694 Deutsche, was 6,55% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Es ist interessant, dass nur in 6 Dörfern die Zahl der Deutschen die 20% überschritt. Es waren in diesen Siedlungen 1.522 Personen.

Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Bezirkes war die Anzahl der Slowenen von 66 Personen, und einem prozentualen Anteil von 0,16%, gering.

Weiterhin lebten 10 Kroaten in diesem Bezirk. /Diagramm 12.: Die Kopffzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880)/

⁹⁰nach eigenen Rechnungen

Diagramm 13.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1910)⁹¹



114 Gemeinden gehörten 1910 zum Bezirk Mura-Szombat. Auf dem Gebiet des Bezirkes befanden sich 48.635 Leute.

Der Anteil der hier lebenden Ungarn betrug 10,76%. (5.235 Personen)

Nach Analyse der Daten wurde festgestellt, dass 1.942 Deutsche hier wohnten. Ihre Prozentzahl betrug 3,99%.

Mit 6 Personen war die Anzahl der Slowenen auf diesem Gebiet gering.

Die Angehörigen der kroatischen Minderheit umfassten im Bezirk 17 Personen, was 0,03% bedeutete.

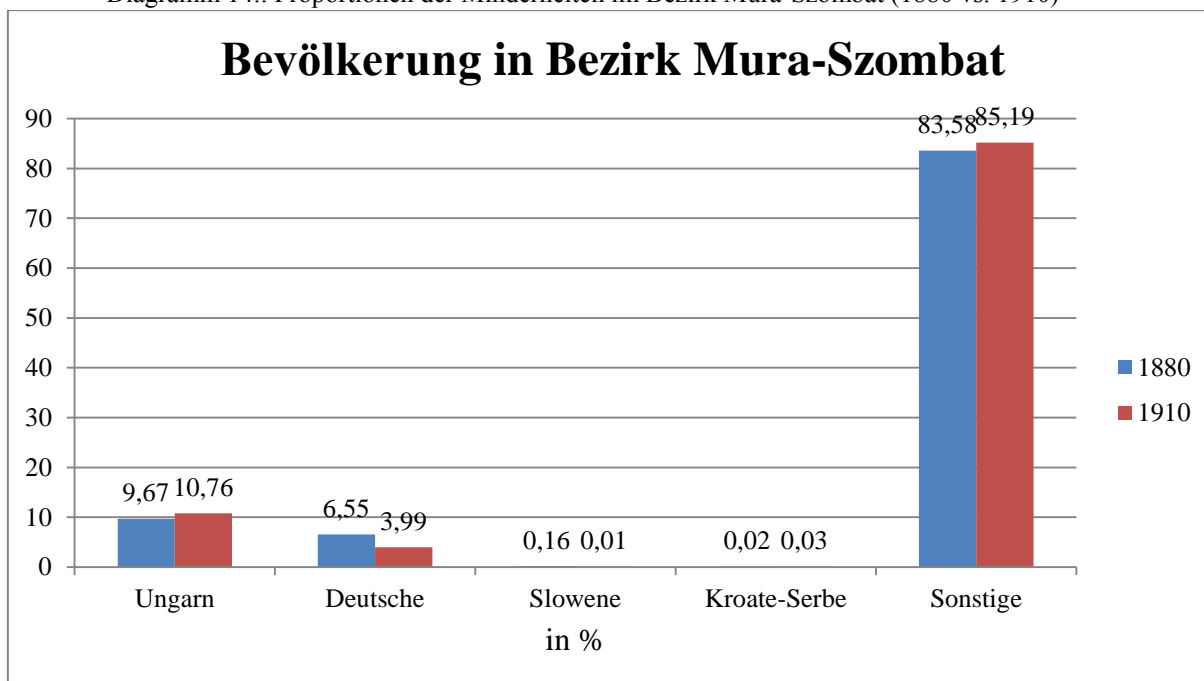
In diesem Bezirk erklärte sich 1910 niemand zu Serben. /*Diagramm 13.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1910)*/

⁹¹nach eigenen Rechnungen

Tabelle 6.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Mura-Szombat⁹²

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	3.976	5.235	9,67	10,76
Deutsche	2.694	1.942	6,55	3,99
Slowene	66	6	0,16	0,01
Kroate-Serbe	10	17	0,02	0,03
Sonstige	34.354	41.435	83,58	85,19
Insgesamt	41.100	48.635	100,00	100,00

Diagramm 14.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880 vs. 1910)⁹³



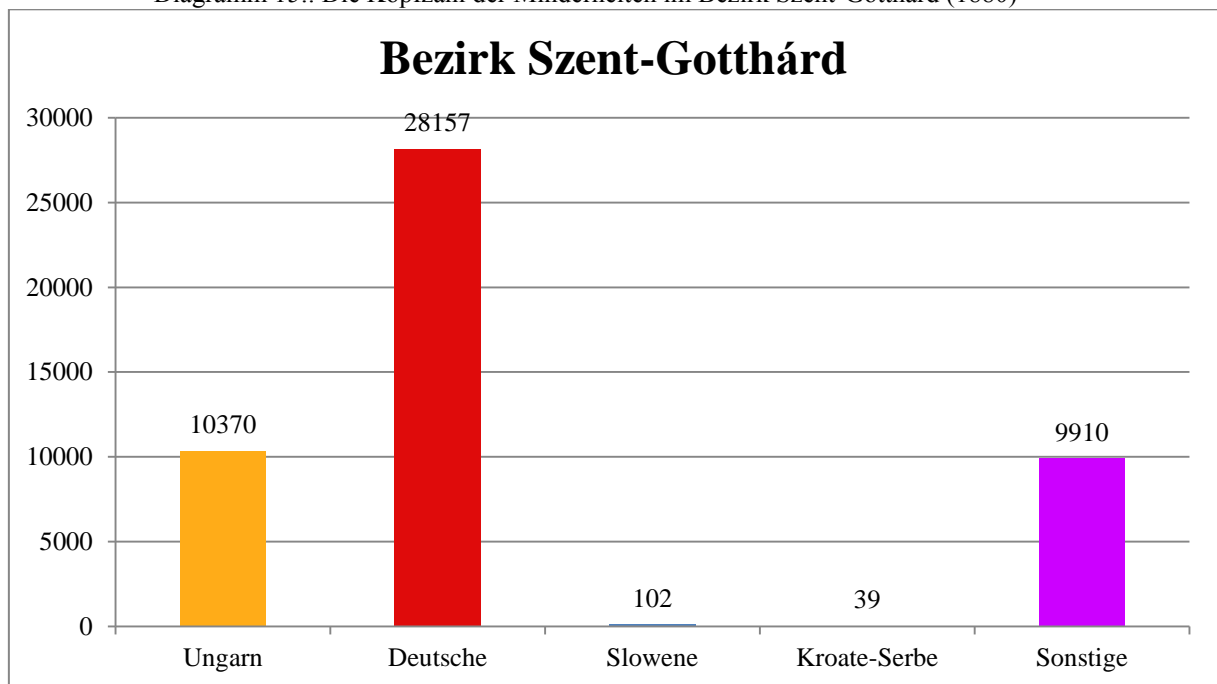
Die Zahl der 114 Siedlungen blieb bis zum Ende des Dualismus im Bezirk gleich. Die Bewohnerzahl vermehrte sich um ca. 7.500 Personen (15,5%). Die Zahl der Ungarn erhöhte sich damit parallel um ca. 24%. Bei der deutschsprachigen Bevölkerung kann eine Verminderung beobachtet werden (1,38%). Die Zahl der Slovenen sank von 66 Personen auf 6 Leute. Auch bei der Volksbefragung von 1910 wurde von dem „dilettanten“ Fragesteller eine nicht interpretierbare Mehrheit festgestellt. /Tabelle 6.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Mura-Szombat; Diagramm 14.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880 vs. 1910)/

⁹²nach eigenen Rechnungen

⁹³nach eigenen Rechnungen

7.3.5 Bezirk Szent-Gotthárd (H)

Diagramm 15.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880)⁹⁴



82 Ortschaften gehörten zu diesem Bezirk, die in den Mehrheit Gemeinden waren. Es waren kleinere Ortschaften, denn in 30 Siedlungen lebten weniger als 1.000 Leute. 5 Siedlungen verfügten über mehr als 1.000, aber weniger als 5.000 Einwohner. Im ganzen Bezirk lebten im Jahre 1880 48.578 Menschen.

Aus dem Säulendiagramm geht hervor, dass die deutsche Bevölkerung mit 57,96%, was 28.157 Leute bedeutete, die erste Stelle einnahm. Erklären lassen sich diese Zahlen möglicherweise damit, dass in 41 Siedlungen mehr als 20% der Bewohner zur deutschsprachigen Minderheit gehörten.

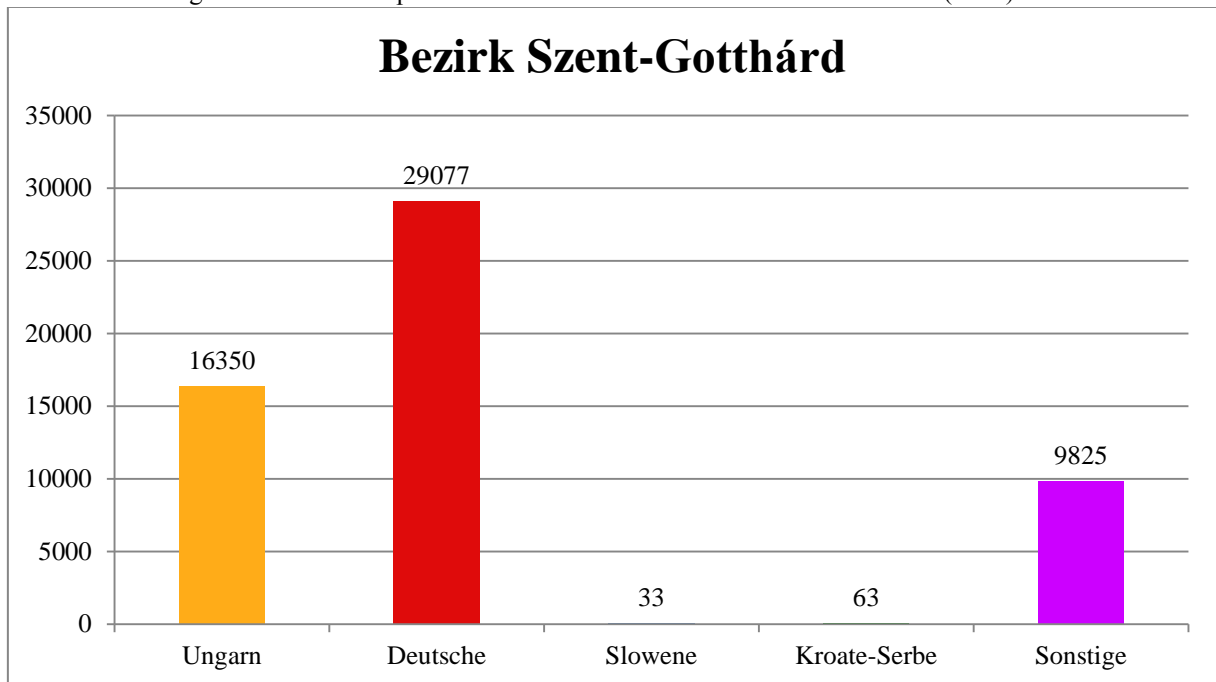
Danach folgten die Ungarn mit 21,35%, die 10.370 Personen ausmachten.

An der vorletzten Stelle stand die slowenische Minderheit mit 102 Personen (0,21%).

Mit 39 Personen war die Anzahl der Kroaten auf diesem Gebiet gering. /Diagramm 15.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880)/

⁹⁴nach eigenen Rechnungen

Diagramm 16.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1910)⁹⁵



Die Anzahl der Gemeinden verringerte sich am Ende des Dualismus. 1910 gab es nur noch 80 Siedlungen. Die Gesamtbevölkerungszahl des Bezirkes Szent-Gotthard betrug 55.348 Leute.

Dabei waren die Ungarn mit 16.350 Leuten in der Minderheit. (29,54%)

29.077 Personen, 52,53% der Bevölkerung erklärten sich zu Deutschstämmigen.

Die Slowenen waren mit 33 Personen auch in der Minderheit. Ihre Prozentzahl ist kaum darstellbar.

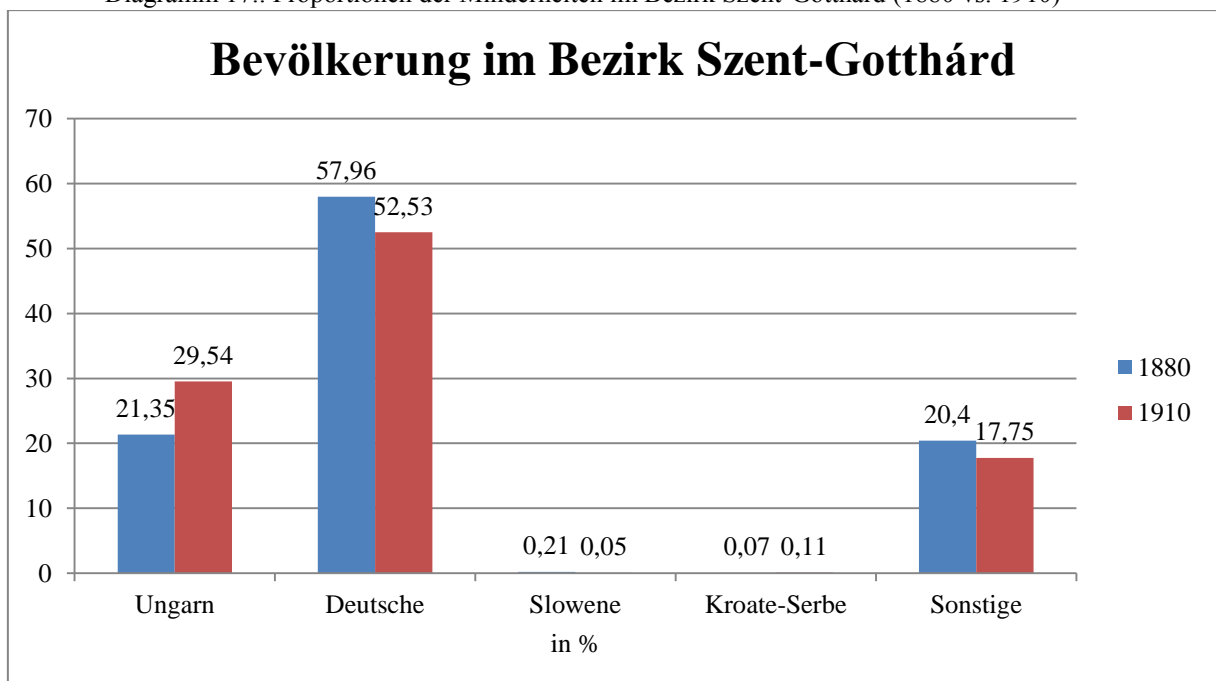
Die kroatische Minderheit mit 51 Leuten und die serbische Minderheit mit 12 Leuten machten 0,11% der Gesamtbevölkerung aus. /Diagramm 16.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1910)/

⁹⁵nach eigenen Rechnungen

Tabelle 7.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szent-Gotthárd⁹⁶

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	10.370	16.350	21,35	29,54
Deutsche	28.157	29.077	57,96	52,53
Slowene	102	33	0,21	0,05
Kroate-Serbe	39	63	0,07	0,11
Sonstige	9.910	9.825	20,40	17,75
Insgesamt	48.578	55.348	100,00	100,00

Diagramm 17.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880 vs. 1910)⁹⁷



Die Zahl der Siedlungen reduzierte sich von 82 auf 80.

Die Bevölkerungszahl erhöhte sich mit fast 7000 Leuten.

Die Zahl der ungarischen Bewohner wuchs mit 6000 Personen. Die absolute Zahl der Deutschen nahm zu, aber wegen der großen Bevölkerungszunahme bedeutet es eine prozentuale Minderung.

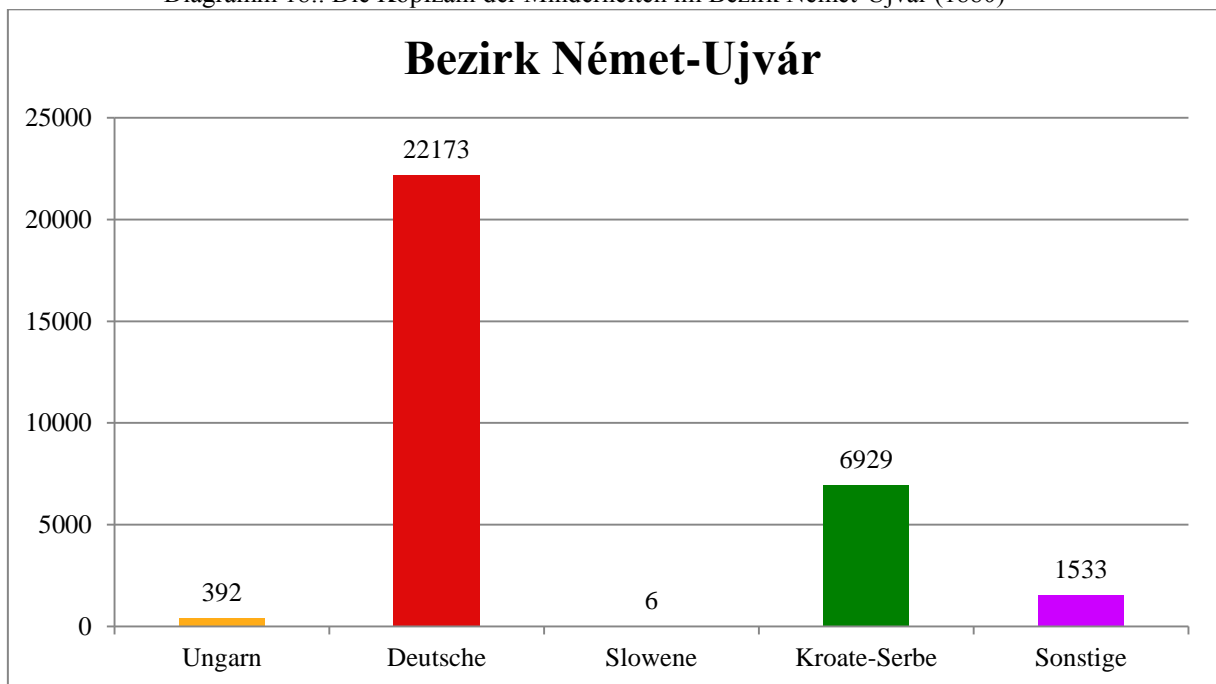
Auffallend ist der Nachlass der slowenischen Minderheit. /Tabelle 7.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szent-Gotthárd; Diagramm 17.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880 vs. 1910)/

⁹⁶nach eigenen Rechnungen

⁹⁷nach eigenen Rechnungen

7.3.6 Bezirk Német-Ujvár (I)

Diagramm 18.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1880)⁹⁸



Die Bevölkerung des Bezirks Német-Ujvár wohnte in 52 Gemeinden. Auf dem Gebiet des Bezirkes befanden sich nur 2 Landstädte. Es lässt sich also feststellen, dass die Mehrheit der Bewohner in kleineren Gemeinden wohnte, da nur 7 Siedlungen mehr als 1.000 Einwohner hatten.

Die Einwohnerzahl des Bezirkes betrug am Anfang der untersuchten Epoche 31.033 Personen.

Auf dem Diagramm wird abgebildet, dass die deutschsprachige Minderheit auf dem ersten Platz stand. 71,45% beziehungsweise 22.173 Personen erklärten sich zu Deutschstämmigen. Anhand der Volkszählung kann festgestellt werden, dass diese Menschen in 53 Siedlungen wohnten. Nur 9 von den Ortschaften verfügten über weniger als 20% der deutschsprachigen Minderheit. In 44 Gemeinden betrug ihre Prozentzahl mehr als 20%. Insgesamt lebten in diesen Ortschaften 21.899 Personen.

Einen großen Bevölkerungsanteil stellten mit 22,33% der Bevölkerung beziehungsweise 6.929 Personen die Kroaten.

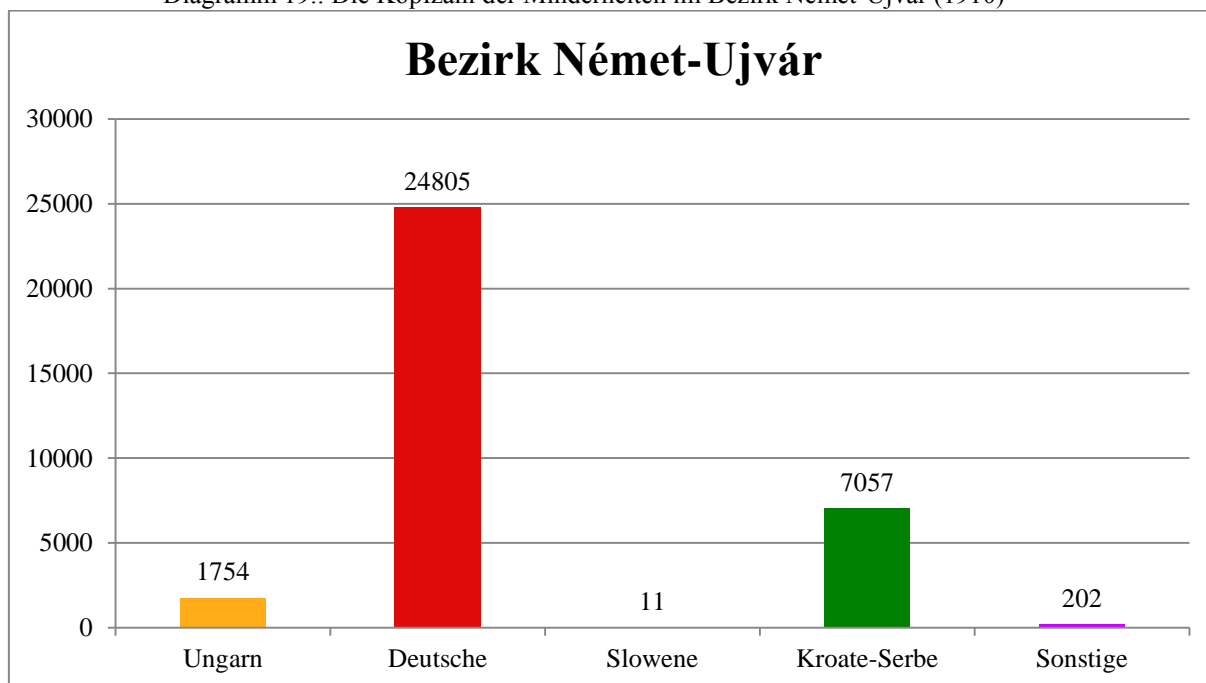
Die Ungarn waren mit 1,26% (392 Leute) in der Minderheit. Diese Prozentzahl ist kaum darstellbar.

Die Angehörigen der untersuchten slowenischen Minderheit umfassten im Bezirk 6

⁹⁸nach eigenen Rechnungen

Personen, was 0,02% bedeutete. /Diagramm 18.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1880)/

Diagramm 19.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1910)⁹⁹



Nach den Volkszählungsdaten von 1910 kann festgestellt werden, dass die Zahl der Siedlungen auch in diesem Bezirk zurückging. Statt 52 Gemeinden wurden nur noch 51 registriert. In denen wohnte die inzwischen gewachsene Bevölkerung von insgesamt 33.829 Menschen.

Aus dem Säulendiagramm geht hervor, dass die deutsche Bevölkerung mit 24.805 Personen (73,32%) an der Spitze stand.

Die zweitgrößte Minderheit bildeten die 7.056 Kroaten. Zusammen mit einem serbischen Bewohner lag ihr Anteil bei 20,86%.

Danach folgten die Ungarn mit 1.754 Personen (5,18%).

Mit 11 Personen war die Anzahl der Slowenen sehr gering und entsprach 0,32%.

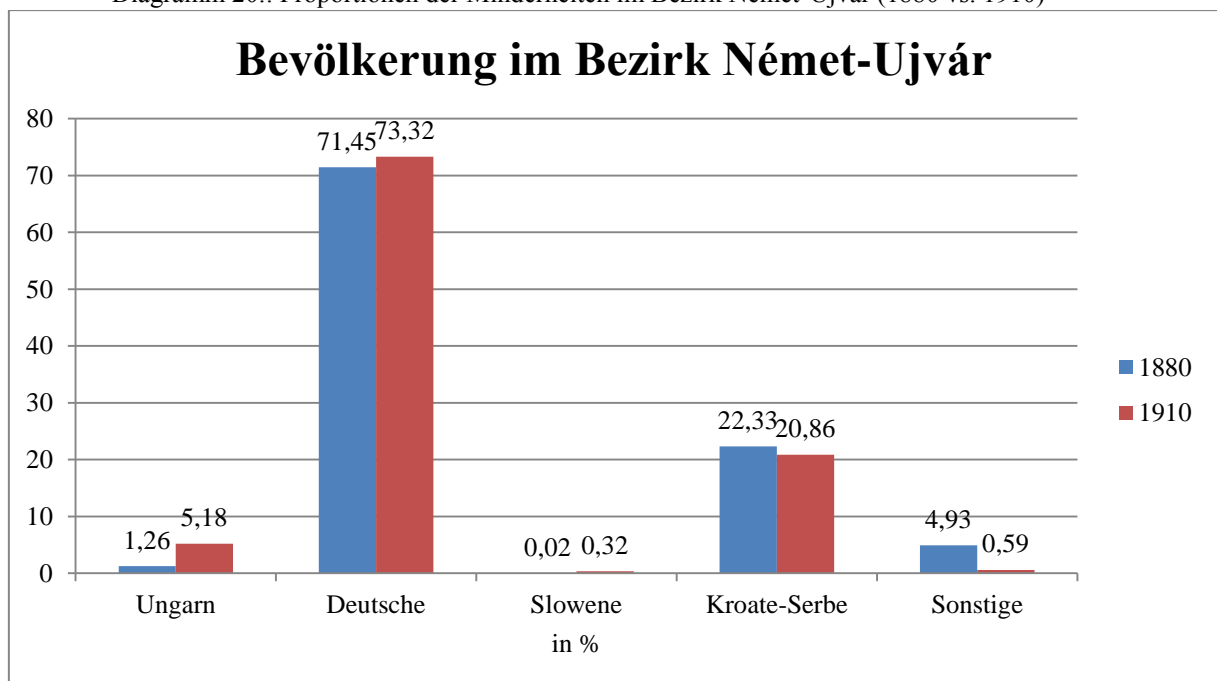
/Diagramm 19.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1910)/

⁹⁹nach eigenen Rechnungen

Tabelle 8.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Németh-Ujvár¹⁰⁰

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	392	1.754	1,26	5,18
Deutsche	22.173	24.805	71,45	73,32
Slowene	6	11	0,02	0,32
Kroate-Serbe	6.929	7.057	22,33	20,86
Sonstige	1.533	202	4,93	0,59
Insgesamt	31.033	33.829	100,00	100,00

Diagramm 20.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Németh-Ujvár (1880 vs. 1910)¹⁰¹



Eine Verminderung kann bei der Anzahl der Siedlungen beobachtet werden. Statt 52 Ortschaften gab es nur noch 51.

Die Gesamtbevölkerung erhöhte sich um ca. 2.800 Personen.

Es erhöhten sich sowohl die Zahlen der Ungarn als auch die der Deutschen. Auffallend ist die Zahnahme der ungarischen Bevölkerung, was einen Zuwachs von ca. 1.350 bedeutete.

Um ca. 2.600 Personen nahm die Zahl der deutschstämmigen Bewohner zu.

Die negative Differenz kann in der Säule der sonstigen Bevölkerung betrachtet werden.

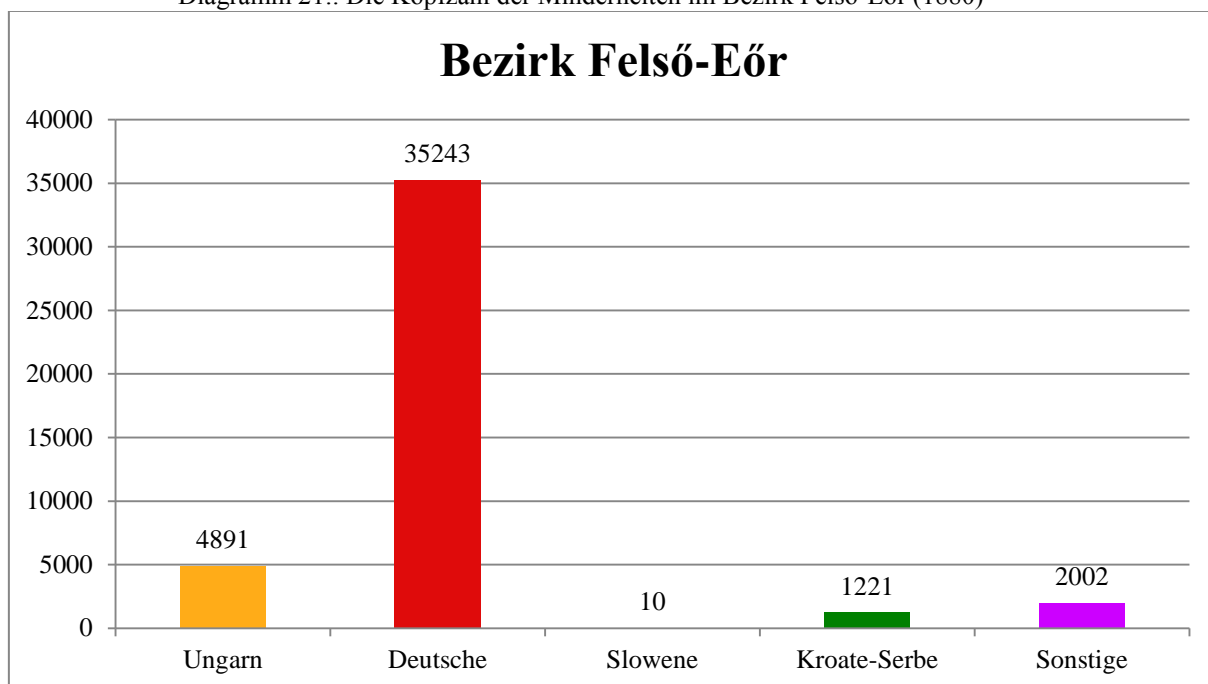
¹⁰⁰nach eigenen Rechnungen

¹⁰¹nach eigenen Rechnungen

Ihre Zahl ging wesentlich zurück: 1910 sank ihre Zahl um 1.331 Personen. /Tabelle 8.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Német-Ujvár; Diagramm 20.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1880 vs. 1910)/

7.3.7 Bezirk Felső-Eőr (J)

Diagramm 21.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880)¹⁰²



Dieser Bezirk mit seinen 60 Gemeinden stand in 1880 an der Spitze unter den Bezirken. Was die Bevölkerung betrifft, er stand auf dem dritten Platz. Hier lebten nämlich 43.367 Personen. 4 Landstädte befanden sich unter den 60 Siedlungen. Die anderen hatten den Titel einer Gemeinde.

Auffällig ist, dass von 60 Gemeinden in 52 Siedlungen die Deutschen in der Mehrheit waren. Mehr als die Hälfte der Bewohner erklärte sich zu Deutschstämmigen. Die Grafik zeigt dies auch: von der Gesamtbevölkerung waren 35.243 Deutsche (81,27%). Nur in 3 Siedlungen lebte diese Minderheit zu weniger als 20%. Ihre Zahl in diesen Ortschaften betrug insgesamt 35.095 Leute.

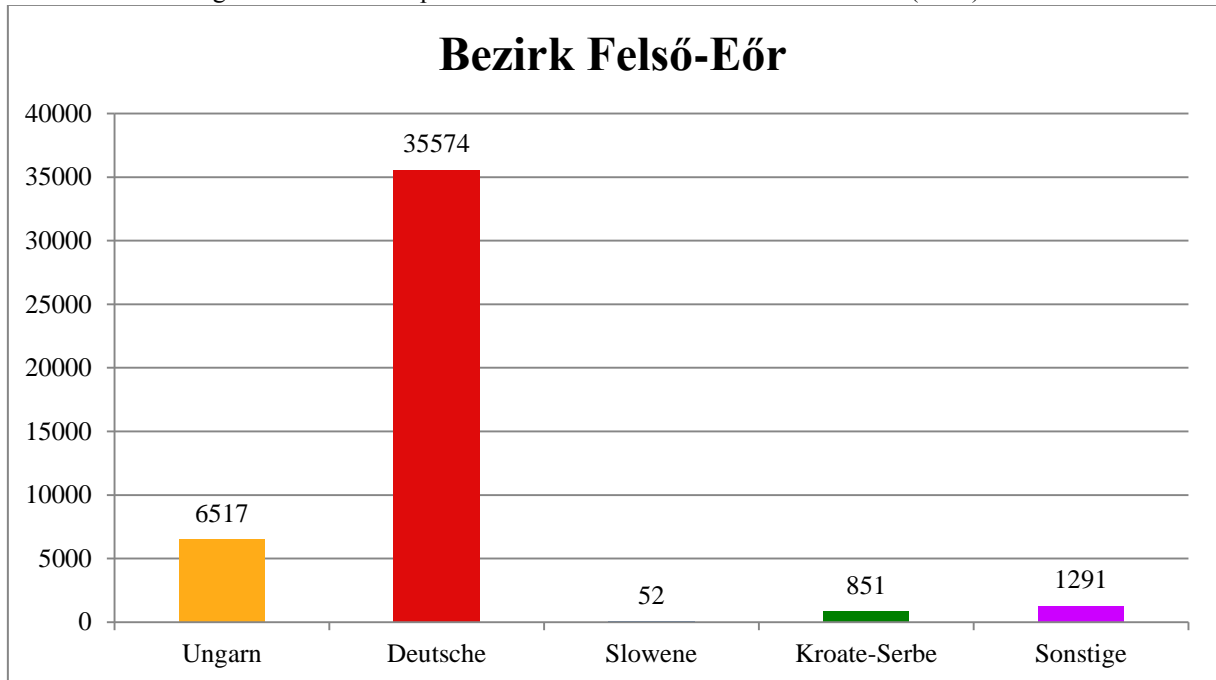
Die Ungarn folgten mit 4.891 Personen (11,28%).

Die kroatische Minderheit stellte mit 1.221 Personen (2,82%) die drittgrößte Bevölkerungsgruppe.

Nur 10 Personen erklärten sich zu Slowenen (0,02%). /Diagramm 21.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880)/

¹⁰²nach eigenen Rechnungen

Diagramm 22.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1910)¹⁰³



Die Zahl der Siedlungen auf dem Gebiet des Bezirkes blieb bei 60. Laut Volkszählungsdaten lässt sich feststellen, dass 1910 hier 44.285 Leute wohnten.

Da dieses Gebiet heute zu Österreich gehört, ist nicht überraschend, dass die Mehrheit der Bevölkerung, nämlich 35.574 Personen (80,32%) Deutsche waren.

Hier lebten 6.517 Ungarn, was 14,71% der Gesamtbevölkerung ausmachte.

Die blaue Säule gibt Auskunft darüber dass 851 Personen die Anzahl der Kroaten ausmachten. Ihre Prozentzahl betrug 1,92%

Auf dem Gebiet dieses Bezirkes lebten keine Serben.

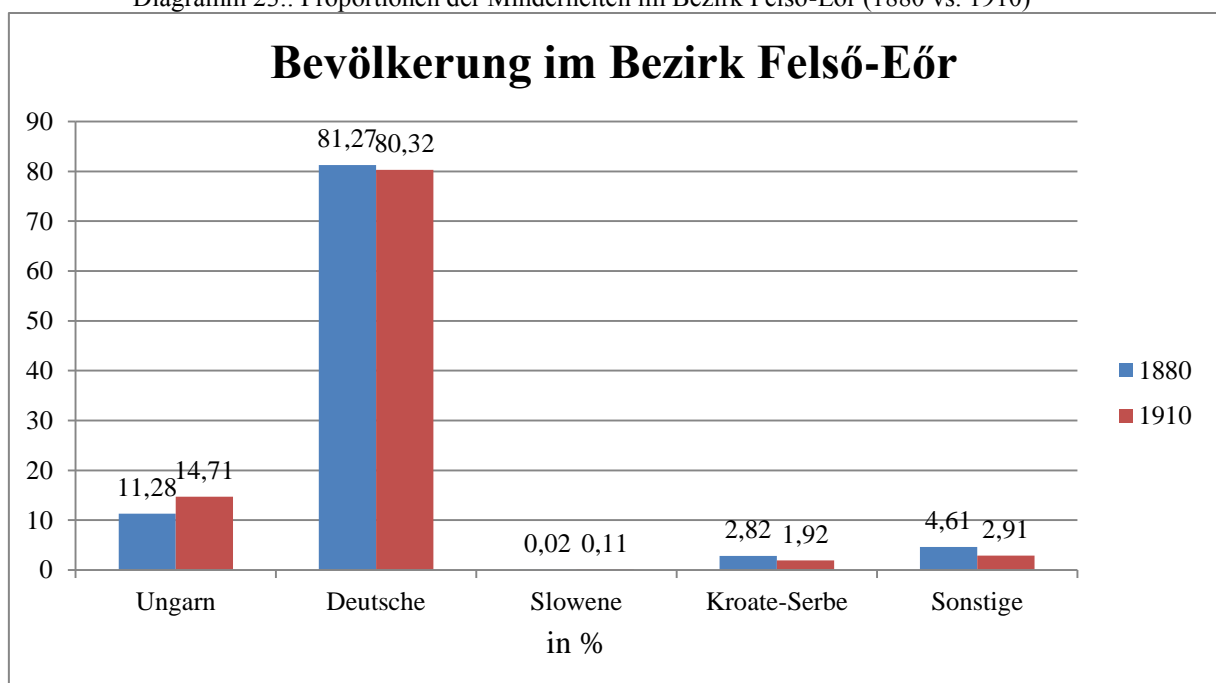
Die Zahl der Slowenen war mit 52 Personen (0,11%) gering. /Diagramm 22.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1910)/

¹⁰³nach eigenen Rechnungen

Tabelle 9.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Felső-Eőr¹⁰⁴

Nationalität	Bevölkerung			
	Zahl (Personen)		Verteilung (%)	
	1880	1910	1880	1910
Ungarn	4.891	6.517	11,28	14,71
Deutsche	35.243	35.574	81,27	80,32
Slowene	10	52	0,02	0,11
Kroate-Serbe	1.221	851	2,82	1,92
Sonstige	2.002	1.291	4,61	2,91
Insgesamt	43.367	44.285	100,00	100,00

Diagramm 23.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880 vs. 1910)¹⁰⁵



Im Bezirk blieben während der 30 Jahre 60 Siedlungen bestehen.

Die Zahl der Bewohner erhöhte sich nur geringfügig (ca. 1.000 Personen). Der Zuwachs ist unter den ungarischen Bewohnern größer (ca. 1.600 Leute). Eine Erhöhung zeigte die Zahl der Leute, die sich zu Slowenen erklärten. Je eine Person Rückgang kann bei der Bevölkerungszahl in der Gruppe der Kroaten und Sonstigen beobachtet werden. /Tabelle 9.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Felső-Eőr; Diagramm 23.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880 vs. 1910)/

¹⁰⁴nach eigenen Rechnungen

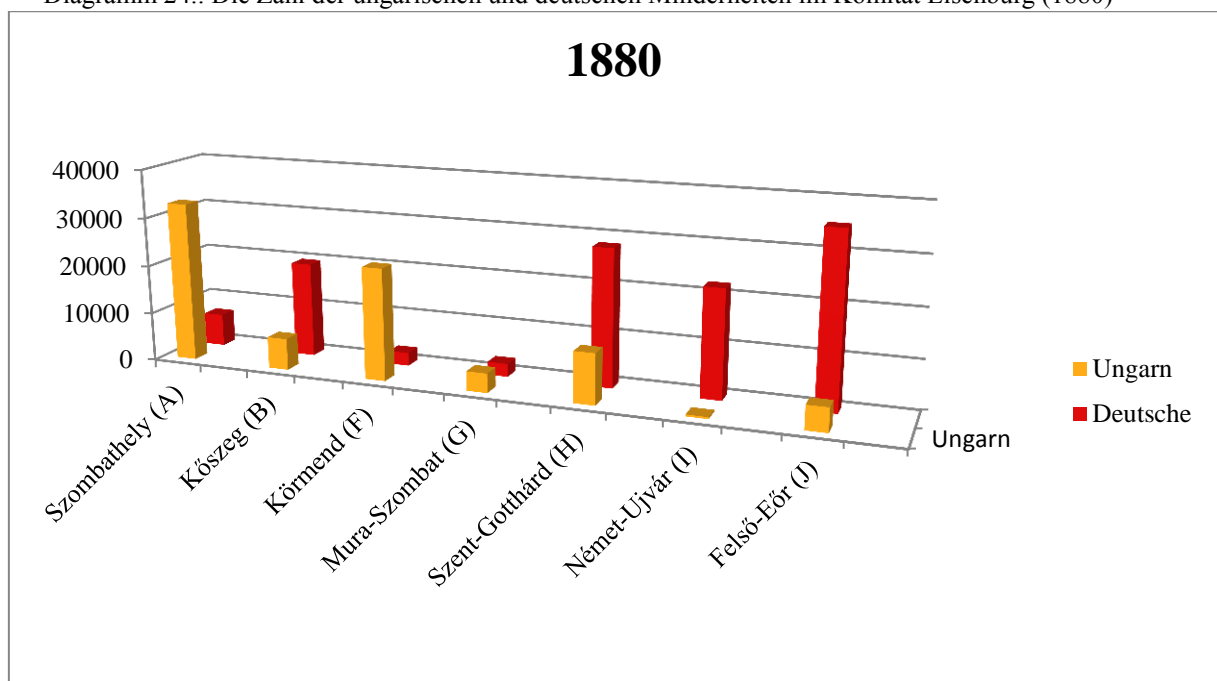
¹⁰⁵nach eigenen Rechnungen

7.3.8 Zusammenfassung

Tabelle 10.: Zusammenfassung über die ungarischen und deutschen Bevölkerungszahlen in den Bezirken¹⁰⁶

Bezirk	Bewohnerzahl		Ungarn		Deutsche	
	1880	1910	1880	1910	1880	1910
Szombathely (A)	44.883	69.872	32.796	59.141	6.695	6.234
Kőszeg (B)	32.234	33.963	6.491	12.740	19.582	16.491
Körmend (F)	26.879	35.436	23.005	32.671	2.701	2.599
Mura-Szombat (G)	41.100	48.635	3.976	5.235	2.694	1.942
Szent-Gotthárd (H)	48.578	55.348	10.370	16.350	28.157	29.077
Német-Ujvár (I)	31.033	33.829	392	1.754	22.173	24.805
Felső-Eőr (J)	43.367	44.285	4.891	6.517	35.243	35.574

Diagramm 24.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1880)¹⁰⁷



¹⁰⁶ nach eigenen Rechnungen

¹⁰⁷ nach eigenen Rechnungen

Diagramm 25.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1910)¹⁰⁸

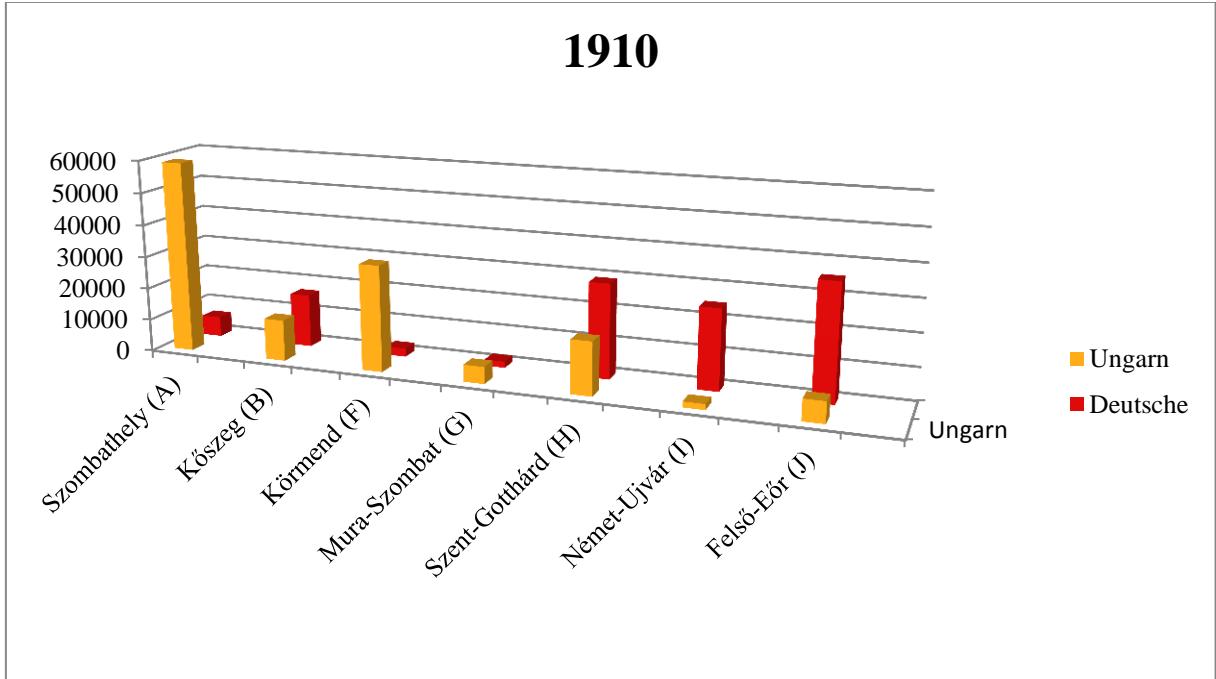
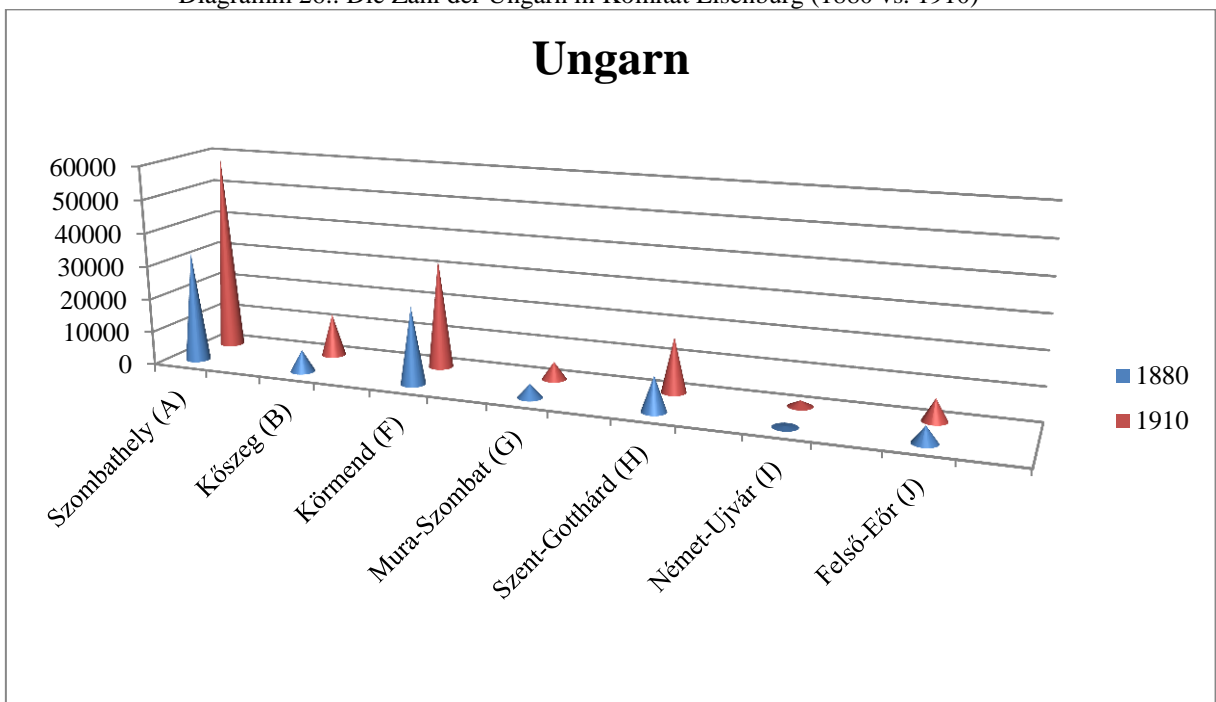


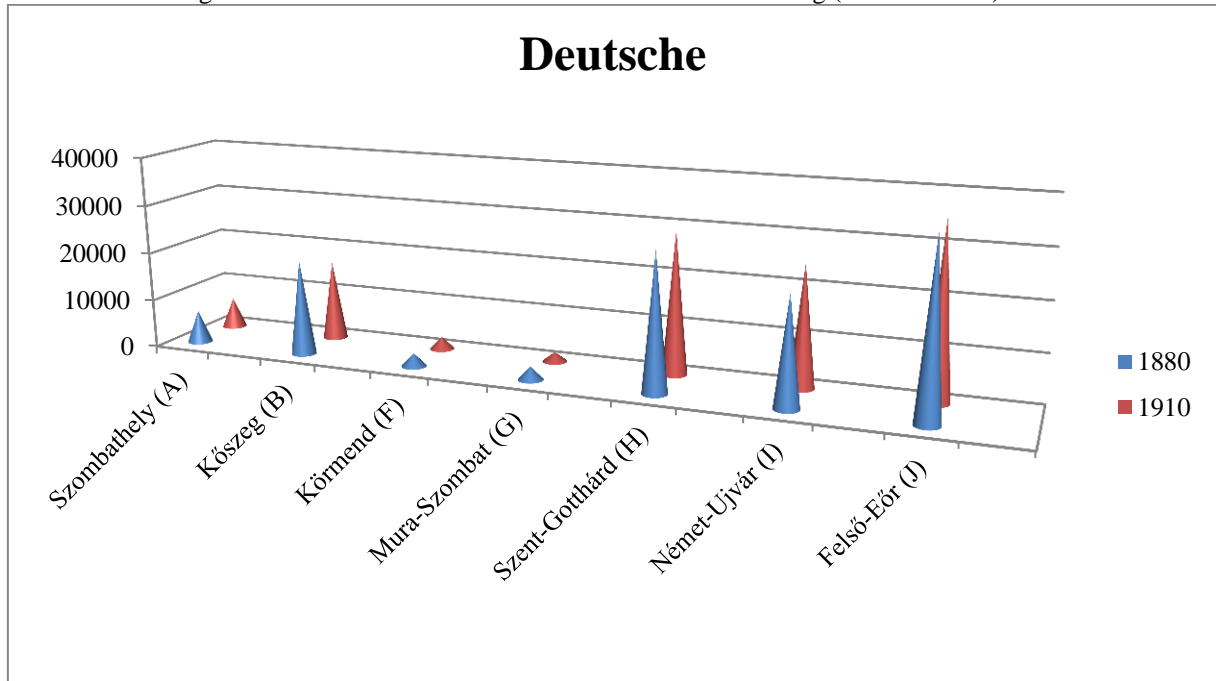
Diagramm 26.: Die Zahl der Ungarn in Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910)¹⁰⁹



¹⁰⁸ nach eigenen Rechnungen

¹⁰⁹ nach eigenen Rechnungen

Diagramm 27.: Die Zahl der Deutschen im Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910)¹¹⁰



Die Tabellen, die anhand der Volkszählungen verfertigt wurden, beweisen anschaulich die Veränderungen: /Tabelle 10.: Zusammenfassung über die ungarischen und deutschen Bevölkerungszahlen in den Bezirken; Diagramm 24.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1880); Diagramm 25.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1910); Diagramm 26.: Die Zahl der Ungarn in Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910); Diagramm 27.: Die Zahl der Deutschen im Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910)/

- innerhalb von 30 Jahren verminderte sich die Zahl der Siedlungen kaum.
- Die Bewohnerzahl der Bezirke nahm überall zu.
- Diese Steigerung wurde von dem Anstieg der Ungarn gefolgt.
- Aus der Analyse der Daten ging hervor, dass der Vormarsch der ungarischen Sprache sehr schnell war, zuungunsten der anderen Muttersprachen vonstatten ging.
- Die Zahl der Deutschsprachigen verringerte sich im Allgemeinen. Die Ausnahmen sind die Bezirke, in denen ursprünglich die Deutschen in der Mehrheit waren: Szent-Gotthárd, Német-Ujvár und Felső-Eőr.

Die Ideologie des Nationenwerdens wird von den Minderheiten gefolgt, wobei ihre Identität nicht aufgegeben wird. Die Nationenbildung kann hier rückverfolgt werden, obwohl diese Politik und die ungarische Statistik von vielen kritisiert wurde.¹¹¹

¹¹⁰ nach eigenen Rechnungen

¹¹¹Gyurok (1998: 41)

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die ethnische Vermischung auf Siedlungsebene niedrig blieb, während die einzelnen Volksgruppen, die in den Gemeinden in der Mehrheit waren, signifikante Wirkung auf die Kultur, Wirtschaft, Sprache und Identität der anderen ausübten.

Da die Grenzen lange geschlossen waren, entwickelten sich die Ungarn in Österreich und die Ungarndeutschen lange in Isolation. Der Sprachwechsel während der Assimilation bedeutete aber keinen Identitätswechsel. Es ist merkwürdig, dass zum Beispiel die Heanzen, die fränkischer Abstammung sind, über ein großes Ungarnbewusstsein verfügen und sie auch heute gute Patrioten sind. Wegen des Bewusstseins ihrer Abstammung und ihres Dialekts besitzen sie dennoch eine starke lokale Identität. Nach den Bemerkungen der Autorin kann festgestellt werden, dass ihre Identität aus ideologischen und historischen Gründen und aufgrund der Entfernung vom Mutterland beeinflusst wurde.

Eine bestimmte Assimilation ist ein natürlicher Begleitumstand des Lebens. In den Dörfern war sie eher weniger zu beobachten, da die Dörfer verhältnismäßig isoliert voneinander waren. Die Heirats- und andere Kulturgewohnheiten waren gegen die Öffnung nach Außen geschützt. Diese Öffnung war eher in den städtischen Zentren oder Markorten (zum Beispiel in Szombathely, Kőszeg, Felsőőr, Némethújvár) zu beobachten. Die katholische Kirche bevorzugte die Assimilation auch. Obwohl die langsame Homogenisation der ethnischen Blöcke von Anfang an stattfand, ermöglichte erst der Ausgleich den richtigen Boden für die Assimilation.

In jeder Epoche gab es Rück- oder Auswanderung, die aber offiziell nicht dokumentiert wurden.

Daniel Friedrich List (1789 - 1846)¹¹², der einer der bedeutendsten deutschen Wirtschaftstheoretiker sowie Unternehmer, Diplomat, Eisenbahn-Pionier und Ökonom des 19. Jahrhunderts war, sagte, dass das Land mit deutschen Einwanderern modernisiert werden soll, sie dürfen aber nicht magyarisiert werden.¹¹³

¹¹²Riedl (2005: 363)

¹¹³Ferdinand (1999: 65)

8 Siedlungsnamen

8.1 Begriffsbestimmung bezüglich der Ortsnamen

Alle Benennungen, die einen Ort bestimmen, sind die Ortsnamen. Der Name eines Flusses, Berges, einer Flur, Heide, eines Hofes, einer Straße, eines Hauses und so weiter kann als Ortsname verwendet werden.

Der Terminus ‚geografische Namen‘ wird als zusammenfassender Name von Bergen, Fluren, Gewässern. ‚Siedlungs-, Gemeinde- und Ortsnamen‘ für die von Menschen bewohnten Dörfer oder Städte verwendet.

In dieser Studie wurde sich nur mit den Ortsnamen beschäftigt, weil die Siedlungen (Dorf, Stadt) abgegrenzte Teile des Landes sind, und sie mit den Bewohnern, beziehungsweise mit einer größeren zusammenhängenden Gruppe der Bewohner beschreibbar sind, und sie die Sprache der Ureinwohner am meisten bewahrten. Aus den Namen können Folgerungen gezogen werden, man kann sie typisieren und systematisieren. Man kann die zwischen ihnen stehenden Verhältnisse aufdecken, und erforschen, wer sie schuf oder kräftigte.

Die Flurnamen beziehungsweise Heidenamen wurden auch deswegen außer Acht gelassen, weil ihre Erscheinungsformen während der Geschichte verloren gingen, die Quellen unerreichbar sind, oder weil das Thema sehr breit wäre.

Das Leben der Siedlungsnamen wurde untersucht, das Verhältnis zwischen den Menschen und der Landschaft, von dem die Gestaltung der Namen abhängt.

In der Arbeit beschäftigte sich die Verfasserin mit der Veränderung der Namen. Wenn es nötig war, wurden auch nach dem Ablauf der Veränderung geforscht.

8.2 Benennung der Quartiere

8.2.1 Inbesitznahme durch die Weltlichen

Die Magyaren besiedelten nach ihren Streifzügen, nachdem sie sich niedergelassen hatten, die Gebiete neben Gewässern. Auf diesen Gebieten wirtschaftete der Besitzer mit seinen Familienmitgliedern.¹¹⁴ Der Landesbesitz wurde mit dem Namen des Besitzers gekennzeichnet, so wurden aus den Personennamen Ortsnamen.

Bis zum 14. Jahrhundert wurden laut zeitgenössischer Urkunden die folgenden Ortsnamen genutzt: Bala, Baksa, Beled, Bér, Bod, Both, Buda, Csák, Csala, Cseme, Csém, Csór, Czák, Dorog (=Drug=Drud), Frankay, Gerolt, Harka, Heren, Kát, Kata, Laztay, Leuka, Miske,

¹¹⁴Moór (1925: 98) behauptet, dass in der ersten Epoche der Landeroberung „puszta“ sowohl Personennamen, als auch Ortsname war

Pata, Pós, Radolf, Ratold (Rátót), Sal, Salamon, Sidó Szák, Szeme, Szolnok, Tétény, Thorrod, Thouka, Zemein (Szemény), Zovárd, und so weiter.

Die deutschen Bewohner übernahmen diese Namen aber nicht buchstäblich, sondern veränderten sie so, wie es sich in ihrer Sprache oder Mundart richtig anhörte, beziehungsweise gut auszusprechen war.¹¹⁵

Bei den unten aufgezählten Namen werden die deutschen Namen und dann in Klammer die ungarischen Namen angegeben, um die Veränderungen nachvollziehbar zu machen.

Die Personennamen wurden in manchen Fällen bewahrt: Bildein (Beled), Goberling (Góborfalva), Kitzladen (Kiclád), Kukmirn (Kukmér), Kulm (Kólom), Nahrung (Narda), Schidau (Zsida), Schlaining (Szalónak), Tauka (Tóka), Tobay (Tobaj), Zahling (Újkörtvélyes) und so weiter.

Die deutschsprachigen Bewohner übernahmen den hauptbetonten Wortstamm der Ortsnamen, da im Ungarischen fast immer die erste Silbe betont ist und versahen ihn mit deutschen Ortsnamenaffixen (-n, -ing, -ling). Oder sie versahen und verlängerten den ungarischen Namen mit bestimmten Appositionen (Beisätzen). Dies wurde nur dann gemacht, wenn am Ortsnamen der Personennamen noch erkennbar war. Dieser Name wurde dann mit einer Genitivendung versehen, und die der Ortschaft entsprechende Endung -dorf, -burg, -haus oder -markt hinzugefügt. So entstanden die Namen unter anderen Lockenhaus (Léka), Miedlingsdorf (Mérem), Mischendorf (Pinkamiske), Olbendorf (Óbér), Pilgersdorf (Pörgölény), Schachendorf (Csajta), Schallendorf (Salafa), Schandorf (Csém), Tatzmannsdorf (Tarcasafurdó), Tschantschendorf (Csencs), Tudersdorf oder Dindersdorf (Taródcencs), Welgersdorf (Velege) und so weiter.

Wenn das Deutschtum auf einen Ortsnamen traf, der teilweise oder komplett zu übersetzen war, dann wurde diese Form der Übernahme gewählt. Sogar die Personennamen wurden auf diese Weise übersetzt. So entstanden die Siedlungsnamen, wie Bocksdorf (Baksafalva), Bonisdorf (Bónisfalva), Dobersdorf (Dobrafalva), Eckersdorf (Szakonyfalu), Edlitz (Abdalóc), Eltendorf (Ókörtvélyes), Gamischdorf (Ganócs), Jennersdorf (Gyanafalva), Königsdorf (Királyfalva), Loipersdorf (Lipótfalva), Rudersdorf (Radafalva), Salmannsdorf

¹¹⁵Kniezsa (2003: 19)

(Salamonfalva), Urbersdorf (Orbánfalva) und so weiter.

Die nach Westungarn kommenden Siedler änderten oft den Namen der Siedlung und benannten ihren neuen Wohnsitz nach dem neuen Besitzer. Auch wenn sich der Besitzstand änderte, kam es häufig zu einer Namensänderung. Parallel dazu wurden die alten und neu gegebenen Namen benutzt. Allersdorf (Kulcsárfalu), Kroatischdorf (Hásos), Geresdorf (Gyirót), Hagersdorf (Karácsfa), Hannersdorf (Sámfalva), Hasendorf (Vasnyúlfalva), Henndorf (Ercsenye), Jurmannsdorf (Gyimótfalva), Ollersdorf (Barátfalu), Padersdorf (Pöszöny), Poppendorf (Patafalva), Rainersdorf (Zsámánd), Rumpersdorf (Rumpód), Schreibersdorf (Buglócz), Sinnersdorf (Határfalva), Willersdorf (Villámos), Woppendorf (Várújfalu) und so weiter.¹¹⁶

Es gibt Siedlungsnamen, bei denen das Wort „Haus“ oder seine ungarische Entsprechung „ház, lak“ vorkommt. Dies konnten im 15.-16. Jahrhundert Herrschaftshöfe, Schlösser, oder sogar Burgen sein. Der Grundherr wohnte nur mit dem Gefolge seines Hauses zusammen. Erst später bildete der Grundherr mit den Menschen, die um ihn wohnten, eine Gemeinschaft. Im 17. Jahrhundert wurde bei uns das Wort „komját“ heimisch, was vornehmes Haus mit Schornstein bedeutete, ebenso wie die Wörter „kaminata oder kemenate“. Hierzu zählen wir auch noch die Wörter „selde und sölde“, also Wohnung beziehungsweise Herberge mit dem dazugehörigen Grund und „Stube“. Ich möchte hier die Ortsnamen Libau (Liba), Kemetten (Komját), Stuben (Edeháza) und Bachselten (Karasztos) als Beispiel erwähnen.

Mit dem Wort ‚Haus‘ stehen die Wörter ‚Statt beziehungsweise Stätte‘ in Zusammenhang. Sie bezeichneten eine kleinere Stelle, auf dem ein Gebäude steht. ‚Hof‘ hatte eine größere Bedeutung. Er bezeichnete nicht nur das herrschaftliches Haus, sondern auch das dazu gehörende Wirtschaftsgebäude.

Vorwiegend Mönche im Mittelalter verwendeten das Wort ‚Hof‘, um ihren ländlichen Hof zu bezeichnen, aus dem später mit Häusern, die um ihn herum gebaut wurden, ein Dorf entstand. Die Beispiele dafür sind: Dreihof (Háromház), Gintzenhoff (Gedődvar), Inzenhof (Borosgödör), Jakobshof (Jakabháza), Mönchmeierhof (Barátmajor) und Minihof, Deutschminihof, Ungarischminihof, Windischminihof (Német-, Magyar-,

¹¹⁶Vas megye földrajzi nevei (1982)

Tótlak).¹¹⁷

Der König übergab seinem Untertanen immer so viel Grundbesitz, wie er meinte, dass der Untertan aufgrund seiner Leistungen verdient hatte, beziehungsweise danach, welche Aufgaben und Dienstleistungen von seinem Vasall erbracht werden sollten.

Diejenigen, deren Grund an Stellen lag, wo man wegen der Vaterlandverteidigung viel Kraft und Wachsamkeit brauchte, bekamen einem größeren Grundbesitz zugesprochen. Um dem König und dem Vaterland gegebenenfalls Hilfe leisten zu können, mussten sie ihr Territorium verstärken. Aus diesen befestigten Orten sind die Burgen (got. báurgs, in ahd. stat) entstanden.¹¹⁸ Mit Mauer und Graben umgeben lebte der Herr mit seinen Gefolgsleuten. Als der Platz in der Burg nicht mehr ausreichte, wurde die Burg weiter ausgebaut und verstärkt. Die ehemaligen Burgbewohner dehnten sich auch in der Umgebung der Burg aus und ließen sich außerhalb der Mauer nieder. Aus diesen Burgen (lat. ‚castrum‘) erwuchsen auf diese Weise später die Städte (lat. civitas, oppidium).

Die Beispiele hierfür im Komitat Eisenburg sind Burg (Pinkaóvár) und Bernstein (Borostyánkő).¹¹⁹

Als das Volk in der Burg überhand nahm, wie bereits oben erwähnt wurde, ließ es sich um die Burg nieder, und rief die ‚civitas‘, die Stadt ins Leben. In diesen Fällen kam der städtische Charakter auch im Namen zum Ausdruck, und zwar so, dass das Wort ‚Stadt‘ einfach neben den alten Ortsnamen gesetzt wurde. Wie zum Beispiel bei Stadt Schlaining (Városszalónak) oder Stadt Hodis (Városhodász). Alternativ konnte die ‚Stadt‘ mit einem anderen Wort, wie zum Beispiel mit einem Besitz- oder Adjektivattribut zusammengesetzt werden. Ein Beispiel hierfür ist im Komitat Sopron Eisenstadt (Kismarton).¹²⁰

8.2.2 Kirchliche Zentren

Der König übergab auch Grundstücke an die Kirche, so dass auch Bischöfe und Ordensgemeinschaften Grundstückbesitzer wurden. Von ihrem Einkommen errichteten sie Kirchen, Schulen und andere karitative Einrichtungen. Später wiesen auch andere Landbesitzer Grundstücke des eigenen Besitzes der Kirche zu. Auf diese Weise konnten kirchliche Institutionen aller Art entstehen.

¹¹⁷Schwartz (1932: 111-119)

¹¹⁸Kluge (1917: 77)

¹¹⁹Schwartz (1932: 120-129)

¹²⁰Ditrói (2011: 151-161)

In den Anfängen des Christentums wurden die Kirchen weit entfernt von den Ortschaften gebaut. Nach ihren Ordensregeln versuchten die Benediktiner und die Zisterzienser, den in ihrem Besitz stehenden Boden zu fruchtbarer und bewohnbarer Fläche, zu machen. In diesen Fällen ist die Rolle des Ordenshauses und der mit ihm zusammenhängenden Kirche oder dem Wallfahrtsort, gleichzusetzen mit den bedeutenden Gebäuden, beziehungsweise den herrschaftlichen Häusern oder den Burgen, welche für die Namensgebung eines Ortes verantwortlich waren.

Als ein Zeichen der Volksfrömmigkeit bauten die frommen Gläubigen, zum Gedenken an besondere Ereignisse, in der Feldmark eine Kapelle.

Zwischen die gestreut stehenden Häusern, wie es auf dem hügeligen Gebiet von Transdanubien die typische Siedlungsstruktur ist, wurde die Kapelle immer auf eine zentrierte Stelle gebaut. An diesen Orten konnten die in der Nähe Wohnenden an Sonn- und Feiertagen zu einem gemeinsamen Gottesdienst zusammenkommen.

Als sich um die Kapelle eine gesellschaftliche Struktur bildete, wurden mehrere Häuser gebaut. Der Name der Kapelle konnte sich so zum Siedlungsnamen des neuentstandenen Ortes entwickeln.

Die Kirchennamen stehen in engem Zusammenhang mit dem Heiligen, beziehungsweise mit dem heiligen Geheimnis, zu dessen Ehre sie geweiht wurden. (Heiliges Kreuz, Dreifaltigkeit, Rosenkranz und so weiter)

Auf dem Altarbild, an der Statue hinter dem Altar wurde der Titel der Kirche in künstlicher Form dargestellt, damit ihn alle, die die Kirche betreten, leicht erkennen können.

Seit den ältesten Zeiten wurden die Pfarreien auch so benannt: zum Beispiel: Parochia ad S. Martinum, und so weiter.

Zu Beginn des Christentums wurden Heilige zum Schutz der Pfarreien, gegen die in der Umgebung verehrten heidnischen Götter, benutzt.

Jedoch kam es auch vor, dass die Ortsnamen ihren Ursprung der Kirche verdankten, deren ursprüngliches Patrozinium verändert wurde. Dies geschah dann, wenn die Kirche einen neuen Altar bekam, in dem die Reliquie eines anderen Heiligen eingemauert war. Es konnte also vorkommen, dass die Kirche einem anderen Heiligen dediziert wurde als der Altar. Mit dem Altar veränderte sich das Patrozinium der Kirche. Dies erfolgte aber nur selten, weil man dazu die Erlaubnis des Heiligen Stuhls brauchte.

In dem kirchlichen Briefwechsel wurde die Anrede so formuliert zum Beispiel: „Lieber

plebanus Sancti Martini de Sabbaria“.¹²¹ Später wurde die lateinische Form in die Nationalsprache übersetzt. Auf dem deutschen Sprachgebiet war und ist heute die Gewohnheit, dass man sich so formuliert: „ich geh’ nach St. Martin zur Heiligen Messe“. Dies wurde auch bei den Abkömmlingen ausgedrückt, die zwar anderswo wohnten, aber ihre Sitten mit sich nahmen.¹²²

Der Heilige Stefan ließ aus Salzburg und Passau Missionare kommen. Im Rahmen ihrer Missionstätigkeit und beim Kirchenbau vermittelten die Missionare den Gläubigen Kenntnisse über ihre Heiligen. Dabei wurde besonders der Heilige Martin von Tours verbreitet, der als der Vater der westlichen Mönchsorden gilt und der eine Sonderstellung einnimmt, weil er auf dem Gebiet von Pannonien, also des heutigen Ungarns geboren ist. Auf sein Patrozinium deuten heute die Namen von St. Martin in der Wart (Őriszentmárton) und St. Martin an der Raab (Rábaszentmárton) hin.

Die beliebteste Heilige der Ungarn ist, seit der Heilige Stefan sein Land unter ihren Schutz stellte, die Jungfrau Maria. Ihr wird überall gehuldigt. Aufgrund der großen Liebe zu ihr, benutzt sowohl der Klerus, als auch das Volk nicht mehr ihren richtigen Namen, sondern stattdessen ‚Liebe Frau‘, oder nur ‚Frau‘. In Westungarn erinnern diese Ortschaften an die Gottesmutter Maria: Maria Bild (Badafalva) und Mariasdorf (Máriafalva).¹²³

Der Sieger über den Teufel und die hochmütige Engelschar ist der Heilige Michael. Bereits seit den frühesten Zeiten gilt er als Schutzengel aller Völker. Da er am Tore des Paradieses stand, als das erste Menschenpaar vertrieben wurde, wurde er zum Schutzheiligen der Stadt- und Burgtore, und somit auch der Städte und Burgen. Im Mittelalter wurde er besonders verehrt. Im Komitat Eisenburg erinnern Pusztaszentmihály (Michael) und Rábaszentmihály (St. Michael, Raab-) an den Heiligen Michael.

Zu den wichtigsten Heiligen der Missionare gehören die Apostel.

Petrus gilt sowohl als der irdische Statthalter Gottes, und war der erste Missionar, deshalb gebührt ihm große Ehre. Auf dem untersuchten Gebiet gibt es den Ort Großpetersdorf, das früher Német-Szentmihály war.

¹²¹Csánki (1894: 712)

¹²²Schwartz (1924, 1925)

¹²³Schwartz: (1932: 132-140)

Der Heilige Paul wird meist gemeinsam mit dem Hl. Petrus genannt, deshalb kommen die separaten Sankt Paul-Ortsnamen nur selten vor.

Sowohl in der westlichen, als auch in der östlichen Kirche wird die Erinnerung an den Bischof aus Myra, den Heiligen Nikolaus gepflegt. Wegen seiner vielen lieben Legenden ist er ein beliebter Heiliger. Auch fünf Päpste wählten seinen Namen, und die Herrscher erbaten diesen Namen bei der Taufe für ihre Kinder.

Auch in Westungarn ist ein Beispiel für die Ortsnamengebung: St. Nikolaus (Várszentmiklós) zu finden.

Die Verehrung der Heiligen Katharina verbreitete sich im Westen nach den Kreuzzügen. Ursprünglich war die Heilige Katharina die Schutzpatronin der geistlichen Aristokraten und der Philosophen. Weil sie gerädert werden sollte, erhielt sie als Attribut das Rad und wurde später auch die Schutzpatronin der Stellmacher, Müller und Spinnerinnen.

Im Komitat Eisenburg wurde auch eine Siedlung nach ihr benannt: St. Kathrein (Szentkatalin/Pószszentkatalin).¹²⁴

Nicht nur der Schutz, das Patrozinium diente zur Namensgebung, sondern auch das Wort „Kirche“ wurde zum Siedlungsname. Es kommt im Allgemeinen mit einem Eigennamen oder mit einem Attribut vor.

Das Wort ‚Kirche‘ mit einem Personennamen stammt aus dem Rechtsgebrauch. Es wurde dann verwendet, wenn die Grundherren auf ihrem eigenen Grundstück auf eigene Kosten eine Kirche bauen ließen, und die Grundbesitzer dann den geheiligten Ort als eigenen Besitz auffassten. Diese Kirchen werden in der deutschen Terminologie ‚Eigenkirchen‘ genannt.¹²⁵ Der kirchliche Codex schränkte dieses Recht der Weltlichen stark ein, und drängte darauf, dass die Gotteshäuser nur der Kirche zur Verfügung stehen sollen. Mit dieser Anordnung gelangen langsam alle Kirchen in der Hand der Kirche.¹²⁶¹²⁷ Das Beispiel dafür ist Kirchfidisch (Egyházásfüzes).

¹²⁴Schwartz (1932: 143-149)

¹²⁵Fastlinger (1897: 6)

¹²⁶Wallner (1925/1926: 157-159)

¹²⁷Schwartz (1932: 151)

8.3 Gruppenniederlassung

Während der Landeroberung der Magyaren verließ das Deutschtum, das neben dem Fluss Raab sesshaft war, seinen Wohnort, und zog zu seinen alten Stämmen nach Westen.

Die Magyaren ließen sich nicht endgültig auf diesem leeren Gebiet nieder, sondern unternahmen Streifzüge, bis sie sich wegen des enormen westlichen Widerstands auf das Gebiet der Leitha zurückzogen. Der Grenzschutz wurde ständig organisiert. Zu diesem Zweck waren auch Fremde willkommen. Die ersten Zuzügler waren die Petschenegen, die aus dem Gebiet von Moldau kamen. Sie bekamen die Möglichkeit, sich in der Gegend des Neusiedlersees niederzulassen.

Aus ihnen und den mit ihnen angesiedelten anderen Bewaffneten wurden die Wärtler „custodes confinium“. Sie verfügten über Dokumente, mit denen sie beweisen konnten, dass sie den Schutz der Grenze der Könige gewährleisten.

Zu ihnen gehörten die Schützen oder Bogenschützen und Wärtler (lat. sagittarii, spiculatores) und die Spione (lat. speculatores)¹²⁸, die von den Herrschern an der Grenze auf das Brachland platziert wurden, um die Staatsgrenze vor den möglichen deutschen Einbrüchen zu schützen.¹²⁹

Litzelsdorf (Lödös), Deutsch Schützen (Németlövö), Kroatisch Schützen (Horvátlövö), Rauchwarth (Rábort), Oberwart (Felsőőr) und Unterwart (Alsóőr) sind Beispiele aus dem Komitat Eisenburg.¹³⁰

Das ungarische Wort „szék“ (Amtseinsetzung) in den Ortsnamen weist auch auf eine Gruppeneinsiedlung hin.¹³¹ Es bedeutete ursprünglich auch Wohnung, Wohnsitz, Wohnsiedlung, Niedersetzung, Niederlassung¹³². Eine ähnliche Bedeutung hatte das ungarische Wort „sziget“.¹³³

Auch eine Gruppenniederlassung zeigen die Wörter „hodász“ (aus ung. hód = Biber und ung. Suffix „-ász“ wird Biberjäger), „jobbágyi“ (Siedlung für Zinsener), „lándzsér“ (Soldat mit Lanze), „lovász“, „lovászi“ (Pferdeknecht), „csatár“ (slaw. ščitari: Schildverfertiger) an.¹³⁴

Im Bereich der Ortsnamen sind sie als Sammelnamen aufzufassen.

¹²⁸Csánki (1894)

¹²⁹Kállay (1829: 158-169)

¹³⁰Schwartz (1932: 152-157)

¹³¹Ember (1946)

¹³²Magyar nyelvtörténeti szótár. A legrégebbi nyelvmélekektől a nyelvújításig (1890-1893:124-125)

¹³³Magyar nyelvtörténeti ... (1890-1893: 238)

¹³⁴Glosbe Online Wörterbuch

Beispiele dafür in Westungarn sind: Eisenzicken (Németciklény), Siget (Órsziget), Althodis, Stadthodis (Ó-, Városhodász), Jabling (Vasjobbágy) und Luising (Lovászd).

In der ungarischen Sprache werden mit den Suffixen ‚-ár, -ér‘ Berufe gebildet, die eine praktische Beschäftigung beschreiben, wie zum Beispiel ‚kád-ár‘ (Fassbinder), ‚kulcs-ár‘ (Schließer), ‚tűz-ér‘ (Kanonier).

Zu diesen Sammelnamen gehören Ober-, Unterschilding (Felső-, Alsócsatár).

Ungarisch-, Deutsch-Großdorf (Magyar-, Németkeresztes) war eine Soldatenlagerstatt. Wahrscheinlich ließen sich die Kreuzfahrer von Andreas II. (1177 – 1235, reg. 1205 – 1235), der den Beinamen ‚der Hierosolymitaner, der Jerusalemer‘ bekam, nieder. Da die Dörfer im Jahr 1910 nur 339 beziehungsweise 330 Einwohner hatten, kann gefolgert werden, dass der Name ‚Großdorf‘ aus einem anderem Wort stammt, nämlich aus dem durch Dialekt veränderten englischen ‚Cross‘, auf Deutsch ‚Kreuz‘.¹³⁵

Auf Ansiedlungen von Gruppen deuten auch die Ortsnamen hin, in denen das Wort ‚Dorf‘ allein steht oder mit einem Eigentumsattribut zusammengesetzt ist. Dann bedeutet es ‚Zusammenkunft‘ oder ‚Schar‘. Ferdinand Mentz formulierte die Definition: „Eine grössere Ansammlung von Wohnstätten, meist mit eigener Verwaltung, heisst gewöhnlich Dorf.“¹³⁶ Im Gegensatz dazu, stehen die Siedlungsnamen, bei denen das Wort ‚Dorf‘ mit einem Personennamen verknüpft ist. In diesen Fällen wird es als ‚Gehöft‘ beziehungsweise ‚Heim‘ gebraucht, und bedeutet ‚Einzelsiedlung‘.¹³⁷

Auch dafür werden im Komitat Eisenburg Beispiele gefunden: Mogersdorf (Nagyfalva), Oberdorf (Órállás), Welten (Velike), Windischdorf (Rábatótfalu), Winten (Pinkatótfalu) und Wallendorf (Lapincsolaszi).

Im Mittelalter war es üblich, dass die Leute, die denselben Beruf ausgeübt haben, sich an der gleichen Stelle niedergelassen haben. Die Personen, die einen sündhaften Beruf gehabt hatten, wurden unter strenge Aufsicht gestellt.

Ein Hinweis darauf ist der Name Bubendorf (Lantosfalva). Das mittelhochdeutsche Wort ‚loter‘ bedeutet in heutigem Deutsch ‚Gaukler, Possenreißer‘ oder ‚lockerer Mensch‘.

¹³⁵Schwartz (1932: 157-162)

¹³⁶Mentz (1921: 72)

¹³⁷Kluge (1915: 95)

Daraus leitet sich das mittelhochdeutsche Wort ‚buobe‘, was nicht nur ‚Buben‘, sondern auch disziplineloser, zuchtloser Mensch und Diener, beziehungsweise Trossknecht bedeutet, ab.¹³⁸

Die Namen folgender Ortschaften erinnern daran, dass sich um eine neue Ansiedlung handelt: Harmisch (Hovárdos), Krobotdorf (Óridobra) und Krottendorf (Békafalu). Die Ortsnamen deuten auch daraufhin, dass in den Dörfern vorwiegend Kroaten wohnten.

In der ungarischen Sprache wurden an den Orten, die Markthalterrecht hatten, der Name des Wochentags angegeben, an dem der Markt gehalten wurde. So bekam die Heimatstadt der Autorin den Namen ung. Szombathely (Steinamanger).

Die Deutschen versahen die Ortschaften mit Markthalterrecht mit dem Wort ‚Fleck‘ oder ‚Markt‘.

Wenn eine Siedlung dieses Recht neu zu gesprochen bekam, wurde es mit ‚Neumarkt‘ bezeichnet.

Als Beispiele hierfür können Sumetendorf (Szombatfa), Markl (Rábakethely), Neumarkt (Farkasdifalva) in dem Szentgotthárder Bezirk und Neumarkt (Felsőkethely) im Oberwarter Bezirk erwähnt werden.¹³⁹

¹³⁸Wörterbuchnetz

¹³⁹Schwartz (1932: 162-169)

9 Neue Niederlassung

9.1 Ansiedlung neben den Gewässern

Das untersuchte Gebiet ist sehr abwechslungsreich, was die landschaftlichen Gegebenheiten betrifft. /Abbildung 15.: Die Landschaften des Burgenlandes/

Abbildung 15.: Die Landschaften des Burgenlandes¹⁴⁰



Die neuen Siedlungen standen in engen Zusammenhang mit den alten, und waren in erster Linie eine Reaktion auf die Bevölkerungszunahme. In allen Jahrhunderten konnte es vorkommen, dass die maximale Größe einer Ortschaft erreicht war, und es für einen Teil der Bevölkerung nötig wurde, eine neue Siedlung zu gründen.

Am einfachsten und am günstigsten war es, in dem nahen Hotter sesshaft zu werden, und dort die Grundrisse des neuen Wohnhauses zu legen.

Später folgten andere dem Beispiel des Anführers. Zur Benennung des Ortes diente der Flurname.

Auf diesen Gebieten ließ sich eine Familie nieder, auf die weitere folgten. Unter Umständen besetzte ein ganzer Volksstamm einen Hügel oder ein Tal.

Unter den Fluren wurde die Nähe des Wassers bevorzugt. Westungarn ist reich an Gewässern. Anhand seines geografischen Charakters werden hier überall Fließgewässer gefunden. Da das Wasser eine wichtige Voraussetzung für das Leben ist, zog es auch in den ältesten Zeiten die Römer, Slawen, Franken, sowie später während der Landerobung die

¹⁴⁰Fally (2015)

Magyaren, an.

Die Gewässer leben nicht ewig. Sie haben ihre Jugendzeit, Männeralter und Alterszeit. Die Völker, die neben ihnen sesshaft waren oder nur vorüberzogen, fanden die Gewässer in verschiedenen Zuständen. Es kann vorkommen, dass einige den Höhepunkt ihres Lebens erreicht haben, andere eben austrockneten. Die Leute haben ja immer engen Kontakt zur Umgebung, deshalb benannten sie sie. Die Veränderungen des Fließgewässers fanden ihren Niederschlag im Sprachgebrauch der Menschen in verschiedenen Sprachen. Es kam daher vor, dass die Benennung eines Gewässers von vormaligen Bewohnern übernommen oder mit Veränderung weiter verwendet wurde.

Manche Gewässer kommen aus der Ferne und hatten schon dort einen Namen, der übernommen wurde. Oder er erhielt einen anderen, so dass der Fluss entlang seines Verlaufs zwei oder mehrere Namen haben konnte. Alternativ behielt er den einen, den er bereits an seiner Quelle erhalten hatte. Dabei ist es auch möglich, dass sich nur einzelne Namensteile veränderten.

Die Flüsse wurden nach Personen, Tieren, Pflanzen, Boden, Wassermenge, Ursprung, Lage, Farbe, Gebäude, Dörfern oder Sagen benannt. Hierfür ist Raab das Beispiel. Der antike Name der Raab ist „Arrabo“, „die Braune“.¹⁴¹

Auch die stehenden Gewässer, wie See, Teich, Brunnen und Wassergraben bekamen einen Namen. Sie wurden mit Namen versehen, die ihre Größe, Temperatur und religiöse Tradition kennzeichnen. Zum Beispiel Sulz (Sóskútfa).

In Westungarn bekamen viele Siedlungen ihren Namen nach Flüssen oder Seen, da die Gewässer in ihrer Nähe lagen.¹⁴²

¹⁴¹Marktgemeinde St. Martin a. d. Raab

¹⁴²Schwartz: (1932: 170-172)

9.1.1 Siedlungen neben Flüssen

Abbildung 16.: Überblick über die wichtigsten Gewässer des Burgenlandes¹⁴³

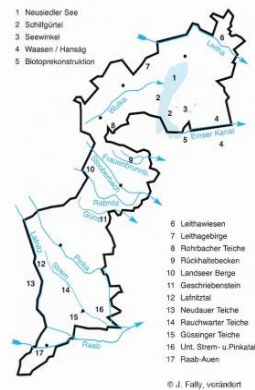
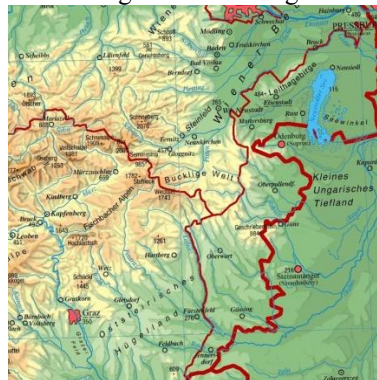


Abbildung 17.: Das Wartgebiet¹⁴⁴



Aus einer Karte ist abzulesen, welche Siedlungen im Komitat Eisenburg neben einem Fluss oder einem Flüsschen liegen: /Abbildung 16.: Überblick über die wichtigsten Gewässer des Burgenlandes/

Durch Klein-, beziehungsweise Großbachtal (Kis-, Nagykarasztos), fließt der Teichbach, der im Volksmund auch als ‚die Teich‘ bezeichnet wird, und die ein rechtsseitiger Zufluss zur Pinka ist.

Der Ort Dürnbach (Incéd) bekam seinen Namen nach dem kleinen Bächlein, das durch das Dorf floss und zeitweise austrocknete.¹⁴⁵

Das Bächlein, wonach Doiber (Döbör) seinen Namen bekam, heißt Doiberbach.

Güttenbach (Pinkóc) bekam seinen Namen vom Schipkabach, der vor der Besiedlung durch Kroaten Gouten- beziehungsweise Guetenbach hieß.¹⁴⁶

¹⁴³Fally (2015)

¹⁴⁴Burgenland

¹⁴⁵Visitatio Generalis Totius Comitatus Castriferrei perea per me Franciscum Scacchi Venerabilis Capli Ecclesiae Castriferrei Praepositum Hoc anno 1713 et 1714 (1713, 1714)

¹⁴⁶Steinhauser (1931: 281-321)

Die heutige Streusiedlung Limbach (Hárspatak) wurde nach dem hier fließenden Lindenbach benannt, dessen Quellgebiet Linden umrahmen.

Großmürbisch (Alsómedves) und Kleinmürbisch (Felsőmedves) liegen am Reinersdorfer Bach. Diese Dörfer bekamen ihren Namen von dem hier fließenden Bach ‚Medves‘.¹⁴⁷

In Pinkafeld (Pinkafő) ist der Namensgeber die Pinka, ein Nebenfluss der Raab.

Ober- und Unterrax (Felső, Alsóraks) werden vom Namensgeber Raxbach durchzogen.

Rechnitz (Rohonc) bekam seinen Namen von dem hier fließenden Rechnitzbach.

Die Marktgemeinde Stegersbach (Szentelek) liegt im Stremtal.

Das Ortsgebiet von Steinbach (Kőpatak) liegt entlang des Steinbaches an seiner Mündung in den Zöbernach.

Die Marktgemeinde Strem (Strém) liegt in einer breiten Niederung des Strembaches.

Der Tauchenbach oder auch Tauchen (Tava) genannt, neben dem sich Tauchen (Fehérpatak) befindet, entspringt in Niederösterreich.

Der Zickenbach fließt westlich von Kleinzicken (Kisciklény) und mündet bei Kotezicken (Sárosszék) in die Pinka.

Zuberbach (Szabar) liegt neben dem gleichnamigen Bach.¹⁴⁸

Elemér Moór, der berühmte Sprachforscher, beschäftigte sich mit den westlichen Teilen von Westungarn. Er erforschte ihre Bevölkerungsgeschichte, und veröffentlichte seine Studie unter dem Titel ‚Zur Siedlungsgeschichte der deutsch-ungarischen Sprachgrenze‘. Er bevorzugte den methodologischen Weg, dabei ignorierte er im Gegensatz zu seinen Vorfahren die Betrachtungsweise der Sprachwissenschaftler. Er untersuchte nur die Ortsnamen, die ohne philologische Voraussetzungen zu ermitteln sind. Diese Aufgabe war für ihn aber oft schwierig, da er weder die Dialekte in Mittel- und Süd-Westungarn, noch die volkstümlichen Formen der Ortsnamen kannte. Er wies darauf hin, dass einige Ortsnamen slawische Herkunft haben. Die Namen, die aus den Worten ‚Rudnik, Rednek oder Ryunuk‘ stammen (altsl. rovŭ), sind auf das Wort ‚Graben‘, und dadurch auf das Wort ‚Hecke‘ zurückzuführen.¹⁴⁹

Liebing (Rendek) ist ein gutes Beispiel dafür.

Walter Steinhauser leitet aus den ‚Ryunuk‘-Aufzeichnungen einen anderen Ursprung ab. Er nimmt an, dass die Form von ‚Rednik‘ in den Urkunden auf den slowenischen Ausdruck

¹⁴⁷Csánky (1894: 708-713)

¹⁴⁸Schwartz (1932: 173-187)

¹⁴⁹Moór (1929: 8- 10)

‚rdéti‘, also ‚rot werden‘ zurückzuführen ist.¹⁵⁰ Diese Argumentation erscheint glaubwürdiger, da die Gewässer in Westungarn oft eine rostige, rötliche Farbe haben.

Diese Ortsnamen entstammen Hauptwörtern. Der slawische Ursprung ist deswegen möglich, da Hauptwörter diejenigen Wörter sind, die am häufigsten in ihrer ursprünglichsten Form in den Wortschatz der Neusiedler eingingen.

Auf das rötliche Wasser verweisen die Dorfnamen von Rattersdorf (Rótfalva) und Rettenbach (Mencsér). Rattersdorf liegt neben dem Bach Güns, Rettenbach befindet sich in dem waldigen, tiefen Tal des Stubenbaches.¹⁵¹

In Westungarn kann nicht nur der ‚Bach‘, sondern auch der ‚Graben‘ ein Wasserbecken bedeuten. Dieser Begriff darf aber nur für Ader und Rinnsal stehen.

Ein solcher Ortsnamen ist Mühlgraben (Malomgödör). Der Ortsname verdankt seine Entstehung vermutlich einem Rinnsal, an dem eine Mühle stand. Der Mühlgrabenbach fließt durch das Dorf.¹⁵²

9.1.2 Ortschaften neben den Stehgewässern

Einige Ortschaften wurden direkt neben stehenden Gewässern gegründet. Aus dem heutigen Burgenland stammen die folgenden Beispiele:

In der Nähe von Eisenhüttl (Kisvaskút) entspringen eisenhaltige artesische Brunnen.

Güssing (Németújvár) liegt im Tal der Strem, in die hier der Zickenbacheinmündet. Am Fuße des Berges Güssing befindet sich eine Teichanlage. Daher wird vermutet, dass der Name der Siedlung aus dem althochdeutschen ‚gussi‘, auf Deutsch ‚Wasserflut‘ stammt.¹⁵³

Im Zentrum von Heiligenbrunn (Szentkút) steht die Wallfahrtskapelle ‚Heiliger Ulrich‘. Sie wurde über die Ulrichsquelle gebaut, deren Wasser das Volk mehrere Wunderheilungen zuschrieb.¹⁵⁴

Die Namen von Deutsch Kaltenbrunn (Némethidegkút), Sulz (Sóskútfa) und Rohrbrunn (Nádkút) müssen nicht erklärt werden.¹⁵⁵

¹⁵⁰Steinhauser (1931: 289)

¹⁵¹Kiss (2011: 111-119)

¹⁵²Schwartz (1932: 187-192)

¹⁵³Wörterbuch

¹⁵⁴Gemeinde Heiligenbrunn

¹⁵⁵Schwartz (1932: 193-200)

9.1.3 Siedlungen neben den Gewässern

Die Gewässer entspringen meistens auf Erhöhungen und fließen in die Tiefe, wo sie in Richtung Wasserbecken weiterlaufen. Die österreichische beziehungsweise süddeutsche Sprache benutzt für das flache Gelände mit saftigen Wiesen und verstreuten Büschen oder Bäumen, das an einem fließenden Gewässer liegt, das Wort ‚Au‘.¹⁵⁶ So weisen die mit ‚au‘ zusammengesetzten deutschen Siedlungsnamen auf Niederlassungen in der Nähe von Gewässern hin.

Auch im heutigen Ostburgenland sind solche Siedlungen zu finden:

Aschau (Hamvasd) liegt zwischen dem Tauchen- und Willersbachtal.

Eberau (Monyorókerék) liegt im Rodlingbachtal.

Grodna (Grodno) befindet sich mitten in einer Wald- und Wiesenlandschaft. Durch die Siedlung fließt der Grodnaubach

Wolfau (Vasfarkasfalva) liegt im oberen Streckenabschnitt des Lafnitz-Tals.

Die Umgebung der Quellen ist meistens ein sumpfiges Gebiet. Aus der Zeit vor Trockenlegung der Sümpfe blieben in den Siedlungsnamen Synonyme des Wortes ‚Moor‘, zum Beispiel: Sumpf, Mies, Pfütze und Kotlache, erhalten.

In dem untersuchten Gebiet gibt es mehrere Siedlungen, die ihre Vergangenheit als Sumpfgebiet in ihren Namen bewahrt haben:

Dies sind Moschendorf (Nagysároslak) und Potschendorf (Pócsfalva). Beide liegen im unteren Pinkatal.¹⁵⁷

Neben den Gewässern standen Weidenwälder, nach denen große Gebiete benannt wurden. Beispiele hierfür sind Kirchfidisch (Egyházásfüzes) und Kohfidisch (Gyepüfüzes).¹⁵⁸

9.2 Ansiedlung auf dem Flachland

Die Umgebung des Gewässers ist eine Zeitlang flach. Eine solche Ebene findet man vorwiegend im unbewohnten nördlichen Teil von Westungarn. Sie dient zum Zwecke der Landwirtschaft, aber hier und da entstanden darauf Ortschaften. In ihren Namen weisen sie auf die Bodeneigenschaften und dort vorkommenden Pflanzen hin.

Auf die Bodeneigenschaften deuten Schmidraith (Határfő) und Steinfurt (Lipóc) hin. Die

¹⁵⁶Duden Universalwörterbuch

¹⁵⁷Schwartz (1932: 200-207)

¹⁵⁸Schwartz (1932: 207-211)

vorherrschende Pflanzenwelt zeigen Ortsnamen, wie Deutsch Bieling (Németbükös), Weichselbaum (Badafalva) und Weiden (Védeny) an.

Das Flachland wird durch Straßen durchschnitten. Sie verbinden das Dorf mit den Fluren, Wäldern, Blänken und Bergen oder mit einem anderen Dorf. Unter dem Gesichtspunkt des Lebens waren Straßen dringend erforderlich, deshalb entstanden neben den wichtigsten Straßen Siedlungen, die nach dem Weg benannt wurden.

In Westungarn können Drumling (Drumoly) erwähnt werden, dessen Name aus dem kroatischen Wort ‚Drumovlje‘ (‚Ort an der Strasse‘) stammt.¹⁵⁹

Einige Ortschaften wurden auf einer Weide, wie Gaas (Pinkakertes) gegründet.¹⁶⁰

9.3 Geräume, die zum Wohnsitz wurden

Während der Geschichte mussten immer mehr Grundflächen bewohnbar gemacht werden. Mit harter Arbeit konnte man sie zur Ansiedlung nützen. Auf Geräume zogen überwiegend Bewohner, die sich mit Holzbearbeitung beschäftigten.

Bei der Waldrodung wurde das mit Holz bedeckte Gebiet angezündet. Dieses Gebiet nannte man ‚Brandstatt, Brand‘ oder ‚Asang‘.

Die andere Variante der Waldrodung geschieht durch das Fällen der Bäume mit Beilen. Die übriggebliebenen Baumstümpfe und das Gestrüpp wurden angezündet. Diese Gebiete trugen die Namen ‚Schlag, Holzschlag, Hau, Haue, Gehaue, Gehäu, Raut, Raid oder Rad‘.¹⁶¹

Es gab aber auch eine weitere Art und Weise der Platzgewinnung. Dafür wurden die Baumstämme angebohrt, und die Rinde wurde entfernt. Die so abgestorbenen Baumstämme wurden entweder verbrannt oder wegtransportiert. Ein Dorf, das auf einem solchen Gebiet gegründet wurde, bekam den Namen ‚Schwend, Schwand, Gschwend beziehungsweise Gschwand‘ (ahd. swentan, mhd. swenden).

Die Beispiele aus Westungarn sind Alhau (Alhó), Holzschlag (Vágod), Redlschlag (Vörösvágás), Riedlingsdorf (Rödöny), Buchschachen (Öribükös) und Grafenschachen (Árokszállás).¹⁶²

¹⁵⁹Steinhauser (1931: 291)

¹⁶⁰Schwartz (1932: 211-222)

¹⁶¹Schiffmann (1926: 98)

¹⁶²Schwartz (1932: 222-225)

9.4 Die Eroberung der Hügellandschaft

9.4.1 Ortschaft auf Hügeln

Das höchste Gebiet der Hügellandschaft in Transdanubien ist Westungarn. Hier wechseln sich Täler und Berge ab. Richtige hohe Berge gibt es hier keine, nur Erhöhungen, die die östlichsten Ausläufer der Alpen sind. Das ist eine „Bucklige Welt“, wie es der Volksmund nannte.

Aus den Synonymen von Berg (größere Erhebung im Gelände; Hügel; Berg), Eck (Kante; Gegend), Riegel (kleine Anhöhe oder steiler Absatz eines Berges), Höhe (Ausdehnung in vertikaler Richtung; kleinerer Berg; Anhöhe; Hügel), Kogel (mhd. kogel; Kapuze; Bergkuppe¹⁶³), Spitz (Spitze; der höchste Punkt eines Berges¹⁶⁴), Stein (feste mineralische Masse, die einen Teil der Erdkruste ausmacht; mehr oder weniger großes Stück Stein, Gesteinsstück, das sich in großer Zahl in und auf der Erdoberfläche befindet¹⁶⁵) werden zusammengesetzte Wörter gebildet, um einen allgemeinen Begriff zu konkretisieren, um die Ortschaften voneinander zu unterscheiden.

Auf der hügeligen Landschaft beinhalten die folgenden Ortsnamen eine Erhöhung, einen Hügel oder eine Steigung:

Gritsch (Gerese) eine Katastralgemeinde von St. Martin an der Raab. Der Name könnte aus dem Slowenischen stammen (slow. gríč ‚Hügel‘¹⁶⁶).

Günseck (Gyöngyösfő) ist ein Ortsteil von Unterkohlstätten (Alsószénégető). Bis 1971 war Günseck eine eigene Gemeinde.¹⁶⁷ Das Wort ‚ecke beziehungsweise egge‘ bedeutete im Mittelhochdeutschen ‚Spitze, Ecke, Kante, Erhöhung‘.¹⁶⁸ Das Dorf liegt etwas höher, auf dem dem Quellengebiet des Baches Güns.

Die gleiche Situation ergibt sich bei den Orten Kroboteck (Horvátfalva), Langeck (Hosszúszege) und Kroisegg (Hidasrákosd).

Die Bedeutung von ‚Riegel‘ wurde von der Verfasserin bereits erörtert. Rauriegel-Allersgraben (Füsthegysirokány) bewahrt in seinem Namen diese alte Benennung.

Die Namen von Hackerberg (Vághegy), Neuberg (Újhegy), Sulzriegel (Sóshegy) sowie Weinberg (Borhegy) zeigen eindeutig, dass sie nach einem Berg benannt wurden.

¹⁶³Duden Universalwörterbuch

¹⁶⁴Wortbedeutung.info – Wörterbuch

¹⁶⁵Duden Universalwörterbuch

¹⁶⁶PONS Online-Wörterbuch

¹⁶⁷Melich (1925: 404)

¹⁶⁸Wörterbuchnetz

Bei der Ortschaft Kogel (Kúpfalva) weist der Name auf die kegelförmige Erhöhung, auf die die Siedlung erbaut wurde, hin.

Das Gemeindegebiet von Rotenturm an der Pinka (Vasvörösvár) umfasst drei Ortschaften: Spitzzicken (Oláhciklény), Rotenturm (Vasvörösvár) und Siget in der Wart (Órisziget). Der Name der zuerst genannten Ortschaft leitet sich aus ihrer höheren Lage ab.¹⁶⁹

Zusammensetzungen mit Personennamen markieren meistens Erhöhungen. Dies zeigen Beispiele, wie Pauliberg (Pál-hegy), Rosaliengebirge (Rozália-hegység), Pfeiferberg, Weberberg und die Gemeinde Hackerberg (Vághegy).

Tier-, Pflanzen- oder Baumnamen können als Glieder in zusammengesetzten Namen stehen. Dies zeigen Ortsnamen, wie Hirschberg oder Hirschenstein (Szarvaskő), Kroisegg (Rákosd), als ein Ortsteil der Gemeinde Grafenschachen (Vásárokszállás). Der Buchkogel ist eine 442 m hohe Erhebung im Leithagebirge (Lajta-hegység). Sein Name weist auf den Buchenwald hin. Außerdem gibt es die Gemeinden Forchtenstein (Fraknó) und Weinberg (Borhegy), das ein Ortsteil von Wiesfleck (Újrétfalva) ist. Der Name ‚Forchtenstein‘ ist eine Wortzusammensetzung. Das Wort ‚vorhe‘ ist im Mittelhochdeutschen ‚Föhre beziehungsweise Kiefer‘¹⁷⁰, und das Wort ‚Stein‘. Es bedeutet also einen Berg, der mit Föhrenwald bewachsen ist.

Es kam auch vor, dass die Lage der Erhöhung bei der Namensgebung eine Rolle spielte. Ein Beispiel ist Hochart (Dombhát), das ein Ortsteil von Pinkafeld (Pinkafő) ist. Der Name von Hochart kann bis zur mittelhochdeutschen Sprache zurückgeführt werden: ‚hoch‘ bedeutete ‚auf dem höchsten Punkt der Gegend‘ und ‚art‘ ‚Grund und Boden, aus welchem etwas ‚wächst, bebautes Land, oder Land generell‘.¹⁷¹ In Pinkafeld war der Namensgeber die Pinka, ein Nebenfluss der Raab.

Berge konnten ihre Namen auch nach den Bodenverhältnissen bekommen. Der Brenntenriegel (Bren-tető), auch in der Schreibweise Brentenriegel bekannt, ist die höchste Erhebung des Ödenburger Gebirges. Er bekam seinen Namen nach einem Geräumde, das durch Brandrodung entstand. Andere Beispiele sind Grieselstein (Köröstyén), eine Katastralgemeinde der Stadtgemeinde Jennersdorf (Gyanafalva), die Marktgemeinde

¹⁶⁹Schwartz (1932: 229-236)

¹⁷⁰Wörterbuchnetz

¹⁷¹Wörterbuchnetz

Steinberg-Dörfl (Répecsőhalom-Dérföld). Sulzriegel (Sóshegy), das ein Ortsteil der Gemeinde Bad Tatzmannsdorf (Tarcsafürdő) ist und die Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg (Németlövő-Csejke).

Eine Gemeinde oder eine Erhöhung konnte ihren Namen nach dem danebenstehenden Gebäude oder ähnlichem, wie zum Beispiel einem Keller bekommen.

In manchen Ortschaften wurde der Hügel mit Kalvarienstationen ‚Kalvarienberg‘ genannt. Es gibt vor allem seit der Barockzeit viele davon. Die gläubigen Pilger können hier das Leiden Christi nachvollziehen.

Das Prinzip war es beim ‚Klosterberg‘ ähnlich. Ein Berg, auf dem ein Kloster gebaut wurde, wurde nach ihm benannt.

Der Geschriebenstein (auch Gschriebenstein), (Írott-kő) ist die höchste Erhebung des Burgenlandes und Westungarns und die letzte Erhebung der Alpen vor der Pannonischen Tiefebene.¹⁷² Er bekam seinen Namen angeblich nach dem beschrifteten Grenzstein zwischen den Herrschaftssitzen Esterházy im Norden und den Batthyánys im Süden.

Zu der Hügellandschaft gehören noch die Ranken, in deren Gruben wertvolle Schätze zu finden sind. Westungarn ist nicht sehr reich an Bergwerken, trotzdem gibt es hier Steingruben, Kalkbrennereien, sowie Steinkohle- und Antimonbergwerke. Das Wort ‚gruobe‘ bedeutete im Mittelhochdeutschen ‚Steingrube, Steinbruch‘.¹⁷³

Die hier erwähnten Ortschaften, brauchen keine Erklärung, da die Namen für sich sprechen:

Bergwerk (Őribánya), Kalch (Mészvölgy) und Steingraben (Bányácska).¹⁷⁴

Eine merkwürdige Sonderstellung bilden die folgenden Ortschaften, da hier keine Dorfgründung stattfand, stattdessen hatten die Dorfbewohner in der hügeligen Landschaft Weinberge und Ackerfelder. Als die Dorfbewohner ihre Heimat im 13. Jahrhundert verlassen mussten, entstanden die Orte als Tochttersiedlungen von Burgau¹⁷⁵, die heute zu Steiermark gehört, beziehungsweise zu Wörth an der Lafnitz. Diese Gemeinde befindet sich heute auch auf dem Gebiet der Steiermark. Die Umsiedler benannten die Siedlungen

¹⁷²Schwartz (1932: 227-228)

¹⁷³Wörterbuchnetz

¹⁷⁴Schwartz (1932: 237-239)

¹⁷⁵Marktgemeinde Burgau

nach den verlassenen Heimatorten.¹⁷⁶

Elemér Schwartz vertrat in seinem Werk ‚A nyugatmagyarországi ...‘ eine andere Sichtweise, die er wie folgt ausführt: die rechte hügelige Seite von Lafnitz war immer in ungarischen Händen. Hier waren Wiesen, Wälder und Ackerfelder. Bis zum 18. Jahrhundert waren sie nur Hotter, die langsam von den Arbeitern aus den gegenüberliegenden österreichischen Orten besiedelt wurden. Wenn ihre Zahl groß genug war, um als selbständige Gemeinde existieren, baten sie die Behörden um die Anerkennung als Gemeinde, und so wurden aus den Flurnamen Siedlungsnamen.¹⁷⁷¹⁷⁸

Wenn diese Situation in Steiermark so stattfand, kann man annehmen, dass derselbe Vorgang östlich unweit davon in dieser Form geschehen konnte. Im Archiv gibt es hierzu leider keine Quelle zu finden.

Burgauberg-Neudauberg (Burgóhegy-Magashegy) und Wörterberg (Vörthegey) müssen erwähnt werden. Burgauberg-Neudauberg (Burgóhegy-Magashegy) liegt an der Grenze zwischen der Steiermark und dem Burgenland. Die seit 1971 zusammengehörenden Katastralgemeinden¹⁷⁹ gehören zum Burgenland.

Neudauberg trug einmal den Namen Weissenkeller von Hochkogel.¹⁸⁰ Nur die Alten erinnern sich noch daran, dass die Ortschaft ihren Namen den berühmten Kellern der Augustinermönche aus Voralpe zu verdanken ist.

Oft wurden die Fluren nach dem Beruf, der überwiegend auf ihnen ausgeübt wurde, benannt Beispiele dafür sind Mühlfeld, Schmiedäcker, Bad(er)hau, Brenner (nämlich Branntweinbrenner), Kalk-, Pech- beziehungsweise Ziegelofen. Diese Namen existieren leider immer seltener im Volksmund.

Ein Teil der Gewanne bekam seinen Namen von der darauf stehenden Hirtenhütte oder einem Zufluchtsstall (Hütte).

Der Name Dreihütten (Háromsátor) weist auf drei ärmliche Häuschen hin, aus denen das Dorf entstand.

Glashütten bei Langeck (Hosszúszeghuta) und Glashütten bei Schlaining (Szalónakhuta)

¹⁷⁶Gemeinde Wörth an der Lafnitz

¹⁷⁷Güssinger Zeitung (1930)

¹⁷⁸Schwartz (1932: 236-237)

¹⁷⁹Katastralgemeindebezeichnet den Geltungsbereich eines Grundkatasters (Grundbuchs). In dieser Bedeutung wird er sowohl in Österreich als auch teilweise noch in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie (zum Beispiel in Südtirol) verwendet. Seit 1770, seit der Häusernummerierung wird dieser Begriff errichtet. Deutsche Enzyklopädie

¹⁸⁰Zeitschrift von und für Ungarn: Zur beförderung der vaterländischen geschichte, erdkunde und literatur (1802: 52)

verfügten nach verbürgten Dokumenten nie über eine Glashütte. Remigius Vollmann begründet in seiner Flurnamensammlung den Namen der Orte mit der Bedeutung von ‚gelās‘ in altsächsischer Sprache¹⁸¹, ‚Weideland‘, beziehungsweise ‚Gemeindeweide‘. Wir müssen hier das Wort ‚Glashütten‘ also im Sinne von Bretterschlag für die Hirten oder Tiere, beziehungsweise als Schutzhütte oder Wetterschutz verstehen.¹⁸²

In dem heutigen Ort Hammerteich (Hámortó) arbeitete früher ein Schmied. Das Dorf bestand aus zwei Siedlungen die Hammer und Teich hießen. Hammer war ein deutsches Dorf.¹⁸³ Bei den Deutschen war es üblich, eine Flur nach dem auf ihm ausgeübten Beruf zu benennen. Da hier eine Schmiedewerkstatt war, bekam die Ortschaft von ihr ihren Namen. Das Wort ‚Teich‘ weist darauf hin, dass sich das Dorf an einem tiefer gelegenen Ort befindet, wo das Wasser sich in einem kleinen See sammeln kann.

Ein Gemeindegebiet umfasst unter anderem die Ortschaften Ober- und Unterkohlstätten (Felső-, Alsószénégető). Die frühere Schreibweise der Namen ‚Kohlstätten‘ weist auf das mittelhochdeutsche Wort ‚stat‘ hin, welches ‚Ort, Stelle‘ oder ‚Stätte‘ bedeutete¹⁸⁴, an dem die Schmiede ihre benötigte Holzkohle gefertigt hatte.¹⁸⁵

9.4.2 Die Ortsnamen in den Tälern

Die Hügel, die nebeneinander in die Höhe ragen, kann man sich ohne die dazwischen liegenden Täler nicht vorstellen. Dieses Nebeneinander von Hügeln und Tiefen charakterisiert eine Hügellandschaft.

Jetzt werden die Dörfer aufgezählt, die sich in den Tälern beziehungsweise in den Vertiefungen befinden.

Auf diesem Gebiet bekamen die Siedlungen Namen mit der Wortzusammensetzung ‚Graben‘, weil einige Siedlungen in kleineren Tälern beziehungsweise Vertiefungen liegen. Diese Benennung steht im Gegensatz zu dem schon erwähnten groß ausgedehnten ‚Tal‘. Diese lang gestreckte Erdoberfläche kann als Synonym der Wörter ‚Höhle, Höll‘ stehen, da die beiden Benennungen aus dem Mittelhochdeutschen stammen, und ‚Höhlung beziehungsweise Vertiefung‘ bedeuteten (mhd. hol, hōl, hōle, hūle)¹⁸⁶. Das mittelhochdeutsche Wort ‚teich‘ wurde verwendet, wenn eine Vertiefung oder eine Mulde

¹⁸¹Wörterbuch

¹⁸²Vollmann (1920: 46)

¹⁸³Fényes (1851)

¹⁸⁴Wörterbuchnetz

¹⁸⁵Vollmann (1920: 53)

¹⁸⁶Wörterbuchnetz

im Fuhrweg war.¹⁸⁷¹⁸⁸

Einige Siedlungen in Westungarn beinhalten das Wort ‚Graben‘. In der Geologie bedeutet es ein eingesunkenes, lang gestrecktes Stück der Erdkruste.¹⁸⁹ Hier bildeten sich im Laufe der Zeit ebenfalls Ortschaften.

Zur Gemeinde Weiden bei Rechnitz gehören zehn Katastralgemeinden, unter ihnen Allersgraben (Sirokány).

Heugraben (Szénásgödör) ist auch ein gutes Beispiel für die Ortsnamengebung unter Verwendung des Namens ‚Graben‘.

Die Gemeinde Höll (Pokolfalu) liegt im Bezirk Oberwart. Der Ort gehört gemeinsam mit drei weiteren Ortsteilen zur Gemeinde Deutsch Schützen. Der Name ‚Höll‘ hängt nicht mit dem Wort ‚Hölle‘ zusammen, sondern hat die Nebenbedeutung ‚Schlucht‘.¹⁹⁰¹⁹¹

Die Ortschaft Podler (Polányfalva) bekam ihren Namen von den Kroaten, die sie Poljanci nannten. Das slawische Wort ‚poljana‘ bedeutet ‚Ebene in den Bergen, beziehungsweise Waldwiese‘.

Podgoria (Hármasfalva) wurde im 16. Jahrhundert von den hier siedelnden Kroaten ‚Podgorje‘ genannt. Die Herkunft des Namens ist eindeutig, da im Südslawischen ‚gora‘ ‚Wald, beziehungsweise Berg‘, und ‚pod‘ ‚unter‘ bedeutet.

Der Ortsname von Punitz (Punicz) stammt nach Elemér Schwartz aus dem Slawischen. Er leitet ihn aus den Wörtern ‚pod‘, wie ‚unten‘ und ‚-(n)ica‘ also ‚tief liegender Flur‘ her.¹⁹²

Rehgraben (Özgdör) ist auch ein gutes Beispiel für die Wortzusammensetzung mit ‚Graben‘ aus dem Komitat Eisenburg.

Tschanigraben (Sándorhegy) liegt auch in der Tiefe: nur 294m über derAdria.¹⁹³ Der deutsche Name der Gemeinde weist auf einen Graben hin, der ungarische dagegen auf einen Berg.

¹⁸⁷Wörterbuchnetz

¹⁸⁸Schwartz (1932: 229)

¹⁸⁹Duden Universalwörterbuch

¹⁹⁰Duden Universalwörterbuch

¹⁹¹Vollmann (1920: 21)

¹⁹²Schwartz (1932: 244)

¹⁹³Gemeinde Tschanigraben

9.5 Gemeinden in neuer Anordnung

9.5.1 Erneute Niederlassungen von Gruppen

Wenn das Gemeindegebiet zu klein wurde, besiedelten die Leute nicht nur die Fluren, sondern ließen sich auch in der nächsten Nähe der Muttergemeinde nieder. Wenn die örtlichen Verhältnisse es nötig machten, spaltete sich diese neue Gemeinde von der alten ab. Sie erhielt dann das Beiwort ‚neu‘, wie ich es unten anhand der Beispiele zeige:

Neuhaus am Klausenbach (Vasdobra). Die Siedlung wechselte im Laufe der Zeit mehrmals ihre Grundherren. Als gegenüber der Ortschaft ‚Altenhof‘ eine neue Hausgruppe entstand, bekam sie den Namen ‚Neuhaus‘. Damit ihr ungarischer Name nicht mit der Gemeinde Krobotdorf (Őridobra) im Oberwarter Bezirk verwechselt wird, bekam sie das Präfix ‚Vas-‘.¹⁹⁴

In Deutsch-Westungarn existieren Siedlungen, die voneinander durch einen Objektnamen unterschieden werden: Neustift bei Güssing (Újtelep), Neustift an der Lafnitz (Lapincsújtelek) und Neustift bei Schlaining (Szalónakújtelek). Der Name ‚Neustift‘ kann mit den Türkenkriegen und mit den Feldherren zusammenhängen, die Gruppenkolonisationen durchführten.¹⁹⁵

Der Name von Neusiedl bei Güssing (Felsőújlak) deutet auch auf eine Neugründung hin. Stinatz (Pásztorháza) ist ein vorwiegend kroatisches Dorf. Als Folge der Türkenkriege zogen Familien aus Kroatien im 15. Jahrhundert in die Gegend. Der kroatische Name des Dorfes ‚Stinjaki‘ stammt vom kroatischen Wort ‚Felsenwand‘, also ‚stijena‘.¹⁹⁶ In dem Ortsnamen ist das Wort ‚Fels‘ versteckt, was auf die ehemalige Heimat hinweist.¹⁹⁷

Zu den neu entstandenen Siedlungen gehört noch Rohr (Nád). Sie wurde auf einer vom Rohr bewachsenen Flur gegründet.

Neben einer Pfütze mit Kröten entstand die Gemeinde Krottendorf (Békató).

9.5.2 Neue Namensgebung der Verwaltung

In Westungarn entstand die Mehrheit der Gemeinden infolge steigender Einwohnerzahlen auf einer Flur in der Nähe des Dorfes. Der ursprüngliche Name der Flur wurde als Ortsname verwendet.

Wenn aber auf einem Geräumde oder auf der Stelle eines verödeten Dorfes Ansiedler gruppenweise kamen, wurde für die Ortschaft ein neuer Name gefunden. Das Attribut

¹⁹⁴Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs: Burgenland (1976: 206)

¹⁹⁵Leser (1929)

¹⁹⁶Wörterbuch und Übersetzer

¹⁹⁷Schwartz (1932: 245-250)

‚neu‘ wies aber darauf hin, dass es sich um eine neue Ansiedlung handelte.

Wenn wegen der großen Anzahl der Ansiedler oder einer unterschiedlichen Sprache der Zuzügler, die Ordnung in einer Siedlung aufrecht zu erhalten, schwierig war, teilte die Verwaltung das Dorf und versah die neue Ortschaft mit einem Namen. Dieser offiziell zugeteilte Name war im Allgemeinen der alte Name der Siedlung, der um ein Präfix wie ‚alt, neu, groß, klein, mittel, ober‘ oder ‚unter‘ ergänzt wurde.

Wenn die Nationalität der Bewohner als Gesichtspunkt genommen wurde, dann stand das Wort ‚deutsch, ungarisch, kroatisch‘ oder ‚windisch‘ vor dem Namen.

Das Wort ‚Stadt‘ bekamen diejenigen Siedlungsteile, die in der Verwaltungssprache über einen Landstadtcharakter verfügten.

Von der Verwaltung getrennte Siedlungen werden anhand des ersten Ortsnamenverzeichnisses aus dem Jahre 1873 vorgestellt. /Tabelle 11.: Von der Verwaltung getrennte Siedlungen (1873)/ Zuerst werden sie nach ihrem Präfix in alphabetischer Reihenfolge angegeben, dann paarweise.¹⁹⁸

Alt-Hodis (Ó-Hodász)

Alt-Schleining (Ó-Szalónak)

Deutsch-Bielling (Német-Büks)

Deutsch-Dsancsendorf (Német-Csencs)

Deutsch-Ehrendorf (Német-Hásos)

Deutsch-Geresdorf (Német-Keresztes)

Deutsch-Kreutz (Német-Keresztur)

Deutsch-Minihof (Németlak)

Deutsch-Reinersdorf (Német-Zsámánd)

Deutsch-Schützen (Német-Lő)

Gross-Bachselden (Nagy-Karasztos)

Gross-Mürbisch (Nagy-Medves)

Gross-Nahring (Nagy-Narda)

Gross-Petersdorf (Német-Szentmihály)

Klein-Bachselden (Kis-Karasztos)

Klein-Mürbisch (Kis-Medves)

Klein-Nahring (Kis-Narda)

¹⁹⁸A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873 (1873)

Klein-Petersdorf (Kis-Német-Szentmihály)
Kroatisch-Csancsendorf (Horvát-Csencs)
Kroatisch-Ehrendorf (Horvát-Hásos)
Kroatisch-Reinersdorf (Horvát-Zsámánd)
Kroatisch-Schütz (Horvát-Lő)
Ober-Bildein (Felső-Beled)
Ober-Drosen (Felső-Sztrázsa)
Ober-Kohlstätten (Felső-Szénégető)
Ober-Radling (Felső-Rönök)
Ober-Schilding (Felső-Csatár)
Oberschützen (Felső-Lő)
Ober-Warth (Felső-Őr)
Ober-Zemming (Felső-Szölnök)
Stadt Hodis (Város-Hodász)
(eine Zeitlang Neu Hodis (Új-Hodász)
Stadt Schleining (Város-Szalónak)
Ungarisch-Bielling (Magyar-Büks)
Ungarisch-Grossdorf (Magyar-Keresztes)
Ungarisch-Minihof (Magyarlak)
Unter-Bildein (Alsó-Beled)
Unter-Drosen (Alsó-Sztrázsa)
Unter-Kohlstätten (Alsó-Szénégető)
Unter-Radling (Alsó-Rönök)
Unter-Schilding (Alsó-Csatár)
Unterschützen (Alsó-Lő)
Unter-Warth (Alsó-Őr)
Unter-Zemming (Alsó-Szölnök)
Windisch-Minihof (Tótlak)

Tabelle 11.: Von der Verwaltung getrennte Siedlungen (1873)¹⁹⁹

Alt-Hodis (Ó-Hodász)	Stadt Hodis (Város-Hodász)
	(eine Zeitlang Neu Hodis) (Új-Hodász)
Alt-Schleining (Ó-Szalónak)	Stadt Schleining (Város-Szalónak)
Deutsch-Bielling (Német-Büks)	Ungarisch-Bielling (Magyar-Büks)
Deutsch-Dsancsendorf (Német-Csencs)	Kroatisch-Csancsendorf (Horvát-Csencs)
Deutsch-Ehrendorf (Német-Hásos)	Kroatisch-Ehrendorf (Horvát-Hásos)
Deutsch-Geresdorf (Német-Keresztes)	Ungarisch-Grossdorf (Magyar-Keresztes)
Deutsch-Kreutz (Német-Keresztur)	
Deutsch-Minihof (Németlak)	Windisch-Minihof (Tótlak)
	Ungarisch-Minihof (Magyarlak)
Deutsch-Reinersdorf (Német-Zsámánd)	Kroatisch-Reinersdorf (Horvát-Zsámánd)
Deutsch-Schützen (Német-Lő)	Oberschützen (Felső-Lő)
Gross-Bachselden (Nagy-Karasztos)	Klein-Bachselden (Kis-Karasztos)
Gross-Mürbisch (Nagy-Medves)	Klein-Mürbisch (Kis-Medves)
Gross-Nahring (Nagy-Narda)	Klein-Nahring (Kis-Narda)
Gross-Petersdorf (Német-Szentmihály)	Klein-Petersdorf (Kis-Német-Szentmihály)
Kroatisch-Schütz (Horvát-Lő)	Unterschützen (Alsó-Lő)
Ober-Bildein (Felső-Beled)	Unter-Bildein (Alsó-Beled)
Ober-Drosen (Felső-Sztrázsa)	Unter-Drosen (Alsó-Sztrázsa)
Ober-Kohlstätten (Felső-Szénégető)	Unter-Kohlstätten (Alsó-Szénégető)
Ober-Radling (Felső-Rönök)	Unter-Radling (Alsó-Rönök)
Ober-Schilding (Felső-Csatár)	Unter-Schilding (Alsó-Csatár)
Ober-Warth (Felső-Őr)	Unter-Warth (Alsó-Őr)
Ober-Zemming (Felső-Szölnök)	Unter-Zemming (Alsó-Szölnök)

¹⁹⁹ A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873 (1873)

9.6 Modifizierungen der Siedlungsnamen

Ab dem 19. Jahrhundert wurden kaum neue Siedlungen gegründet. Aus diesem Grund ergaben sich keine Veränderungen der Siedlungsnamen mehr.

Der Ausbau der Infrastruktur war auch ein Grund, der die Modifizierung der alten Ortsnamen nötig machte.

Seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts wuchs der Postverkehr enorm. Seine schnelle Abwicklung machte die Veränderung ähnlicher Namen notwendig, damit man anhand des Siedlungsnamens sofort auf die Eisenbahnrichtung folgern konnte. Da die ungarische Verwaltung, infolge des Magyarisierungsgesetzes, im Verkehrsnetz nur die ungarischen Namen anerkannte, wurde auf die Modifizierung der nicht-ungarischen Namen gedrängt. So entstanden ab dem Ende des 19. Jahrhunderts Namen, die das Komitat bezeichneten oder sie erhielten zur genauen Ortsbestimmung einen Namen, der mit geografischen Begriffen zusammengesetzt war. Einige Namensbeispiele aus Deutsch-Westungarn: Vasdobra, Vasvörösvár, Vasszentmihály, Lajtafalu, Pinkaóvár, und so weiter. Über die neuen Ortsnamen wurden die Postbeamten sofort informiert.

Unter diesen Voraussetzungen war die Revision und sinnvolle Bildung ungarischer Ortsnamen nötig, damit die deutschen Namen ihren offiziellen Charakter verloren. Sie lebten nur noch im Volksmund weiter, weil die Verwaltung nur die ungarischen Siedlungsnamen akzeptierte und benutzte. In manchen Fällen baten die Bewohner die Behörden darum, den alten deutschen Namen behalten zu dürfen.

Als sich Österreich nach dem Friedensedikt von Trianon die westlichen Gebiete von Ungarn aneignete, waren die Siedlungsnamen im Zustand der 1870er und 1880er Jahre. Sie entsprachen den gestiegenen Anforderungen, die die Verwaltung und der Verkehr von Gemeindennamen in der modernen Welt erwarteten, nicht mehr. Deshalb brachte das ‚Landesamtsblatt für das Burgenland‘ die offiziellen Namen der Postämter unter dem Titel ‚Verzeichnis der Postämter im Burgenland‘, in dem Moment der Inbesitznahme des Burgenlands, heraus.²⁰⁰

9.6.1 Neue Namensgebung aus linguistischen Gründen

Die Hauptgründe der Namensgebung, die nicht geschichtlichen, sondern linguistischen Gründen entsprangen, sind Folgende:

- phonetische Gründe;

²⁰⁰Landesamtsblatt für das Burgenland (1921)

- aufgrund der Aussprache der ungarischen beziehungsweise fremden Wörter;
- wegen der Verwendung von Dialekten;
- als Folge der morphologischen Veränderungen;
- aufgrund der Wortzusammensetzung;
- aufgrund der Volksetymologie (Laut-, Gestalt- oder Bedeutungsveränderung).²⁰¹

Die fachkundliche, wissenschaftliche Namensableitung geht immer von der ältesten Form des untersuchten Namens aus. Alle Formveränderungen werden festgehalten. Es wird eine Verbindung zwischen dem Namen und dem durch ihn gekennzeichneten Objekt gesucht. Dabei werden die Gesetzmäßigkeiten der Namensgebung und des Namensystems beachtet. Die ungarischen Sprachwissenschaftler nahmen an der Ausarbeitung der namenserklärenden Prinzipien aktiv teil, ihre Erfolge wurden international gelobt.

Sprachforscher, Historiker, Volkskundler, Geographen, Kartographen und Öffentlichkeit würden sich für dieses Thema interessieren, aber eine zusammenfassende, wörterbuchartige Synthese erschien bis heute nicht.

9.6.2 Die Ergebnisse der Linguisten

Pesty Frigyes plante eine mehrbändige Zusammenfassung mit dem Titel: ‚Magyarország helynevei történeti, földrajzi és nyelvészeti tekintetben‘ [Die Ortsnamen von Ungarn aus geschichtlicher, geografischer und linguistischer Hinsicht]. Er sammelte von 1863 bis 1866 eine bedeutende Anzahl lokalgeschichtlicher und geologischer Namen. Daraus plante er mehrere Bände zusammenzustellen. Es erschien aber nur der erste Band, der 1596 ausgewählten Wortartikel enthielt. Seine etymologischen Erklärungen sind mangelhaft und wortkarg.²⁰²

Virágh Rózsa ließ 1931 in Szeged ein dünnes Heftchen herausgeben, dessen Titel ‚Magyar helységnevek eredete. A magyar helynév-kutatás eredményei‘ [Ursprung der ungarischen Ortsnamen. Die Ergebnisse der ungarischen-Ortsnamenforschung] war.²⁰³ Sie veröffentlichte in diesem etymologischen Werk die Ergebnisse der ungarischen Ortsnamenforschung. Mit ein paar Worten stellte sie die Etymologie von 2000 ungarischen Siedlungsnamen vor und berücksichtigte dabei nur ungarische Verfasser.

Das ‚Földrajzi nevek etimológiai szótára‘ [Etymologisches Wörterbuch der geografischen

²⁰¹Schwartz (1932: 22-42)

²⁰²Pesty (1888)

²⁰³Virágh (1931: 97)

Namen] von Kiss Lajos erschien in Budapest 1983.²⁰⁴ Dieses etymologische Wörterbuch beinhaltet die geografischen Namen. Im Gegensatz zu den beiden anderen Werken, veröffentlicht der Autor auch die Ergebnisse der ungarischen und ausländischen Ortsnamenforschung. Hier kann man alle Arten der geografischen Namen finden: Siedlungs-, Wasser-, Relief-, Landschaftsnamen, einige Straßen-, Brücken- und Gebäudenamen.

Tóth Valéria, die in Debrecen an der Universität an der sprachwissenschaftlichen Fakultät Vizelehrstuhlleiterin ist, hält die Ortsnamen-Typologie ihrer Vorfahren (Kniezsa István und seines Kritikers Kriskó Gyula²⁰⁵) veraltet, weil sie chronologisch sehr starr sind. Die Erneuerung ist aus dem Gesichtspunkt der Ortsnamenforschung beziehungsweise der Sprachgeschichtsschreibung sehr wichtig. Dazu sollten weitere Wissenschaftszweige verwendet werden, wie Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte. Ihre Nachbarwissenschaften wie die Geschichtswissenschaft und historische Geografie, sind ebenfalls sehr nützlich. Mit ihrer Hilfe können Folgerungen gezogen werden.²⁰⁶

Die Veränderungstypen der Siedlungsnamen haben Mező András²⁰⁷ 1989 und Hoffmann István²⁰⁸ 2007 zusammengefasst.

Das Wissen, das wir über die Siedlungsnamen erwerben können, würde unvollständig bleiben, wenn wir die Veränderungen nicht verfolgen würden.

²⁰⁴Kiss (1983: 727)

²⁰⁵Kristó (1976)

²⁰⁶Tóth (2009: 175–183)

²⁰⁷Mező (1989: 407)

²⁰⁸Hoffmann (2007: 180)

10 Die Herausbildung der Ortsnamen aus grammatikalischer Sicht

10.1 Typen der Namensgebung

In der ungarischen Namenkunde besetzt die Etymologie der geografischen Namen eine wichtige, manchmal beinahe zentrale Rolle. In die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts fiel die Lösung der wichtigsten Fragen der Sprachwissenschaft. Auch die Wissenschaftler sahen ein, dass sie, wenn sie die Namensklärungen außer Acht lassen, keine zuverlässigen geschichtlichen Folgerungen ziehen können.

Lőrincze Lajos, der berühmte Sprachforscher veröffentlichte seine Arbeit über das 19. Jahrhundert mit dem Titel ‚Földrajzi neveink élete‘ [Das Leben unserer geographischen Namen] im Jahre 1947. Er stellte die Methoden und Möglichkeiten einer Untersuchung beziehungsweise Systematisierung der geografischen Namen in den Mittelpunkt seines Werkes. Die geografischen Namen teilte er aufgrund ihrer Entstehung in zwei Gruppen:

- Die naturhaften Namen: bei ihnen ist die Grundlage der Namensgebung eine vom Menschen unabhängige landschaftliche Gegebenheit, zum Beispiel ein Berg, Tal, Fluss oder Teich. Der Grund der Benennung kann noch ein Ausmaß, eine Form, Lage, das Klima, der Boden, die Vegetation oder die Tierwelt sein.

- Die künstlichen Namen sind:
 - Die Produktionskulturnamen: hier ist die Grundlage der Namensgebung die Kulturlandschaft. Die Basis kann zum Beispiel die Jagd, der Ackerbau, die Industrie beziehungsweise die Grube oder der Hof sein. Der Name verweist auf eine Oberflächenform, die durch menschliche Tätigkeit entstand oder auf ein Gebäude zurückzuführen ist.
 - Eine ihrer Untergruppen werden aus Personennamen gebildet, eventuell aus Volksnamen stammende geografische Namen. Zu den Personennamen zählt die Fachliteratur die religiösen Namen. In diesen Fällen wurden die Siedlungen nach einem Heiligen benannt.
 - Die Ereignisnamen: sie sind an ein Ereignis oder Geschehnis gebunden, das durch seine Bedeutung, Auffälligkeit beziehungsweise wegen seiner Dauer die Aufmerksamkeit der Menschen erweckte.

Diese Motive konnten sich natürlich miteinander mischen, so entstanden mehrgliedrige Namen. Bei vielen Namen verdunkelte sich das Ursprungsmotiv der Namensgebung und es verlor seine Bedeutung. Es kann in diesen Fällen vorkommen, dass ein neuer Name entsteht, aber auch die alte Namensvariante kann, wenngleich ohne verständliche Bedeutung fortbestehen.²⁰⁹

Die Nachfolger von Lőrincze haben die gleiche Anschauungsweise. Mező András detaillierte die Gruppierung von Lőrincze:

- zu der Entstehung eines geografischen Namens sollen der Mensch und die Landschaft gleichzeitig präsent sein. Der Mensch sieht oder stellt sich das Objekt vor, und sinniert über seine Hauptmerkmale, die in dem Moment der Namensgebung präsent sind. Während der Namensgebung fließen diese Charakterzüge in den Namen ein.
- Bei den künstlichen Namen ist der Namensgeber identifizierbar. Wenn das Objekt beweisbar wahr ist, entsteht ein motivierter Name. Wenn nicht, weil es wegen einer Benennungszwang benannt wurde, sprechen wir von einem unmotivierten Name.²¹⁰

Die künstlichen Namen kann man weiter gruppieren, je nachdem, ob der Namensgeber eine Rechtsperson oder eine Behörde war. Ein zum Teil oder völlig juristisches Gremium benennt eine Siedlung, um sie von den anderen Ortschaften zu unterscheiden.

In den Folgenden werden die gesellschaftlichen Namen und die offiziellen Namen miteinander verglichen:

Die Gemeinschaftsnamen werden von einer Gemeinschaft geschaffen, aufgenommen oder neu geschaffen. Im Gegensatz zu den offiziellen Namen, die von der Behörde geschaffen, aufgenommen oder neu geschaffen werden. Die Behörde macht den Namen offiziell.

Die Gemeinschaftsnamen sind Bestandteile der gesprochenen Sprache. Sie können sogar Varianten haben. Der offizielle Name gehört zur gesprochenen Sprache, er ist normativ und darf keine Variante haben.

Die Fortdauer der Gemeinschaftsnamen sichert das kollektive Gedächtnis, die Überlieferung. Das Leben der offiziellen Namen hängt von der Willkür der Behörde ab.

²⁰⁹Lőrincze (1947: 32)

²¹⁰Mező (1989: 26-29)

Die Gültigkeit des Namens regeln die Gesetze und Anordnungen der verschiedenen Organe.²¹¹

10.1.1 Epochen der künstlichen Namensgebung

Es gibt keinen einheitlichen Gesichtspunkt nach welchen Kriterien die Namensgebung in Epochen geteilt wird. Als Grundlage nimmt die Fachliteratur die Veränderungen der ungarischen Gesellschaft und die Organisiertheit der offiziellen Namensgebung her. Anhand des Organisationsgrades können zwei Epochen unterscheiden werden:

- Die unsystematische offizielle Namensgebung ist bis 1898, als die Gebiete, die nach der Vertreibung der Türken besiedelt wurden, typisch. Diese künstliche Namensgebung funktionierte bis zum Sprachgesetz (1898).

Diese Epoche der Namensgebung kann in zwei weitere Phasen geteilt werden:

- die erste Epoche dauerte vom 18. Jahrhundert bis 1873. Für diesen Zeitraum war charakteristisch, die neuen Objekte zu benennen. Dieses Benennen war notwendig. Dies beweist die Tatsache, dass eine Siedlung in einer Sprache mehrere gebräuchliche ‚offizielle Namen‘ hatte. Die Ortschaften konnten aber auch gleichzeitig mehrere Namen in verschiedenen Sprachen haben. Der Grund dafür war, dass die Bevölkerung gemischt war. In diesen Fällen waren die Namensformen oft die Spiegelübersetzungen der anderen Namen. Sie waren die parallelen Namen. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienen die unsystematischen künstlichen Namensgebungen.
- Die zweite Epoche dauerte von 1873 bis 1898. Nach 1873 bewiesen die Veränderungen die Priorität der ungarischen Sprache, die Hegemonie des Ungarums, und sie dienten dem erweckenden ungarischen Nationalismus. Eine Siedlung konnte gleichzeitig über mehrere Namen verfügen, und mehrere Ortschaften hatten dieselben Namen. Die Epoche endete mit der Gründung der Ländlichen Gemeindestammbuchkommission.
- Die systematische Namensgebung begann gleichzeitig mit der Verbreitung der Schriftlichkeit. Ein höheres wirtschaftliches Leben entfaltet sich, und die Organe der Verwaltung vervollkommneten sich. Auch in der Wirtschaft war eine Entwicklung zu beobachten. Diese Umstände ermöglichten und benötigten bei der Wende vom 19. zum 20. Jahrhunderten die Registrierung der Siedlungen. Der

²¹¹Mező (1989: 38-42)

Zweck dieser Sammlungen war geografische, geschichtliche und statistische Registratur.

In der ersten Epoche der systematischen Namensgebung (1898-1912) wurden die Siedlungsnamen eingeführt. Ein einheitliches offizielles Namenssystem wurde eingeführt. Diese Untersuchung wurde 1914 abgeschlossen, als der erste Weltkrieg ausbrach. Das letzte in dieser Periode veröffentlichte Ortsnamenverzeichnis erschien im Jahre 1913.

Die neuen Namen spiegelten die wichtigsten Bestrebungen und die Ideologie der jeweiligen Epoche. Die Kammeroffiziere und Grundbesitzer wollten ihre Loyalität beweisen. Auf dem untersuchten Gebiet können auch nationalistische Bestrebungen beobachtet werden, da in manchen Fällen die Siedlungsnamen magyarisiert wurden.

Nach dem Ausgleich schwang sich eine neue Regierung empor, die die Modernisierung der Gesellschaft beziehungsweise der Wirtschaft nach sich zog. Das Straßen- und Eisenbahnnetz wurden ausgebaut. Auch die Post vervollkommnete sich. Diese Entwicklung erfasste die Medien, wodurch der Horizont der Menschen größer wurde. Die Behörden und die Leute benötigten detaillierte Informationen.

Die jahrhundertealten natürlichen Siedlungsnamen entsprachen diesen Herausforderungen nicht mehr. Die gleichen Namen, die aufgrund gleicher landschaftlicher Gegebenheiten entstanden waren, wurden mit Präfixen oder Attributen versehen.

Die höchsten Organe der Staatsverwaltung benannten oder benannten die Ortschaften am Ende des 19. Jahrhunderts um. Die Namen wurden verändert oder gebildet, wenn ein neues Dorf gegründet wurde, oder wenn Siedlungen zu einer neuen Verwaltungseinheit zusammengezogen wurden, oder wenn die Siedlungsnamen magyarisiert wurden. Anfangs waren diese Änderungen sporadisch und unüberlegt.²¹²

Im Komitat Eisenburg wurden zwischen 1885 und 1906 (vor der Regelung der Gemeinidenamen) 110 Namensveränderungen durchgeführt. Durch Gemeindevereinigungen wurden aus 28 Gemeinden 12. (84.955/1888. BM.sz.)²¹³ Da bei der Namensvergabe die anderen Siedlungsnamen des Landes nicht aufgeschrieben wurden, entstanden weitere Homonyme, also gleichlautende Wörter oder Paronyme, also Wörter, die mit einem oder mit mehreren anderen Wörtern vom gleichen Stamm stammverwandt sind, oder davon abgeleitet wurden. Im Komitat Eisenburg gab es differenzierte Homonymien, wobei sich derselbe Name auf zwei Siedlungen bezieht, die aber ein Attribut

²¹²Hoffmann (2007: 17-41)

²¹³Mező (1989: 45)

zur Unterscheidung trugen. ‚Kis-Körtvélyes‘ gab es im Komitat Eisenburg beziehungsweise in Szolnok-Doboka. ‚Pusztaszent-Király‘ lag nicht nur auf dem untersuchten Gebiet, sondern auch im Komitat Kolozs. Vierfach wurde der undifferenzierte Name ‚Csákány‘ in den Komitaten Eisenburg, Abaúj-Tolna, Pozsony und Somogy vergeben. Der Ortsname ‚Körtvélyes‘ war vor der Regelung in fünf Komitaten zu finden: im Komitat Eisenburg, Abaúj-Tolna, Moson, Nyitra und Szepes. ‚Tótfalu‘ kommt in fünf Komitaten vor, im Komitat Eisenburg trugen aber gleich zwei Ortschaften diesen Namen. Die weiteren Komitate waren Kolozs, Szolnok-Doboka, Szepes und Zala. Die Einwohner von sieben Komitaten konnten sagen, dass sie in ‚Ujfalu‘ wohnen: in den Komitaten Eisenburg, Gömör und Kis-Hont, Győr, Hont, Moson und Temes. Der Siedlungsname von ‚Apáti‘ ist auch eine siebenfache Homonymie. Dieser undifferenzierte Name war in den Komitaten Eisenburg, Arad, Abaúj-Tolna, Hont, Somogy, Tolna und Trencsén zu finden. In acht Komitaten lebte die Benennung ‚Hosszúfalu‘: im Komitat Eisenburg, sowie in Brassó, Nyitra, Pzsony, Somogy, Szatmár und Zala. In diesem letztgenannten Komitat waren es zwei Ortschaften, die ‚Hosszúfalu‘ hießen.²¹⁴

10.2 Rechtsregelung der Siedlungsnamen

10.2.1 Die Herausbildung des Ortsnamenregelungsgesetzes

Ein Siedlungsname beinhaltet das Gedächtnis und die Geschichte eines Ortes. Er bietet Identifikation für die dortige Bevölkerung, die jetzt hier leben, und war auch Identifikationsmöglichkeit für frühere Bewohner. Gleichzeitig ist der Siedlungsname Ausdruck des Lokalpatriotismus und Teil des National- und Nationalitätenbewusstseins. Die Benennung einer Siedlung dient auch als ein wichtiges geschichtliches Dokument, da die Namengebung einer Siedlung oft zu den Anfängen der Besiedlung, zu der ersten Besitzerfamilie, zu der Lage der Ortschaft, zu den Namen der Bäche, Seen, Pflanzen oder zu den sonstigen geografischen, landschaftlichen charakteristischen Merkmalen zurückzuführen ist.

Diese Situation verursachte im Institutionssystem, das im Mittelalter seine Wurzeln hat, keine Probleme. Ab dem 18. Jahrhundert stand es jedoch der Verwaltungs- und Infrastrukturentwicklung im Wege.

Das Problem der ungeordneten Siedlungsnamen erreichte seinen Höhepunkt nach dem Ausgleich, denn das bereits selbständige Verwaltungssystem konnte seine Arbeit aufgrund

²¹⁴Mező (1989: 123-132)

der ungeordneten Verhältnisse nur unzureichend wahrnehmen. Aufgrund der Tatsache, dass in einem der wichtigsten Administrationssysteme des Landes Chaos herrschte, konnten sich die Kartografie und dadurch das Militär, das Postwesen und das Bildungswesen nicht entwickeln, was Fortschritte im Bereich der Verwaltung und beim Eisenbahnverkehr verhinderte.

Zum Aufgabenbereich des im Jahre 1867 entstandenen Ländlichen Statistischen Amtes gehörte es, ein ländliches Ortsnamenverzeichnis zu editieren, dessen erster Band 1873 erschien. Das Ortsnamenverzeichnis war eine offizielle Ausgabe des Landes. Es registrierte, beziehungsweise systematisierte die territorialen Einheiten und peripherischen bewohnten Siedlungen mit ihren charakteristischen Merkmalen und Verwaltungseinteilungen, um praktische und wissenschaftliche Aufgaben zu versorgen.

Offiziell wurde erst jetzt bemerkt, dass in Großungarn von 22.000 bewohnten Siedlungen 826 existierten, die zur Identifizierung denselben Namen verwendeten und fast 2.000 Gemeinden keinen Namen zur Identifizierung hatten.

Es gab auch Gemeinden, die einen anderen Namen auf ihrem Siegel benutzten als den der in den offiziellen Schriften verwendet wurde beziehungsweise im Volksmund gebräuchlich war. Wenn die Bewohner mehrsprachig waren, wurde die Situation noch komplizierter.

Am Anfang der 1890er Jahre wandten sich die Militärbehörden an die ungarische Regierung, um die fremd klingenden Siedlungsnamen beseitigen zu lassen und dafür zu sorgen, dass die einheimischen Ortsnamen die richtige ungarische Form aufwiesen. Die Behörde konnte dieser Bitte nur dann nachkommen, wenn der richtige und offizielle Name festzustellen war.

Der Innenminister beauftragte mit seiner Anordnung vom 10. Mai 1895 Nr. 36281/I. das Amt, eine Stammbuchkommission aufzustellen. Das Recht der Entscheidung gebührte dem Innenminister.²¹⁵

Die Mitglieder des Ausschusses wurden die Vertreter der Ministerien, die direkt von der Situation der unregelmäßigen Gemeindenamen betroffen waren. Zum Beispiel waren dies: die Geografische Gesellschaft, die Ungarische Geschichtliche Gesellschaft, der Statistische Ausschuss der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie. Als externe Mitglieder des Ausschusses wurden Pfarrer, Sachverständige, Siedlungsforscher und Heimatforscher eingeladen.

²¹⁵Hargitainé Bácsy (1979)

Der Ausschuss hatte am 16. Juli 1896 seine erste Sitzung. Die Vorbereitung der späteren Namensfeststellungsarbeit wurde begonnen. Die Daten, die von den Bezirken, kirchlichen Organisationen und Privatpersonen zurückgeschickt wurden, wurden unter den Komitaten aufgeteilt, damit alle ihre Anmerkungen anbringen konnten. Die Prinzipien wurden ausgearbeitet, die bei der Feststellung der Vorsilben der Ortschaften maßgebend waren. Es wurde sich dafür ausgesprochen, dass um mehrmals vorkommende Siedlungsnamen zu vermeiden, immer ein neuer Siedlungsname geschaffen werden muss. Über den ursprünglichen Namen entschieden die historische Priorität, die wirtschaftliche, kulturelle und zentrale Bedeutung, und ob es eine Post, einen Bahnhof oder einen Hafen gab. Bei der Schaffung der neuen Namen wurden der früher benutzte Name, der ungarische Klang, die orthographischen und hydrographischen Gegebenheiten beachtet. Er sollte leicht zu merken und geeignet zur breiten Verwendung sein. Es wurde festgehalten, dass der neu gebildete Name möglichst nicht lang sein sollte, beziehungsweise nicht mit dem gleichen Buchstaben beginnen sollte. Der Ausschuss widerrief die Ortsnamen, deren Länge mehr als 15 Buchstaben betrug. Die Siedlungsnamen, die bereits im Ursprung länger waren (vorwiegend die, die nach einem Schutzheiligen benannt wurden), sollten zur Differenzierung mit einem Unterscheidungsattribut versehen werden, welches den Namen zusätzlich verlängerte. Wenn die Post- oder Bahnpraxis bereits bestimmte Attribute gestaltete, wurden diese auch berücksichtigt. Auf dieser Sitzung wurde auch beschlossen, dass die Ortsnamen eines Komitates gleichzeitig verändert werden. Im Komitat Eisenburg wurde dieser Wechsel 1907 durchgeführt.

Als die Sammlung der Namen anging, schien die Arbeit vergebens zu sein, da noch kein Gesetz oder keine Anordnung in Kraft war, das die Stammbuchkommission zu einem rechtskräftigen Beschluss befähigte. Über die Gesetzesempfehlung wurde erst im Dezember 1897 vom Abgeordnetenhaus abgestimmt.

Die Arbeit begann und bald wurde ein exekutiver Ausschuss gegründet, der die kleineren Anliegen verwaltete, die Verhandlungen vorbereitete und die administrativen Vorkehrungen abwickelte. Er hieß ‚Die Ländliche Gemeindestammbuchkommission‘. Während der Ausschusssitzungen wurden Richtlinien bestimmt, wie zum Beispiel, dass der Vorname mit dem Ortsnamen zusammen geschrieben und das Präfix ‚uj‘ immer mit langem ‚ú‘ geschrieben werden soll. Es wurde sich auch dafür ausgesprochen, dass Personennamen nicht zur Siedlungsnamenbildung geeignet sind und die Gemeinden keine Gartenstadt haben dürfen.

Bis zur Jahrhundertwende floss die Arbeit vorwiegend in die Datensammlung. Alle Siedlungsnamen wurden gründlich untersucht. Diese vorsorgliche Arbeit war nötig, da ihre Arbeit für lange Zeit galt.

Dieses Gesetz verstanden die Nationalitäten als gegen sie gerichtet, weil es, wo es möglich war, die ungarisch klingenden Namen bevorzugte. Die Verwaltung des Landes forderte die Vereinheitlichung.

Der Ablauf der offiziellen Namensfeststellung war, dass die Ländliche Gemeindestammbuchkommission die Daten, die von den Gemeinden eingesandt wurden, auf einem Gemeindebogen erfasste. Der Fragebogen fragte nach der öffentlichen und infrastrukturellen Situation und den ortsgeschichtlichen Daten der Gemeinde. Diese Datenblätter wurden den zuständigen Komitaten zum Vergleich geschickt, wo die fehlenden Daten ergänzt werden sollten und ein Vorschlag auf einen neuen Namen gemacht sollte. Dann wurde der Bogen dem Ausschuss zurückgeschickt. Danach machten die Mitglieder des Ausschusses auch einen Vorschlag. Zuletzt wurde das Ländliche Archiv um Meinung gebeten. Das Archiv stärkte oder widersprach anhand seiner Dokumentenmenge den Vorschlägen der Gemeinden, Komitate und des Ausschusses.

Wenn alle Daten einer Gemeinde gesammelt waren, setzte sich die Ländliche Gemeindestammbuchkommission zusammen und bestätigte die Namen. Im Anschluss wurden die mit neuen Namen versehenen Bögen zurück zum Komitat geschickt, wo die Namen wieder verhandelt wurden und wo die Proposition entweder angenommen wurde oder mit einem neuen Vorschlag zurückgeschickt wurde. Der Name der Gemeinde, die Berufung einlegte, wurde solange behandelt, bis der endgültige Name dem Innenministerium unterbreitet wurde. Nachdem der Name vom Innenminister genehmigt wurde, wurde er in offiziellen Zeitungen und Sonderheften veröffentlicht. Ab seiner Veröffentlichung wurde der neue Name durch die Gemeinden offiziell verwendet.

Die außerörtlichen Siedlungen wurden nach dem Gutsbesitzer benannt. Kam es zu einem Besitzwechsel, änderte sich der Name einer Siedlung ebenfalls. So konnte man mehr oder weniger die Gutsbewegung im Land verfolgen. Der Geschäftsgang war ähnlich der der Gemeindepamensfeststellung.

Der Ausschuss machte auf allen Gebieten die Namensveränderung geltend: auf den Landkarten, in den Schulbüchern, in den offiziellen Dokumenten, in den Publikationen der Fachministerien und natürlich auf allen Gebieten der Verwaltung.

Die Veränderung der Ortsnamen wirkte sich auch auf die Namen der Eisenbahnhaltstellen und die Namen der Anlegestellen im Schiffsverkehr aus. Die Fahrpläne wurden erst dann verändert, als die endgültigen Namen eingeführt wurden.

Die Ländliche Gemeindestammbuchkommission empfahl ein Siegel, das eine einheitliche Form und das gleiche Material hatte. Bis 15. Juni 1899 sollten sie aus Messing gefertigt werden, mit einheitlicher Aufschrift und Grafik und unter Mitwirkung der ungarischen Industrie entstehen. Die Wappenbenutzung und historische Treue wurden vom Ländlichen Archiv beurteilt.

Vom Ausschuss wurde auch die Vereinheitlichung der Grenzschilder auf die Tagesordnung gesetzt. Dies wurde die Aufgabe der Bezirke.

Bis zum Ersten Weltkrieg wurden die Vereinheitlichungen in 59 Komitaten umgesetzt.

Die Stammbuchkommission hatte 1953 seine letzte Sitzung, da die Voraussetzung für seine sachgerechte Funktion nicht mehr gegeben war. Seine Tätigkeit wurde durch die Gesetzanordnung 1954. Gesetzartikel 9 eingestellt. Gleichzeitig wurde die Stammbuchregistrierung der offiziellen Namen mit dem 10. § /3/ Absatz in den Tätigkeitsbereich des Zentralen Statistischen Amtes verwiesen.²¹⁶

10.2.2 1898. IV. Gesetzartikel über die Siedlungs- und sonstigen Namen

1898 war ein Quantensprung, weil der IV. Gesetzesartikel über die Stammbücher der Ortsnamen entstand.²¹⁷

Die Zuteilung der offiziellen Namen bei Ortschaften, die mehrere Ortsnamen hatten gehörte zum Geltungsbereich des königlichen Innenministeriums. Der Wunsch der jeweiligen Siedlung wurde beachtet.

Im Gesetz wurde bestimmt, dass im Außenbereich der Gemeinde liegende Niederlassungen, Einöden, Almen und bewohnte Ortschaften mit einem Namen versehen werden sollten, sofern sie noch keinen besaßen.

In der Frage des Namens entschied die Abgeordnetenversammlung.

Um die Namen zu registrieren, führte das Ungarische Königliche Statistische Amt ein ländliches Stammbuch, das unter der fachlichen Unterstützung, Aufsicht und Kontrolle der Ländlichen Gemeindestammbuchkommission stand. Dieser Ausschuss hatte weiterhin die Aufgaben, über die richtige Schreibweise der offiziellen Namen einen Vorschlag zu machen. Wenn die Gemeinde über mehrere Namen verfügte, sollte der Ausschuss einen

²¹⁶Balpataki (2005: 275-281)

²¹⁷Magyar Törvénytar (1899: 19-21)

offiziellen Namen ernennen. Der Ausschuss sollte vermeiden, dass ein Ortsname mehrmals vorkam. Falls eine Gemeinde neu entstand, sollte sie vom Ausschuss benannt werden. Die Aufgabe dieses Ausschusses war auch sicherzustellen, dass sich die neuen Namen in der Gesellschaft verbreiten und zum ausschließlich verwendeten Namen werden.

Das Gesetz beinhaltete weiterhin, dass der offizielle Name der Siedlung in offiziellen Dokumenten, ohne Rücksicht darauf, ob die Dokumente in der offiziellen Landessprache oder in einer anderen Sprache verfasst wurden, in der Schreibweise zu schreiben ist, die in dem ländlichen Gemeindestammbuch geführt wird.

Neben dem offiziellen Namen dürfen davon abweichende historische oder in der Allgemeinheit gebrauchte Namen als Erklärung verwendet werden. Dieser soll in Klammer angeführt werden.²¹⁸

Die Aufnahme in das Stammbuch der Siedlungen des Komitats Eisenburg erfolgte 1907.

10.2.3 Die Ausführung des Gesetzes

Der Kommission sprach sich dafür aus, dass die Siedlungsnamen des Landes geordnet werden sollen: falls die Ortschaft mehrere Namen hat, soll sie einen auswählen, unter den Synonymnamen soll eine Namensform hervorgehoben werden, die offiziell gemacht werden soll. Wenn mehrere Ortschaften gleichnamig sind, soll eine Siedlung ausgewählt werden, die diesen Namen behalten darf, und die anderen sollen ihren Namen verändern. Wenn diese Veränderung von der Seite des Objekts betrachtet wird, darf eine Siedlung nur einen Namen besitzen. Von der Seite der Namen aus gesehen darf ein Name nur eine Siedlung bezeichnen. Um diese Veränderung durchzusetzen, wurde als Exekutivorgan die Ländliche Stammbuchkommission gegründet. Er ordnete auf dem ganzen Gebiet Ungarns in 63 Komitaten von 1898 bis 1912 die Ortsnamen. Dieser Ausschuss fungierte als das Ratgeberorgan des Innenministeriums in Namensfragen. Er wurde aus Mitteln und unter der Hoheitsgewalt des Zentralen Statistischen Amtes organisiert. Der Vorsitzende des Ausschusses war der jeweilige Direktor des Statistischen Amtes, der Vizepräsident war der Vizedirektor. Seine Mitglieder waren die Vertreter der Ministerien, des Ländlichen Archivs, des Statistischen Amtes, der Ungarischen Historischen Gesellschaft, der Ungarischen Geografischen Gesellschaft. Als Ratgeber nahmen an dieser Arbeit auch Historiker und Heimatforscher teil. Die Namen der aktiven Teilnehmer, die Ideen und Vorschläge zur

²¹⁸Gesetzartikel von 1898. IV. über die Siedlungen und sonstigen Namen

Veränderung hatten, wurden im Vorwort des ‚Adatok a magyar hivatalos helységnevéadáshoz‘ von Mező András aufgelistet.²¹⁹

Die 30.736/1896. BM. sz. Anordnung regelte das organisatorische und handlungsorganisatorische Gebarungsstatut. Der Innenminister unterzeichnete die Entscheidungen des Ausschusses. (125.000/1898. BM. sz.)

Die Kommission postulierte den Feststellungsmechanismus der offiziellen Namen und nahm zu Fragen der Rechtschreibung Stellung. Die Grundregeln waren dabei, dass die Siedlungsnamen zusammengeschrieben, also in einem Wort geschrieben werden sollten. Es wurden keine veralteten Schreibweisen oder Sonderzeichen verwendet. In den Ortsnamen dürfen keine ausländischen Buchstaben enthalten sein, stattdessen sollte alles ungarisch geschrieben und gesprochen werden. Er empfahl Maßnahmen, wie die neu festgestellten Namen verbreitet werden sollten, wie ihre ausschließliche Benutzung zuerst in offiziellen, dann in gesellschaftlichen Kontexten gesichert werden sollte.²²⁰

Die Institutionen die an der Namensgebung teilnahmen, verfügten über eingeschränkte Funktionen. Der Akt bildete sich nach folgender Herangehensweise heraus: zuerst wurden die Daten gesammelt. Hierbei wurde nach dem Ursprung der Ortsnamen, den Volkserklärungen der Namen, nach den Traditionen bezüglich der Namen gefragt. Außerdem wurde nach den etwaigen Vorschlägen geforscht. Um diese Sammelarbeit zu erleichtern, stellte das Gremium einen Fragebogen zusammen, der dem Vorstand einer Siedlung zwischen den Jahren 1895 bis 1896 geschickt wurde. (Anhang 2./1.-2.: Gemeindefragebogen (1896)) Man sollte den offiziellen Namen des Ortes mitteilen, der auf Komitats- und Landesebene benutzt wurde, außerdem sollten die gesprochenen beziehungsweise geschriebenen Namensvarianten, die fremdsprachlichen, alten und geschichtlichen Namensformen angegeben werden. Die Siedlung sollte sich auch äußern, ob sie den Namen der Ortschaft verändern möchte oder nicht. Wenn der Name verändert werden sollte, dann sollte sie den gewählten Namen begründen.

Aus den zurückgeschickten Fragebögen und anderen Daten verfertigte das Statistische Amt den Verhandlungsbogen der Siedlung. Die Bögen wurden an die Gremien und Experten übermittelt, die um Meinungsäußerung und Begutachtung gebeten wurden. Zum Schluss sollte sich auch das Ländliche Archiv dazu äußern. Das Exekutivgremium wählte aus den auf gekommenen Ideen und Vorschlägen durch Abstimmung einen Namen aus.

²¹⁹Mező (1989: 7)

²²⁰Rendeletek Tára 1896 (1896: 1981-1982)

Die Stellungnahmen des Ausschusses wurden auf die Verhandlungsbögen der Siedlungen geschrieben, und sie wurden dem Ortsvorstand geschickt. Die Abgeordneten der Siedlungen besprachen in der Anwesenheit des befugten Landkreis-Notars das Dokument der Namensfeststellung und stellten über ihre eigene Stellungnahme einen Protokollauszug zusammen. Dieser Protokollauszug wurde mit dem Verhandlungsbogen der Versammlung des Bezirkes vorgelegt. Nachdem auch das Komitat über den Namen, der unter seiner Hoheitsgewalt stehenden Siedlung Stellung genommen hatte, kamen die Bögen wieder zum Stammbuchausschuss. Wenn entweder die Ortschaft oder das Komitat den vorgeschlagenen Namen nicht akzeptierte, erfolgte eine neue Verhandlung, bei der diesmal aber nur das Ländliche Archiv um Fachmeinung gebeten wurde.

Den neuen Namen sanktionierte der Innenminister. Er bevorzugte eher die Entscheidungen der Stammbuchkommission, nur sehr selten gab er dem Antrag des Komitats oder der Siedlung statt. Der Akt der offiziellen Namensgebung endete damit, dass die Anordnung des Innenministers im Budapester Amtsblatt veröffentlicht wurde und in das Ländliche Gemeindestammbuch eingetragen wurde.

Die im Stammbuch festgelegten Namen dürfen nicht mehr verändert werden, und es gab keine Möglichkeit, Berufung einzulegen.

In der Epoche der regelmäßigen Namensgebung wurde auch festgelegt, wann eine Siedlung zu benennen oder neu zu benennen, und wann dieser Akt eine Möglichkeit oder eine Notwendigkeit ist.

In Mitteleuropa bedeutete der erste Weltkrieg bei dem offiziellen Zustandebringen der Namen die große Epochengrenze. Bis zum ersten Weltkrieg bildete sich das Verwaltungssystem aus. Im Ortsnamenverzeichnis von 1913 erschienen die Siedlungsnamen, an denen bis zur Verkleinerung von Groß-Ungarn keine Veränderung mehr vollbracht wurde.

11 Die Ortsnamen von Westungarn

Die geschichtliche Vergangenheit des Gebietes begründet, dass sowohl von der österreichischen als auch von der ungarischen Seite gleichermaßen geforscht wird. Das Gebiet des Burgenlandes gehörte ja bis zum November 1921 zur Oberherrschaft des Ungarischen Königiums.

Auf diesem westungarischen Grenzgebiet lebten neben- und miteinander Ungarn und Deutsche. Im Laufe des 16. Jahrhunderts siedelten sich die Kroaten in völlig oder teilweise unbewohnte Dörfer an. Um 1600 übernahmen die kroatischen Einwanderer die bestehenden, in der Mehrzahl deutschen, aber auch einige ungarische Siedlungsnamen und passten sie ihrer Muttersprache an. Seit dem 17. Jahrhundert wanderten auch Roma, die sich am Rande der schon existierenden Siedlungen niederlassen durften, in das Gebiet ein. Die ersten Spuren ihrer Sesshaftwerdung sind in Westungarn aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts überliefert. Da die Roma keine eigene Schrift hatten, wurden die Namen ihrer Siedlungen beziehungsweise Ortschaften in Romanes genannt und wurden nicht aufgezeichnet.

Es wird heute festgestellt, dass ab der Mitte des 17. Jahrhunderts die Sprachen nebeneinander existierten. Jede Volksgruppe bildete seinen eigenen Siedlungsnamen. Diese Erscheinung ermöglichte es, dass die meisten Siedlungen mit zwei oder mehr Namen bezeichnet wurden, deshalb haben die mehrsprachigen Siedlungsnamen eine alte Tradition. Die Ortsnamen sind wichtige Quellen der Siedlungs- und Kulturgeschichte eines Landes. Welche Minderheit in einer bestimmten Ortschaft wohnte, spiegelt der Name der Siedlung beziehungsweise seine Änderung wieder.

11.1 Die Umbenennung der Siedlungen

Diese Untersuchung bildet die eine Wesenheit der Arbeit. Die Ergebnisse sind aus der Tabelle 13. herauszulesen: */Tabelle 13.: Die Siedlungsnamenveränderungen in der Epoche des Dualismus anhand der Ortsnamenverzeichnisse/*

Da vor 1871 noch keine bewusste, systematische Ortsnamensveränderung existierte, wird diese Untersuchung in dieser Epoche begonnen. In der Arbeit werden die Veränderungen nach 1873 bis zum Ist-Zustand im Jahr 1914 verglichen und daraus die Rückschlüsse gezogen.

Anhand der zur Verfügung stehenden Archivadokumente kann gesagt werden, dass in dieser Hinsicht die 1880er Jahre die fruchtbarsten sind.

Die radikalste Veränderung fand 1886, als die Rechtsverordnung des Komitats Eisenburg über die Siedlungen herausgegeben wurde, statt.

Seit 1907 blieb dieser Prozess fast völlig stehen, danach kann man keine radikale Veränderung mehr beobachten. In diesem Jahr wurde die neue Rechtschreibreform eingeführt. Diese brachte aber keine wesentliche Änderung der Namen mit sich, daher wird sich mit der Reform selbst nicht beschäftigt.

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten sich die Siedlungsnamen natürlich, und die Behörden akzeptierten nur die gebrauchten Siedlungsnamen.

Die moderne Zeit verlangte nach einer Änderung. Durch das Beleben des Postverkehrs, das Erscheinen der Touristenlandkarten, das Versehen der Dörfer und Städte mit Ortsschildern wurden genaue, eindeutige Ortsnamen notwendig.

Der zweite Grund der Ortsnamenveränderung in der Zeit des Dualismus war der Schutz der ungarischen Sprache. Das organisierte Vorgehen, die systematische Änderung der Ortsnamen und der Ablauf des Vorgangs werden in dieser Arbeit dargestellt.

Es kann festgestellt werden, dass die meiste Zeit der Ortsnamensveränderung im Dunklen bleibt. Ihre genaue Verwendung, ihre Veränderung im Volksmund, beziehungsweise ihre Aussprache wurde nicht genau dokumentiert.

Aus Archivadokumenten ist heraus zu lesen, dass der Änderungsprozess neben den Behörden vor allem von den Intellektuellen gefördert wurde. Man kann sagen, dass die Lehrer, die engen Kontakt zum einfachen Volk pflegten, keine Sprachwissenschaftler waren, sondern sich als besonders engagierte Personen für die ungarische Sprache einsetzten, und sie höher bewerteten als die deutsche.

Da diejenigen, welche die Änderungen beschlossen, keine fachlich qualifizierten Linguisten waren, und sie nicht nur Vorschläge für die Ortsnamen einbringen durften, entstanden wenig gelungene Siedlungsnamen. Die Beispiele dazu sind Farkasfalva – Wolfau und Langecküveghuta.

Nach der statistischen Analyse von fast 200 Namensdaten wurde klar, dass das Versehen der Orte mit Namen nicht umfassend war, sondern nur einen Teil der Siedlungen betrafte. Es konnte vorkommen, dass bei einigen Siedlungen der Name im Ortsnamenverzeichnis zweisprachig erwähnt wurde. Ein Beispiel aus Westungarn ist Óvár (Burg).

Aus den Spalten, die von der Verfasserin gefertigten *Tabelle 12.*, ist auch festzustellen,

dass es solche Siedlungen gibt, die 1882 merkwürdigerweise einen deutschen Namen bekamen. Hier wird Gödörfő – Neustift bei Güssing erwähnt.

Beim Durchblättern der Protokolle des Komitates und der Topobibliographie des Burgenlandes zeichnet sich ab, dass die Bevölkerung mit dem neuen, vor kurzem bekommenen Namen nicht immer zufrieden war. Schönherrn (Szépúr) bestand auf diesem Namen, die Vertreter der Körperschaft ersuchten zweimal um diesen Namen.

Aus Anlass der Millenniumsfeier ließen Borovszky Samu und Székely János eine Zusammenstellung Großungarns erscheinen. Dieses ungarischsprachige Werk trug den Titel: ‚Magyarország vármegyéi és városai‘ [Komitate und Städte Ungarns]. In diesem Buch wurden die Orte bereits mit ihrem neuen Namen vorgestellt. Dieses Dokument, das in alle Ecken des Landes gelangte, beinhaltete alle Siedlungen und markierte den alten Namen in Klammern.

Leider berücksichtigen die wesentlichen Werke die Klärung der empfindlichen Zeit des Dualismus nicht.

Wegen der genannten Gründe, Modernisierung und Schutz der Sprache, gaben die Behörden den gleichnamigen Siedlungen Unterscheidungsattribute, so zogen sie geographische Benennungen zusammen, und bildeten viele neue Ortsnamen, die meistens aus den Elementen der alten Siedlungsnamen bestanden.²²¹

11.2 Der Gebrauch der Siedlungsnamen aus historischer Sicht

Zur Zeit der Besiedlung und des Entstehens einer Kulturlandschaft entwickelten sich die meisten Namen wie oben schon erwähnt aus der alltäglichen Umgangssprache und aus der Notwendigkeit.

Die Geschichte des Gebietes verursacht die Aufeinanderfolge von Kulturträgern und Kulturgeschichten. Es kann also behauptet werden, dass die topologischen Namen ein Produkt der verschiedenen Unterwanderungen oder Überschichtungen und der nachfolgenden Assimilationserscheinungen sind.

Wie gesehen wurde, entstand das lebendige Namensgut in unterschiedlichen zeitlichen Schichten. Sein Alter ist anhand historischer Belege jedoch nur in etwa bekannt.

²²¹Kálmán (1989: 136-160)

Es muss sich auch mit der Schreibweise kurz beschäftigen. Die Schreibung der Ortsnamen entspricht bestimmten historischen Kriterien und Voraussetzungen. Dabei muss geklärt werden, wie verlässlich die Quellen ist, wer der Autor beziehungsweise der Urheber ist, wann die Quelle entstand, und aus welcher sprachlichen Umgebung der Verfasser beziehungsweise der Beleg stammt. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Latein die innere Amtssprache am Hof und der Zentralbehörden, und bis 1844 auch die Sprache des ungarischen Reichstags, deshalb dominieren die im Archiv zu findenden Urkunden und Texte in Latein mit Ortsnamen in ungarischer Sprache. Diese Verbindung der lateinischen Sprache mit den ungarischen Ortsnamen ist bis ins Mittelalter zurückzuverfolgen.

Die Unterscheidung gleicher Ortsnamen durch Beigaben wurde nur dann als notwendig erachtet, wenn die Namen nebeneinander erwähnt wurden, beziehungsweise derselben Herrschaft angehörten.

Die ältesten Unterscheidungsmerkmale ‚Groß-, Klein-, sowie ‚Ober-, Unter-, tauchen schon im Mittelalter auf.

Nach Ansiedlung der Kroaten im 16. Jahrhundert werden zur Unterscheidung Attribute verwendet: ‚Deutsch-, Ungarisch-, und Kroatisch-, kommen immer häufiger in den Verzeichnissen vor. Diese Attribute nahmen manchmal nicht auf die Sprache der Ortsbevölkerung Bezug, sondern auf landes- oder herrschaftspolitische Zugehörigkeit.

Die heutigen Schreibweisen der deutschen und kroatischen, zum Teil auch der ungarischen Siedlungsnamen haben sich ab dem 18. Jahrhundert herausgebildet.

Zu dieser Zeit erschienen die ersten richtigen Ortsnamenverzeichnisse. Sie wurden von den Komitaten und Grundherren verbessert. Folgende Neuerungen beziehungsweise Entwicklungen machten die Herausgabe beziehungsweise Neuerscheinungen der Verzeichnisse erforderlich:

- viele staatlichen Reformen wurden durchgeführt;
- die erste Volkszählung wurde abgehalten;
- in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fand die erste kartographische Landesaufnahme statt.

So begann sich schrittweise ein ‚amtlicher‘ Gebrauch und damit auch eine Vereinheitlichung der Schreibweise durchzusetzen. Dieser Prozess dauerte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein.

Ein Nebeneinander gleichberechtigter Sprachen und deshalb auch gleichberechtigter Ortsnamen fand siedlungsgeschichtlich beziehungsweise aus verwaltungsgeschichtlicher

Sicht viel weniger Verwendung, sondern haben stattdessen in der bodenständigen kroatischen Literatur Eingang gefunden.

11.3 Ortsnamenverzeichnisse und ihre Geschichte

Die heutige Schreibweise der westungarischen (deutschen, kroatischen und zum Teil der ungarischen) Siedlungsnamen bildete sich im 18. Jahrhundert heraus. Dies hing mit den ersten Volkszählungen, mit verbesserten Verzeichnissen der Grundherren und der Komitate, mit den vielen staatlichen Reformen und mit der ersten kartographischen Landesaufnahme zusammen. Wegen der einheitlichen Schreibweise im amtlichen Gebrauch wurden Ortsnamenverzeichnisse notwendig, um diese erstellen zu können, war jedoch die Vereinheitlichung der Schreibweise unabdingbar.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden mehrere Touristenvereine gegründet. Die von ihnen benutzten Karten mussten wegen der Orientierung einheitlich sein. Daneben konnte wegen des gestiegenen Postverkehrs auf die Verzeichnisse nicht mehr verzichtet werden.

Seit 1773 erscheinen sowohl in Österreich als auch in Ungarn Ortsnamenverzeichnisse, die immer weiter verbessert wurden.

- 1773 erschien das erste Ortslexikon, das ganz Ungarn umfasste. Dieses wurde im Auftrag des Königlich Ungarischen Statthaltereirates und der Ungarischen Hofkanzlei zum Gebrauch der Hofämter erstellt. Der Titel lautet: ‚Lexicon universorum regni Hungariae locorum populorum anno 1773 officiose confectum‘. Es war ein Verzeichnis aller Siedlungen des Königreiches Ungarn. Komitats- und bezirksweise wurden die Ortsnamen in lateinischer, ungarischer und deutscher Sprache bekannt gegeben. Im Komitat Ödenburg (Sopron) erschien es sogar zusätzlich in einer kroatischen Ausgabe. Die weiteren Angaben informieren über die Bedeutung des Ortes, ob es sich um eine Stadt, einen Markt oder ein Dorf handelt, ob es einen Pfarrer oder einen Lehrer gibt, und welche Sprache überwiegend benutzt wird.
- Karl Gottlieb von Windisch ließ 1780 in Preßburg die ‚Geographie des Königreiches Ungarn‘ herausgeben. Die Komitate werden hier mit Bezirken und den größeren Siedlungen angegeben. Die Ortsnamen werden zuerst deutsch, dann

ungarisch und manchmal auch lateinisch aufgelistet.

- 1786 erschien das Werk von Johann Matthias Korabinsky: ‚Geographisch-Historisches und Produkten-Lexikon von Ungarn‘ in Pressburg. Die Siedlungen werden in alphabetischer Ordnung dargestellt, ihre Lage und kurze Nachrichten über gesellschaftliche Umgänge werden angegeben. Die parallel gebrauchten Namen sind auch im Band zu lesen. Korabinsky gab auch einige kroatische Ortsnamen an. Er war aber leider nicht so konsequent wie Windisch, da er nur ‚die vorzüglichsten Oerter des Landes‘ darstellte.
- Aus der Feder von Matthias Bél stammt das ‚Compendium Hungariae Geographicum ad exemplar Notitiae Hungariae Novae Historico- Geographicae‘. Dieses Werk erschien in Pressburg und Pest 1792. Es beinhaltete die Vorstellung von Slawonien, Kroatien, Dalmatien, Galizien und Lodomerien und Transsylvanien. Die Sprache der Sammlung ist Latein, die Namen der Städte und Markorte sind mehrsprachig angegeben, zum Teil auch kroatisch.
- Johann Csaplovics veröffentlichte das ‚Topographisch-statistisches Archiv des Königreiches Ungarn‘. Es erschien in Wien 1821. Er stellt in seinem Werk die Neutraer, Gömörer, Wieselburger, Zólyer und Marmarosser Gespanschaften vor. Er beschreibt die Majolika- und Steinporzellan-Fabriken. Er stellt den Lesern Die freie Bergstadt Neusohl und seine Umgebung vor. Über Turzer und Tschongrader Komitate kann man daraus Informationen erhalten.
- J.C. Thieles Sammlung, die 1833 in Kaschau herausgegeben wurde hat den Titel: ‚Das Königreich Ungarn‘. Die zwei Bände beinhalten mehr als 12.000 Artikel, die topografisch-historisch-statistische Einblicke auf das Land werfen.
- Fényes Elek verfasste 1851 ‚Ungarns geographisches Lexikon‘. Es wurde in Pest gedruckt. Alle Städte, Dörfer und Heiden Ungarns wurden alphabetisch aufgezählt und vorgestellt.
- Das ‚Landes und Regierungsblatt für das Königreich Ungarn‘ Nr. 21/1856, II.

Abteilung hält die Bezirkseinteilungen mehrsprachig fest. Die Namen der Ortsgemeinden sind hierbei in deutscher Sprache, die Namen der Katastralgemeinden werden aber überwiegend in ungarischer Sprache angegeben.

- ‚Das Ortslexikon des Königreiches Ungarn‘, welches in Budapest 1863 erschien, beinhaltet in den Bezirksverzeichnissen nur die ungarischen Ortsnamen. In dem nach ungarischen Namen geordneten alphabetischen Teil werden auch die deutschen Namen, mit Hinweis auf die ungarischen, angegeben.
- ‚A Magyar Korona országainak Helységnevtára‘, erschien auf Grund der Volkszählung von 1870 in Budapest im Jahr 1873. In diesem Ortsverzeichnis finden wir Informationen über die Länder der ungarischen Krone. Die Ordnung des Buches ist gleich dem Ortslexikon des Königreiches Ungarn.
- Michael v. Kollerffy verfasste das ‚Ortslexikon der Länder der ungarischen Krone mit Rücksicht auf die verschiedenen Zweige der Verwaltung‘. Das 1878 in Ofen-Pest-Wien erschienene Buch ergänzte das Ortslexikon von 1873 und dokumentierte die Mehrsprachigkeit der Ortsnamen.
- Ab den 1880er Jahren wurde der „amtliche“ Gebrauch der nichtungarischen Ortsnamen immer mehr zurückgedrängt.
- Zum Beispiel führt Josef Jekelfalussy im Verzeichnis der Matrikelbezirke nur die ungarischen Ortsnamen an, im angeschlossenen alphabetischen Ortsverzeichnis werden aber auch die deutschen, mit Hinweis auf die ungarischen Namen, angegeben. Dieses Buch heißt ‚Magyarország helységnevtára különös tekintettel az állami anyakönyvi kerületek beosztásaira‘. (Budapest, 1895)
- Nach Inkrafttreten des ‚Gesetzartikels IV/1898 über die Gemeinde- und sonstigen Ortsnamen‘ durfte jede Gemeinde nur einen amtlichen Namen führen und zwar nur den vom Innenministerium in der Staatssprache festgestellten Namen. Die Gleichberechtigung der Ortsnamen in Ungarn wurde somit gesetzlich beseitigt. Deshalb enthielten die Ortsverzeichnisse ab 1907 nur mehr die ungarischen

Ortsnamen. Von 1898 bis 1910 erhielten auch solche Gemeinden einen ungarischen Namen, die vorher keinen spezifisch ungarischen Namen geführt hatten.

- Der Wiener ‚Verein zur Erhaltung des Deutschtum in Ungarn‘ veranlasste, da im brieflichen Verkehr mit dem Ausland Poststempel und amtliche Zuschriften aus Ungarn nur die ungarischen Ortsnamen führten, dass 1912 eine Verordnung für den brieflichen Verkehr mit Ungarn herausgegeben wurde, mit dem Titel ‚Deutsche Ortsnamen in Ungarn‘. Die kleine Broschüre enthielt 4 Spalten:
 - Spalte: ungarische Ortsnamen in alphabetischer Reihenfolge;
 - Spalte: entsprechender deutscher Name;
 - Spalte: das Komitat;
 - Spalte: die nächste Poststelle.²²²

11.4 Die Gründe und Arten der Ortsnamenveränderungen

In der Epoche der unregelmäßigen Namensgebung waren die Gründe:

- Das Namensgebungsmotiv verschwand, da die Kulturnamen sich schneller änderten, während dessen die Elemente der geografischen Landschaft konstant waren, sie erhielten ihre Namen länger.
- Der Besitzer des Gebietes änderte sich. Eine Untergruppe der Besitzeränderung ist der Bevölkerungs- oder Imperiumswechsel. Die neue Bevölkerung bringt oft ihre alten Namen mit.
- Die Veränderung des Verhältnisses zwischen Mensch und Umgebung hat die folgenden Untertypen:
 - das Ablaufen,
 - die Bedeutungserweiterung,
 - die Bedeutungsverengung,
 - die Bedeutungsübertragung und
 - der Bedeutungswechsel des Namens.
 - Hierher könnten wir noch die volksetymologische Ortsnamenänderungen zählen, wenn sich die Bedeutung des Namens verdunkelt und er sich in der

²²²Seedoch (2010: 10-14)

Klangform des „sinnlosen“ Wortes zu einem ähnlichen Wort mit anderer Bedeutung gestaltet.

Die charakteristischen Typen der offiziellen Veränderungen der Siedlungsnamen:

- Gebiets- und Ortsnamenänderungen bilden die erste Gruppe. Sie können geografisch und ethnisch sein. Der häufigste Grund dafür die Grenzveränderung. In diesen Fällen ist die Namensänderung ein wichtiger Begleitumstand des Nationalgefühls. Die Namen sind nicht einfach nur Benennungen, sie sind auch Symbole. Früher glaubten viele, wem der Name gehört, gehört ihm auch das Recht des Grundbesitzes.
- Wegen politischen Gründen wurden auch Siedlungen umbenannt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird aus dem Siedlungsnamen auch eine politische Legitimation: der Name „beweist“ damit, dass die gegebene Nation auf dem jeweiligen Gebiet einheimisch ist.
- Viele der Dörfer mit reiner Nationalitäten hatten keinen (bis zum Mittelalter reichende) ungarischen Namen. Der Grund dafür soll in der Verwüstung während der türkischen Besetzung gesucht werden.
- Sehr viele Siedlungen verschwanden spurlos, und die entvölkerten Gebiete wurden oft nicht von ungarischer Population besetzt. Die neuen Bewohner benannten die neuen Siedlungen.
- Die Namen vieler Siedlungen wurden phonetisch zu der Sprache der neuen Ansiedler umgeschrieben.
- Die Umformung der Namensformen zu der Muttersprache ist ein natürlicher Prozess, gerade deshalb veränderten sich die Ortsnamen auch binnen einer Sprache. Die Menschen mochten ihre Siedlungen nicht so benennen, dass sie für sie fremd klangen, deshalb bildete eine ethnische Gruppe mit einer anderen Sprache, wenn mit einer größeren Anzahl von Köpfen, in einer Stadt lebte, bald ihre eigene Benennung aus. Es konnte eine einfache Übersetzung sein, oder ein in Klangform ähnliches aber anderes Wort mit völlig anderer Bedeutung.
- Einige Ortschaften wurden nach politischen Persönlichkeiten oder Titeln benannt.
- Viele Ortschaften wurden wegen indirekter Gründe verändert. Bei den offiziellen Namen kamen auch gleiche Ortsnamen vor. Es kam oft vor, wenn die Staatsgrenzen verändert oder die Verwaltungen reorganisiert wurden. Unter anderen mit

Attributen wurden die Siedlungen voneinander unterschieden.

- Vorwiegend im 20. Jahrhundert kam es vor, dass die Staatsgrenze verwaltungsmäßig eine Stadt zerschnitt. Auf diese Weise entstanden Städte in zwei Ländern.²²³

²²³Bencsik (1997: 15-41)

12 Gestaltung der Gemeinidenamen in der Epoche des Dualismus

Die Untersuchungsgegenstände sind in der Zeit des Dualismus die Siedlungen, die in dem Komitat Eisenburg liegen, und in denen mehr als 20% der Bevölkerung bei der Volkszählung 1880 sich als Deutschen erklärt haben. Da im dem Laufe der Geschichte zuerst bei dieser Volkszählung zum ersten Mal die Frage der Minderheitenzugehörigkeit gestellt wurde, wurden diese Ergebnisse als Grund genommen. Nachdem diese Namen aber nicht aus einem Ortsnamenverzeichnis stammen, werden sie bei der Untersuchung nicht als relevant betrachtet. Weil diesmal der offizielle Angestellte die Daten nach mündlicher Mitteilung niederschrieb, kann die lautliche Abweichung beziehungsweise die Verschiedenheit im Vergleich zu den Daten der Ortsnamenverzeichnisse interessant sein.

Da in der Epoche des Dualismus im Jahre 1873 das erste Ortsnamenverzeichnis erschien, wurde die Tabelle mit dieser Spalte ergänzt. */Tabelle 12.: Die Siedlungsnamenveränderungen in der Epoche des Dualismus anhand der Ortsnamenverzeichnisse/*

Die offiziellen Verzeichnisse wurden 1882, 1892 und 1902 herausgegeben, mit ihren Daten wurde die Tabelle weiter ergänzt.

Das letzte Element des Vergleiches ist das den Dualismus abschließende, vor dem Ersten Weltkrieg zusammengestellte Ortsnamenverzeichnis von 1913. Mit dieser Spalte wird die Untersuchung abgeschlossen.²²⁴

Die eigenen Rechnungen werden mit den Daten dieser Ausgaben berechnet. Sie werden in den späteren Tabellen nicht mehr einzeln vermerkt.

Als Kuriosität werden heute gültigen Ortsnamen angegeben. Die Buchstaben des Landes markieren, wenn sich die Gemeinde jetzt auf dem Gebiet von Ungarn oder Slowenien befindet.

Die Namen sind nach Bezirken geordnet und alphabetisch aufgelistet.

Die Siedlungsnamen von 1880 und heute sind kursiv gedruckt, weil sie an der Untersuchung der Veränderungen nicht teilnehmen.

²²⁴A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1882; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1892; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1902; A Magyar Szent Korona Országainak Helységnévtára 1913 (1873, 1882, 1892, 1902, 1913)

Das Zeichen X symbolisiert die Ortschaften und das dazu gehörende Gehöft, Puszta, Ansiedlung etc. In manchen Fällen wird die Puszta (Einöde) mit 'p.' abgekürzt.

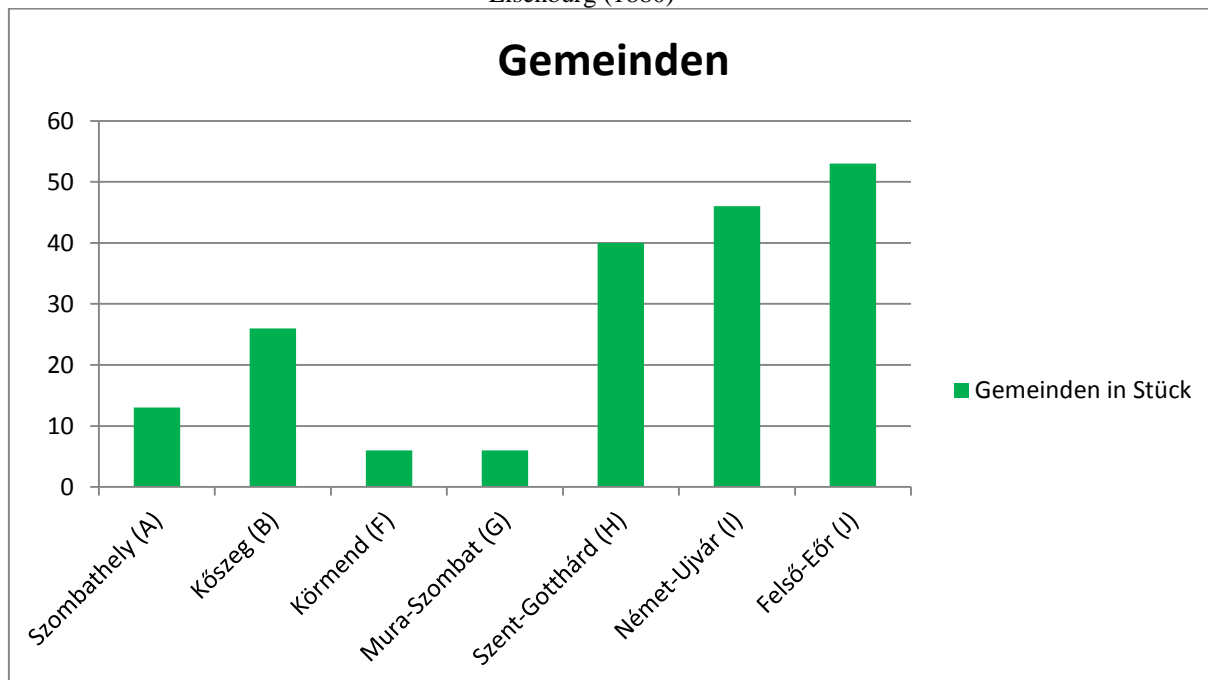
Ψ steht für Badeort.

Im Komitat Eisenburg betrug die Zahl der Gemeinden, in denen die deutschsprachige Minderheit in mehr als 20% wohnte, 190 Stück. /Tabelle 12.: Gemeinden mit mehr als 20% deutschsprachigen Minderheit (1880)/

Tabelle 12.: Gemeinden mit mehr als 20% deutschsprachigen Minderheit (1880)²²⁵

Bezirk	Gemeinden in Stück
Szombathely (A)	13
Kőszeg (B)	26
Kőrmend (F)	6
Mura-Szombat (G)	6
Szent-Gotthárd (H)	40
Német-Ujvár (I)	46
Felső-Eőr (J)	53

Diagramm 28.: Siedlungen mit mehr als 20% der deutschsprachigen Minderheit in den Bezirken im Komitat Eisenburg (1880)²²⁶



Es ist anhand des Diagrammes 28. /Diagramm 28.: Siedlungen mit mehr als 20% der deutschsprachigen Minderheit in den Bezirken im Komitat Eisenburg (1880)/ feststellbar,

²²⁵ nach eigenen Rechnungen

²²⁶ nach eigenen Rechnungen

dass sich in den Bezirken ,H‘, ,I‘ und ,J‘ die meisten Siedlungen befanden, wo sich die Bewohner zu Deutschsprachigen erklärt haben. Im Bezirk Szent-Gotthárd (H) waren 40 Siedlungen, im Bezirk Német-Ujvár (I) 46, und im Bezirk Felső-Eőr (J) waren die meisten Siedlungen 53 Gemeinden die meisten Siedlungen.

Tabelle 13.: Die Siedlungsnamenveränderungen in der Epoche des Dualismus anhand der Ortsnamenverzeichnisse²²⁷

1873	1880	1882	1892	1902	1913	heute	Veränderung Stk.
Szombathely	Szombathely (A)	Szombathely	Szombathely	Szombathely	Szombathely		
Abdalóc	<i>Abdalócz</i>	Abdalóc	Abdalócz	Abdalócz	Abdalócz	<i>Edlitz im Bgl.</i>	1
Beled (Alsó-)	<i>Beled (Alsó-)</i>	Beled (Alsó-)	Alsó-Beled	Alsóbeled	Alsóbeled	<i>Unterbildein</i>	1
Beled (Felső-)	<i>Beled (Felső-)</i>	Beled (Felső-)	Felső-Beled	Felsőbeled	Felsőbeled	<i>Oberbildein</i>	1
Cséke	<i>Cséke</i>	Cséke	Cséke	Cséke	Csejke	<i>Eisenberg an der Pinka</i>	1
Keresztes (Magyar-)	<i>Keresztes (Magyar-)</i>	Keresztes (Magyar-)	Magyar-Keresztes	Magyarkeresztes	Magyarkeresztes	<i>H Vaskeresztes</i>	1
Kolom	<i>Kolom</i>	Kolom	Kóloom	Kóloom	Kóloom	<i>Kulm im Bgl.</i>	1
Monyorókerék	<i>Monyorókerék</i>	Monyorókerék	Monyorókerék	Monyorókerék	Monyorókerék	<i>Eberau</i>	-
Német-Keresztes	<i>Keresztes (Német-)</i>	Keresztes (Német-)	Német-Keresztes	Németkeresztes	Németkeresztes	<i>H Vaskeresztes</i>	1
Német-Ló	<i>Lő (Német-)</i>	Ló (Német-)	Német-Ló	Németlő	Németlövő	<i>Deutsch Schützen</i>	2
Óvár	<i>Óvár -Bez. Oberwart. -></i>	Óvár	Óvár	Óvár	Pinkaóvár	<i>Burg</i>	1
Pokolfalu	<i>Pokolfalu</i>	Pokolfalu	Pokolfalu	Pokolfalu	Pokolfalu	<i>Höll</i>	-
Porzó sic! Pornó	<i>Pornó</i>	Pornó	Pornó	Pornó	Pornóapáti	<i>H Pornóapáti</i>	1
Tótfalu	<i>Tótfalu</i>	Tótfalu	Tótfalu	Tótfalu	- (eingehen)	-	1
Kőszeg	Kőszeg (B)	Kőszeg	Kőszeg	Kőszeg	Kőszeg		
Kőszeg	<i>Kőszeg</i>	Kőszeg	Kőszeg	Kőszeg	Kőszeg	<i>H Kőszeg</i>	-
Borostyánkő	<i>Borostyánkő</i>	Borostyánkő	Borostyánkő	Borostyánkő	Borostyánkő	<i>Bernstein</i>	-
Bubendorf	<i>Pubendorf</i>	Pubendorf	Lantosfalva	Lantosfalva	Lantosfalva	<i>Bubendorf</i>	2
Günseck	<i>Günseck (Gyöngyösfő)</i>	Günseck	Gyöngyösfő	Gyöngyösfő	Gyöngyösfő	<i>Günseck</i>	1
Gyirót	<i>Gyirót (Német-)</i>	Gyirót	Német-Gyirót	Németgyirót	Németgyirót	<i>Deutsch Gerisdorf</i>	3
Hámor X Tó	<i>Hámor-Tó</i>	Hámor-Tó	Hámor és Tó	Hámor és Tó	Hámortó	<i>Hammerteich</i>	3
Háromsátor	<i>Háromsátor</i>	Háromsátor	Háromsátor	Háromsátor	Háromsátor	<i>Dreihütten</i>	-
Kogl	<i>Kogl</i>	Kogl	Kupfalva	Kupfalva	Kúpfalva	<i>Kogl im Bgl.</i>	3
Langeck X Üveghuta	<i>Üveghuta (Langecki-)</i>	Üveghuta (Langecki-)	Langeck-Üveghuta	Langecküveghuta	Hosszúszezhuta	<i>Glashütten bei Langeck</i>	5
Lebenbrunn X Rothleiden	<i>Lebenbrunn</i>	Lebenbrunn	Létér	Létér	Létér	<i>Lebenbrunn</i>	1
Léka	<i>Léka</i>	Léka	Léka	Léka	Léka	<i>Lockenhaus</i>	-
Liebing	<i>Rendek</i>	Rendek	Rendek	Rendek	Rendek	<i>Liebing</i>	2
Pergelén	<i>Pörgölin</i>	Pörgölin	Pörgölin	Pörgölin	Pörgölény	<i>Pilgersdorf</i>	2

²²⁷ A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1882; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1892; Magyarország Helységnévtára 1902; A Magyar Szent Korona Országainak Helységnévtára 1913 (1873, 1882, 1892, 1902, 1913); A magyar korona országaiban az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei (1882)

Redlschlag	<i>Redlschlag</i>	Redschlag	Vörösvágás	Vörösvágás	Újvörösvágás	<i>Redlschlag</i>	3
Rettenbach	<i>Rettenbach</i>	Rettenbach	Mencsér	Mencsér	Mencsér	<i>Rettenbach</i>	1
Rohonc	<i>Rohoncz</i>	Rohonc	Rohoncz	Rohoncz	Rohoncz	<i>Rechnitz</i>	1
Röt	<i>Röth</i>	Röt	Röt	Röt	Rötfalva	<i>Rattersdorf</i>	4
Rumpod	<i>Rumpód</i>	Rumpód	Rumpód	Rumpót	Rumpód	<i>Rumpersdorf</i>	3
Sallmannsdorf	<i>Sallmannsdorf</i>	Szolmersdorf	Salamonfalva	Salamonfalva	Salamonfalva	<i>Salmannsdorf</i>	2
Steinbach	<i>Steinbach</i>	Steinbach	Kőpatak	Kőpatak	Kőpatak	<i>Steinbach im Bgl.</i>	1
Stuben X Kalteneck	<i>Stuben</i>	Stuben	Edeháza	Edeháza	Edeháza	<i>Stuben</i>	1
Szénégető (Alsó-)	<i>Szénégető (Alsó-)</i>	Szénégető (Alsó-)	Alsó-Szénégető	Alsószénégető	Alsószénégető	<i>Unterkohlstätten</i>	1
Szénégető (Felső-)	<i>Szénégető (Felső-)</i>	Szénégető (Felső-)	Felső-Szénégető	Felsőszénégető	Felsőszénégető	<i>Oberkohlstätten</i>	1
Üveghuta (Szalónaknál)	<i>Üveghuta (Szalónaki-)</i>	Üveghuta (Szalónaki-)	Szalonok-Üveghuta	Szalonoküveghuta	Szalónakhuta	<i>Glashütten bei Schlaining</i>	6
Vágód	<i>Vágód</i>	Vágód	Vágód	Vágód	Vágód	<i>Holzschlag</i>	2
Város-Hodász	<i>Város-Hodász</i>	Hodász (Város-)	Város-Hodász	Városhodász	Városhodász	<i>Markt Neuholdis</i>	1
Körmend	<i>Körmend (F)</i>	Körmend	Körmend	Körmend	Körmend		
Büks (Német-)	<i>Büks (Német-)</i>	Büks (Német-)	Német-Büks	Németbüks	Németbükkös	<i>Deutsch Bieling</i>	2
Karácsfa	<i>Karácsfa</i>	Karácsfa	Karácsfa	Karácsfa	Karácsfa	<i>Hagensdorf im Bgl.</i>	-
Kertes	<i>Kertes</i>	Kertes	Kertes	Kertes	Pinkakertes	<i>Gaas</i>	1
Lovaszad	<i>Lovaszad</i>	Lovaszad	Lovaszad	Lovaszad	Lovaszad	<i>Luising</i>	1
Sároslak (Német-)	<i>Sároslak (Német-)</i>	Sároslak (Német-)	Német-Sároslak	Németsároslak	Nagysároslak	<i>Moschendorf</i>	2
Szent-Jakab	<i>Szent-Jakab</i>	Szent-Jakab	Szent-Jakab	Szentjakab	Hegyhátszentjakab	<i>H Hegyhátszentjakab</i>	2
Muraszombat	<i>Mura-Szombat (G)</i>	Muraszombat	Muraszombat	Muraszombat	Muraszombat		
Fülinc X Szent-Helena	<i>Füxlincz</i>	Fülinc	Máriahegy	Máriahegy	Kismáriahegy	<i>SLO Fikšinci</i>	1
Guiczenhof	<i>Guiczenhof</i>	Guitzenhof	Gedőudvar	Gedőudvar	Gedőudvar	<i>SLO Ocínje</i>	2
Mura-Szombat	<i>Mura-Szombat</i>	Mura-Szombat	Mura-Szombat	Muraszombat	Muraszombat	<i>SLO Murska Sobota</i>	1
Szerdica	<i>Szerdicza</i>	Szerdica	Seregháza	Seregháza	Seregháza	<i>SLO Serdica</i>	1
Szottina	<i>Szottina</i>	Szottina	Szotinafalva	- (aufgehen)	-	<i>SLO Senica</i>	3
Szinersdorf	<i>Sinnersdorf</i>	Szinersdorf (Tót-)	Határfalva	Határfalva	Határfalva	<i>SLO Kramarovci</i>	3
Szentgotthárd	<i>Szent-Gotthárd (H)</i>	Szent-Gotthárd	Szent-Gotthárd	Szentgotthárd	Szentgotthárd		
Badafalva	<i>Badafalva</i>	Badafalva	Bodafalva sic! Badafalva	Badafalva	Badafalva	<i>Weichselbaum</i>	-
Békató (Krotendorf)	<i>Békató</i>	Békató	Békató	Békató	Békató	<i>Krottendorf bei Neuhaus am Klausenbach</i>	-
Bonisdorf	<i>Bonisdorf</i>	Bonisfalva	Bónisfalva	Bónisfalva	Bónisfalva	<i>Bonisdorf</i>	2
Caling	<i>Zahling</i>	Cáling	Kis-Körtvélyes	Kiskörtvélyes	Újkörtvélyes	<i>Zahling</i>	4

Dobra	<i>Dobra</i>	Dobra	Vas-Dobra	Vasdobra	Vasdobra	<i>Neuhaus am Klausenbach</i>	2
Dobrafalva	<i>Dobrafalva</i>	Dobrafalva	Dobrafalva	Dobrafalva	Dobrafalva	<i>Dobersdorf</i>	-
Döbör	<i>Döbör</i>	Döbör	Döbör	Döbör	Döbör	<i>Doiber</i>	-
Ercsény (Alsó-)	<i>Ercsenye</i>	Ercsenye	Ercsenye	Ercsenye	Ercsenye	<i>Henndorf im Bgl.</i>	1
Ercsény (Felső-)							1
Farkasdifalu	<i>Farkasdifalu</i>	Farkasdifalva	Farkasdifalva	Farkasdifalva	Farkasdifalva	<i>Neumarkt an der Raab</i>	1
Grics	<i>Grics</i>	Grics	Grics	Grics	Gercse	<i>Gritsch</i>	1
Gyanafalva	<i>Gyanafalva</i>	Gyanafalva	Gyanafalva	Gyanafalva	Gyanafalva	<i>Jennersdorf</i>	-
Horvátfalva	<i>Horvátfalva</i>	Horvátfalva	Horvátfalva	Horvátfalva	Horvátfalva	<i>Krobotek</i>	1
Jababháza sic! Jakabháza	<i>Jakabház</i>	Jakabháza	Jakabháza	Jakabháza	Jakabháza	<i>H Szentgotthárd</i>	-
Kalch	<i>Kalch</i>	Kalch	Kalch	Kalch	Mészvölgy	<i>Kalch</i>	1
Királyfalva	<i>Királyfalva</i>	Királyfalva	Királyfalva	Királyfalva	Királyfalva	<i>Königsdorf</i>	-
Körtvélyes	<i>Körtvélyes</i>	Körtvélyes	Körtvélyes	Körtvélyes	Ökörtvélyes	<i>Eltendorf</i>	1
Kristyán	<i>Kristján</i>	Kristyán	Kristyán	Kristyán	Köröstyén	<i>Grieselstein</i>	1
Liba	<i>Liba</i>	Liba	Liba	Liba	Liba	<i>Minihof-Liebau</i>	-
Minihof (Windisch-)	<i>Tótlak (Vend-) Minihof</i>	Lak (Tót-)	Tótlak	Tótlak	Kistótlak	<i>Windisch-Minihof</i>	3
Mühlgraben	<i>Malomgödör</i>	Malomgödör	Malomgödör	Malomgödör	Malomgödör	<i>Mühlgraben</i>	1
Nagyfalva	<i>Nagyfalva</i>	Nagyfalva	Nagyfalva	Nagyfalva	Nagyfalva	<i>Mogersdorf</i>	-
Nádkút	<i>Nádkút</i>	Nádkút	Nádkút	Nádkút	Nádkút	<i>Rohrbrunn</i>	-
Németlak	<i>Német-Lak</i>	Lak (Német-)	Németlak	Németlak	Németlak	<i>Deutsch Minihof</i>	2
Olaszfalu	<i>Olaszfalu</i>	Olaszfalu	Olaszfalu	Olaszfalu	Lapincsolaszi	<i>Wallendorf</i>	1
Patafalva	<i>Patafalva</i>	Patafalva	Patafalva	Patafalva	Patafalva	<i>Poppendorf im Bgl.</i>	-
Pócsfalva	<i>Pócsfalva</i>	Pócsfalva	Pócsfalva	Pócsfalva	Pócsfalva	<i>Rosendorf</i>	-
Rábafüzes	<i>Füzes (Rába-)</i>	Füzes (Rába-)	Rába-Füzes	Rábafüzes	Rábafüzes	<i>H Szentgotthárd</i>	2
Radafalva	<i>Radafalva</i>	Radafalva	Radafalva	Radafalva	Radafalva	<i>Rudersdorf</i>	-
Raks (Alsó-)	<i>Raks</i>	Raks	Raks	Raks	Raks	<i>Rax</i>	1
Raks (Felső-)							1
Rönök (Alsó-)	<i>Rönök (Alsó-)</i>	Rönök (Alsó-)	Alsó-Rönök	Alsórönök	Alsórönök	<i>H Rönök</i>	2
Rönök (Felső-)	<i>Rönök (Felső-)</i>	Rönök (Felső-)	Felső-Rönök	Felsőrönök	Felsőrönök		2
Szent-Gotthárdt	<i>Szent-Gotthard</i>	Szent-Gotthárd	Szent-Gotthárd	Szentgotthárd	Szentgotthárd	<i>H Szentgotthárd</i>	1
Szentkereszt	<i>Keresztúr (Rába-)</i>	Szent-Kereszt (Rába-)	Rába-Keresztúr	Rábakeresztúr	Rábakeresztúr	<i>Heiligenkreuz im Lafnitztal</i>	5
Sztrázsa (Alsó-)	<i>Strázsa (Alsó-)</i>	Strázsa (Alsó-)	Rába-Szent-Márton	Rábaszentmárton	Rábaszentmárton	<i>Sankt Martin an der Raab</i>	3
Sztrázsa (Felső-) X Eisenberg p.	<i>Strázsa (Felső-)</i>	Strázsa (Felső-)	Felső-Strázsa	Felsőstrázsa	Rábaőr	<i>Oberdrosen</i>	3
Tauka	<i>Tanka</i>	Tanka	Tauka	Tauka	Tóka	<i>Tauka</i>	3
Velike	<i>Velike</i>	Velike	Velike	Velike	Velike	<i>Welten</i>	-
Zsida	<i>Zsidó</i>	Zsidó	Zsidó	Zsidó	Zsida	<i>H Szentgotthárd</i>	2

Németújvár	Német-Ujvár (I)	Német-Ujvár	Német-Ujvár	Németújvár	Németújvár		
Baksafalva	<i>Baksafalva</i>	Baksafalva	Baksafalva	Baksafalva	Baksafalva	<i>Bocksdorf</i>	-
Barátfalva	<i>Barátfalva (Ollersdorf-)</i>	Barátfalu	Barátfalva	Barátfalva	Barátfalva	<i>Ollersdorf im Bgl.</i>	2
Bánya	<i>Bánya</i>	Bánya	Bánya	Bánya	Bányácska	<i>Steingraben</i>	1
Békafalva	<i>Békafalu</i>	Békefalva sic! Békafalu	Békafalu	Békafalu	Békafalu	<i>Krottendorf bei Güssing</i>	1
Borosgödör	<i>Borosgödör (Inzenhof)</i>	Borosgödör	Borosgödör	Borosgödör	Borosgödör	<i>Inzenhof</i>	-
Burgóhegy	<i>Burgóhegy</i>	Burgóhegy	Burgóhegy	Burgóhegy	Burgóhegy	<i>Burgauberg</i>	-
Egyházas-Füzes	<i>Füzes (Egyházas-)</i>	Füzes (Egyházas-)	Egyházas-Füzes	Egyházasfüzes	Egyházasfüzes	<i>Kirchfidisch</i>	1
Gamisdorf	<i>Gamisdorf (Gánócs-)</i>	Gánócs	Gánócs	Gánócs	Gánócs	<i>Gamischdorf</i>	2
Gödörfő	<i>Neustift (Gödörfő)</i>	Neustift	Újtelep	Újtelep	Újtelep	<i>Neustift bei Güssing</i>	3
Gyepü-Füzes	<i>Gyepü-Füzes – Bez. Felső-Ór -></i>	Gyepü-Füzes	Gyepüfüzes	Gyepüfüzes	Gyepüfüzes	<i>Kohfidisch</i>	3
Hackerhegy	<i>Hackerhegy (Vághegy)</i>	Hackerhegy	Vághegy	Vághegy	Vághegy	<i>Hackerberg</i>	1
Hásos (Horvát-)	<i>Hásos (Horvát-)</i>	Hásos (Horvát-)	Horvát-Hásos	Horváthásos	Horváthásos	<i>Kroatisch Ehrendorf</i>	1
Hásos (Német-)	<i>Hásos (Német-)</i>	Hásos (Német-)	Német-Hásos	Némethásos	Némethásos	<i>Deutsch Ehrendorf</i>	1
Hidegkut (Németújvári)	<i>Hidegkut -Bez. Szentgotthárd -></i>	Hidegkút (Német-)	Német-Hidegkut	Némethidegkút	Némethidegkút	<i>Deutsch Kaltenbrunn</i>	5
Hovárdos	<i>Hovárdos</i>	Hovárdos	Hovárdos	Hovárdos	Hovárdos	<i>Harmisch</i>	-
Kolosvár	<i>Kolosvár</i>	Kolosvár	Kolozsvár	Kolozsvár	Kiskolozsvár	<i>Glasing</i>	2
Kukmér	<i>Kukmér</i>	Kukmér	Kukmér	Kukmér	Kukmér	<i>Kukmirn</i>	-
Limbaeh sic! Limbach X Hárspatak	<i>Hárspatak (Limbach)</i>	Hárspatak	Hárspatak	Hárspatak	Hárspatak	<i>Limbach im Bgl.</i>	1
Medves (Kis-)	<i>Medves (Kis-)</i>	Medves (Kis-)	Kis-Medves	Kismedves	Felsőmedves	<i>Kleinmürbisch</i>	2
Medves (Nagy-)	<i>Medves (Nagy-)</i>	Medves (Nagy-)	Nagy-Medves	Nagymedves	Alsómedves	<i>Großmürbisch</i>	2
Nádfalu (Rohi-) sic! (Rohr)	<i>Rohr</i>	Nádfalu (Rohr)	Nád	Nád	Nád	<i>Rohr im Bgl.</i>	1
Nemes-Medves	<i>Medves (Nemes-)</i>	Medves (Nemes-)	Nemes-Kis-Medves	Nemeskismedves	Nemesmedves	<i>H Nemesmedves</i>	3
Német-Csencs	<i>Csencs (Német-)</i>	Csencs (Német-)	Német-Csencs	Németscsencs	Németscsencs	<i>Deutsch Tschantschendorf</i>	1
Neudrauhegy sic! Neudauhegy	<i>Neudauhegy</i>	Neudauhegy	Neudóhegy	Neudóhegy	Magashegy	<i>Neudauberg</i>	2
Neusiedl	<i>Ujlak (Neusiedl)</i>	Ujlak	Ujlak	Újlak	Felsőújlak	<i>Neusiedl bei Güssing</i>	3
Német-Szent-Grót	<i>Szent-Grót (Német-)</i>	Szent-Grót (Német-)	Német-Szent-Grót	Németszentgrót	Németszentgrót	<i>Geresdorf bei Güssing</i>	1

Németújvár X Rózsashegy	<i>Német-Ujvár</i>	Német-Ujvár	Német-Ujvár	Németújvár	Németújvár	<i>Güssing</i>	3
Orbánfalva	<i>Orbánfalva</i>	Orbánfalva	Orbánfalva	Orbánfalva	Orbánfalva	<i>Urbersdorf</i>	1
Óbér	<i>Obér</i>	Ó-Bér	Óbér	Óbér	Óbér	<i>Olbendorf</i>	2
Punic	<i>Punicz</i>	Punic	Punicz	Punicz	Pónicz	<i>Punitz</i>	2
Pusztá-Szent- Mihály	<i>Szent-Mihály (Pusztá-)</i>	Szent-Mihály (Pusztá-)	Pusztá-Szent- Mihály	Pusztaszentmihály	Pusztaszentmihály	<i>Sankt Michael im Bgl.</i>	1
Rábort	<i>Rábort</i>	Rábort	Rábort	Rábort	Rábort	<i>Rauchwart im Bgl.</i>	-
Salafa	<i>Salafa</i>	Salafa	Salafa	Salafa	Salafa	<i>Schallendorf im Bgl.</i>	-
Sándorhegy	<i>Sándorhegy</i>	Sándorhegy	Sándorhegy	Sándorhegy	Sándorhegy	<i>Tschaingraben</i>	-
Sóskút	<i>Sóskút</i>	Sóskút	Sóskút	Sóskút	Sóskútfa	<i>Sulz im Bgl.</i>	2
Strem	<i>Strem</i>	Strem	Strem	Strem	Strém	<i>Strem</i>	1
Szent-Elek	<i>Szent-Elek</i>	Szent-Elek	Szent-Elek	Szentelek	Szentelek	<i>Stegersbach</i>	1
Szent-Kút	<i>Szentkút</i>	Szent-Kút	Szent-Kút	Szentkút	Szentkút	<i>Heiligenbrunn</i>	2
Szent-Miklós	<i>Szent-Miklós</i>	Szent-Miklós	Szent-Miklós	Szentmiklós	Várszentmiklós	<i>Sankt Nikolaus im Bgl.</i>	2
Szombatfa	<i>Szombatfa</i>	Szombatfa	Szombatfa	Szombatfa	Szombatfa	<i>Sumetendorf</i>	-
Taród-Csencs X Radván	<i>Csencs (Taród-)</i>	Csencs (Taród-)	Taród-Csencs	Taródcsencs	Taródcsencs	<i>Tudersdorf</i>	3
Tobaj	<i>Tobaj</i>	Tobaj	Tobaj	Tobaj	Tobaj	<i>Tobaj</i>	-
Ujhegy	<i>Ujhegy</i>	Ujhegy	Ujhegy	Ujhegy	Újhegy	<i>Neuberg im Bgl.</i>	1
Vaskút	<i>Vaskút</i>	Vaskút	Vaskút	Vaskút	Kisvaskút	<i>Eisenhüttl</i>	2
Vürthegey	<i>Vörthegey</i>	Würthegey	Vörthegey	Vörthegey	Vörthegey	<i>Wörterberg</i>	3
Zsámánd (Német-)	<i>Zsámánd (Német-)</i>	Zsámánd (Horvát- és Német-)	Zsámánd	Zsámánd	Zsámánd	<i>Reinersdorf</i>	2
Felső-Őr	<i>Felső-Eőr (J)</i>	Felső-Őr	Felső-Őr	Felsőőr	Felsőőr		
Alhó	<i>Alhó</i>	Alhó	Alhó	Alhó	Alhó	<i>Alhau</i>	-
Árokszállás X Unterwaldbauern	<i>Árokszállás</i>	Árokszállás	Árokszállás	Árokszállás	Árokszállás	<i>Grafenschachen</i>	-
Bánya	<i>Bánya</i>	Bánya	Bánya	Bánya	Őribánya	<i>Bergwerk</i>	1
Buglóc X Talkheim üveghuta	<i>Schreibersdorf</i>	Schreibersdorf	Buglócz	Buglócz	Buglócz	<i>Schreibersdorf</i>	2
Bükkösd	<i>Bükkösd</i>	Bükkösd	Bükkösd	Bükkösd	Őribükkösd	<i>Buchschacheln</i>	1
Ciklin (Kis-)	<i>Cziklin (Kis-)</i>	Ciklin (Kis-)	Kis-Cziklin	Kiscziklin	Kiscziklén	<i>Kleinzicken</i>	3
Ciklin (Német-)	<i>Cziklin (Német-)</i>	Ciklin (Német-)	Német-Cziklin	Németcziklin	Németcziklén	<i>Eisenzicken</i>	3
Dobra	<i>Dobra</i>	Dobra	Dobra	Dobra	Óridobra	<i>Neuhaus in der Wart</i>	1
Drumoly	<i>Drumoly</i>	Drumoly	Drumoly	Drumoly	Drumoly	<i>Drumling</i>	-
Farkasfalva X Farkasfalvi p.	<i>Farkasfalva</i>	Farkasfalva	Farkasfalva	Farkasfalva	Vasfarkasfalva	<i>Wolfau</i>	1
Őr (Felső-)	<i>Őr (Felső-)</i>	Őr (Felső-)	Felső-Őr	Felsőőr	Felsőőr	<i>Oberwart</i>	1
Goborfalva	<i>Góborfalva</i>	Goborfalva	Gáborfalva	Goborfalva	Gáborfalva	<i>Goberling</i>	3
Grodno	<i>Grodno</i>	Grodno	Grodno	Grodno	Grodno	<i>Grodna</i>	-

Gyimótfalva	<i>Gymothfalva</i>	Gyimótfalva	Gyimótfalva	Gyimótfalva	Gyimótfalva	<i>Jormannsdorf</i>	2
Hamvasd	<i>Hamvasd</i>	Hamvasd	Hamvasd	Hamvasd	Hamvasd	<i>Aschau im Bgl.</i>	-
Hochardt	<i>Dombhát (Hochart)</i>	Dombhát (Hochart)	Dombhát	Dombhát	Pinkadombhát	<i>Hochart</i>	2
Jobbágyi	<i>Jobbágyi</i>	Jobbágyi	Jobbágyi	Jobbágyi	Vasjobbágyi	<i>Jabing</i>	1
Jobbágyi (Ujfalu-)	<i>Ujfalu</i>	Ujfalu (Jobbágyi-)	Jobbágyi-Ujfalu	Jobbágyújfalu	Jobbágyújfalu	<i>Rohrbach an der Teich</i>	3
Karasztoz (Kis-)	<i>Karasztoz (Kis-)</i>	Karasztoz (Kis-)	Kis-Karasztoz	Kiskarasztoz	Kiskarasztoz	<i>Kleinbachselten</i>	1
Kartasztoz (Nagy-)	<i>Karasztoz (Nagy-)</i>	Karasztoz (Nagy-)	Nagy-Karasztoz	Nagykartasztoz	Nagykarasztoz	<i>Großbachselten</i>	1
Kethely	<i>Kéthely</i>	Kéthely	Kethely	Kethely	Felsőkethely	<i>Neumarkt im Tauchental</i>	3
Kicléd	<i>Kiczléd</i>	Kicléd	Kiczléd	Kiczléd	Kiczléd	<i>Kitzladen</i>	1
Kisnémet-Szentmihály	<i>Szent-Mihály (Kis-)</i>	Szent-Mihály (Kis-)	Kis-Német-Szent-Mihály	Kisnémet-szentmihály	Kisszentmihály	<i>Kleinpetersdorf</i>	5
Komját	<i>Komját</i>	Komját	Komját	Komját	Vaskomját	<i>Kemetten</i>	2
Lipótfalva X Lipotfa p.	<i>Lipótfalva</i>	Lipótfalva	Lipótfalva	Lipótfalva	Lipótfalva	<i>Loipersdorf im Bgl.</i>	-
Lő (Alsó-)	<i>Lövő (Alsó-)</i>	Lő (Alsó-)	Alsó-Lő	Alsólő	Alsólövő	<i>Unterschützen</i>	2
Lő (Felső-)	<i>Lövő (Felső-)</i>	Lő (Felső-)	Felső-Lő	Felsőlő	Felsőlövő	<i>Oberschützen</i>	2
Lödös	<i>Lödös</i>	Lödös	Lödös	Lödös	Lödös	<i>Litzelsdorf</i>	2
Máriafalva	<i>Máriafalva</i>	Máriafalva	Máriafalva	Máriafalva	Máriafalva	<i>Mariasdorf</i>	-
Német-Szentmihály	<i>Szent-Mihály (Német-)</i>	Szent-Mihály (Német-)	Nagy-Német-Szent-Mihály	Nagynémet-szentmihály	Nagyszentmihály	<i>Großpetersdorf</i>	4
Neustift (Lapincsnál)	<i>Ujtelek (Lapincs-)</i>	Ujtelek-Lapincs	Ujtelep (lapincsi)	Lapincsújtelek	Lapincsújtelek	<i>Neustift an der Lafnitz</i>	8
Neustift (Szalonak-mellett)	<i>Ujtelek (Szalonak-)</i>	Ujtelek (Szalonak-)	Ujtelep (szalonaki)	Szalonakújtelek	Szalonakújtelek	<i>Neustift bei Schlaining</i>	8
Oberdorf	<i>Órállás (Oberdorf)</i>	Oberdorf	Órállás	Órállás	Órállás	<i>Oberdorf im Bgl.</i>	1
Pinkafő X Quanhern, Oberwaldbauern és Niklashof	<i>Pinkafő</i>	Pinkafő	Pinkafő	Pinkafő	Pinkafő	<i>Pinkafeld</i>	-
Pinka-Miske	<i>Pinka-Miske</i>	Pinka-Miske	Pinka-Miske	Pinkamiske	Pinkamiske	<i>Mischendorf</i>	1
Pöszön	<i>Pöszöny</i>	Pöszöny	Pöszöny	Pöszöny	Pöszöny	<i>Badersdorf</i>	1
Rákosd	<i>Rákosd</i>	Rákosd	Rákosd	Rákosd	Hidasrákosd	<i>Kroisegg</i>	1
Rödön	<i>Rödön</i>	Rödön	Rödön	Rödön	Rödöny	<i>Riedlingsdorf</i>	1
Sámfalva	<i>Sámfalva</i>	Sámfalva	Sámfalva	Sámfalva	Sámfalva	<i>Hannersdorf</i>	-
Sárosszék	<i>Sárosszék</i>	Sárosszék	Sárosszék	Sárosszék	Sárosszék	<i>Kotezicken</i>	-
Schmidvaíd sic! Schmidraid	<i>Határfő (Schmidrait)</i>	Schmieraid	Határfő	Határfő	Határfő	<i>Schmiedrait</i>	2
Schönhern	<i>Szépúr (Schönherrn)</i>	Schönhern	Szépúr	Szépúr	Szépúr	<i>Schönherrn</i>	3
Sóskút	<i>Sóshegy (Sulzriegel)</i>	Sóshegy	Sóshegy	Sóshegy	Sóshegy	<i>Sulzriegel</i>	1

Szalónak (Ó-)	<i>Szalónak (Ó-)</i>	Szalónak (Ó-)	Ó-Zalónak sic! Ó-Szalónak	Ószalónak	Ószalónak	<i>Altschlaining</i>	1
Szalónak (Város-) X Schönau p.	<i>Szalónak (Város-)</i>	Szalónak (Vár-)	Város-Szalónak	Városszalónak	Városszalónak	<i>Stadtschlaining</i>	4
Szentmárton (Óri-) X Sulzriegel	<i>Szent-Márton</i>	Szent-Márton	Óri-Szent-Márton	Óriszentmárton	Óriszentmárton	<i>Sankt Martin in der Wart</i>	4
Tarcsa X Lichtenfurt major és Ψ	<i>Tarcsa</i>	Tarcsa	Tarcsa	Tarcsa	Tarcsa	<i>Bad Tatzmannsdorf</i>	-
Taucher sic! Tauchen	<i>Fehérpatak (Tauchen)</i>	Tauchen	Fehérpatak	Fehérpatak	Fehérpatak	<i>Tauchen</i>	1
Velege	<i>Velege</i>	Velege	Velege	Velege	Velege	<i>Welgersdorf</i>	-
Vörösvár	<i>Vörösvár</i>	Vörösvár	Vörösvár	Vörösvár	Vasvörösvár	<i>Rotenturm an der Pinka</i>	1
Weinberg	<i>Borhegy (Weinberg)</i>	Weinberg	Borhegy	Borhegy	Borhegy	<i>Weinberg im Bgl.</i>	1
Willersdorf	<i>Villámos (Willersdorf-)</i>	Willersdorf	Villámos	Villámos	Villámos	<i>Willersdorf</i>	1
Wiszfleck	<i>Rétfalva (Wieszfleck)</i>	Wieszfleck	Rétfalu	Rétfalu	Újrétfalva	<i>Wiesfleck</i>	3

12.1 Linguistische Gruppen

In dieser Arbeit werden die Siedlungsnamen nach der Aufteilung von Frau Tóth typisiert.²²⁸ Nach ihrem Werk erschien keine zusammenfassende Arbeit. Nach ihrer Typisierung werden die Siedlungsnamen im Komitat Eisenburg gruppiert. Die tabellarische Einteilung steht im nächsten Kapitel. Es werden nur die Siedlungsnamen unter die Lupe genommen, wo die Bevölkerungszahl der deutschsprachigen Minderheit in der Ortschaft auf Grund der Volkszählung 1880 über 20% war.

Alle Appellative und Eigennamen, unter ihnen auch die Siedlungsnamen, haben zwei Bestandteile: die Namensform und den Bedeutungsinhalt. Sie stehen in Kontakt miteinander.

Die Regelmäßigkeit der Namensform kann man in den Veränderungen der lexikal-morphologischen und damit oft in Zusammenhang stehenden funktional-semantischen Struktur begreifen.

Der Bedeutungsinhalt ist in der Veränderung der denotativen Bedeutung wahrzunehmen.

Das typologische System der Veränderungen kann folgendermaßen schematisch beschrieben werden:

1. formale Veränderung

Diese Veränderung wird auch lexikalische oder morphologische Veränderung genannt. In diesen Fällen verändert sich die semantische Struktur.

1.1. völlige Veränderung oder Namenstausch

1.2. partielle Veränderung

Diese Veränderung kann mit Regel definiert werden, wenn sich die Namenparteien, Namenselemente tendenzartig, vorher prophezeibar verändern. Diese Änderung findet entweder so statt, dass der neue Name ein neues Namenselement, und damit Überschussinformationen in sich aufnimmt (Ergänzung). Oder der Name verliert einen Namensteil, der eine funktionelle Rolle trug, auf diese Weise verliert er also

²²⁸Tóth (2008: 285)

Informationsgehalt. Diese Änderung kann mit einem Tausch von Namenselement oder Namensteil geschehen.

- 1.2.1.1. Vervollständigung mit einem Attribut
- 1.2.1.2. Vervollständigung mit einem geografischen Namen
- 1.2.1.3. das Attributpräfix bleibt weg
- 1.2.1.4. der geografische Appellativ bleibt weg
- 1.2.1.5. Namenselementtausch (Laut)
- 1.2.1.6. Namensteiltausch (Silbe)
- 1.2.2.1. Reduktion (Namenselementverminderung)
- 1.2.2.2. Erweiterung (Namenselement-, Namensteilverminderung)
- 1.2.2.3. Namenselementtausch
- 1.2.2.4. Namensteiltausch

Unregelmäßige, nicht prophezeibare Veränderungen sind sie, während denen entweder die lexikal-morphologische Struktur und das semantische Profil des Primärnamens sich verdunkeln. Die andere Variante der Veränderung ist, wenn die primäre, nicht durchsichtige Namensform nach Lautlehrenassoziationen eine sekundäre lexikale, morphologische und semantische Identität gewinnt. Die dritte Möglichkeit der Veränderung ist, wenn eine in lexikaler und semantischer Hinsicht durchsichtige Namensstruktur nach Lautlehrenassoziationen sich zur lexikal-morphologischen und semantischen Struktur umwandelt.

- 1.2.3.1. Desemantisierung (Verdunkelung)
- 1.2.3.2. Resemantisierung (Lautlehreassoziation)
- 1.2.3.3. Transsemantisierung

2. Bedeutungsveränderung

Die Bedeutungsveränderungen können unter den hierarchischen Rahmen der Namen am besten begriffen werden. Die Form bleibt unberührt, die denotative Bedeutung ändert sich. Zum Beispiel nahm das Kerngebiet eines Dorfes mit einer Flur zu, oder ein geografisches Gebiet wird mit einem anderen Gebiet größer, aber das, was ermöglichte das Wachstum, bleibt auch dort. Ein anderes Beispiel ist, wenn ein Siedlungsname eine engere Bedeutung als vorher besitzt (verfügt über einen denotativen Bezug). Das Gebiet wurde wegen der Besitzer zerstückelt.

2.1. Bedeutungserweiterung

2.2. Bedeutungsumwertung

2.3. Bedeutungsverengung

3. komplexe Veränderung

Das Leben der Siedlungsnamen beeinflussende Veränderungen, die sowohl in der primären Bedeutung, als auch in der semantischen und formalen Struktur eine Auslenkung ergeben.

3.1. Namensverschwinden

Die Ursache des Namensverschwindens ist vorwiegend gesellschaftlich, nicht sprachlich bedingt. Nach der Verödung einer Siedlung beziehungsweise nach der Entvölkerung eines Dorfes gaben die neuen Ansiedler dem Ort einen neuen Namen. Im engeren Sinne wird über Namensdifferenzierung (Teilung) gesprochen: nach Namensteilung entstanden neue Ortsnamen. Im breiteren Sinne können mehrere gleichnamige Siedlungen störend wirken, deshalb wurde das Namensverschwinden zur Beseitigung der Homonymie verwendet. Deshalb bekamen viele Orte differenzierende Attribute, oder wurden nach der Teilung mit Attributen differenziert.

Die Namensintegration (Namenszusammenziehen) ist das sprachliche Erfordernis von zwei oder mehreren Ortschaften, die siedlungsgeschichtlich zusammengezogen werden. In meisten Fällen entstehen diese Orte nach Amtseingriff. Die größere Gemeinde gliedert das weniger wichtige Dorf ein. Die Namen wurden entweder nacheinander geschrieben, oder die Fusion der Namen entstand durch eine grammatische Lösung.

3.2. Namensdifferenzierung

3.2.1. Homonymie

3.2.2. die Siedlung spaltete sich

3.3. Namensintegration, -konzentration

3.3.1. die größere Siedlung gliedert die kleinere ein

3.3.2. die Namen wurden aneinander gereiht

3.3.3. Konzentration der ursprünglichen Namen durch eine grammatische Lösung.

12.1.1 Gruppierung der Veränderungen im Komitat Eisenburg

Die Ortschaften, in denen die Bewohnerzahl einer Minderheit über 20% lag, wurden gruppiert.

Die Namen stehen innerhalb einem Jahr in alphabetischer Reihenfolge.

In der Tabelle 14. ist dargestellt worden, zu welchem Veränderungstyp die jeweilige Gemeinde gehört. /Tabelle 14.: Gruppierung der Namensveränderungen im Komitat Eisenburg/ Sie kann gleichzeitig zu mehreren Gruppen zugerechnet werden, wenn gleichzeitig mehrere Veränderungen durchgeführt wurden. Eine Siedlung kann auch zu einer Gruppe mehrmals gezählt werden, wenn die durchgeführten Veränderungen in den verschiedenen Zeitpunkten ähnlich waren.

Es ist dargestellt worden, in welchem Jahr der Name verändert wurde. Daneben steht der neue, modifizierte Name.

In der letzten Spalte symbolisiert der Buchstabe den Bezirk, in dem sich die Siedlung befand. Die Symbole der Volkszählung aus dem Jahre 1880 wurden verwendet.

Am Ende jeder Gruppe bedeutet die Zahl die Menge der zu dem jeweiligen Typ gehörenden Ortschaften.

Tabelle 14.: Gruppierung der Namensveränderungen im Komitat Eisenburg²²⁹

1.1. völlige Veränderung oder Namenstausch			
Günseck	Gyöngyösfő	1892	B
Kogl	Kupfalva	1892	B
Lebenbrunn	Létér	1892	B
Liebing	Rendek	1882	B
Redlschlag	Vörösvágás	1892	B
Rettenbach	Mencsér	1892	B
Szolmersdorf	Salamonfalva	1892	B
Steinbach	Kőpatak	1892	B
Stuben	Edeháza	1892	B
Buglóc	Schreibersdorf	1882	J
Schreibersdorf	Buglócz	1892	J
Hochardt	Dombhát	1882	J
Neustift	Ujtelek-Lapincs	1882	J
Neustift (Szalonak mellett)	Ujtelek (Szalonak-)	1882	J
Oberdorf	Órállás	1892	J
Schmieraid	Határfő	1892	J
Schönherrn	Szépúr	1892	J

²²⁹nach eigenen Rechnungen

Tauchen	Fehérpatak	1892	J
Weinberg	Borhegy	1892	J
Willersdorf	Villámos	1892	J
Wieszfleck	Rétfalu	1892	J
Fülinc	Máriahavas	1892	G
Guitzenhof	Gedőudvar	1892	G
Szerdica	Seregháza	1892	G
Szinnersdorf (Tót-)	Határfalva	1892	G
Cáling	Kis-Körtvélyes	1892	H
Kalch	Mészvölgy	1913	H
Mühlgraben	Malomgödör	1882	H
Olaszfalu	Lapincsolaszi	1913	H
Gamisdorf	Gánócs	1882	I
Gödörfő	Neustift	1882	I
Neustift	Ujtelep	1892	I
Hackerhegy	Vághegy	1892	I
Neusiedl	Ujlak	1882	I
			33
1.2.1.1. Vervollständigung mit einem Attribut			
Beled (Alsó-)	Alsóbeled	1902	A
Beled (Felső-)	Felsőbeled	1902	A
Keresztes (Magyar-)	Magyarkeresztes	1902	A
Keresztes (Német-)	Németkeresztes	1902	A
Német-Lő	Németlő	1902	A
Gyirót	Német-Gyiród	1892	B
Kogl	Kupfalva	1892	B
Langeck-Üveghuta	Langecküveghuta	1902	B
Vörösvágás	Újvörösvágás	1913	B
Alsó-Szénégető	Alsószénégető	1902	B
Felső-Szénégető	Felsőszénégető	1902	B
Üveghuta (Szalónaknál)	Üveghuta (Szalónaki-)	1882	B
Szalonok-Üveghuta	Szalonoküveghuta	1902	B
Város-Hodász	Városhodász	1902	B
Kis-Cziklin	Kiscziklin	1902	J
Német-Cziklin	Németcziklin	1902	J
Felső-Őr	Felsőőr	1902	J
Jobbágyi-Ujfalu	Jobbágyújfalu	1902	J
Kis-Karaszto	Kiskaraszto	1902	J
Nagy-Karaszto	Nagykaraszto	1902	J
Kethely	Felsőkethely	1913	J
Kis-Német-Szent-Mihály	Kisnémentszentmihály	1902	J
Alsó-Lő	Alsólő	1902	J
Felső-Lő	Felsőlő	1902	J

Szent-Mihály (Német-)	Nagy-Német-Szent-Mihály	1892	J
Nagy-Német-Szent-Mihály	Nagynémetszentmihály	1902	J
Ó-Szalónak	Ószalónak	1902	J
Város-Szalónak	Városszalónak	1902	J
Őri-Szent-Márton	Őriszentmárton	1902	J
Rétfalu	Újrétfalva	1913	J
Német-Büks	Németbüks	1902	F
Német-Sároslak	Németsároslak	1902	F
Szent-Jakab	Szentjakab	1902	F
Mura-Szombat	Muraszombat	1902	G
Gyepü-Füzes	Gyepűfüzes	1892	I
Horvát-Hásos	Horváthásos	1902	I
Nagy-Medves	Nagymedves	1902	I
Szent-Miklós	Szentmiklós	1902	I
Taród-Csencs	Taródcsencs	1902	I
Vaskút	Kisvaskút	1913	I
Zsámánd (Német-)	Zsámánd (Horvát- és Német-)	1882	I
			41
1.2.1.2. Vervollständigung mit einem geografischen Namen			
Óvár	Pinkaóvár	1913	J
Langeck	Üveghuta (Langecki-)	1882	B
Rőt	Rőtfalva	1913	B
Bükkösd	Őribükkösd	1913	J
Farkasfalva	Vasfarkasfalva	1913	J
Dombhát	Pinkadombhát	1913	J
Jobbágyi	Vasjobbágyi	1913	J
Komját	Vaskomját	1913	J
Neustift (Lapincsnál)	Ujtelek-Lapincs	1882	J
Ujtelek-Lapincs	Ujtelep (Lapincsi)	1892	J
Ujtelep (lapincsi)	Lapincsújtelek	1902	J
Neustift (Szalónak mellett)	Ujtelek (Szalónak-)	1882	J
Szent-Márton	Őri-Szent-Márton	1892	J
Vörösvár	Vasvörösvár	1913	J
Szentjakab	Hegyhátszentjakab	1913	F
Kertes	Pinkakertes	1913	F
Szottina	Szotinafalva	1892	G
Szent-Gotthárd	Szentgotthárd	1902	H
Szentkereszt	Szent-Kereszt (Rába-)	1882	H
Sóskút	Sóskútfa	1913	I
Szentmiklós	Várszentmiklós	1913	I
			21

1.2.1.3. das Attributpräfix bleibt weg			
Szalonoküveghuta	Szalónokhuta	1913	B
Kisnémetszentmihály	Kisszentmihály	1913	J
Nagynémetszentmihály	Nagyszentmihály	1913	J
Nemeskismedves	Nemesmedves	1913	I
Zsámánd (Horvát- és Német-)	Zsámánd	1892	I
			5
1.2.1.4. der geografische Appellativ bleibt weg			
Szentmárton (Őri-)	Szent-Márton	1882	J
Nádfalu (Rohr)	Nád	1892	I
			2
1.2.1.5. Namenselementtausch			
Cséke	Csejke	1913	A
Kolom	Kólom	1892	A
Bubendorf	Pubendorf	1882	B
Német-Gyiród	Németgyirót	1902	B
Kupfalva	Kúpfalva	1913	B
Pergelén	Pörgölin	1882	B
Pörgölin	Pörgölény	1913	B
Rohonc	Rohoncz	1892	B
Röt	Röt	1882	B
Röt	Röt	1892	B
Röt	Röt	1902	B
Rumpod	Rumpód	1882	B
Rumpód	Rumpót	1902	B
Rumpót	Rumpód	1913	B
Üveghuta(Szalónaki-)	Szalonok-Üveghuta	1892	B
Szalonoküveghuta	Szalónakhuta	1913	B
Vágód	Vágód	1882	B
Vágód	Vágód	1892	B
Ciklin (Kis-)	Kis-Cziklin	1892	J
Kiscziklin	Kiscziklény	1913	J
Ciklin (Német-)	Német-Cziklin	1892	J
Németcziklin	Németcziklény	1913	J
Goborfalva	Gáborfalva	1892	J
Gáborfalva	Goborfalva	1902	J
Goborfalva	Gáborfalva	1913	J
Gyimótfalva	Gyimotfalva	1882	J
Gyimotfalva	Gyimótfalva	1892	J
Jobbágyi-Ujfalv	Jobbágyújfalu	1902	J
Kéthely	Kéthely	1882	J
Kéthely	Kéthely	1902	J
Ujtelek-Lapincs	Ujtelep (lapincsi)	1892	J

Ujtelep (lapincsi)	Lapincsújtelek	1902	J
Ujtelek (Szalonak-)	Ujtelep (szalónaki)	1892	J
Ujtelep (szalónaki)	Szalónakújtelek	1902	J
Ujtelep (szalónaki)	Szalónakújtelek	1902	J
Pinka-Miske	Pinkamiske	1902	J
Pöszön	Pöszöny	1882	J
Schmidraid	Schmieraid	1882	J
Schönhern	Schönherrn	1882	J
Szépúr	Szépúr	1913	J
Szalonak (Város-)	Szalónak (Vár-)	1882	J
Szentmárton (Őri-)	Szent-Márton	1882	J
Őri-Szent-Márton	Őriszentmárton	1902	J
Wiszfleck	Wieszfleck	1882	J
Lovaszad	Lovásfad	1913	F
Guicenhof	Guitzenhof	1882	G
Szottina	Szotinafalva	1892	G
Bonisfalva	Bónisfalva	1892	H
Cáling	Cáling	1882	H
Kiskörtvélyes	Újkörtvélyes	1913	H
Kristyán	Köröstyén	1913	H
Nádkút	Nádkút	1882	H
Rönök (Alsó-)	Rönök (Alsó-)	1882	H
Rönök (Felső-)	Rönök (Felső-)	1882	H
Tauka	Tanka	1882	H
Tanka	Tauka	1892	H
Tauka	Tóka	1913	H
Zsida	Zsidó	1882	H
Zsidó	Zsida	1913	H
Gánócs	Ganócs	1892	I
Ujtelep	Újtelep	1902	I
Gyepü-Füzes	Gyepűfüzes	1892	I
Gyepüfüzes	Gyepűfüzes	1913	I
Hidegkút (Németújvári)	Hidegkút (Német-)	1882	I
Hidegkút (Német)	Német-Hidegkút	1892	I
Német-Hidegkút	Némethidegkút	1902	I
Kolosvár	Kolozsvár	1892	I
Neudauhegy	Neudóhegy	1892	I
Ujlak	Újlak	1902	I
Német-Ujvár	Németújvár	1902	I
Punic	Punicz	1892	I
Punicz	Pónicz	1913	I
Sóskút	Sóskút	1882	I
Strem	Strém	1913	I
Szent-Kút	Szent-Kút	1882	I
Taród-Csencs	Csencs (Tarod-)	1882	I

Csencs (Tarod-)	Taród-Csencs	1892	I
Újhegy	Újhegy	1902	I
Vaskút	Vaskút	1882	I
Würthegey	Würthegey	1882	I
Würthegey	Vörthegey	1892	I
Würthegey	Vörthegey	1892	I
			82 Stk.
1.2.1.6. Namensteiltausch			
Szalónak (Város-)	Szalónak (Vár-)	1882	J
Szalónak (Vár-)	Város-Szalónak	1892	J
Bonisdorf	Bonisfalva	1882	H
Farkasdifalu	Farkasdifalva	1882	H
Horvátfalva	Horvátfalva	1882	H
Minihof (Windisch)	Lak (Tót-)	1882	H
Barátfalva	Barátfalu	1882	I
Barátfalu	Barátfalva	1892	I
Békafalva	Békafalu	1882	I
Hidegkút (Németújvári)	Hidegkút (Német-)	1882	I
Kismedves	Felsőmedves	1913	I
Nagymedves	Alsómedves	1913	I
Orbánfalva	Orbánfalva	1882	I
			13 Stk.
1.2.2.1. Reduktion (Namenselementverminderung)			
Üveghuta (Langecki-)	Langeck-Üveghuta	1892	B
Redlschlag	Redschlag	1882	B
Jobbágyi-Ujfalu	Jobbágyújfalu	1902	J
Kisnémet-Szentmihály	Szent-Mihály (Kis-)	1882	J
Kisnémet-Szentmihály	Szent-Mihály (Kis-)	1882	J
Komjáth	Komját	1882	J
			6 Stk.
1.2.2.2. Erweiterung (Namenselement-, Namensteilverminderung)			
Németlő	Németlövő	1913	A
Szent-Mihály (Kis-)	Kis-Német-Szent-Mihály	1892	J
Alsólő	Alsólövő	1913	J
Felsőlő	Felsőlövő	1913	J
Rákosd	Hidasrákosd	1913	J
Németbüks	Németbükkös	1913	F
Szinersdorf	Szinnersdorf (Tót-)	1882	G
Szent-Kereszt (Rába-)	Rába-Keresztúr	1892	H
Németujvár	Német-Ujvár	1882	I
Óbér	Ó-Bér	1882	I

			10 Stk.
1.2.2.3. Namenselementtausch			
Abdalóc	Abdalócz	1892	A
Kiclád	Kiczléd	1892	J
Lödös	Lödös	1882	J
Lödös	Lödös	1892	J
Rödön	Rödöny	1913	J
Grics	Gercse	1913	H
Sztrázsa (Alsó-)	Strázsa (Alsó-)	1882	H
Sztrázsa (Felső-)	Strázsa (Felső-)	1882	H
			8 Stk.
1.2.2.4. Namensteiltausch			
Langecküveghuta	Hosszúszeghuta	1913	B
Neudóhegy	Magashegy	1913	I
			2 Stk.
1.2.3.1. Desemantisierung (Verdunkelung)			
Liebing	Rendek	1882	B
			1 Stk.
1.2.3.2. Resemantisierung (Lautlehreassoziation)			
Sallmannsdorf	Szolmersdorf	1882	B
			1 Stk.
1.2.3.3. Transsemantisierung			
Sóskút	Sóshegy	1882	J
Németsároslak	Nagysároslak	1913	F
			2 Stk.
2.1. Bedeutungserweiterung			
Lebenbrunn X Rothleiden	Lebenbrunn	1882	B
Stuben X Kalteneck	Stuben	1882	B
Árokszállás X Unterwaldbauern	Árokszállás	1882	J
Buglóc X Talkheim üveghuta	Schreibersdorf	1882	J
Pinkafő X Quanhern, Oberwaldbauern és Niklashof	Pinkafő	1882	J
Szalónak (Város) X Schönau p.	Szalónak (Vár-)	1882	J
Tarcsa X Lichtenfurt major és Ψ	Tarcsa	1882	J
Fülinc X Szent-Helena	Fülinc	1882	G
Sztrázsa (Felső-) X Eisenberg p.	Strázsa (Felső-)	1882	H
Limbach X Hárspatak	Hárspatak	1882	I
Németujvár X Rózsahegy	Német-Ujvár	1882	I
			11 Stk.

2.2. Bedeutungsumwertung			
Pubendorf	Lantosfalva	1892	B
Szotinafalva	- (aufgehen)	1902	G
			2 Stk.
2.3. Bedeutungsverengung			
Strázsa (Alsó-)	Rába-Szent-Márton	1892	H
Felsőstrázsa	Rábaőr	1913	H
			2 Stk.
3.1. Namensverschwinden			
Tótfalu	- (eingehen)	1913	A
			1 Stk.
3.2.1. Homonymie			
Bánya	Őribánya	1913	J
Dobra	Őridobra	1913	J
Dobra	Vas-Dobra	1892	H
Bánya	Bányácska	1913	H
Kolozsvár	Kiskolozsvár	1913	I
			5 Stk.
3.2.2. die Siedlung spaltete			
3.3.1. die größere Siedlung gliedert die kleinere an			
Ercsény (Alsó-)	Ercsenye	1882	H
Ercsény (Felső-)	Ercsenye	1882	H
Raks (Alsó-)	Raks	1882	H
Raks (Felső-)	Raks	1882	H
			4 Stk.
3.3.2. die Namen wurden nebeneinander gereiht			
Pornó	Pornóapáti	1913	A
Hámor	Hámor-Tó	1882	B
Hámor-Tó	Hámor és Tó	1892	B
Hámor és Tó	Hámortó	1913	B
			4 Stk.
3.3.3. Konzentration der ursprünglichen Namen mit einer grammatischen Lösung			
Ujtelep (lapincsi)	Lapincsújtelek	1902	J
			1 Stk.

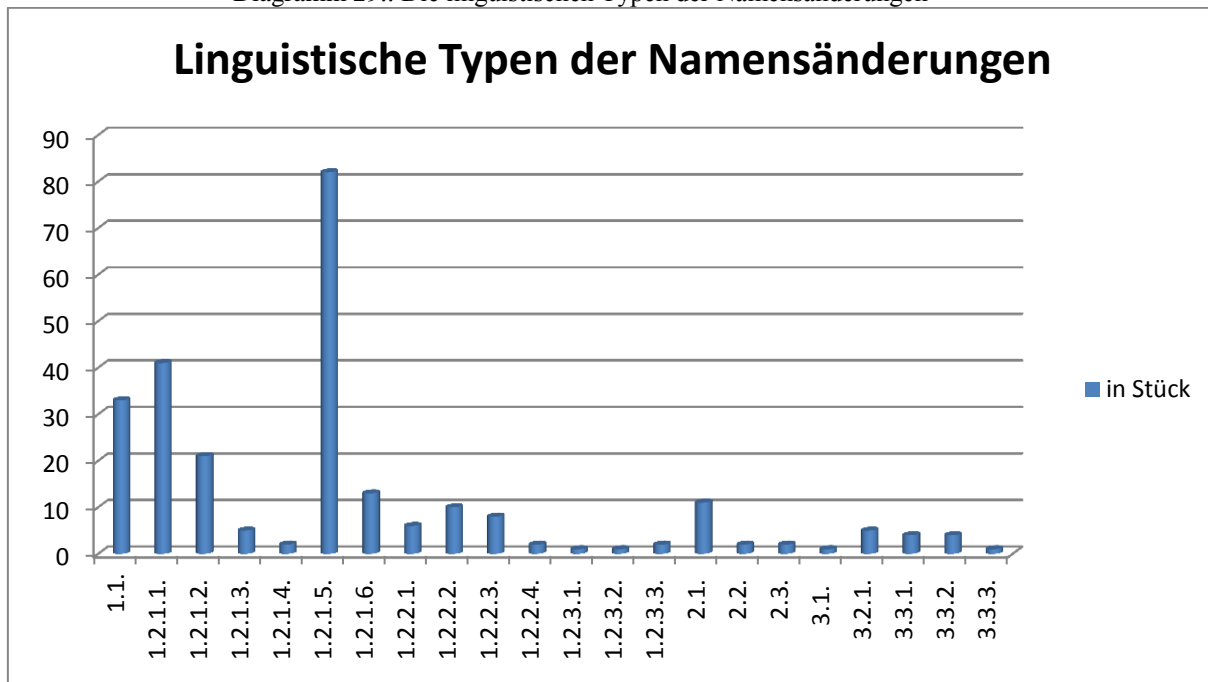
12.1.2 Die Darstellung der linguistischen Untersuchungen

Tabelle 15.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen ²³⁰

Veränderungstyp	Stück
1.1. völlige Veränderung oder Namenstausch	33
1.2.1.1. Vervollständigung mit einem Attribut	41
1.2.1.2. Vervollständigung mit einem geografischen Namen	21
1.2.1.3. das Attributpräfix bleibt weg	5
1.2.1.4. der geografische Appellativ bleibt weg	2
1.2.1.5. Namenselementtausch	82
1.2.1.6. Namensteiltausch	13
1.2.2.1. Reduktion (Namenselementverminderung)	6
1.2.2.2. Erweiterung (Namenselement-, Namensteilverminderung)	10
1.2.2.3. Namenselementtausch	8
1.2.2.4. Namensteiltausch	2
1.2.3.1. Desemantisierung (Verdunkelung)	1
1.2.3.2. Resemantisierung (Lautlehreassoziation)	1
1.2.3.3. Transsemantisierung	2
2.1. Bedeutungserweiterung	11
2.2. Bedeutungsumwertung	2
2.3. Bedeutungsverengung	2
3.1. Namensverschwinden	1
3.2.1. Homonymie	5
3.2.2. die Siedlung spaltete	-
3.3.1. die größere Siedlung gliedert die kleinere an	4
3.3.2. die Namen wurden nebeneinander gereiht	4
3.3.3. Konzentration der ursprünglichen Namen mit einer grammatischen Lösung	1

²³⁰nach eigenen Rechnungen

Diagramm 29.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen²³¹



Anhand der Tabelle 15. /Tabelle 15.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen/ und des Diagrammes 29. /Diagramm 29.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen/ kann festgestellt werden, dass die meiste Veränderung in der Gruppe 1.2.1.5. stattfand. Die zumeist verwendete Lösung der Epoche war der Namenselementtausch, wenn ein Laut im Namen ausgetauscht wurde. 82mal wurde diese formale Veränderung gewählt.

Eine beliebte Methode, um neue Namen zu schaffen, war 1.2.1.1., die Vervollständigung mit einem Attribut. In den Archivadokumenten wurden auch die Gründe dafür festgelegt, nämlich dass die Gemeinden voneinander differenziert werden sollten. In 41 Fällen wurde diese Lösung angewendet.

Noch beliebter war die völlige Veränderung oder Namenstausch (1.1.), wie es in der Tabelle 15. dargestellt wird. 33 solche Modifizierungen wurden vollbracht.

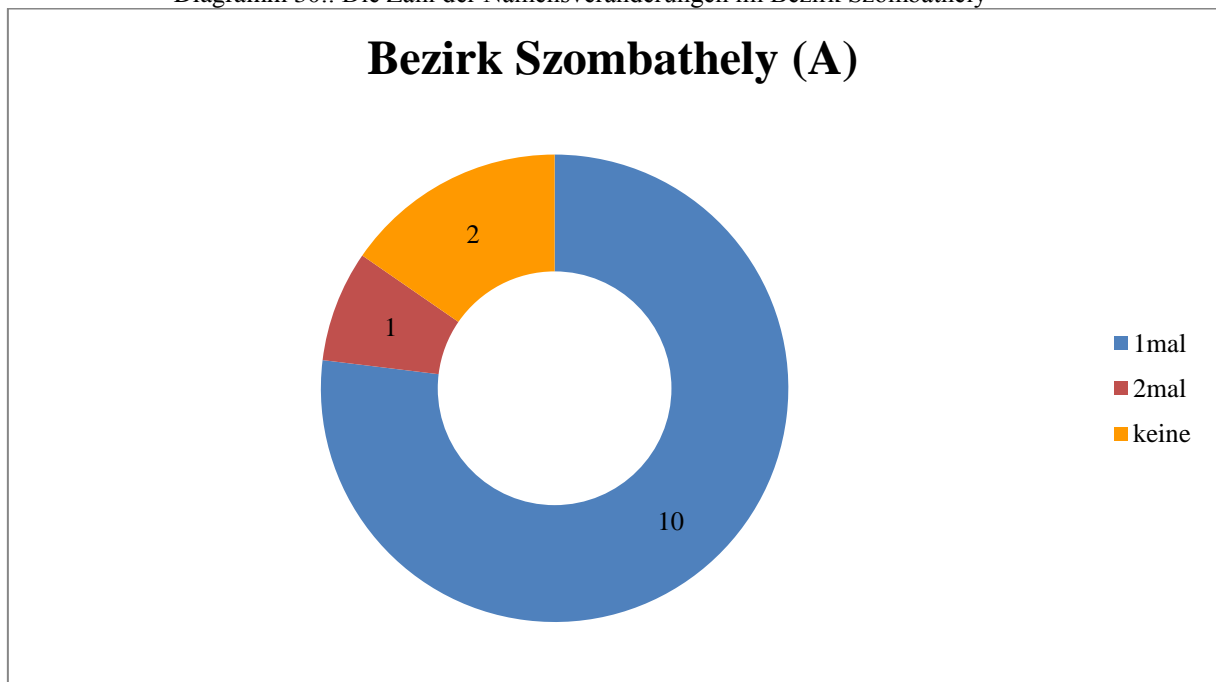
²³¹nach eigenen Rechnungen

Tabelle 16.: Die Zahl der Namensänderungen in der Epoche des Dualismus²³²

Veränderung	Stück
1mal	72
2mal	38
3mal	25
4mal	5
5mal	4
6mal	1
8mal	2
keine	43

Es kann festgestellt werden, dass die meisten Gemeindennamen in der Epoche des Dualismus verändert wurden. 147 Namen wurden von 190 Siedlungen modifiziert. Merkwürdig ist, dass an 43 Gemeindennamen keine Änderung durchgeführt wurde. Interessant war, dass beide Ortschaften, deren Namen 8mal abgeändert wurden, sich im Bezirk Felső-Eőr befanden/Tabelle 16.: Die Zahl der Namensänderungen in der Epoche des Dualismus/

Diagramm 30.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szombathely²³³



²³²nach eigenen Rechnungen

²³³nach eigenen Rechnungen

Diagramm 31.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Kőszeg²³⁴

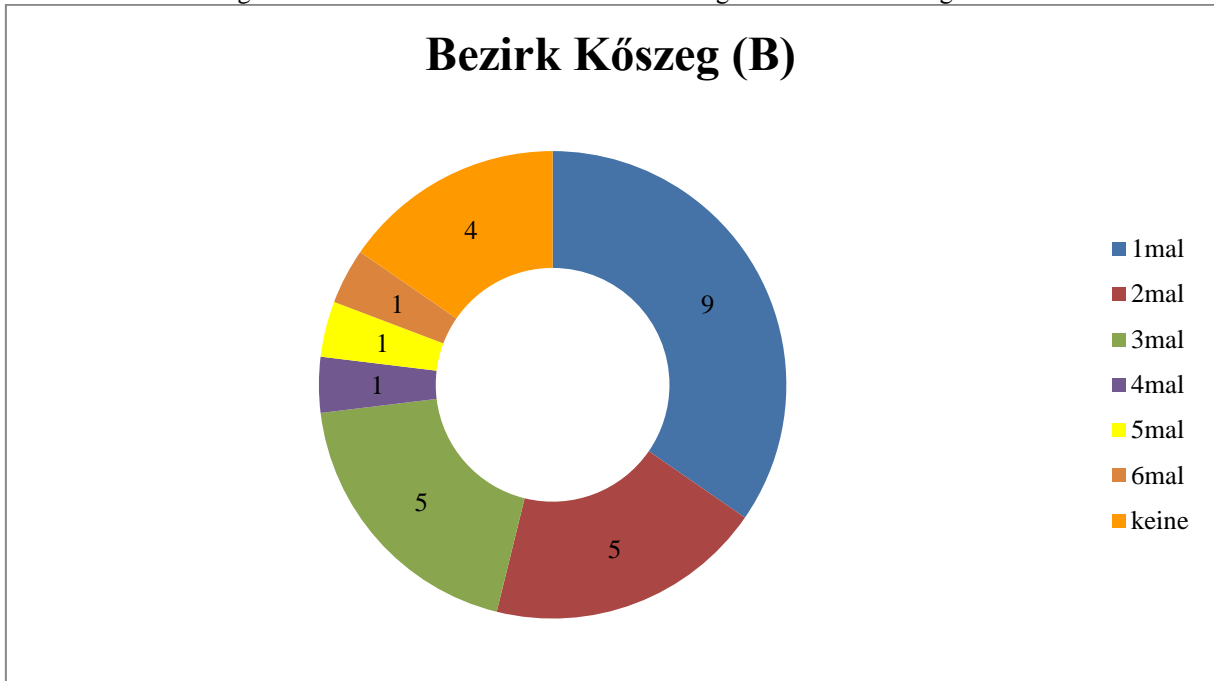
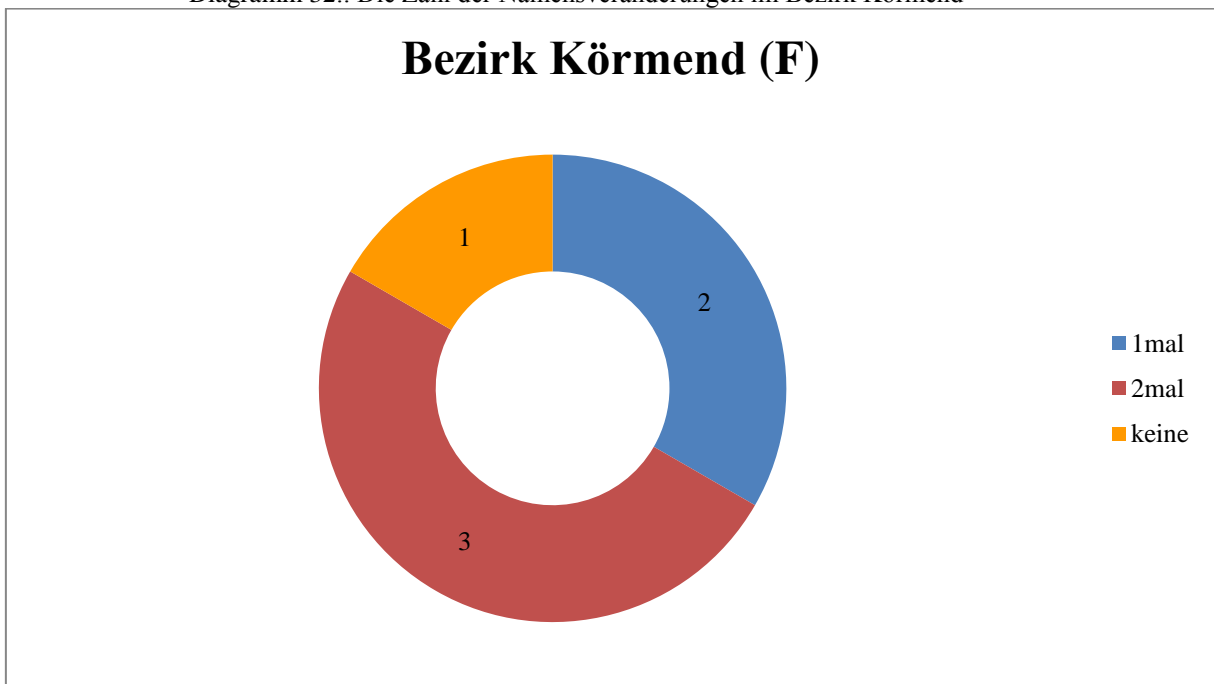


Diagramm 32.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Kőrmend²³⁵



²³⁴nach eigenen Rechnungen

²³⁵nach eigenen Rechnungen

Diagramm 33.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Mura-Szombat ²³⁶

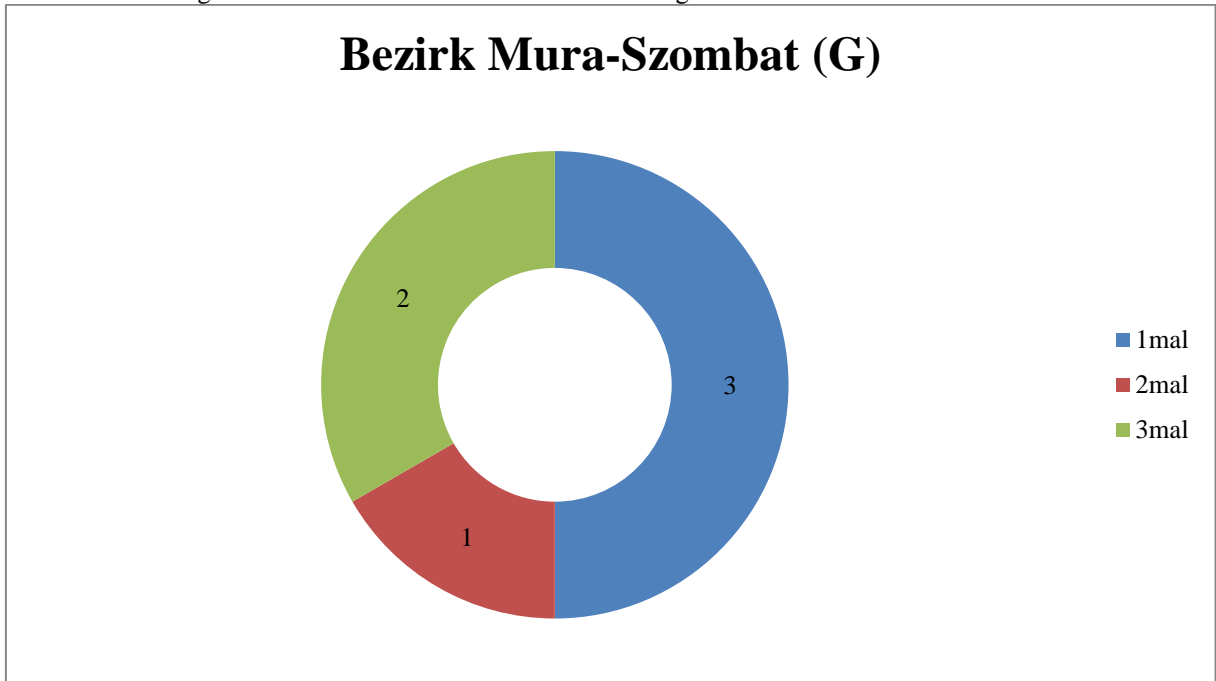
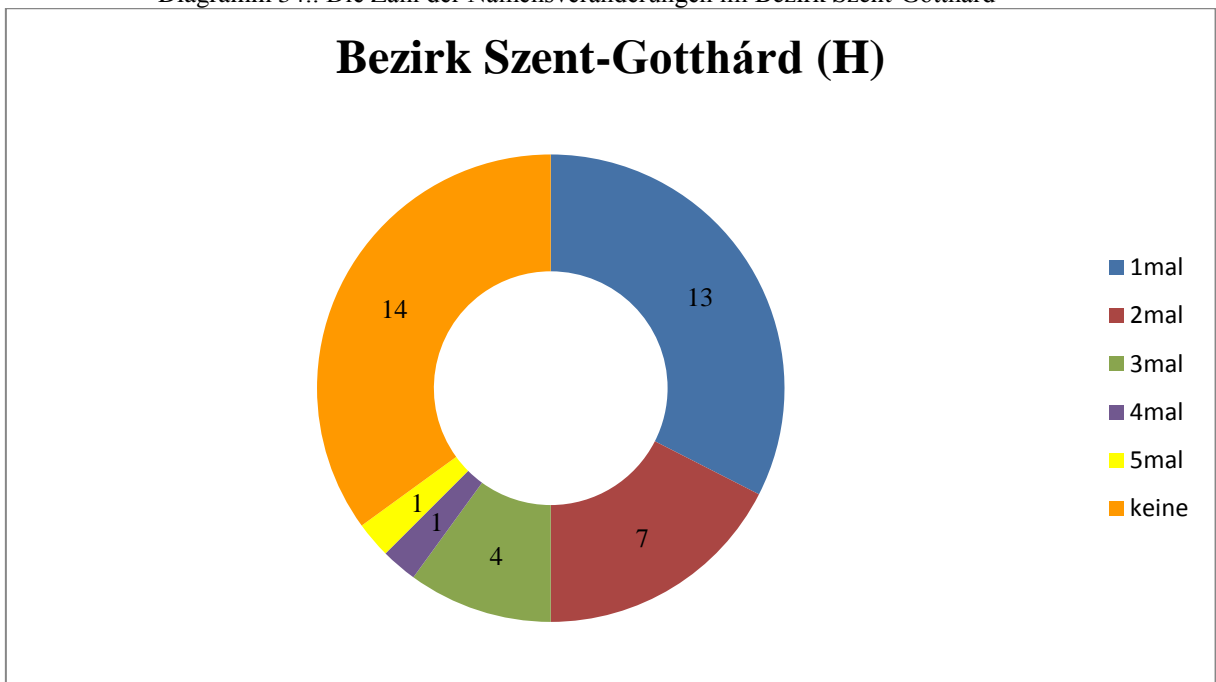


Diagramm 34.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szent-Gotthárd ²³⁷



²³⁶nach eigenen Rechnungen

²³⁷nach eigenen Rechnungen

Diagramm 35.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Német-Ujvár²³⁸

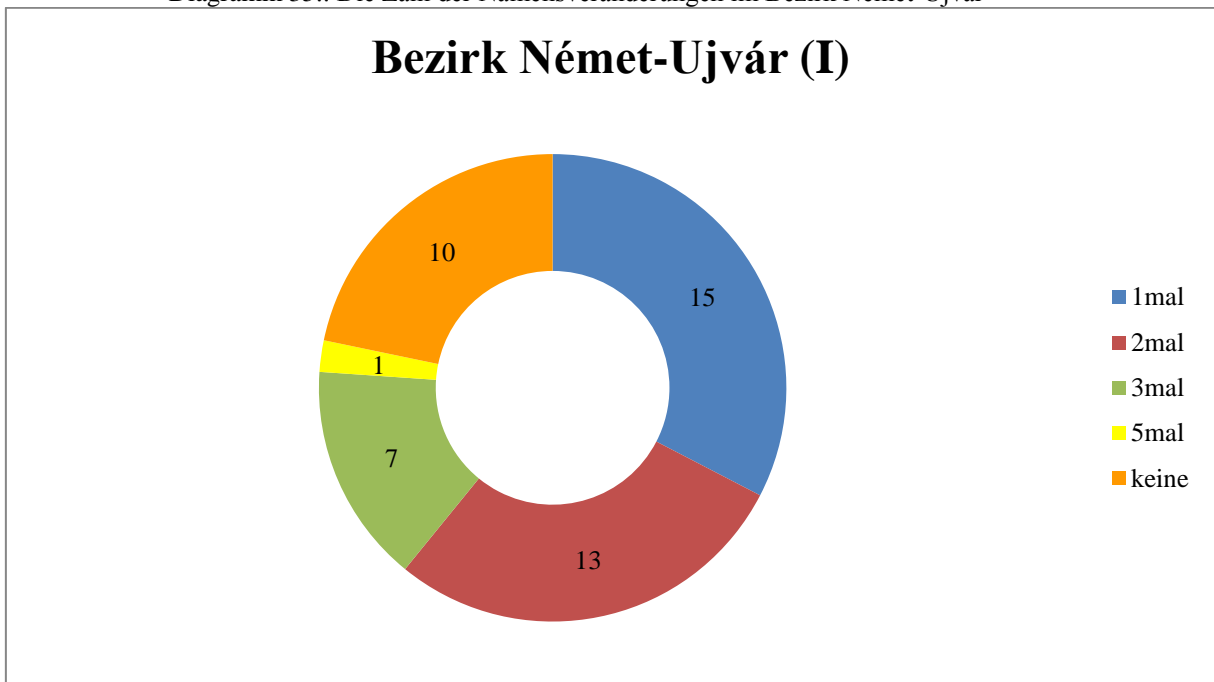
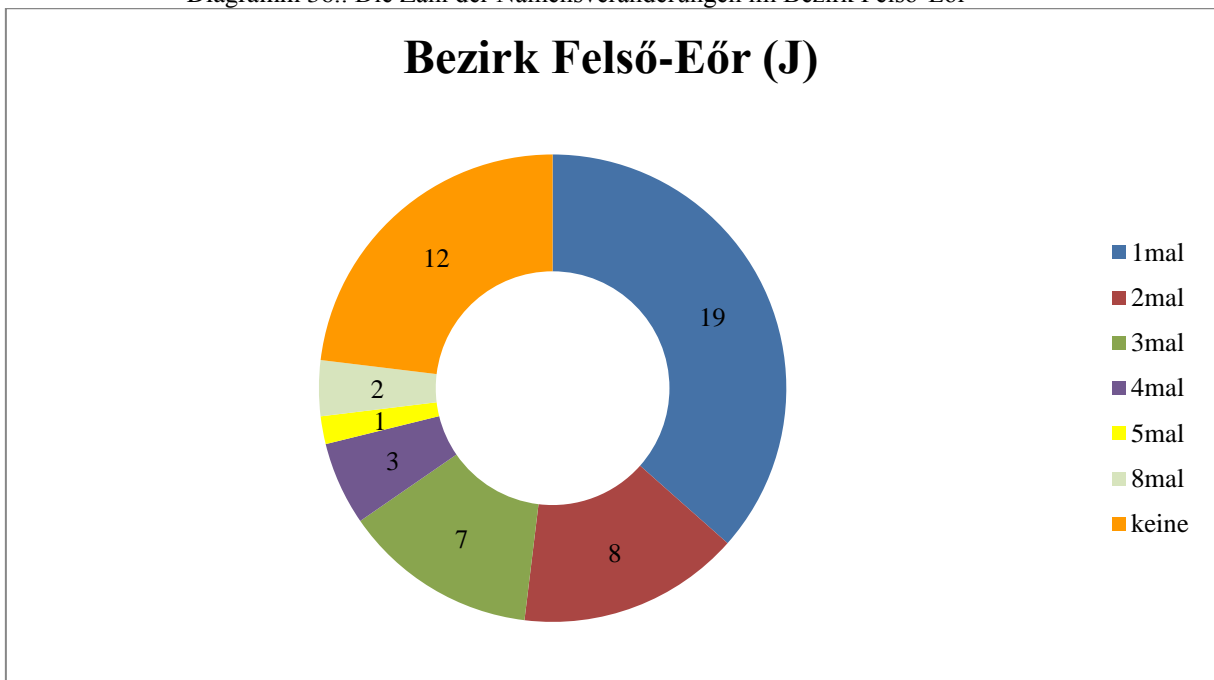


Diagramm 36.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Felső-Eőr²³⁹



Aus den Diagrammen lässt sich herauslesen, dass in den Bezirken Kőszeg und Felső-Eőr die meisten Typen der Modifizierungen durchgeführt wurden. Im Bezirk Szent-Gotthárd wurden 6 Typen der linguistischen Änderungen vollbracht, im Bezirk Német-Ujvár 5 und in den anderen 3 Bezirken 3. Es kann generell gesagt werden, dass es in allen Bezirken

²³⁸nach eigenen Rechnungen

²³⁹nach eigenen Rechnungen

Gemeinden gibt, deren Namen 1- oder 2mal verändert wurde. /Diagramm 30.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szombathely; Diagramm 31.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Kőszeg; Diagramm 32.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Körmend; Diagramm 33.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Mura-Szombat; Diagramm 34.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szent-Gotthárd; Diagramm 35.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Német-Ujvár; Diagramm 36.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Felső-Eőr/

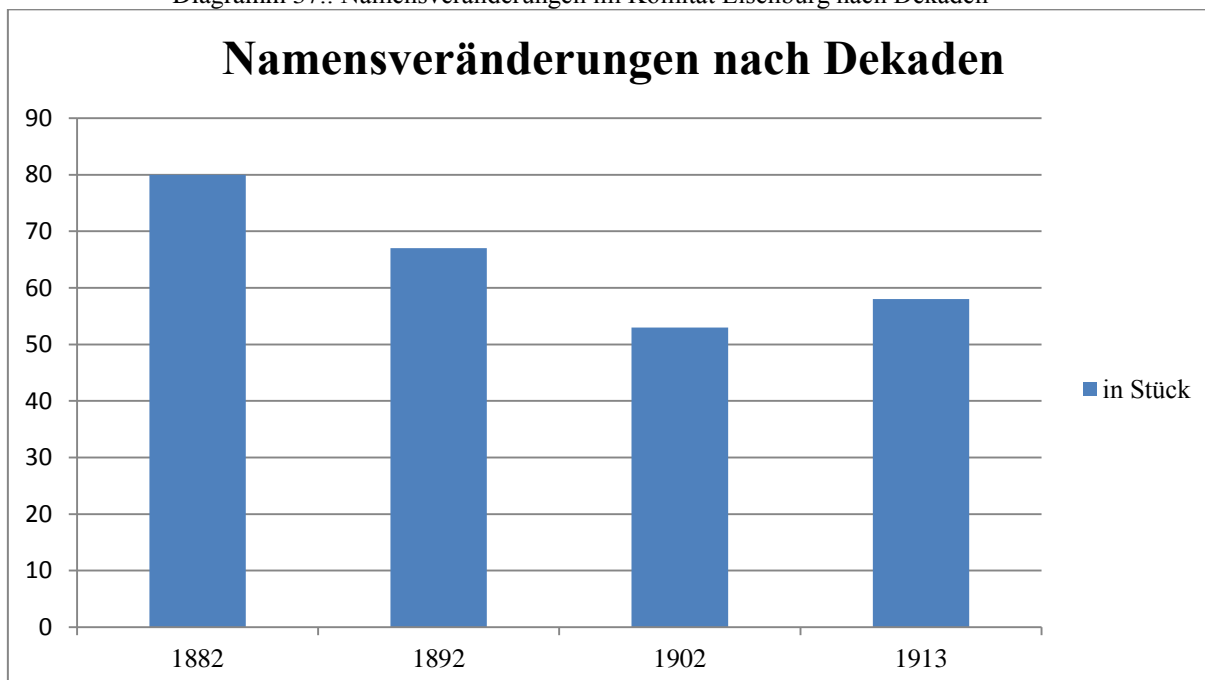
12.1.3 Veranschaulichung der Namensänderungen

Anhand der durchgeführten Forschungen können die folgenden Tabellen und Diagramme zusammengestellt werden: /Tabelle 17.: Die Zahl der vollendeten Veränderungen in Dekaden; Diagramm 37.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg nach Dekaden/

Tabelle 17.: Die Zahl der vollendeten Veränderungen in Dekaden²⁴⁰

Jahr	1882	1892	1902	1913
Stück	80	67	52	59

Diagramm 37.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg nach Dekaden²⁴¹



²⁴⁰nach eigenen Rechnungen

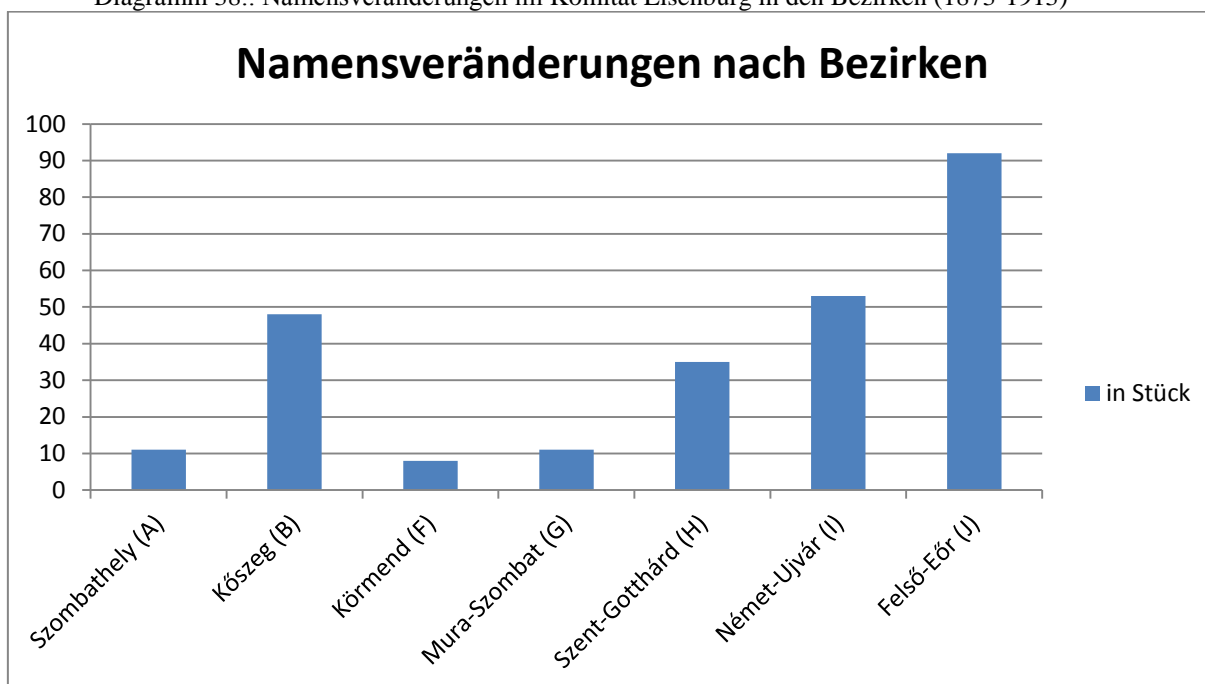
²⁴¹nach eigenen Rechnungen

Die Säulen des Diagrammes geben Auskunft darüber, dass sich die meisten Veränderungen am Anfang der Epoche ereigneten. Dieser Prozess blieb danach nicht stehen, es dauerte bis zum Ende des Dualismus.

Tabelle 18.: Namensveränderung nach Bezirken (1873-1913)²⁴²

Bezirk	Szombathely (A)	Kőszeg (B)	Kőrmend (F)	Mura-Szombat (G)	Szent-Gotthárd (H)	Német-Ujvár (I)	Felső-Eőr (J)
Stück	11	48	8	11	35	53	92

Diagramm 38.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg in den Bezirken (1873-1913)²⁴³



In der Tabelle 18. /Tabelle 18.: Namensveränderung nach Bezirken (1873-1913)/ und im Diagramm 38. /Diagramm 38.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg in den Bezirken (1873-1913)/ wurde abgebildet, in welchem Bezirk wie oft die Gemeindennamen verändert wurden. Als Ausgangspunkt wurde das Ortsnamenverzeichnis von 1873 genommen.

²⁴²nach eigenen Rechnungen

²⁴³nach Eigenen Rechnungen

Tabelle 19.: Die Zahl der Gemeinden, deutschsprachigen Bewohner und der Veränderungen im Komitat Eisenburg²⁴⁴

Bezirk	Gemeinde in Stück (1880)	Zahl der Deutschen (1880)	Veränderung in Stück (1873- 1913)
Szombathely (A)	69	6.695	11
Kőszeg (B)	55	19.582	48
Körmend (F)	56	2.701	8
Mura-Szombat (G)	114	2.694	11
Szent-Gotthárd (H)	82	28.157	35
Német-Ujvár (I)	52	22.173	53
Felső-Eőr (J)	60	35.243	92

Aus der Tabelle 19. /Tabelle 19.: Die Zahl der Gemeinden, deutschsprachigen Bewohner und der Veränderungen im Komitat Eisenburg/ ist herauszulesen, dass die Zahl der vollbrachten Namensänderungen nicht mit der Menge der Gemeinden in den jeweiligen Bezirken zusammenhing.

Es kann festgestellt werden, dass in den Bezirken die Namen am häufigsten verändert wurden, in denen die Bewohner mit deutscher Muttersprache in größeren Mengen lebten.

12.2 Bemerkungen zu der Gruppierung der Siedlungsnamen

12.2.1 Parallel verwendete Namen

Bubendorf (B):

Aus der Volkstradition ist es bekannt, dass diese Ortschaft in den 1880er Jahren Latorfalva hieß. Lator ist ein Schächer, Bösewicht. Es kann vermutet werden, dass niemand in einem nach einem Bösewicht benannten Dorf wohnen will. Der Klang ist ähnlich, deshalb hieß die Siedlung Lantosfalva.

Sallmanskopf (B):

Aus „Oral History“ ist bekannt, dass dieses Dorf einen parallelen Namen hatte: Salamonfalva (Salmanskopf), was im Ortsnamenverzeichnis nicht markiert wurde. Es wurde auch Salamonc genannt. Seit 1887 hieß es Salamonfalva.

²⁴⁴nach eigenen Rechnungen

12.2.2 Schreibfehler

Beim Studieren der Ortsnamenverzeichnisse wurden einige Schreibfehler entdeckt, die mit ‚sic!‘ markiert wurden. /Tabelle 20.: Schreibfehler in den Ortsnamenverzeichnissen/

Tabelle 20.: Schreibfehler in den Ortsnamenverzeichnissen²⁴⁵

Jahr	Bezirk	Falscher Name	Richtige Schreibweise
1873	Szombathely (A)	Porzó sic!	Pornó
	Felső-Eőr (J)	Schmidvoid sic!	Schmidraid
	Felső-Eőr (J)	Taucher sic!	Tauchen
	Szent-Gotthárd (H)	Jababháza sic!	Jakabháza
	Német-Ujvár (I)	Limbaeh sic!	Limbach
	Német-Ujvár (I)	Nádfalu (Rohi-) sic!	Nádfalu (Rohr)
	Német-Ujvár (I)	Neudrauhegy sic!	Neudauhegy
1882	Német-Ujvár (I)	Békefalu sic!	Békafalu
1892	Felső-Eőr (J)	Ó-Zalónak sic!	Ó-Szalónak
	Szent-Gotthárd (H)	Bodafalva sic!	Badafalva

Bei der Analyse werden die korrigierten Namen akzeptiert.

12.2.3 Bezirkswechsel

Die Zugehörigkeit zu einem anderen Bezirk ist entweder in den Ortsnamenverzeichnissen oder in den Veröffentlichungen nach den Volkszählungen zu verfolgen.

Die folgenden Siedlungen tauchten nach der Volkszählung von 1880 in einem anderen Bezirk auf:

- Óvár statt Steinamangerer Bezirk im Felső-Eőrer,
- Gyepü-Füzes statt Güssinger Bezirk im Felső-Eőrer
- Hidegkut (Németújvári) statt Güssinger Bezirk im Szent-Gotthárder.

²⁴⁵A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1882; A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1892 (1873, 1882, 1892)

Diese Gemeinden werden in den späteren Verzeichnissen in den neuen Bezirken dargestellt.

12.2.4 Sprachveränderungen

- Die Frage des Bindestriches:

Der Bindestrich wurde als ein Namenselement betrachtet.

Bei der Untersuchung der von der Autorin zusammengestellten *Tabelle 12.*, in der die Siedlungsnamenveränderungen in der Epoche des Dualismus anhand der Ortsnamenverzeichnisse dargestellt wurde, musste festgestellt werden, dass in den Jahren von 1873 und 1882 in den Ortsnamenverzeichnissen, beziehungsweise in der Veröffentlichung nach der Volkszählung von 1880 das System war, dass die Namen nach dem Stammnamen aufgelistet wurden (zum Beispiel: Beled (Alsó-)). Ab 1892 stand das Prädikat vorne (zum Beispiel: Alsó-Beled). Beide Namen wurden für gleich betrachtet, ohne Klammer.

- Lautänderung:

In der Landessprache geht die Veränderung der kurzen und langen Selbstlaute mit der Veränderung des Konsonanten einher, zum Beispiel wird aus Cséke Csejke und aus Pörgölin wird Pörgölény.

- Bedeutungsänderung:

Bedeutungserweiterung und -verengung sind nicht verfolgbar.

- Namenswechsel:

Anhand der Archivadokumente konnte in der untersuchten Epoche nur 5 Protokolle gefunden werden, in denen die Siedlungen um einen Namenswechsel bitten. Die Dokumente wurden nach der Eintragsnummer des Vizegespanns registriert.

Es betraf die folgenden Siedlungen: */Tabelle 21.: Aufgefunde Protokolleintragungen mit Eintragungen mit Bitten um Namenswechsel/*

Tabelle 21.: Aufgefunde Protokolleintragungen mit Eintragungen mit Bitten um Namenswechsel²⁴⁶

Nr.	Bezirk	Alter Name	Neuer Name
10.471/1882	Szent-Gotthárd (H)	Alsó-Strázsa	Rába-Szent-Márton
8994/1885	Felső-Eőr (J)	Sulzriegel	Sóshegy
		Hochárd	Dombhát
		Wiesfleck	Rétfalu
		Oberdorf	Órállás
		Willersdorf	Villámos
		Schmiedreith	Határfő
		Weinberg	Borhegy
	Kószeg (B)	Kogl	Kupfalva
		Salmersdorf	Salamonfalva
		Steinbach	Kópatak
		Lebenbrunn	Létér
23.417/1885	Felső-Eőr (J)	Schönherrn	Szépúr
10.933/1886	Kószeg (B)	Rettenbach mit Schmalcz Heide Huta	Mencsér
		Redlschlag	Vörösvágás
340/1887	Mura-Szombat (G)	Szinnersdorf	Határfalva
		Guiczenhof	Gedőudvar
		Füxlincz	Máriahegy

Die Zahl der gefundenen Protokolle war ein Glücksfall, denn nach der Bekräftigung des Beschlusses wurden die Dokumente, wie es in der Epoche üblich war, vernichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg wollte man über die Veränderung nicht mehr sprechen. Die Gemeinden bekamen ihre alten deutschen Namen zurück, als sie an Österreich angeschlossen wurden. Das Volk suchte nach den alten ungarischen Namen nicht mehr, weil die Veränderung auch milden Terror mit sich brachte.

12.2.5 Merkwürdigkeiten

Das Ziel der Namensveränderung war, unter anderem der Schutz der ungarischen Sprache. Als Ausnahme muss die Gemeinde ‚Gödörfő‘ erwähnt werden, die 1882 statt einem ungarischen Namen den deutschen ‚Neustift‘ bekam. Sie befand sich im Bezirk Nemet-Ujvár.

²⁴⁶Bezirksausschussdokumente von 1882, 1885, 1886, 1887

Szottina verschwand. Das Ortsnamenverzeichnis von 1902 beinhaltet die Ortschaft nicht mehr.

Tótfalu ging ein. Der Ort wurde im Ortsnamenverzeichnis von 1913 nicht mehr vermerkt.

12.3 Bezirksausschussdokumente, Generalversammlungsprotokolle

In dem folgenden Kapitel werden die gefundenen Beweise den Forschern offengelegt. Sie werden nach Jahren dargestellt. Zu ihrer Identifizierung wird die Eintragsnummern des Vizegespans angegeben.²⁴⁷

Die Dokumente werden gruppiert:

- Namensveränderungen,
- Bezirksveränderungen und
- Siedlungsvereinigungen.

12.3.1 Namensveränderung

- 10.471/1882 (p. 443-444)

Anhang 5./1.-2.: 10.471/1882

Der Kommunalausschuss des Komitats Eisenburg diskutierte unter der Nummer 10.471/1882 die Angelegenheit der Namensveränderung der Gemeinde **Alsó-Strázsa**.

Es wurde festgestellt, dass die Abgeordnetenversammlung der Gemeinde ihren Beschluss darüber vorschriftsgemäß einbrachte und dagegen kein Widerspruch eingereicht wurde. Laut Begründung trägt sowohl die Pfarrei, als auch die Schule der Gemeinde den Namen „Rába-Szent Márton“. Auch die Gemeinde wird so genannt, deshalb genehmigte der Ausschuss die Bitte der Versammlung.

Der Innenminister wird gebeten, den Beschluss zu unterzeichnen und zu veröffentlichen. Der Hadesvogtstuhl soll die Gemeinde über die endgültige Entscheidung verständigen.

Die Namensänderung wurde am 23. August 1882 beglaubigt.

²⁴⁷Bezirksausschussdokumente von 1882, 1885, 1886, 1887

Anmerkung: Die Gemeinde im Bezirk Sankt-Gotthárd durfte den neuen Namen Rába-Szent-Márton offiziell verwenden. Das Ortsnamenverzeichnis 1892 beinhaltet schon den neuen Namen.

- 8994/1885 (p. 252-253)

Anhang 6./1.-2.: 8994/1885

Mehrere Abgeordnetenversammlungen der Gemeinden der Bezirke Felső Eőr und Kőszeg brachten Beschlüsse ein, nach denen sie statt ihres fremdklingenden Ortsnamen einen von ihnen bestimmten ungarisch klingenden Namen annehmen und benutzen möchten. Sie bitten die Generalversammlung des Komitats um Genehmigung.

Diese Bitten, die vor dem Hintergrund vaterländischen Denkens vorgebracht wurden, wurden in vollem Maße bejaht und vom Komitat genehmigt.

Aus dem Bezirk Felső-Eőr:

Gemeinde Sulzriegel	-	Sóshegy,
Gemeinde Hochárd	-	Dombhát,
Gemeinde Wiesfleck	-	Rétfalu,
Gemeinde Oberdorf	-	Órallás,
Gemeinde Willersdorf	-	Villámos,
Gemeinde Schmiedreith	-	Határfő,
Gemeinde Weinberg	-	Borhegy,

Aus dem Bezirk Kőszeg:

Gemeinde Kogl	-	Kupfalva,
Gemeinde Salmersdorf	-	Salamonfalva,
Gemeinde Steinbach	-	Kőpatak,
Gemeinde Lebenbrunn	-	Létér.

Die Beschlüsse mussten mit Genehmigungsklauseln versehen werden und dem Innenministerium geschickt werden. Die Bitte wurde so formuliert, dass die Gemeindennamen verändert werden dürfen, und das Ministerium die weiteren Maßnahmen treffen sollte.

Dagegen wurde der Beschluss der Abgeordnetenversammlung der Gemeinde **Schönherrn** an den Vizegespan weitergeleitet, damit er die Gemeinde aufruft, einen geeigneteren und besser klingenden ungarischen Ortsnamen als den beantragten Namen anzunehmen.

Die Beglaubigung erfolgte am 23. Mai 1882.

Anmerkung: Dem Protokoll wurden nur die Ortschaften und Ortsnamen entnommen, die für die Dissertation relevant sind.

- 23.417/1885 (688. p.)

Anhang 7.: 23.417/1885

Der Haldesvogt Rusa Lázár unterrichtet unter der Eintragungsnummer des Vizegespanns 23.417/1885 die Generalversammlung des Komitats, dass die Gemeinde **Schönherrn** trotz des Beschlusses Nr. 8994/85 des Kommunalausschusses, dass die Gemeinde statt Szépur einen anderen, ungarisch klingenden Namen annehmen soll, weiterhin auf dem Namen Szépur besteht.

Das Komitat bewilligt, dass die Gemeinde statt des fremd klingenden Ortsnamen Schönherrn den ungarisch klingenden Namen Szépur annimmt und offiziell verwendet. Wenn diese Bitte mit einem Genehmigungsnachtrag versehen wird, muss sie dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt werden, damit die Siedlung ihren Namen verändern kann.

Sobald die Erlaubnis des Innenministeriums vorliegt, wird der Haldesvogt Ruzsa Lázár verständigt, der die Abgeordnetenversammlung der Gemeinde Schönherrn benachrichtigt.

Die Namensänderung wurde am 27. Oktober 1885 beglaubigt.

Anmerkung: Erst nach mehrmaliger Bitte bewilligte die Generalversammlung des Komitats den Namen Szépur. Leider wurden keine Unterlagen über die vorherigen Gesuche gefunden.

- 10.933/1886 (552. p.)

Anhang 8.: 10.933/1886

Der Haldesvogt des Bezirks Kőszeg, Szabó Elek reichte unter der Nummer 10.933/1886. den Beschluss der Abgeordnetenversammlung von zwei Gemeinden ein. In seinem Gesuch bittet er, dass diese Gemeinden statt ihrer fremd klingenden Ortsnamen ungarisch klingende Ortsnamen annehmen und sie benutzen dürften.

Dieses Verfahren der beiden Siedlungen, das durch patriotisches Gefühl veranlasst wurde, wird völlig bejaht, und das Komitat nimmt entgegen, dass die Gemeinde **Rettenbach** Mencsér, die dazugehörende Schmalcz Heide Huta und die Gemeinde **Redschlag** den Namen Vörösvágás annehmen sollen und ihn als offiziellen Namen führen. Wenn die Beschlüsse mit Genehmigungsklausel versehen wurden, wurden sie mit der Bitte um Bewilligung des neuen Namens sowie zur Veranlassung weiterer Maßnahmen ins Innenministerium eingereicht.

A das Ministerium werden auch die mit den Vorschlägen zusammenhängenden Dokumente übergeben. Die betroffenen Gemeinden werden von Haldesvogt Szabó Elek durch Beschluss verständigt.

Die Beglaubigung erfolgte am 27. Juli 1886.

Anmerkung: Das Komitat genehmigte die Bitten, und ab 1892 durften die Namen Mencsér und Vörösvágás offiziell verwendet werden.

- 340/1887 (p. 72-76)

Anhang 9./1.-5: 340/1887

Die Abgeordnetenversammlungen von 90 Gemeinden des Bezirks Muraszombat reichen unter der Nummer 340/1887 den Antrag ein, dass sie statt ihres fremd klingenden Ortsnamen einen selbst ausgewählten ungarisch klingenden Ortsnamen annehmen und ihn offiziell benutzen dürfen. Sie bitten weiterhin das Komitat darum, dass wegen ihrer engen finanziellen Möglichkeiten die neuen Stempel und Ortsschilder aus anderen Mitteln bestritten werden.

Die von patriotischen Gefühlen gesteuerten, gewünschten Ortsnamenveränderungen der Gemeinden aus dem Bezirk Muraszombat werden vom Komitat in vollem Maße bewilligt:

Szinnerisdorf	-	Határfalva
Guiczenhof	-	Gedóudvar
Füxlincz	-	MáriaHAVAS

Nachdem der Beschluss mit Genehmigungsnachtrag versehen wurde, wird er ins Innenministerium geschickt, damit die Ortsnamenveränderungen dort bewilligt werden, und die weiteren Maßnahmen ergriffen werden.

Die Beschlüsse der Gemeinden Puczincz, Vecseszlavec und Zenkócz wurden nicht genehmigt, stattdessen werden dem Vizegespan Vorschläge eines besser klingender Namen gegeben. Zum Beispiel soll Puczincz statt Batthyándi Batthyánd heißen, Vecseszlavec soll statt Zenértelep den Namen Vas-Vecsés erhalten, und Zenkócz soll statt Zengő den Namen Csengő annehmen.

Die Beauftragen der Siedlungen reichten einen Antrag zur Bestreitung der entstehenden Kosten ein. Die Hälfte der vorgesehenen 504 Forint wird aus der Geldstrafenkasse des Komitats bezahlt. Da die aufgezählten Gemeinden zu den ärmsten des Komitats gehören, wird das Innenministerium die Genehmigung erteilen. Die andere Hälfte der Summe soll aus anderen Mitteln übernommen und überwiesen werden.

Der Vizegespan soll die Dokumente dem Innenministerium vorlegen, und der Haupthardesvogt Pollák Pongrácz soll die Gemeinden über den Beschluss verständigen.

Die Beglaubigung erfolgte am 07. Februar 1887.

Anmerkung: Hervorgehoben sind nur die für die Arbeit wichtigen Gemeinden.

12.3.2 Bezirksveränderungen

In den Protokollen des Komitatsarchiv wurden nur drei Fälle gefunden, die gleichzeitig behandelt wurden.

In der Arbeit wurden tabellarisch die Bezirke dargestellt, auch die Bezirksnamen. Ihre Namensveränderungen wurden markiert. Es wurde aber damit nicht beschäftigt, da sie nicht zu dem Thema der Arbeit gehören. Der heutige Ist-Zustand fehlt auch, weil die Grenzverschiebungen ihre Markierungen schwerer machten, und dieses Thema für dieses Werk irrelevant ist.

- 5360/1882 (p. 196-197)

Anhang 10./1.-2.: 5.360/1882

Die Hardsesvögte der Bezirke von Felső Eör und Kőszeg brachten unter der Nummer 5360/1882 das Gesuch von **Stuben**, **Rettenbach** und **Háromsátor** ein. Sie beantragten, dass diese Gemeinden statt dem Bezirk Kőszeg dem Bezirk Felső Eör zugeschlagen werden sollten.

Die Begründung lautet: da die Bezirksgrenzen 1872 in Kraft traten, und die Gemeinden vorher angehört wurden, sollten die Grenzen nicht verändert werden. Die Gemeinden möchten aus dem kleineren Bezirk Kőszeg austreten und möchten sich stattdessen dem größeren und bevölkerungsreicheren Bezirk Felső Eör anschließen. Auf diese Weise wäre die Verwaltung und die Pflege des ausgedehnten Bezirkes schwieriger zu behandeln, und gleichzeitig gäbe es Schwierigkeiten auf Gerichts- und Finanzebene. Deshalb konnte das Komitat dem Gesuch nicht entsprechen.

Die um die Bezirksveränderung ersuchenden Gemeinden wurden durch den Stellvertretenden Hardsesvogt Weöres István und Hardsesvogt Rusa Lázár von diesem Beschluss verständigt.

Die Beglaubigung fand am 23. August 1882 statt.

Anmerkung: Das Gesuch der drei Gemeinden wurde abgewiesen, sie blieben im Bezirk Kőszeg.

12.3.3 Siedlungsvereinigung

- 8.180/1888 (p. 240-241)

Anhang 11./1.-2.: 8180/1888

Der Haupthardsesvogt Papp Antal brachte im Jahre 1888 unter der Protokollnummer 8180 ein Gesuch ein, nach dem **Borosgödör** und **Sándorhegy** fusionieren wollen.

Nach der Vereinigung würde die Gemeinde den Namen Rábahegy tragen. Laut Gesetz 1886. XXII. Art. 158.§ c) ist die Vereinigung nötig.²⁴⁸ Das Innenministerium wird gebeten anhand des Beschlusses die Verschmelzung zu erlauben.

²⁴⁸Gesetzartikel 1886. XXII.

Nach der Begründung des Haupthardesvogtes kann die Gemeinde Sándorhegy weder eine Schule bauen, noch einen Lehrer anstellen. Borosgödör möchte aber eine neue Schule bauen. Es wäre eine hervorragende Möglichkeit, eine zweiklassige Schule zu bauen. Die zwei Ortschaften liegen nahe zusammen, so wird ermöglicht, dass die Lasten gemeinsam getragen werden, die Sándorhegy alleine überfordern und 38% ausmachen.

Zu dem Innenministerium muss eine Unterbreitung eingereicht werden, die Gemeinden sollen von dem Haupthardesvogt verständigt werden.

Die Beglaubigung erfolgte am 07. Mai 1888.

Anmerkung: Laut Gesetz 1886. XXII. Art. 158.§ c) wurde die Vereinigung für nötig gehalten, da die Gemeinden ihre Verbindlichkeiten alleine nicht erfüllen können. Die Bewohner müssten ohne Vereinigung viel höhere Steuer bezahlen, als die in den Nachbargemeinden.

Die Siedlungen im Bezirk Güssing kommen nach 1888 weiterhin getrennt vor. Eine Vereinigung erfolgte demnach nicht.

- 18.119/1888 (377. p.)

Anhang 12.: 18.119/1888

Der Vizegespan des Komitats reichte unter der Nummer 18.119/1888 die Vereinigung von **Kisszentmihály** und **Kis-Cziklin** ein.

Als ungarisch lautender neuer Name wurde der Name „Széki Szent Mihály“ vorgeschlagen. Laut Gesetz 1886. XXII. Art. 158.§ c) ist die Vereinigung der beiden Siedlungen nötig. Das Innenministerium wird gebeten, anhand des Beschlusses und der nötigen Dokumenten die Zusammenlegung zu verordnen.

Nach der Begründung sind die beiden Gemeinden zusammengebaut, die äußeren Häuser werden nur durch eine Brücke getrennt. In der Gemeinde Kisszentmihály leben 282 Personen, in Kis-Cziklin 137 Personen. Ihr Gesamtsteueraufkommen beträgt 1196 Forint. Beide Ortschaften müssen noch einen Steuerzuschlag veranlagen: Dieser beträgt für Kis Cziklin 30%, für Kisszentmihály 26%. Bei einer Vereinigung der beiden Gemeinden würde diese Steuer auf die Hälfte sinken. In Kis Cziklin beträgt die Anzahl der Gemeindewähler nur 18 Personen.

Über das Vorhaben der Vereinigung ergeht Mitteilung an das Innenministerium. Die betroffenen Ortschaften werden von Haupthardesvogt Rusa Lázár über den Beschluss verständigt werden.

Die Beglaubigung fand am 07. August 1888 statt.

Anmerkung: Der Name von Kis-Cziklin wurde im Protokoll nicht einheitlich geschrieben. Die Ortschaften wurden nicht vereinigt, weil sie im Ortsnamenverzeichnis von 1892 noch als selbständige Ortschaften geführt werden.

- 18.118/1888. (p. 377-378)

Anhang 13./1.-2.: 18.118/1888.

Der Vizegespan des Komitats reichte unter der Nummer 18.118 dem Komitat eine Eingabe ein, in der gebeten wird, dass die Gemeinden **Szalónak Ujtelek** und **Bánya** vereinigt werden.

Der vorgeschlagene Name wäre „Bánya-Ujtelek“. Die Vereinigung ist wegen des Gesetzes 1886. XXII. Art. 158.§ c nötig.

Dieser Beschluss wird mit den Dokumenten ins Innenministerium geschickt, damit es die Fusion verordnet, da die Gemeinden Szalónak Ujtelek und Bánya fast zusammengebaut sind, und die Interessen der Wirtschaft auch die Vereinigung verlangen. Das ökonomische Interesse ist verständlich, denn die Gemeinden bezahlten bisher 20-26% Ersatzsteuer. Bei einer Vereinigung würde die Ersatzsteuer auf 10-15% gemindert werden. Ein weiterer Anlass ist, dass das Kreisnotariat, zu dem die Ortschaften gehören, mit der Verwaltung von 9 Siedlungen überlastet ist.

Das Innenministerium wird von der Unterbreitung verständigt, die Abgeordnetenversammlungen der Dörfer Szalónok-Ujtelek und Bánya werden von Haupthardesvogt Rusa Lázár vom Beschluss verständigt.

Die Beglaubigung fand am 07. August 1888 statt.

Anmerkung: Die Fusion wurde nicht genehmigt. Das Ortsnamenverzeichnis aus dem Jahr 1892 beinhaltet weiterhin Bánya und Ujtelep (szalónaki).

- 18.117/1888 (p. 378-379)

Anhang 14./1.-2.: 18.117/1888

Der Vizegespan des Komitats²⁴⁹ reichte bezüglich der Vereinigung der Gemeinden **Kis** und **Nagy Karasztos** unter der Nummer 18.117/1888 eine Eingabe ein.

Der Vorschlag für den neuen Namen war „Két-Karasztos“, was laut Gesetzartikel 1886. XXII. 158.§ c) nötig war. Das Innenministerium wird nach der Unterbreitung dieses Beschlusses und nach der Besichtigung der Dokumente gebeten, die Vereinigung anzuordnen.

Da die Ortschaften Kis und Nagykarasztos fast als eine Gemeinde betrachtet werden, weil sie so eng beieinander liegen und da die Zahl ihrer Bewohner nicht mehr als 400 Personen beträgt, wird diese Gemeinde nach der Fusion auch zu den kleinen Gemeinden gehören. Ihr jährlicher Haushalt umfasst beinahe 500 Forint, wovon die Hälfte nach der Vereinigung eingespart werden kann.

Das Innenministerium wird von dieser Unterbreitung benachrichtigt, der Haupthardesvogt Rusa Lázár wird die Abgeordnetenversammlungen der Gemeinden Kis und Nagykarasztos vom Beschluß verständigen.

Die Beglaubigung erfolgte am 07. August 1888.

Anmerkung: Das Innenministerium genehmigte die Vereinigung der Gemeinden im Bezirk Felső-Eőr nicht. Sie kommen im Ortsnamenverzeichnis weiterhin getrennt vor.

- 18.032/1888 (p. 379-380)

Anhang 15./1.-2.: 18.032/1888

Der Vizegespan des Komitats [Reiszig Ede] reichte unter der Nummer 18.032 ein Gesuch über die Vereinigung der Gemeinden **Tarcsa** und **Sóshegy** bei der Generalversammlung des Komitats ein.

Bezug nehmend auf das Gesetz 1886. XXII. Art. 158.§ c) ist es nötig, unter dem Namen Tarcsa die Gemeinden Tarcsa und Sóshegy zu vereinigen. Dieser Bescheid und die

²⁴⁹Reiszig Ede: 1883. december 18. – 1891. május 21

Dokumente werden dem Innenministerium unterbreitet, damit es die Fusion verordnen kann.

Die beiden Ortschaften sind sehr zusammengebaut, zwischen den Grundstücken beträgt die Entfernung weniger als 500 Laufmeter. Diese Entfernung kommt auch innerhalb eines Dorfes zwischen den Wohnhäusern vor. Die Bewohnerzahl von Sóshegy beträgt 108 Personen, unter ihnen sind kaum mehr als 20 Wahlberechtigte. Die Wähler der Gemeinde sind vorwiegend die Vorsteher oder die Abgeordneten. Die Ersatzsteuer macht im Dorf 14% aus. Die Ausgaben von Tarcsa werden aus dem Gemeindevermögen gedeckt. Nach der Vereinigung würden die Ausgaben der Gemeinde Sóshegy deutlich sinken.

Auf Grund dieser Argumente ist die Fusion notwendig.

Dem Innenministerium soll der Vorschlag unterbreitet werden, die Abgeordnetenversammlungen der Gemeinden Tarcsa und Sóshegy werden von Haupthardesvogt Rusa Lázár vom Bescheid verständigt werden.

Die Beglaubigung erfolgte am 07. August 1888.

Anmerkung: Tarcsa und Sóshegy kommen im Ortsnamenverzeichnis weiterhin als selbständige Dörfer vor, das Innenministerium genehmigte ihre Vereinigung nicht.

12.4 Die Bekanntmachung der offiziell festgelegten Gemeindenamen

Der Innenminister Graf Andrassy Gyula richtete im Jahre 1907 einen Erlass den Bezirken ein, in dem er die Ausführung der Magyarisierung der Siedlungsnamen anordnet. Er forderte die Komitatsvizegespane auf, die Ortsnamen, die nicht ungarisch waren, mit Vorschlägen auf eine ungarische Benennung zur Zustimmung in das Innenministerium einzureichen.

Der Vizegespan verständigte in dem offiziellen Periodika des Komitates in ‚Vasvármegye Hivatalos Lapja‘ am 14. Februar 1907 (Anhang 14.: Vasvármegye Hivatalos Lapja) den Ober- und Untergespan, den Weisenstuhl, den Offiziergeneralanwalt, die Archivar, Büroleiter, Bezirkhaupthardesvogt, die Bürgermeister der Stadtbezirke, die Gemeinde- und Kreisnotare und die Gemeindevorstände, dass seit 1. Januar die Einordnung in die Bezirke

beziehungsweise in die Gemeinde- und Kreisnotarsitze verändert wurden und bat um Kenntnisnahme.²⁵⁰

Der Hauptnotar veröffentlichte darin in einer Tabelle nicht nur die Namen der Bezirke und der Gemeinde anhand des Ortsnamenverzeichnisses von 1900, sondern auch die anhand des Gesetzartikels von 1898. IV. Art. 2. § und von der Ländlichen Stammbuchkommission festgestellten Namen, und die zu den Gemeinden gehörenden Heiden, Ansiedlungen und Einödhöfe. In dieser Zeitung wurden die Prinzipien niedergeschrieben, mit deren Hilfe die neuen Ortsnamen einheitlich entstanden.

Bei der Festsetzung wurden die Bitten der betroffenen Gemeinden, historische Treue, die geografischen und typografischen Eigenschaften als Wegweiser betrachtet. Die altertümliche Schreibweise und der fremde Klang wurden vermieden. Nur die Siedlungen wurden ins Stammbuch aufgenommen, die bedeutend und permanent sind. Von der Vereinbarung wurde erst dann abgewichen, und ein neuer Name wurde festgestellt, wenn die Ortschaft von einer anderen Siedlung des Komitates unterschieden werden sollte.

Die einheitlichen grammatischen Regeln waren, dass die Namen ohne Bindestrich, in einem Wort geschrieben wurden. So konnte die Aufteilung der Siedlungsnamen auf Stamm- und Vorname entfallen. Der Name sollte in seiner Ganzheit „sich einen Namen machen“. Damit wurden die Orte voneinander richtig unterschieden. Die vom Hauptnotar akzeptierten Namen aus dem untersuchten Namensgut werden in diesem Kapitel aufgelistet.²⁵¹

In dem offiziellen Blatt des Komitates, in ‚Vasvármegye Hivatalos Lapja‘ wurden die Gemeinden aufgelistet, bei denen eine Veränderung vollbracht wurde. Hier wurden detailliert die Ursachen des Namenswahles bekanntgegeben, warum sich der Hauptnotar, Dr. Radó Gyula (statt dem Vizegespan) für den jeweiligen Namen entschieden hat. Hier soll ihre kurze Zusammenfassung in deutscher Sprache stehen:²⁵²

- ‚Farkasfalva‘

Der Hauptnotar stimmte dem von Gemeinde und Komitat vorgeschlagenen Namen ‚Balfa‘ nicht zu, weil dieser Name schlecht klingend ist, und so wäre der deutsche Name ‚Wolfau‘ verwendet. Dagegen wäre der historische, ungarische ‚Farkasfalva‘ erhalten. Deshalb wird

²⁵⁰Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 31-46)

²⁵¹Vasvármegye hivatalos Lapja (1907: 129-156)

²⁵² Vasvármegye Hivatalos Lapja (1907: 322-324)

der Name, der von der Gemeinde bedingungsweise akzeptiert wurde, ‚Vasfarkasfalva‘ bestimmt.

- ‚Jobbágyi‘

Das von dem Komitat vorgeschlagene Präfix ‚Őr‘ wurde nicht entsprechend gefunden, weil die Gemeinde nur in der Nähe des Wartgebiets (Őrség) liegt. Deshalb wird die Ortschaft ‚Vasjobbágyi‘.

- ‚KisCziklin‘

Der Name ‚Kisszék‘, der von dem Komitat empfohlen wurde, wird nicht akzeptiert, weil in dem Komitat Szolnok-Doboka eine Gemeinde diesen Namen trägt. Der von dem Gemeinde akzeptierte Name ‚Kiscziklény‘ wird festgelegt.

- ‚Nagy-Német-Szent-Mihály‘

Dieser Name ist zu lang, trotz des Wunsches der Gemeinde wird das Attribut ‚Német‘ weggelassen. So kann diese Ortschaft nicht mit ‚Németszentmihály‘ im Komitat Torontal verwechselt werden. Deshalb wird der Name ‚Nagyszentmihály‘ bestimmt.

- ‚Német-Cziklin‘

Der Name soll trotz dem Wunsch der Gemeinde verändert werden, da der Name ‚Cziklin‘ sehr fremd klingt. Im Falle von ‚KisCziklin‘ wurde die Form ‚Ciklény‘ akzeptiert. Der Vorschlag des Komitates, nämlich dass der Name ‚Cziklin‘ mit dem Namen vom Bach ‚Zikken‘ (Székpatak) einen Zusammenhang aufweisen könnte, wird abgelehnt. Der Name der Siedlung wird ‚Németcziklény‘.

- ‚Rákosd‘

Das Präfix ‚Vas‘ wurde von der Gemeinde empfohlen. Der Name des Komitates darf aber nur dann verwendet werden, wenn kein geeignetes Präfix zur Verfügung steht. In diesem Falle ist aber die geografische Lage des hier fließenden ‚Hidaspatak‘ sehr plausibel. Das informierende Prädikat ‚Hidas‘ bietet sich an. So wird die Gemeinde ‚Hidasrákosd‘ genannt.

- ‚Rétfalu‘

Der von dem Komitat vorgeschlagene Name wurde akzeptiert, und das von der Gemeinde vorgeschlagene Präfix ‚Vas‘ wurde abgelehnt, weil der Name des Komitates erst dann als Prädikat verwendet werden darf, wenn es keinen angemesseneren Name gibt. Deshalb wird der Name der Gemeinde ‚Ujrétfalu‘.

- ‚Rödön‘

Sowohl die Gemeinde als auch das Komitat wünschten den alten Namen zu behalten, was aber nicht erfüllbar war, weil es im Komitat Klausenburg eine Gemeinde mit dem Namen ‚Röd‘ gibt, deren mit Ortssuffix versehene Form (‚Rödön‘) damit verwechselbar wäre. Um dies zu vermeiden, wurde die letzte Silbe weicher gemacht, damit der Name ungarischer wird. Der neue Name wird ‚Rödöny‘.

- ‚Szépur‘

Da die Siedlungsnamen so geschrieben werden, wie ausgesprochen werden, und das Wort ‚ur‘ lange ausgesprochen wird, wird die Form ‚Szépur‘ akzeptiert.

- ‚Vas-Hidegkut‘

Die Bitte der Gemeinde konnte erfüllt werden, dass der Name unverändert zusammengeschrieben wird. Der Name ‚Murahidegkut‘, was von dem Komitat empfohlen wurde, nicht akzeptiert wurde. Der Name ‚Vashidegkut‘ wird bestimmt.

- ‚Bánya‘

Der von der Gemeinde empfohlene unterscheidende ‚Bányafalva‘ war nicht akzeptabel, da in Komitat Berg ein ‚Bányafalu‘ schon existiert. Deshalb wurde der vom Komitat vorgeschlagene Name ‚Bányácska‘ entgegengenommen.

- ‚Kis-Medves‘

Der Name der Siedlung wird ‚Felsőmedves‘. Unverändert, wie es die Gemeinde wollte, konnte es nicht bleiben, da es im Komitat Scharosch schon einen ins Stammbuch aufgenommenen Ort namens ‚Kismedves‘ gibt. Das Attribut ‚Felső‘ anlasst die Lage der Gemeinde zu der benachbarten ‚Nagymedves‘.

- ‚Kolozsvár‘

Wie es von der Gemeinde empfohlen wurde, genügt zu der Unterscheidung von der Stadt ‚Kolozsvár‘ der Buchstabe ‚s‘ nicht. Andererseits scheint die Schreibweise mit ‚s‘ veraltet, was im Stammbuch zu vermeiden ist. Deshalb sollte der vom Komitat empfohlene Name ‚Kiskolozsvár‘ angenommen werden. Das Attribut ‚Kis‘ ist neben dem anderen ‚Kolozsvár‘ sehr begründet.

- ‚Nagy-Medves‘

Der Wunsch der Gemeinde, nämlich dass der Name unverändert bleibt, ist nicht erfüllbar, weil im Komitat Unterweißenburg eine Gemeinde den Namen ‚Nagymedves‘ bekommt. Der vom Komitat vorgeschlagene Name ‚Alsómedves‘ wird akzeptiert, auch in Hinblick auf die geografische Lage zu der Nachbargemeinde ‚Kis-Medves‘.

- ‚Sóskút‘

Die Gemeinde bat darum, den unterscheidenden Namen ‚Sósliget‘ der Gemeinde zu geben. Da aber diesen Namen schon eine Gemeinde in Komitat Neuburg trägt, wurde der Name nach dem Vorschlag des Komitates mit dem Wort ‚falu‘ erweitert. So entstand der Name ‚Sóskútfa‘.

- ‚Szent-Miklós‘

Die Gemeinde schlug das Präfix ‚Vas-‘ vor, was aber nur dann akzeptabel ist, wenn es keinen angemesseneren Namen gibt. Viel zweckentsprechend und charakteristischer ist das vom Komitat vorgeschlagene Präfix ‚Vár‘. Da diese Siedlung in der Nähe von Güssing (Németújvár) liegt, und dieses Präfix über die Lage der Gemeinde Auskunft gibt, begründet den Namen auch ihren geografischen Namen. Deshalb wird der Name der Siedlung ‚Várszentmiklós‘.

- ‚Vaskút‘

Da es im Komitat Batsch-Bodrog schon eine Gemeinde ‚Vaskút‘ ohne Präfix gibt, soll die Gemeinde in Komitat Eisenburg zur Unterscheidung ein Beiwort bekommen. Nach dem Vorschlag des Komitates wurde der Name der Siedlung ‚Kisvaskút‘. Das Prädikat ‚Kis‘ weist auf die geringere Bewohnerzahl hin.

- ‚Felső-Strázsa‘

Da das fremde Wort ‚strázsa‘ ins Ungarische übersetzt werden kann (‚der Hüter‘), begründet die Bitte der Gemeinde nichts, nämlich, dass der Name der Siedlung unverändert bleibt. Weil es keinen ‚Alsóstrázsa‘ gibt, wird das Präfix ‚Felső‘ auch nicht rechtfertigt. Wenn aber es mit dem Prädikat ‚Raba‘ versehen wird, wird Auskunft über ihre geografische Lage geben. Die Gemeinde wird ‚Rábaőr‘ heißen.

- ‚Grics‘

Der von der Gemeinde empfohlene neue Name ‚Gercse‘ wird besser gefunden, als der des Komitates ‚Gércse‘. Deshalb wird ‚Gercse‘ fixiert.

- ‚Kalch‘

Da die Gemeinde den neuen Namen gut begründete, wird dieser in Form von ‚Mészvölgy‘ festgelegt. Der Vorschlag des Komitates ‚Meszeskárd‘ wird abgelehnt.

- ‚Kis-Körtvélyes‘

Da diese Siedlung von dem Ort im Komitat Szolnok-Doboka unterschieden werden soll, muss das Adelsprädikat ‚Kis‘ trotz des Willens der Gemeinde ausgetauscht werden. Deshalb wird die Gemeinde nach dem Vorschlag des Komitates ‚Ujkörtvélyes‘ heißen, dass die Gemeinde ihren alten Namen ‚Czahling‘ nach dem Nachbardorf ‚Körtvélyes‘ unlängst auf ‚Körtvélyes‘ änderte.

- ‚Körtvélyes‘

Weil es ein besseres Attribut als den Name des Komitates gibt, wird die Gemeinde das Beiwort ‚Ó‘ bekommen. Der Name von ‚Körtvélyes‘ hat einen viel älteren Ursprung als ‚Kiskörtvélyes‘. Es war eingängig, dass sie das Prädikat ‚Új‘ bekommen wird. Trotzdem wird der Name nach dem Vorschlag des Komitats ‚Ókörtvélyes‘.

- ‚Kristyán‘

Der Name der Siedlung wird nach dem Vorschlag des Komitates mit etwas Veränderung gebildeter ‚Köröstyén‘. Der alte Name war weiterhin nicht mehr zu erhalten, obwohl es die Gemeinde gewünscht hat, weil er sehr fremd klang.

- ‚Cséke‘

Die eindeutige Bitte der Gemeinde und Komitat war nicht erfüllbar, nämlich dass der neue Name der Siedlung ‚Vashegy‘ wird. Der neue Name, der über historische Werte verfügt, wird in der Form von ‚Csejke‘ bestimmt. Die Begründung lautet: Die Siedlung wird nicht nach einem in der Nähe liegenden Weinberg benannt, was die Siedlung nur sehr wenig charakterisiert, im Gegensatz zu dem Namen aus der Árpád-Zeit, der auch den Namen seiner Gründer bewahrt, und nicht zuletzt besser klingt.

12.5 Das Schicksal der veröffentlichten Namen

Nachdem diese Entscheidungen mit dem Publikum mitgeteilt worden waren, wurden sie wegen dem 5.§ in den staatlichen, kommunalen und anderen offiziellen Schriften ausschließlich verwendet. Weiterhin wurde der neue Name auf Stempeln, und Schildern, in der Verwaltung der Institutionen und Betrieben, die den Gemeinden zur Verfügung stehen, und auf den für die Öffentlichkeit gedachten Formularen, egal, ob sie auf der offiziellen Sprache des Landes kompiliert sind. Das Publikum des Komitates sollte diese Anordnung genau ausführen, kontrollieren, und bei der Verbreitung der neu bestimmten Siedlungsnamen mitwirken.²⁵³

Das Datum, nach dem die neu bestimmten Namen unbedingt obligatorisch sind, wurde am 25. Juli 1907 in dem ‚Hivatalos Lap‘ veröffentlicht. Die Liste der neuen Namen wurde am 30. Juni 1907 in ‚Budapesti Közlöny‘ beziehungsweise in ‚Belügyi Közlöny‘ veröffentlicht. Ab diesem Zeitpunkt sind sie obligatorisch und vorschriftsmäßig. In diesem Artikel wurde nach Bezirken gruppiert bekannt gegeben, welche Ortschaften ihre nach einheitlichem Muster gefertigten Stempel bekommen hatten. Die nicht aufgezählten Ortschaften sollten sie auf den Bestellungsbögen unbedingt bestellen. Die Siedlungen, die ihren neuen Stempel bekommen hatten, sollen ihren alten Stempel im Bezirksarchiv abgeben, und es dem Vizegespan melden.

Mit der Verwendung der neuen Namen hängt der Tausch der Orts- und Verkehrsschilder zusammen. Diese Tafel sollten einheitliche Form und Material haben. Die Haupthardesvögte sollten es dem Vizegespan melden, wie viele Schilder die Gemeinden brauchen.

²⁵³Vasvármegye Hivatalos Lapja (1907: 129-156)

13 Konsequenzen

Wenn die Frage gestellt wird, ob die Arbeit ihr Ziel erreicht hat, könnte man die folgenden Antworten geben:

Es kann festgestellt werden, dass die Arbeit bearbeitete die quantitativen und qualitativen Veränderungen im geografischen, historischen, sozialen und grammatischen Hinsicht. Anhand dieser Ergebnisse konnten die Hypothesen der Arbeit beantwortet werden.

Wenn die Frage gestellt wird, was der Grund der Namensänderung und der unterschiedlichen Namen war, lässt sich die Frage wie folgt beantwortet:

Am westlichen Rande von Ungarn lebten die verschiedenen Minderheiten mit- und nebeneinander, waren in engem Kontakt zueinander. Dieses Gebiet war ein Berührungspunkt zwischen West und Ost. Die historischen und gesellschaftlichen Herausforderungen drückten ihren Stempel auf die Kultur und Vorurteile der hier Lebenden.

Die Naturerscheinungen und die veränderte Gesellschaftsordnung beeinflussten den Wortschatz der hier lebenden. Es brachte unbedingt auch eine Änderung der Ortsnamen mit sich. Es wurde anhand der Forschungen bewiesen, dass auch in der Westungarischen Region diese Modifizierungen nachvollziehbar war.

Die Frage wurde aufgeworfen, aus welchem Zweck die Veränderungen erfolgten.

Aus den Archivdokumenten wurde ausgelesen, dass sich die Ortsnamen bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts natürlich bildeten. Die Gemeinden, die nach den Naturerscheinungen, Kulturgebäuden benannt wurden, konnten ihre Namen lange behalten.

Einige Namensvarianten wurden aus den historischen und grammatischer Hinsicht über ausschließliche Existenzberechtigung verfügend betrachtet.

Wegen der Modernisierung, oder wo es Homonyme gaben, wurden die geografischen Benennungen zusammengezogen, wurden die gleichnamigen Ortschaften mit einem

unterscheidenden Attribut versehen, und wurden viele neue Ortsnamen gebildet, vorwiegend aus den Elementen der alten Siedlungsnamen.

In dem offiziellen Komitatsblattes, in ‚Vasvármegye Hivatalos Lapja‘ wurden nicht nur die neuen Gemeindenamen bekannt gegeben, sondern auch die Begründung des Namensgebens. Hier wurden die Gemeinden aufgelistet, bei denen eine Veränderung vollbracht wurde. Auf den nächsten Seiten wurden die Ursachen der Namenswahlen detailliert bekanntgegeben, warum sich der Hauptnotar für den jeweiligen Namen entschieden hat.

Die zu klärenden Frage war, wann die Veränderungen abspielten.

Das Problem der ungeordneten Siedlungsnamen erreichte seinen Höhepunkt nach dem Ausgleich, denn das bereits selbständige Verwaltungssystem konnte seine Arbeit aufgrund der ungeordneten Verhältnisse nur unzureichend wahrnehmen. Aufgrund der Tatsache, dass in den wichtigsten Administrationssysteme des Landes Chaos herrschte, konnten sich die Kartografie und dadurch das Militär, das Postwesen und das Bildungswesen nicht entwickeln, was Fortschritte im Bereich der Verwaltung und beim Eisenbahnverkehr verhinderte.

In der Wirtschaft war am Anfang des Dualismus eine Entwicklung zu beobachten. Ein höheres wirtschaftliches Leben entfaltete sich, und die Organe der Verwaltung vervollkommneten sich. Diese Umstände ermöglichten und benötigten bei der Wende vom 19. zum 20. Jahrhunderten die Registrierung und genaue Identifikation der Siedlungen. Der Zweck des aufgetauchten Anspruches war geografisch, geschichtlich und statistisch.

Zum Aufgabenbereich des im Jahre 1867 entstandenen Ländlichen Statistischen Amtes gehörte es ein ländliches offizielles Ortsnamenverzeichnis auszugeben, dessen erster Band 1873 erschien. Es systematisierte beziehungsweise registrierte die territorialen Einheiten und peripherischen bewohnten Siedlungen mit ihren charakteristischen Merkmalen und Verwaltungseinteilungen, um praktische und wissenschaftliche Aufgaben zu versorgen.

Die Veränderungen der Gemeindenamen können in den Ortsnamenvezeichnungen verfolgen.

- A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1873
- A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1882

- A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1892
- A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1902
- A Magyar Szent Korona Országainak Helységnévtára 1913.

Während der Epoche des Dualismus wurden mehrere Gesetze gebracht, die das Namensgut beeinflussten. Grundlegend war 1868 Art. XLIV. des Nationalitätengesetz.

Im Jahr 1886 erschien der XXII. Artikel über die Verwaltung. Durch ihn wurden die freien Bezirke auseinandergesetzt, die finanzielle Deckung der Verwaltungskosten geregelt, die Zahl der Städte gemindert, die über Bezirksrecht verfügten, und die Bedeutung der Obergespane gesteigert.

Der Innenminister beauftragte mit seiner Anordnung vom 1895 das Ländliche Statistische Amt, einen Stammbuchausschuss aufzustellen.

In der zweiten Hälfte des Dualismus war der Verwaltungsausschuss die größte Organisation, der am meisten in Anspruch genommen wurde und der über den breitesten Tätigkeitsbereich verfügte. Von ihm konnte selbst der Betrieb und die Qualität der ganzen ungarischen Verwaltung beeinflusst werden.

Die Zahl der vollendeten Namensveränderungen war am Anfang der Epoche bis 1882 die Höchste: 80 Stück. Im nächsten Dekad bis 1892 waren es nur noch 67 Stück. Einen Tiefpunkt erreichte die Zahl der Veränderungen bis zum Jahre 1902, als es nur 52 Stück Modifikationen vollzogen wurden. Bis zum letzten Jahr der untersuchten Epoche war eine Erhöhung zu beobachten: es stieg auf 59 Stück.

Der genaue Zeitpunkt der Veränderung kann nicht festgestellt werden, weil die geforschten Ortsnamenverzeichnisse in Dekaden über die Modifizierungen Auskunft geben.

Die letzte Frage bezog sich auf die soziologischen Aspekten der Veränderungen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkten auch Magyarisierungsbestrebungen auf die Namen der Siedlungen, als die ungarischen Behörden versuchten, die ungarische Sprache durch die Veränderung der Ortsnamen zu schützen. Magyarisierung wurde durchgeführt, wenn die Bewohner von ihren Traditionen abgewichen wurden, oder wenn

ein bis jetzt verwendeter Name überarbeitet wurde, oder eine ungarische Variante erfunden wurde.

Sehr viele Kleindörfer waren mit verschiedenen Nationalitäten in diesem Komitat, deren Leitung die ungarische politische Elite ein Assimierungsangebot gab. Anhand der Dokumente konnte festgestellt werden, dass die Gemeindeführung gern daran teilnahm. Die Veränderung der Ortsnamen war auch ein Schauplatz dieser Assimilierung.

Der Innenminister Graf Andrassy Gyula richtete im Jahre 1907 einen Erlass den Bezirken ein, in dem er die Ausführung der Magyarisierung der Siedlungsnamen anordnete. Er forderte die Komitatsvizegespane auf, die Ortsnamen, die nicht ungarisch waren, mit Vorschlägen auf einen ungarischen Namen in das Innenministerium einreichen zu sollen, damit es sie genehmigt.

In dem offiziellen Periodika des Komitates in ‚Vasvármegye Hivatalos Lapja‘ wurden am 14. Februar 1907 der Vorstand des Komitates und der Gemeinden von dem Vizegespan verständigt, dass seit 1. Januar die Eingruppierung in die Bezirke beziehungsweise in die Gemeinde- und Kreisnotarsitze verändert wurden. Mit dieser Neuordnung der Einteilung der Gemeinden wurden die Akzente versetzt, die Minderheitenzusammensetzung der jeweiligen Bezirke wurde umgestaltet. Dieser Tat konnte auch die Magyarisierungsbestrebungen unterstützen.

Der Hauptnotar veröffentlichte in 1907 in dem erwähnten Blatt in einer Tabelle anhand des Ortsnamenverzeichnisses von 1900 nicht nur die Namen der Bezirke und der Gemeinden, sondern auch die anhand des Gesetzartikels von 1898. IV. Art. 2. § und von der ländlichen Stammbuchkommission festgestellten Namen, und die Ansiedlungen, Heiden und Einödhöfe, die zu den Gemeinden gehörten. In dieser Ausgabe wurden die Prinzipien niedergeschrieben, mit deren Hilfe die neuen Ortsnamen einheitlich gebildet wurden.²⁵⁴

Das Gesetz sprach sich dafür aus, dass die Siedlungsnamen des Landes geordnet werden sollen, damit sie identifizierbar werden. Einen Namen durfte nur eine Gemeinde haben, beziehungsweise ein Name durfte nur zu einer Siedlung gehören. Die anderen sollten entweder einen neuen Namen wählen, oder ihren alten sollten sie verändern.

²⁵⁴Vasvármegye Hivatalos Lapja (1907: 31-46, 129-156)

Ländliche Stammbuchkommission ordnete auf dem ganzen Gebiet von Ungarn in 63 Komitaten von 1898 bis 1912 die Ortsnamen.

Es lässt sich anhand der gefundenen Archivdokumente belegen, dass die Bewohner im Namen der Assimilierung gerne die Benennungen ihrer Wohnsitze veränderten.

Die Aufnahme in das Stammbuch der Siedlungen des Komitats Eisenburg erfolgte im Jahre 1907.

Da die Fragen der Volkszählung die Nationenbildung auch dienten, wurde oft unter Muttersprache die meist verwendete Sprache verstanden. Das Ziel dieses Prozesses war die Durchsetzung der ungarischen Sprache. Weitere Bestrebung war, die Bevölkerung in politische und soziokulturelle Einrichtungen des Gerichtwesens, Schulsystems zu integrieren. Von der dominanten Machtelite wurde die Nationenbildung durchgeführt. Damit sollten die Herrschaftsverhältnisse legitimiert werden. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wurde auch das Bildungssystem einbezogen: kirchliche und Gemeindeschulen wurden in den Ortschaften gegründet, wo die ungarische Sprache unterrichtet wurde.

Obwohl die Statistiken, die in dieser Epoche entstanden, objektiv sein sollten, gehörten zur Nationalbildung. Aus der Sicht der Ethnizitäten sind sie keine neutralen Datenreihen. Trotz diesem Hintergrund wurden die Daten akzeptiert und als Grundlage verwendet.

Die Tabellen im Stammtext, die anhand der Volkszählungen gefertigt wurden, beweisen anschaulich die Veränderungen.

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass sich die Zahl der Siedlungen innerhalb von 30 Jahren kaum verminderte.

Es lässt sich anhand der Tabellen und Diagrammen feststellen, die Bewohnerzahl der Bezirke überall zu nahm. Die Gründe dafür unter anderen waren die Zunahme der Geburtsraten, die besseren Lebensumstände und Versorgung, die Modernisierung, Industrialisierung, beziehungsweise die Migration der Bevölkerung.

Die Beweise legten vor, dass die Zahl der ungarischen Bevölkerung zunahm, was der Assimilierung und der Bestrebungen der Epoche zu danken war.

Aus der Analyse der Daten ging hervor, dass der Vormarsch der ungarischen Sprache sehr schnell war, zuungunsten der anderen Muttersprachen.

Aus den Tabellen wird ausgelesen, dass sich die Zahl der Deutschsprachigen im Allgemeinen verringerte. Die Ausnahmen waren die Bezirke, in denen ursprünglich die Deutschen in Mehrheit waren: im Bezirk Szent-Gotthárd, Bezirk Németh-Ujvár und Bezirk Felső-Eőr.

Die Ideologie des Nationenwerdens wurde von dieser Minderheit gefolgt, wobei ihre Identität nicht aufgegeben wurde. Die Nationenbildung kann hier ertappt werden, obwohl diese Politik und die ungarische Statistik von vielen kritisiert wurde.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sich die einzelnen ethnischen Gruppen in einer Gemeinde kaum miteinander vermischten. Die Volksgruppen aber, die in den Gemeinden in der Mehrheit waren, beträchtliche Wirkung auf die Kultur, Wirtschaft, Sprache und Identität der anderen Bewohner ausübten.

Der Sprachwechsel während der Assimilierung bedeutete aber keinen Identitätswechsel.

Dieses Thema ist eine Herzenssache des Landes und ist ein wichtiger Teil in der Europapolitik Ungarns. Es steht im Einklang mit den Verpflichtungen des Landes in der Europäischen Union.

Nach Auffassung des ungarischen Staates sollen die Minderheiten geschützt zu werden, und Rahmenbedingungen sollen für sie geschaffen werden, unter denen die Minderheiten ihre Identitäten und Sprachen bewahren, und ihre Religion frei ausüben können.

2011 entstand das Grundgesetz Ungarns, welches das nationale Bekenntnis beinhaltet - mit besonderem Hinblick auf die Minderheiten.

Mit immer mehr Begeisterung forschen die Leute nach ihrer Vergangenheit, weil sie ihre Zukunft nur darauf bauen können. Es kann festgestellt werden, dass die Dissertation ihr Ziel erreicht hat. Anhand der Dokumente wurden die Veränderungen gruppiert, ihre Ergebnisse wurden mitgeteilt. Diese Arbeit aus der Epoche des Dualismus wird für die nächsten Forscher bei ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen verwendbar sein.

14 Literatur

14.1 Bücher, Studien

- ANDERSON, Perry (1989): *Az abszolútista állam*. Gondolat. Budapest
- DANYI Dezső, Dávid Zoltán (Red.) (1960). *Az első mai népszámlálás (1784-1787)*. KSH Könyvtára, MM Levéltári Osztálya K. Budapest
- BALOGH Pál (1902): *A népfajok Magyarországon című dolgozat térkép-mellékletei*. M. Kir. Vallás- és Közoktatásügyi Ministerium. Budapest
- BALPATAKI Katalin (2005): *A helynévrendezési törvény kialakulása és végrehajtása (1894-1954)*. In: *Történeti Muzeológiai Szemle*. 5. Magyar Múzeumi Történész Társulat. Budapest
- BEER, Mathias (2011): *Flucht und Vertreibung der Deutschen. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen*. C.H. Beck Verlag. München
- BELL, Daniel (1975): *Ethnicity and Social Change*. In: Nathan Glazer und Daniel P. Moynihan (Hg.): *Ethnicity: Theory and Experience*. Harvard Uni. Press. Cambridge
- BENCZÉDI László, et. al. (1979): *Magyar történelmi kronológia. Az őstörténettől 1970-ig*. Tankönyvkiadó. Budapest
- BENCZIK Gyula (2008): *A helységnevek magyarosítása a muraszombati járásban. Vas vármegye Bizottságának határozata. Részlet. 340/1887*. In: *Források a Muravidék történetéhez, Szöveggyűjtemény*. Bd. 2. (1850-1921). Vas Megyei Levéltár és a Zala Megyei Levéltár kiadványa. Szombathely
- BENCSIK Péter (1997): *Helységnevváltozások Köztes-Európában. 1763-1995*. Teleki L. Alapítvány. Budapest
- BERNÁT István (1909): *A koalíció tervei és alkotásai. 1906-1909*. Papharaszti (gesammelt.). Hornyánszky Viktor császári és királyi udvari könyvnyomdája. Budapest
- BOKOR Béla und Tóth József (1999): *A terület- és településfejlesztés társadalmi összefüggés-rendszere*. JPTE, Felnőttképzési és Emberi Erőforrás Fejlesztési Intézete. Pécs
- BOROVSKY Samu (1989): *Magyarország vármegyéi és városai*. Dóvin Művészeti Kft. Budapest. Reprint

- BOTLIK József (2008): *Nyugat-Magyarország sorsa. 1918-1921.* Magyar Nyugat Könyvkiadó. Vasszilvágy
- CZIBULKA Zoltán (2001): *A nemzetiség, az anyanyelv és a nyelvismeret összeírásának népszámlálási lehetőségei és problémái.* In: *Nemzeti és etnikai kisebbségek Magyarországon a 20. század végén.* Osiris Kiadó. Budapest
- CSÁNKI Dezső (1894): *Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában.* Bd 2. MTA. Budapest.
- CSERNÉ ADERMANN Gizella (1998): *Kutatásmódszertan.* Pécs. JPTE
- DEÁK Ágnes (2009): *Az 1868-as nemzetiségi törvény ausztriai előzményei.* In: *Magyar kisebbség.* 14. Jg. Nr. 51-52 Jakabffy Elemér Alapítvány. Cluj-Napoca
- DEBUS, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung.* Grundlagen der Germanistik. Bd. 51. Erich Schmidt Verlag. Berlin
- DEHIO-HANDBUCH. Die Kunstdenkmäler Österreichs: Burgenland.* (1976) Neuhaus am Klausenbach. Bundesdenkmalamt (Hrsg.). Verlag Anton Schroll & Co. Wien
- DITRÓI Eszter (2011): *Egy lehetséges módszer a helynevek területi különbségeinek igazolására.* In: *Helynévtörténeti Tanulmányok 6.* Egyetemi Kiadó. Debrecen
- EMBER Győző (1946): *Az újkori magyar közigazgatás története Moháctól a török kiűzéséig.* III. Hatóság- és hivataltörténet 1. Magyar Országos Levéltár kiadványai. Irodalmi, Művészeti és Tudományos Intézet. Budapest
- FASTLINGER, Maximilian (1897): *Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen. Eine kulturgeschichtliche Skizze.* In: *Oberbayerisches Archiv.* Bd. 50. Hg. von dem Historischen Verein von und für Oberbayern. München
- FATA, Márta (2013): *Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung in der Identitätsbildung der Donauschwaben.* In: Fata, Márta (Hg.): *Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung im 18. Jahrhundert in der Identitätsbildung der Donauschwaben.* Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde 16, Franz Steiner Verlag. Stuttgart
- FÁBIÁN Pál (2007): *A magyar helyesírás sorsfordulói.* In: Bozsik Gabriella, Eöry Vilma und V. Raisz Rózsa (Red.): *Hagyomány és újítás a helyesírásban.* EKF Líceum Kiadó. Eger. p. 11-23

- FÉNYES Elek (1851): *Magyarország geographiai szótára, mellyben minden város, falu és puszta, betürendben körülményesen leiratik.* Kozma Vazul. Pest
- FERDINAND, Ursula (1999): *Das Malthusische Erbe.* Bd. 2. LIT Verlag. Münster
- GALÁNTAI József (1985): *A Habsburg-monarchia alkonya. 1867-1918.* Kossuth Kiadó. Budapest
- GÁNGÓ Gábor (2009): *Az 1868. évi nemzetiségi törvény és következményei.* In: *Korunk.* 20. Jg. Nr. 5. Korunk Baráti Társaság. Klausenburg
- GERGELY András (Red.) (2005): *Magyarország története a 19. században.* Osiris Kiadó. Budapest
- GLASS, Christian (Hg.) (2012): *Migration im Donaauraum. Die Ansiedlung der Deutschen im 18. Jahrhundert und ihre Folgen.* Süddt. Verl.-Ges. Ulm
- GONDA Imre und Niederhauser Erik (1987): *A Habsburgok.* Gondolat. Budapest
- GRATZ Gusztáv (1934): *A dualizmus kora. Magyarország története, 1867–1918.* Bd. 2. Akadémiai Kiadó. Budapest
- GRÜNWARD Béla (1876): *Közigazgatásunk és a szabadság.* Ráth Mór. Budapest
- GYÁNI Gábor und Kövér György (2006): *Magyarország társadalomtörténete. A reformkortól a második világháborúig.* Osiris Kiadó. Budapest
- GYURGYÁK János (2007): *Ezzé lett magyar hazátok. A magyar nemzeteszmé és nacionalizmus története.* Osiris Kiadó Kft. Budapest
- GYUROK János (1998): *A magyarországi horvátok. 1910-1990* (Szociológiai, demográfiai, történeti jellemzők a népszámlálások alapján). Gálos nyomdász Kft. Pécs.
- HANÁK Péter (Hrsg.) (1988): *Die Geschichte Ungarns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Hobbing. Essen
- HANÁK Péter (1984): *Ungarn in der Donaumonarchi. Probleme der bürgerlichen Umgestaltung eines Vielvölkerstaates.* Verlag für Geschichte und Politik. Wien
- HARGITAINÉ BÁCZY Orsolya (1979): *Az országos községi törzskönyvbizottság iratai. Betűrendes mutató.* Központi Statisztikai Hivatal Levéltára. Budapest.
- HEINEBERG, Heinz (2006): *Stadtgeographie.* 3. Aufl. Schöningh. Paderborn

- HERÉNYI István (1996): *Magyarország nyugati végvidéke. 800-1242.* Argumentum Kiadó. Budapest
- HOFFMANN István (2007): *Helynevek nyelvi elemzése.* Tinta. Budapest
- HOFFMANN István (2015): *A névtan és a társtudományok.* In: Farkas Tamás und Slíz Mariann (Red.): *Magyar névkutatás a 21. század elején.* Magyar Nyelvtudományi Társaság – ELTE Magyar Nyelvtudományi és Finnugor Intézet. Budapest. p. 11-22
- HÓMAN Bálint (1923): *A magyarok honfoglalása és elhelyezkedése.* In: *A Magyar Nyelvtudomány Kézikönyve.* I. 7. Magyar Tudományos Akadémia. Budapest
- HORVÁTH Zoltán (Hrsg) (1966): *Die Jahrhundertwende in Ungarn: Geschichte der zweiten Reformgeneration (1896–1914)* Corvina. Budapest
- HÖLVÉNYI György (2014): *Die Minderheitenpolitik Ungarns und die Rolle der Ungarndeutschen.* In: *Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa.* Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Szekszárd
- HUTTERER, Claus Jürgen (1991): *Aufsätze zur deutschen Dialektologie.* Karl Manherz (Hrsg.) Ungarndeutsche Studien 6. Tankönyvkiadó. Budapest
- JANKÓ Ferenc und Tóth Imre (2008): *Változó erővonalak Nyugat-Pannóniában. Történelmi és földrajzi esszé.* Savaria University Press. Szombathely, Sopron
- JÁSZI Oszkár (1986): *A nemzeti államok kialakulása és a nemzetiségi kérdés. Válogatás.* In: *Közös dolgaink.* Gondolat. Budapest.
- KAINDL, Raimund Friedlich (1907): *Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern.* Bd 2. F. A. Perthes. Gotha
- KÁLLAY Ferenc (1829): *Historiai értekezés a' nemes székely nemzet' eredetéről, hadi és polgári intézeteiről a' régi időkben.* Fiedler Gottfried. Nagy Enyed
- KÁLMÁN Béla (1989): *A nevek világa.* Csokonai. Debrecen. 4. überarb. Ausg.
- KASTNER, Hugo (2007): *Von Aachen bis Zypern. Geografische Namen und ihre Herkunft. Anekdoten, Fakten und Vergleiche. Mehr als 3500 Namen aus aller Welt.* Humboldt. Baden-Baden
- KATUS László (1993): *Egy kisebbségi törvény születése. Az 1868. évi nemzetiségi törvény évfordulójára.* In: *Regio: kisebbség, politika, társadalom.* 4. Jg. Nr. 4. MTA TK Kisebbségkutató Intézet. Budapest

- KEMÉNY G. Gábor (Gesammelt, niederschrieb) (1952): *Iratok a nemzetiségi kérdés történetéhez Magyarországon a dualizmus korában. 1867–1892. Bd. 1.* Tankönyvkiadó. Budapest
- KEMPELEN Béla (Red.) (1922): *Csonka-Magyarország compass-szerű helységnévtára: a magyarországi összes városok s nagy- és kisközségek ... czimtára.* M. Werner. Sátoraljaujhely
- KISS Gábor und Zágorhidi Czigány Balázs (2011): *Víznevek névalkotó szerepéről – Vas megyei példákon.* In: *Helynévtörténeti Tanulmányok 6.* Egyetemi Kiadó. Debrecen
- KISS Lajos (1999): *Történeti vizsgálatok a földrajzi nevek körében.* Pázmány Péter Katolikus Egyetem Bölcsészettudományi Kar. Piliscsaba. A Pázmány Péter Katolikus Egyetem Magyar Nyelvészeti Tanszékének Kiadványai
- KLUGE, Friedrich (1917): *Deutsche Namenkunde. Hilfsbüchlein für den Unterricht in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten.* Quelle und Meyer. Leipzig
- KLUGE, Friedrich (1915): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* Strassburg
- KNIEZSA István (2003): *Helynév- és családnév-vizsgálatok.* In: *Kisebbségkutatás Könyvek.* Lucidus Kiadó. Budapest.
- KOCSIS Károly und Bottlik Zsolt (2009): *Magyarország mai területének etnikai térképe. 1941.* Magyar Tudományos Akadémia Földrajztudományi Kutatóintézet. Budapest
- KOCSIS Károly (2005): *A Muravidék mai területének etnikai térképe.* Magyar Tudományos Akadémia Földrajztudományi Kutatóintézet. Budapest
- KOCSIS Károly (2005): *Az Órvidék mai területének etnikai térképe.* Magyar Tudományos Akadémia Földrajztudományi Kutatóintézet. Budapest
- KOVÁCS Tibor (1970): *Vas megye népessége a XIX. században. 1804-1870.* Szombathely
- KOZÁRI Monika (2005): *A dualista rendszer. 1867-1918.* Pannonica. [Budapest]. Modern magyar politikai rendszerek
- KRISTÓ Gyula (1976): *Szemponatok korai helyneveink történeti tipológiájához.* Acta Historica. Tomus LV.[s.n.]. Szeged.
- LŐRINCZE Lajos (1947): *Földrajzi neveink élete.* In: *A magyar Táj- és Népismeret Könyvtára.* Band 9. Néptudományi Intézet. Budapest

- MACARTNEY, Carlile Aylmer (1967): *Das ungarische Nationalitätengesetz vom Jahre 1868*. Herold. Wien [u.a.]
- SZABÓ Pál Csaba (Red.) (2006): *A magyar állam története, 1711-2006*: Bölcsész Konzorcium. Budapest
- MAYRING, Philipp (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Beltz Studium. Weinheim
- MAYRING, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz Pädagogik. Basel
- MELICH János (1925): *A honfoglaláskori Magyarország*. Magyar Tudományos Akadémia. Budapest
- MENTZ, Ferdinand (1921): *Deutsche Ortsnamenkunde*. Quelle & Meyer. Leipzig
- MEZŐ András (1989): *A magyar hivatalos helységnévadás*. In: *Nyelvészeti tanulmányok*. Akadémiai Kiadó. Budapest.
- MOÓR Elemér (1938): *Bemerkungen zur Siedlungskunde und Ortsnamenkunde Westungarns*. In: *Magyar Évkönyvek*. Bd. 18. Berlin
- MOÓR Elemér (1925): *Ortsnamen der Székler Gebietes*. In: *Zeitschrift für Ortsnamenforschung*. 5. Oldenbourg. München und Berlin.
- MOÓR Elemér (1929): *Zur Siedlungsgeschichte der deutsch-ungarischen Sprachgrenze*. In: *Ungarische Jahrbücher*. Band 9. Berlin, Leipzig
- MORAVÁNSZKY Ákos (1983): *Die Architektur der Jahrhundertwende in Ungarn und ihre Beziehungen zu der Wiener Architektur der Zeit*. VWGÖ. Wien
- MÜLLER, Bernadette (2011): *Empirische Identitätsforschung. Personale, soziale und kulturelle Dimensionen der Selbstverortung*. Springer VS. Wiesbaden
- NEMESKÜRTY István (2006): *Magyar századok*. Szabad Tér Kft. Budapest
- A NÉPMOZGALOM főbb adatai községenként 1828-1920. Burgenland. Die grundlegenden Angaben der Bevölkerungsbewegung nach Gemeinden 1828-1920*. (1981) KSH Budapest
- ORTSVERZEICHNIS des Burgenlandes* (1947). Amt der Bgl. Landesregierung. Eisenstadt

- PAKOT Levente (2010): *Az 1880-as népszámlálás. A hivatalos nemzetiségi statisztika intézményesülésének kezdetei a dualizmus kori Magyarországon*. In: Albert Réka, Czoch Gábor und Erdösi Péter (Red.). *Nemzeti látószögek a 19. századi Magyarországon*. Atelier Könyvtár. Budapest
- PESTY Frigyes (1878): *A helynevek és a történelem. (Székfoglaló, olvastatott 1878. június 17-én)*. A M. T. Akadémia Könyvkiadó Hivatala. Budapest
- PESTY Frigyes (1888): *Magyarország helynevei történeti, földrajzi és nyelvészeti tekintetben*. I. Bd. Magyar Tudományos Akadémia Történelmi Bizottsága. Budapest
- PETHŐ Gyula (1986): *A történelmi Vas megye helynevei*. Berzsényi Dániel Megyei Könyvtár. Szombathely
- PETRÓZAI Trattner J. M. und Károlyi István (1982): *Magyar helyesírás és szóragasztás főbb szabályai. A Magyar Tudós Társaság különös használatára*. Helikon, Budapest, Reprint
- PRICKLER, Harald (1994): *Das Gebiet des Burgenlandes im Spätmittelalter*. In: *Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf*. Mogersdorf. URL: <http://www.atlas-burgenland.at> (08. Oktober 2015)
- PRZYBORSKI, Aglaja und Wohlrab-Sahr, Monika (2014): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. Lehr- und Handbücher der Soziologie. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. München
- RUTKOWSKI, Ernst (Hrsg.) (1983): *Briefe und Dokumente zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie*. Bd 1. Oldenbourg. München
- SCHWARTZ Elemér (1933): *Harc a nyugatmagyarországi német helységnevek körül*. Szent István Akadémia. Budapest
- SCHWARTZ Elemér (1932): *A nyugatmagyarországi német helységnevek*. A Magyar Tudományos Akadémia támogatásával. Budapest
- SCHWARTZ Elemér (1924, 1925): *A templomi védőszentek és a helységnevek*. 48. 49. Jg. Egyetemes Philologiai Közlöny. Budapest
- SEEDOCH, Johann (2010): *Die Gemeindennamen des Burgenlandes im Wandel der Zeit*. In: *Burgenländische Forschungen*. 100. Land Burgenland. Eisenstadt
- SEEDOCH, Johann (2001): *Verzeichnis der burgenländischen Ortsnamen in deutscher, ungarischer, kroatischer und Roman-Sprache*. Burgenländisches Landesarchiv. Eisenstadt

- SEEWANN, Gerhard (2014): *Die Bedeutung der Ungarndeutschen für Ungarn. In: Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa.* Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Szekszárd
- SEEWANN, Gerhard (2013): *Die ungarischen Schwaben. Einige zentrale Aspekte ihrer Geschichte.* In: *Jahrbuch für Europäische Ethnologie* Daniel Drascek (Red.) 8. Ungarn. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn
- SEEWANN, Gerhard (2012): *Geschichte der Deutschen in Ungarn. Vom Frühmittelalter bis 1860.* Bd. 1. Herder-Institut. Marburg/Lahn
- SEMMELWEIS, Karl (1954): *Verzeichnis der burgenländischen Ortsnamen: nebst ihren Bezeichnungen in magyarischer und kroatischer Sprache.* Burgenländisches Landesarchiv. Eisenstadt
- STEINHAUSER, Walter (1931): *Die Ortsnamen des Burgenlandes als siedlungsgeschichtliche Quellen.* In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.* Bd. 45. Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung. Innsbruck
- SZABÓ János (Hrsg.) (1994): *Texte ungarndeutscher Gegenwartautoren.* Chrestomatie 5. ELTE. Budapest
- THIRING Lajos (1983): *Az 1869-1980. évi népszámlálások története és jellemzői.* (1869-1910). I. Teil. KSH. Budapest
- TILKOVSKY Lóránt (1998): *Nemzetiségi politika Magyarországon a 20. században.* Debrecen: Csokonai Kiadó.
- TÓTH József (1999): *A magyar településrendszer fejlődésének néhány kérdése.* In: Bánlaki Pál, Bokor Béla und Tóth József (Red.): *A terület- és településfejlesztés társadalmi összefüggés-rendszere.* JPTE, Felnőttképzési és Emberi Erőforrás Fejlesztési Intézete. Pécs
- TÓTH Valéria (2008): *Településnevek változástipológiája.* In: *A Magyar Névtudományi Társaság Kiadványai* 14. [DE Magyar Nyelvtudományi Tanszék]. Debrecen
- TÓTH Valéria (2015): *Történeti helynévkutatás.* In: Farkas Tamás und Slíz Mariann (Red.): *Magyar névkutatás a 21. század elején.* Magyar Nyelvtudományi Társaság – ELTE Magyar Nyelvtudományi és Finnugor Intézet. Budapest. p. 165-188
- VARGA J. János (1997): *Habsburg berendezkedési kísérlet Magyarországon a XVII. század végén. Az Einrichtungswerk.* In: János Barta (Red.): *Habsburgok és*

Magyarország a XVI-XVIII. században. Kossuth Lajos Tudományegyetem Könyvtára. Debrecen

BALOGH Lajos und Barbalics Imre János, et al. (Red.) (1982): *Vas megye földrajzi nevei.* Vas Megyei Múzeumok Igazgatósága. Szombathely

VASI honismereti és helytörténeti közlemények. A Hazafias Népfront Honismereti Bizottsága (Red.). 1996/2. Szignatúra Nyomda és Kiadó Kft. Szombathely

A VASMEGYÉBEN fekvő városoknak, községeknek, majoroknak és pusztáknak betűsoros jegyzéke. (1885) Szombathely

VASMEGYÉNEK 1871. évi december 19-én Méltóságos Ernuszt Kelemen főispán ur elnöklete alatt tartott bizottsági közgyűlésben megalapult tiszti-kara, a megye felosztása közigazgatási járások szerint, a járások területe és népessége (1867). Szombathely

VASVÁRMEGYE hivatalos lapja. (1907, 1908). Radó Gyula (Red.) Seiler Henrik utódainál. Szombathely.

VASVÁRMEGYE népessége (1896). In: Borovszky Samu und Székely János: *Magyarország vármegyéi és Városai.* Arcanum. Budapest

VASVÁRMEGYE térképe. (1885) geplant v. Gönczy Pál. Posner Károly Lajos. Budapest

VASVÁRMEGYE területén fekvő lakott helyek helységnévtára (1913). Zusammengest. Guáry Leó. Szombathely. VaML könyvtárának aprónyomtatvány-gyűjteménye)

VASVÁRMEGYE Törvényhatósági Bizottságának közgyűlési jegyzőkönyvei

VIRÁGH Rózsa (1931): *Magyar helységnevek eredete. A magyar helynév-kutatás eredményei.* Városi Nyomda és Könyvkiadó Rt. Szeged

VOLKMER, Gerald (2004): *Die Siebenbürgische Frage 1878–1900.* Böhlau. Köln

VOLLMANN, Remigius (1920): *Flurnamensammlung in Bayern.* Seyfried. München. 2. Aufl. Heimatstudien

WALLNER, Eduard (1925/1926): *Altbairische Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Brück, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg, Pfaffenhofen.*-In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik.* Jg. 2. H. 2. Wiesbaden, etc.

ZEITSCHRIFT von und für Ungarn: Zurbeförderung der vaterländischen geschichte, erdkunde und literatur (1802). Schedius, Ludwig von (Hrsg.). Bd 2. Franz Joseph Patzke. Pest

ZSIGA Tibor (1996): *Muravidéktől Trianonig*. Magyar Nemzetiségi Művelődési Intézet. Lendva

14.2 Handbücher

ALLGEMEINE Bibliographie des Burgenlandes (1955-1970/72). Bd. 1-8. Burgenländische Landesbibliothek. Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt.

BROCKHAUS Enzyklopädie (1966-1981). Bd. 1-25. F. A. Brockhaus. Wiesbaden. (26. April 2015)

DEUTSCHE Enzyklopädie. URL: <http://www.enzyklo.de/Begriff/Katastralgemeinde> (14. Oktober 2015)

DUDEN Universalwörterbuch. URL: <http://www.duden.de> (08. Oktober 2015)

DUDEN Wörterbuch geographischer Namen. Europa (ohne Sowjetunion). (1966) Bibliographisches Institut. Mannheim

FREMDWÖRTERBUCH. URL: <http://idegen-szavak-szotara.hu> (24. Oktober 2016)

GLOSBE Online Wörterbuch. URL: <https://hu.glosbe.com/> (12. Januar 2016)

KISS Lajos (1988): *Földrajzi nevek etimológiai szótára. I-II*. Akadémiai Kiadó. Budapest. 4. erw., verb. Aufl.

LEIPZIG-LEXIKON. URL: http://www.leipzig-lexikon.de/biogramm/List_Friedrich.htm (16. März 2016)

LELKES György (2011): *Magyar helységnév-azonosító szótár*. Argumentum – KSH Könyvtár. Budapest

MAGYAR nyelvtörténeti szótár (1890-1893): A legrégebb nyelvemlékektől a nyelvújításig. Szarvas Gábor, Simonyi Zsigmond (Red.). Band 3. Hornyánszky. Budapest. URL: <http://mek.oszk.hu/07000/07026/pdf/nyelvtort3.pdf> (12. Januar 2016)

MAGYAR Törvénytár. 1889. évi törvénycikkek. (1899). Mit Notizen versah Dr. Márkus Dezső. Franklin-Társulat. Budapest

PONS Online-Wörterbuch. URL: <http://de.pons.com> (20. Juli 2012)

RIEDEL, Horst (2005): *Stadtlexikon Leipzig von A bis Z*. 1. Auflage. ProLEIPZIG. Leipzig

SZARVAS Gábor und Simonyi Zsigmond (Red.): *MAGYAR nyelvtörténeti szótár (1890-1893): A legrégebb nyelvemlékektől a nyelvújításig*. Band 3. Hornyánszky. Budapest. URL: <http://mek.oszk.hu/07000/07026/pdf/nyelvtort3.pdf> (12. Januar 2016)

WORTBEDEUTUNG.info – Wörterbuch. URL: <http://www.wortbedeutung.info> (08. Oktober 2015)

WÖRTERBUCH. URL: http://www.koeblergerhard.de/ahd/ahd_g.html (29. September 2015)

WÖRTERBUCH für pluralen Gesellschaften. URL: <http://tarstudszoatar.adatbank.transindex.ro> (13. Dezember 2015)

WÖRTERBUCH und Übersetzer. URL: <http://www.crodict.de> (04. November 2015)

WÖRTERBUCHNETZ. URL: <http://woerterbuchnetz.de/> (19. Oktober 2015)

14.3 Archivdokumente

1868. XLIV. *im Thema der Nationalitätengleichberechtigung*. URL: <http://1000ev.hu/index.php?a=3¶m=5366> (28. Oktober 2015)

1898. IV. *über die Siedlungs und sonstigen Namen*. URL: <http://1000ev.hu/index.php?a=3¶m=6700> (23. Januar 2016)

2011. CLXXIX. *über die Rechte der Nationalitäten*. URL: http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy_doc.cgi?docid=A1100179.TV (12. November 2016)

BEZIRKSAUSSCHUSSDOKUMENTE von Komitat Eisenburg. *Protokolle der Generalversammlungen (1880-1914)*. MNL VaML. Szombathely

MAGYAR Kir[ályi] Központi Statisztikai Hivatal (Red.) (1902): *A Magyar Korona országainak 1900. évi népszámlálása. A népesség általános leírása községekint*. 1. Teil. Pesti Könyvnyomda-Részvénytársaság. Budapest. URL: konyvtar.ksh.hu/inc/kb_statistika/Manda/MSK/MSK_001.pdf (23. Februar 2015)

- MAGYAR Kir[ályi] Központi Statisztikai Hivatal (Red.) (1907). *A Magyar Korona Országainak helységnévtára 1907*. Pesti Könyvnyomda Részvény-Társaság. Budapest
- A MAGYAR KIR[ÁLYI] Központi Statisztikai Hivatal (Red.) (1902): *A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1902*. Pesti Könyvnyomda Részvény Társaság. Budapest
- MAGYAR KIR[ÁLYI] Központi Statisztikai Hivatal (Red.) (1902): *Magyar korona országainak 1900. évi népszámlálása*. Pesti Könyvnyomda-Rt. Budapest
- MAGYAR Kir[ályi] Központi Statisztikai Hivatal (Red.). (1912): *A MAGYAR SZENT KORONA Országainak 1910. évi népszámlálása*. Athenaeum Irodalmi és Nyomdai R.-Társulat. Budapest.
- MAGYAR KIR[ÁLYI] Központi Statisztikai Hivatal (Red.) (1913): *A Magyar Szent Korona Országainak Helységnévtára 1913*. Pesti Könyvnyomda-Részvény-Társaság. Budapest
- A MAGYAR KORONA országaiban az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei (1882). In: Reisz László (Red.): *A Magyar Társadalomtudományok digitális Archívuma*. Budapest. URL: <http://mtdportal.extra.hu/adatbazisok.html> (25. April 2015)
- MAGYARORSZÁGI Rendeleték Tára 1867-1945 (1896). 240. A m. kir. belügyminister 1896. évi 69.401. számú körrendelete valamennyi vármegye közönségéhez, a magyarországi községek és egyéb helynevek egységes hiteles törzskönyvének létesítése tárgyában. URL: https://library.hungaricana.hu/hu/view/OGYK_RT_1896/?pg=1980&layout=s (22. Februar 2016)
- ORSZÁGOS Magyar Királyi Statisztikai Hivatal (Red.) (1873). *A Magyar Korona Országainak helységnévtára 1873*. Atheneum. Budapest
- ORSZ[ÁGOS] M[agyar] Kir[ályi] Statstikai Hivatal (Red.) (1882). *A magyar korona országaiiban az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei*. Budapest.
- Országos M[agyar] Kir[ályi] Statisztikai Hivatal (Red.) (1892). *A Magyar Korona Országainak Helységnévtára 1892*. Pesti Könyvnyomda Részvény Társaság. Budapest *PÓTLÁS az első mai népszámláláshoz (1786-87)*. KSH Könyvtára, Magyar Országos Levéltár K. Budapest
- PÓTLÁS az első mai népszámláláshoz (1786-87)*. KSH Könyvtára, Magyar Országos Levéltár K. Budapest

SCHEMATISMUS Sabariensis. 1871 (1920)

VAS vármegye községei és egyéb lakott helyei hivatalos jegyzéke (1907). Budapest, 1907

VISITATIO Generalis Totius Comitatus Castriferrei perea per me Franciscum Scacchi Venerabilis Capli Ecclesiae Castriferrei Praepositum Hoc anno 1713 et 1714 (1713, 1714). Szombathelyer Bischofsarchiv

14.4 Periodika

BARISKA István (2016): *A Kőszeg-atlasz szabálytalan története*. In: *Vasi Szemle*. 70. Jg. Nr. 2. Logomotiv Kreatív Kft. Szombathely. p. 131-148

BELÜGYI *Közlöny*. URL: http://dtl1.ogyk.hu/R/?func=collections-result&collection_id=1480 (02. September 2015)

BENKŐ Loránd (2000): *Vázlat a Pinka felső vízgyűjtőjének településtörténetéhez*. In: *Néprajzi látóhatár*. 9. Jg. Nr. 3-4. Györffy István Néprajzi Egyesület. [Miskolc]. p. 61-69

GÜSSINGER Zeitung (1930). Nr. 13., 20., 27. Juli. Güssing

HORVÁTH Sándor (1994): *A jegyzőképzés kezdetei Szombathelyen*. In: Vas Megyei Levéltár (Hrsg.): *Vasi honismereti és helytörténeti közlemények*. 2005. Nr. 1. Szignatúra Nyomda és Kiadó Kft. Szombathely. p. 26-31

KOCSIS Károly (2000): *A magyar településterület változásai a honfoglalástól napjainkig az Órvidék (Burgenland) területén*. In: *Néprajzi látóhatár*. 9. Jg. Nr. 3-4. Györffy István Néprajzi Egyesület. [Miskolc]. p. 49-59

LANDESAMTSBLATT für das Burgenland (1921). 1., 2. Jg. Staatsdruckerei. Eisenstadt. Nov. 1921.

LESER, Gratian (1929): *Neustift*. In: *Güssinger Zeitung*, Güssing. 10. März 1929

PAIS Dezső (1922): *A Turóci-fensíkhelynévtörténete*. In: *Magyar Nyelv*. 19. Magyar Nyelvtudományi Társaság. Budapest

SCHWARZ Elemér (1919): *Volksnamen der ungarländischen Deutschen*. 1919. Februar. Nr. 13. Unsere Post. Budapest

TÓTH Valéria (2009): *Elmélet és módszer a történeti helynévkutatásban*. In: *Névtani Értesítő* 31. ELTE. Budapest

VASVÁRMEGYE *Hivatalos Lapja* (1907). Radó Gyula (Red.) 5. Jg. Nr. 1-52. URL: https://library.hungaricana.hu/hu/view/VasvarmegyeHivatalosLapja_1907/?pg=42&layout=s (26. Juli 2016)

VOIGT Vilmos (2000): *Burgenland felfedezése*. In: *Néprajzi látóhatár*. 9. Jg. Nr. 3-4. Győrffy István Néprajzi Egyesület. [Miskolc]. p. 95-101

14.5 Landkarten

DIE ANGENOMMENEN Routen der Magyarenstämme. URL: https://hu.wikipedia.org/wiki/Lev%C3%A9dia#/media/File:Hungarian_migration.png (12. Juni 2015)

BURGENLAND. URL: http://austria-forum.org/af/Community/Alles_%C3%BCber_%C3%96sterreich/Landkarte-%C3%96sterreich/Burgenland (14. September 2015)

DAS DREIGETEILTE Ungarn um 1570. URL: <http://www.hdbg.eu/karten> (04. Januar 2016)

EINZUGSGEBIET von Raab. URL: <http://www.nyuduvizig.hu/index.php/vedekezes/informaciok-a-rabarol/rabafolyo-jellemzoi?showall=1&limitstart=> (10. März 2015)

EINZUGSGEBIET von Raab. URL: <http://www.schabl.at/proraba.htm> (14. Januar 2016)

ETHNISCHE KARTE Ungarns (1880). URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Magyarisierung#/media/File:Hungary-ethnic_groups.jpg (14. Oktober 2015)

DIE ETHNISCHE KARTE von Großungarn (1880). URL: http://www.wikiwand.com/de/K%C3%B6nigreich_Ungarn (01. März 2016)

FALLY, Josef und Fischer, Manfred A. (2015): *Geographischer Überblick über das Burgenland*. URL: http://burgenlandflora.at/geographischer_ueberblick/ Copyright: J. Fally, verändert (18. Juni 2016)

GALIZIEN und Bukowina (1911). URL: <http://jgaliciabukovina.net/111867/map/galicia-and-bukovina-1911> (11. August 2016)

KOMITATE von Ungarn mit den Wappen dem Ungarischen Königreichs und der Komitate. URL: http://nemzetismeret.hu/image.php?id=b_204 (20. Februar 2012)

OROGRAPHISCHE und hydrographische Landkarte von Ungarn. URL: http://pctrs.network.hu/clubpicture/9/9/_/karpat_medence_nagyfelbontasu_terkep_epe_99665_255235.png (12. September 2015)

VERBREITUNG der Deutschen in den Ländern der Ungarischen Krone (1890). URL: <http://www.nyest.hu/media/a-nemet-etnikum-magyarorszagon.jpg?large> (11. November 2016)

VERWALTUNG des Komitats Eisenburg (1910). URL: https://hu.wikipedia.org/wiki/Vas_v%C3%A1rmege#/media/File:Vas_county_map.jpg (02. März 2016)

VOLKSZÄHLUNGSERGEBNISSE im Königreich Ungarn (1880). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Magyarisierung#/media/File:Hungary_\(population_in_1880\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Magyarisierung#/media/File:Hungary_(population_in_1880).JPG) (26. Januar 2015)

14.6 Internetquellen

BECKL János Miklós (2011): *Ausztriai magyar helynevek a Várvidék („Burgenland”) nélkül.* URL: www.orvidek.ewk.hu/ausztriai-magyar-helynevek. (20. Juni 2012)

DEUTSCHE Gesellschaft für Namenforschung e.V. URL: <http://www.gfn.name/forschung/was-ist-namenforschung/> (24. Oktober 2016)

ETHNISCHE, religiöse und sprachliche Minderheiten (2016). URL: <http://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/minderheitenrechte/konzeptuelles/definitionen/definition-minderheit> (15. November 2015)

GEMEINDE Heiligenbrunn. URL: <http://www.heiligenbrunn.at> (29. September 2015)

GEMEINDE Tschanigraben. URL: <http://de.db-city.com/%C3%96sterreich--Burgenland--Tschanigraben> (04. November 2015)

GEMEINDE Wörth an der Lafnitz. URL: <http://www.woerth.at/cms/?b971ae60-82nb-uojl-3bz9-5rqgel741mbv-080819024225> (14. Oktober 2015)

MANHERZ Károly: A magyarországi német nemzetiségről. Változó Világ 23. URL: <http://www.valtozovilag.hu/t365/tux0428.htm> (12. November 2016)

MARKTGEMEINDE Burgau. URL: <http://www.burgau.steiermark.at/Gemeinde/Chronik/Chronik> (05. November 2016)

MARKTGEMEINDE St. Martin a. d. Raab. URL: <http://www.sankt-martin-raab.at/roemer.html?device=mobile> (05. Mai 2016)

REGIERUNGSPORTAL. URL: <http://www.mfa.gov.hu> (01. Oktober 2015)

SZEGHŐ Patrik [o. J.]: A Habsburg dunai monarchia kialakulása. URL: vmttk.edu.rs/.../Szegho%20A%20Habsburg%20dunai%20monarchia%20kialakulasa... (14. April 2015)

VOLKSTRACHTEN im Karpatenbecken (1885). URL: https://hu.wikipedia.org/wiki/Magyar_Kir%C3%A1lys%C3%A1g#/media/File:Weber_Henrik_Magyarorsz%C3%A1gi_n%C3%A9pviseletek.jpg (10. Mai 2012)

DAS WAPPEN von Komitat Eisenburg. URL: <http://www.nemzetijelkepek.hu/megye-cimerek-vas.shtml> (13. Dezember 2015)

15 Anhänge

15.1 Verzeichnisse

15.1.1 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1.: Das Karpatenbecken.....	30
Abbildung 2.: Die deutsche Besiedlung Westungarns im Mittelalter.....	31
Abbildung 3.: Das dreigeteilte Ungarn um 1570.....	32
Abbildung 4.: Die Volkszählungsergebnisse im Königreich Ungarn (1880).....	37
Abbildung 5.: Die ethnische Karte Großungarns (1880).....	47
Abbildung 6.: Volkstrachten im Karpatenbecken (1885).....	48
Abbildung 7.: Galizien und Bukowina (1911).....	51
Abbildung 8.: Die Komitate in Großungarn.....	53
Abbildung 9.: Die angenommenen Routen der Magyarenstämme.....	55
Abbildung 10.: Das Einzugsgebiet von Raab.....	56
Abbildung 11.: Das Einzugsgebiet von Raab.....	57
Abbildung 12.: Das Wappen des Komitats Eisenburg.....	57
Abbildung 13.: Die Verwaltung des Komitats Eisenburg.....	61
Abbildung 14.: Die Verbreitung der Deutschen in den Ländern der Ungarischen Krone (1890).....	68
Abbildung 15.: Die Landschaften des Burgenlandes.....	114
Abbildung 16.: Überblick über die wichtigsten Gewässer des Burgenlandes.....	116
Abbildung 17.: Das Wartgebiet.....	116

15.1.2 Verzeichnis der Anhänge

Anhang 1./1.: Zählblatt (1880).....	233
Anhang 1./2.: Zählblatt (1880).....	233
Anhang 2./1.: Gemeindefragebogen (1896).....	234
Anhang 2./2.: Gemeindefragebogen (1896).....	235
Anhang 3./1.: Zählblatt (1910).....	236
Anhang 3./2.: Zählblatt (1910).....	237
Anhang 4.: Titelseite des ersten Ortsnamenverzeichnisses (1873).....	238
Anhang 5./1.: 10.471/1882.....	239
Anhang 5./2.: 10.471/1882.....	240
Anhang 6./1.: 8994/1885.....	241
Anhang 6./2.: 8994/1885.....	242
Anhang 7.: 23.417/1885.....	243
Anhang 8.: 10.933/1886.....	244
Anhang 9./1.: 340/1887.....	245
Anhang 9./2.: 340/1887.....	246
Anhang 9./3.: 340/1887.....	247
Anhang 9./4.: 340/1887.....	248

Anhang 9./5: 340/1887	249
Anhang 10./1.: 5.360/1882	249
Anhang 10./2.: 5.360/1882	250
Anhang 11./1.: 8.180/1888	251
Anhang 11./2.: 8.180/1888	252
Anhang 12.: 18.119/1888	253
Anhang 13./1.: 18.118/1888	254
Anhang 13./2.: 18.118/1888	255
Anhang 14./1.: 18.117/1888	256
Anhang 14./2.: 18.117/1888	257
Anhang 15./1.: 18.032/1888	258
Anhang 15./2.: 18.032/1888	259
Anhang 16./1.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	260
Anhang 16./2.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	261
Anhang 16./3.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	262
Anhang 16./4.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	263
Anhang 16./5.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	264
Anhang 16./6.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	265
Anhang 16./7.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	266
Anhang 16./8.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	267
Anhang 16./9.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	268
Anhang 16./10.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	269
Anhang 16./11.: Vasvármegye Hivatalos Lapja	270

15.1.3 Verzeichnis der Diagramme

Diagramm 1.: Proportionen der Bewohner in den Siedlungen (1880)	60
Diagramm 2.: Minderheitszusammensetzung im Komitat Eisenburg (1880)	66
Diagramm 3.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880).....	77
Diagramm 4.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1910).....	78
Diagramm 5.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szombathely (1880 vs. 1910)	80
Diagramm 6.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880).....	81
Diagramm 7.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1910).....	82
Diagramm 8.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Kőszeg (1880 vs. 1910).....	84
Diagramm 9.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880).....	85
Diagramm 10.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Körmend (1910).....	86
Diagramm 11.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Körmend (1880 vs. 1910).....	87
Diagramm 12.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880).....	88
Diagramm 13.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1910).....	89
Diagramm 14.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Mura-Szombat (1880 vs. 1910).....	90
Diagramm 15.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880)	91

Diagramm 16.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1910)	92
Diagramm 17.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Szent-Gotthárd (1880 vs. 1910).....	93
Diagramm 18.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1880).....	94
Diagramm 19.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1910).....	95
Diagramm 20.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Német-Ujvár (1880 vs. 1910).....	96
Diagramm 21.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880).....	97
Diagramm 22.: Die Kopfzahl der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1910).....	98
Diagramm 23.: Proportionen der Minderheiten im Bezirk Felső-Eőr (1880 vs. 1910)	99
Diagramm 24.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1880).....	100
Diagramm 25.: Die Zahl der ungarischen und deutschen Minderheiten im Komitat Eisenburg (1910).....	101
Diagramm 26.: Die Zahl der Ungarn in Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910).....	101
Diagramm 27.: Die Zahl der Deutschen im Komitat Eisenburg (1880 vs. 1910).....	102
Diagramm 28.: Siedlungen mit mehr als 20% der deutschsprachigen Minderheit in den Bezirken im Komitat Eisenburg (1880).....	157
Diagramm 29.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen	178
Diagramm 30.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szombathely.....	179
Diagramm 31.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Kőszeg	180
Diagramm 32.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Kőrmend	180
Diagramm 33.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Mura-Szombat.....	181
Diagramm 34.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Szent-Gotthárd	181
Diagramm 35.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Német-Ujvár	182
Diagramm 36.: Die Zahl der Namensveränderungen im Bezirk Felső-Eőr.....	182
Diagramm 37.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg nach Dekaden	183
Diagramm 38.: Namensveränderungen im Komitat Eisenburg in den Bezirken (1873-1913).....	184

15.1.4 Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1.: Stuhlbezirke und ihre Verwaltungssitze (1880).....	58
Tabelle 2.: Typen der Ortschaften (1880).....	60
Tabelle 3.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szombathely.....	80
Tabelle 4.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Kőszeg.....	84
Tabelle 5.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Kőrmend	87
Tabelle 6.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Mura-Szombat.....	90
Tabelle 7.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Szent-Gotthard	93
Tabelle 8.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Német-Ujvár	96
Tabelle 9.: Vergleich der Volkszählungsdaten von 1880 und 1910 im Bezirk Felső-Eőr.....	99
Tabelle 10.: Zusammenfassung über die ungarischen und deutschen Bevölkerungszahlen in den Bezirken.	100
Tabelle 11.: Von der Verwaltung getrennte Siedlungen (1873).....	130
Tabelle 12.: Gemeinden mit mehr als 20% deutschsprachigen Minderheit (1880).....	157
Tabelle 13.: Die Siedlungsnamenveränderungen in der Epoche des Dualismus anhand der Ortsnamenverzeichnisse	159

Tabelle 14.: Gruppierung der Namensveränderungen im Komitat Eisenburg	169
Tabelle 15.: Die linguistischen Typen der Namensänderungen	177
Tabelle 16.: Die Zahl der Namensänderungen in der Epoche des Dualismus	179
Tabelle 17.: Die Zahl der vollendeten Veränderungen in Dekaden.....	183
Tabelle 18.: Namensveränderung nach Bezirken (1873-1913)	184
Tabelle 19.: Die Zahl der Gemeinden, deutschsprachigen Bewohner und der Veränderungen im Komitat Eisenburg	185
Tabelle 20.: Schreibfehler in den Ortsnamenverzeichnissen.....	186
Tabelle 21.: Aufgefunde Protokolleintragungen mit Eintragungen mit Bitten um Namenswechsel	188
Tabelle 22.: Die Ergebnisse der Volkszählung in den Ländern der Ungarischen Krone (1880).....	271
Tabelle 23.: Volkszählung im Komitat Eisenburg (1880).....	274

15.2 Anhänge

Meine zwei Sprachen

Als Mensch bin ich ein Deutscher,
Als Bürger ein Magyar;
wir sprachen, sangen träumten deutsch,
weil es die Muttersprache war.

Als Kinder, wenn wir spielten,
war uns die Sprach egal;
wir stritten und raufte uns,
versöhnten uns auch wieder mal.

Mir ist, in diesen Jahren
hatt ich kein Sprachproblem,
Doch als ich in der Schulbank saß,
wars oftmals schwer und unbequem.

Da lernt ich schreiben, lesen
in Landessprache nur;
die Mundart war nicht fein genug,
galt nur am Schulhof und im Flur.

Als Jüngling und als Frierer,
mit Mädchen Hand in Hand,
da braucht man keine Worte nicht,
die Sprache gilt in jedem Land.

Zwei Sprachen sprech ich heute,
mal Deutsch, mal Ungarisch;
wenns eilig oder hitzig wird,
ists oft ein lustig Wortgemisch.

Die eine zum Erzählen,
die zweite Sprach im Amt;
sollts einmal nicht ganz richtig sein,
so helf! und spottet nicht, verdammt!

Als Bürger bin ich Ungar,
als Mensch, so wie ich war;
ich leb mit beiden Sprachen zwar,
doch kann ich eine besser, klar.

Franz Zeltner: Meine zwei Sprachen²⁵⁵

²⁵⁵Szabó (1994: 178)

Anhang 1./1.: Zählblatt (1880)²⁵⁶

Népszámlálás. I. minta.

Számláló lap
férfiak számára.

elrendelve az 1880. LIII. törvényczikk által.

Járás:
Község:
Pusztá (telep stb.):
Házaszám:

Sor- szám	Kérdés	Válasz
1	Mi a vezeték- és keresztnéve ?	
2	Mikor született ?	év hó nap
3	Hol született? (mely ország-, megye-, községben?)	
4	Hová való honosságu vagy illetőségü? (mely ország-, megye-, községben?)	
5	Mi a vallása, hitfelekezete ?	
6	Mi az anyanyelve ? (azonkívül mely hazai nyelvet beszél még?)	
7	Mi a családi állapota ? (nőtlen, nős, özvegy, törvényesen elvált-e?)	
8	Mi a főfoglalkozása vagy keresete ? (földműves, iparos, kereskedő, hivatalnok, katona, haditengerész vagy honvéd-e?) van-e mellékkeresete és milyen?	
9	Mint foglalkozási viszonyban van? (földbirtokos, haszonbérlet, önálló kereskedő vagy mester, legény, inas, napszámos, cseléd-e stb.)	
10	Tud-e írni, olvasni ?	
11	Beteg-e ? (hány nap, hét, hónap óta?)	

Jegyzet:

Anhang 1./2.: Zählblatt (1880)

Népszámlálás. I. minta.

Számláló lap
nők számára.

elrendelve az 1880. LIII. törvényczikk által.

Járás:
Község:
Pusztá (telep stb.):
Házaszám:

Sor- szám	Kérdés	Válasz
1	Mi a vezeték- és keresztnéve ?	
2	Mikor született ?	év hó nap
3	Hol született? (mely ország-, megye-, községben?)	
4	Hová való honosságu vagy illetőségü? (mely ország-, megye-, községben?)	
5	Mi a vallása, hitfelekezete ?	
6	Mi az anyanyelve ? (azon kívül mely hazai nyelvet beszél még?)	
7	Mi a családi állapota ? (hajadon, férjes, özvegy, törvényesen elvált-e?)	
8	Mi a főfoglalkozása ? (háztartásban foglalkozik-e csupán vagy mesterségül, gazdaságul stb.) van-e mellékkeresete és milyen?	
9	Mint foglalkozási viszonyban van? (önálló, vállalkozó, cseléd, napszámos-e stb.)	
10	Tud-e írni, olvasni ?	
11	Beteg-e ? (hány nap, hét, hónap óta?)	

Jegyzet:

²⁵⁶eigenes Foto

A 69.401.
1896. B. M. számhoz.

Községi kérdőív.

.....vármegyejárás.

1. A község hivatalos jellegű elnevezése.....

.....
(Nem magyar neveknél megjelölendő egyszersmind a község nevének kiejtése, illetve hangzása magyaros írásmód szerint:)

2. Ha a község mai hivatalos elnevezése kormányrendeleten alapszik, e rendeletnek kelte és száma?

3. A község még használatban lévő egyéb nevei.
(Nem magyar neveknél zárójelben magyaros írásmód szerint is feltüntetendő, hogy miként kell a község nevét kiejteni.)

4. A község netaláni további nevei, a melyek már nincsenek használatban?.....

²⁵⁷Magyarországi Rendeletek Tára (1896: 1981-1982).

5. A községhez tartozó puszták, telepek s egyéb lakóhelyek nevei

.....
.....
.....
.....

6. A község hivatalos bélyegzőjének (pecsétjének) lenyomata:

7. Észrevételek:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Aláírások:

Községi elöljáró:

Főszolgabíró:

.....

Alispán:

.....

Figyelmeztetés: A nevek helyes és minden egyes betűnek jól olvasható pontos kiírására, valamint az ékezeteknek szabatos felrakására különös gondot kell fordítani. Az »Észrevételek« rovatában — egyéb, netalán szükségesnek látszó megjegyzéseken kívül — a község azon kívánsága is kifejezhető, hogy nevét megváltoztatni óhajtaná és mily névre, valamint a főszolgabírónak és alispánnak erre vonatkozó véleménye is e rovat alatt nyilvánítható. Megjegyzendő, hogy a községek nevének csakis valamely oly új névre leendő változtatását kérhetik, a mely névvel az egész országban még egy község sem bír. Az országban előforduló községnevek tekintetében a Helységnevtár nyújt tájékoztatást.

A vármegye és község (fj. vagy rt. város) megnevezése:

SZÁMLÁLÓLAP.

Kitöltendő az 1910. évi VIII. törvényczikk alapján minden jelenlevő egyénről, tekintet nélkül a nemre és korra, tehát a csecsemőről is.

Városrész, kerület:
 Utca, út, tér és házszám:
 Puszta, telep, tanya, stb.:

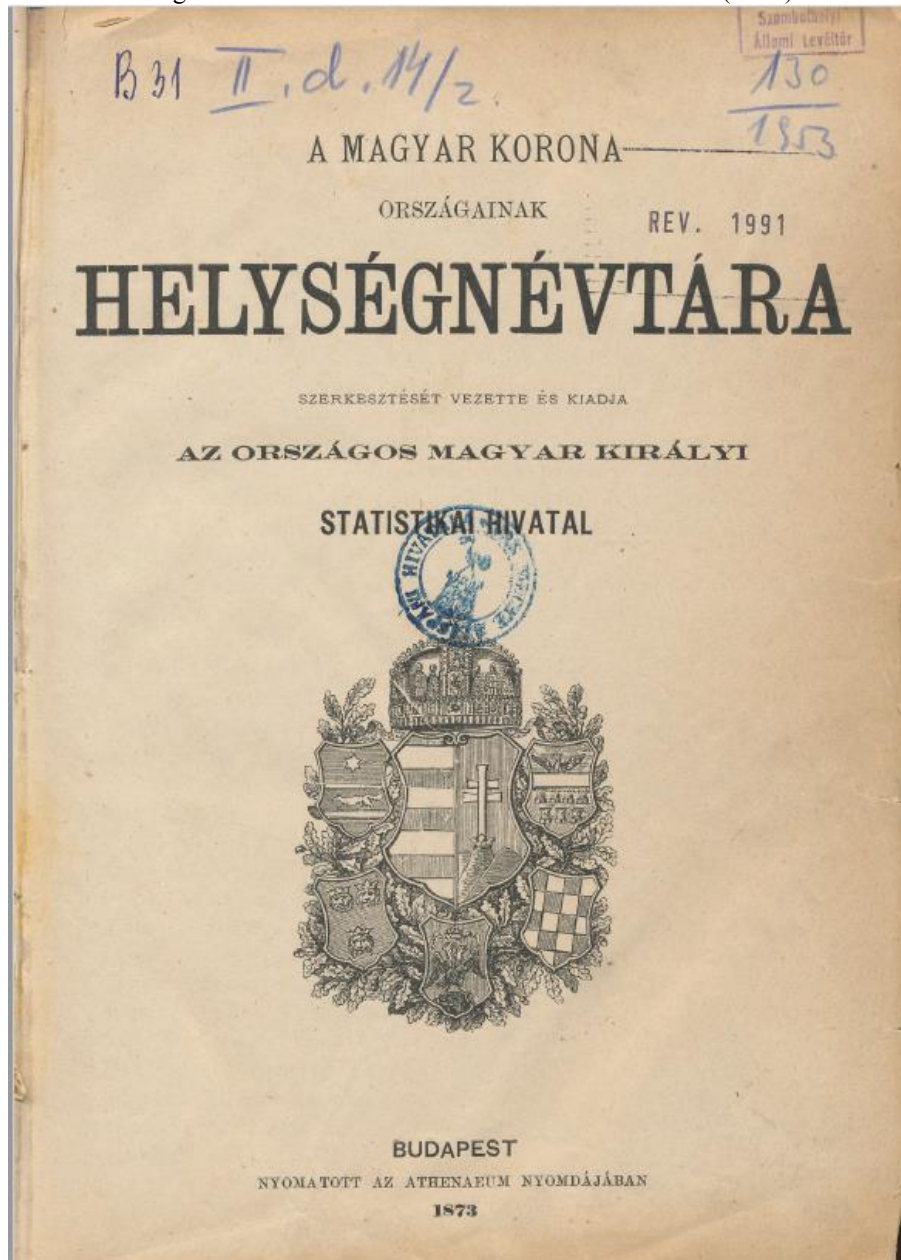
A 3., 5.c), 9., 10., 11., 14. és 18.–25. kérdésekre a megfelelő *dült* szedésű szó (szavak) aláhúzásával kell válaszolni.

Kérdés	Felelet
1. Vezeték- és keresztnév? (Családi és utónév?)	
2. Születésének éve, hónapja, és napja? év, hó, nap.
3. Neme és családi állapota?	<i>férfi (fiú)</i> , — <i>nő (leány)</i> , <i>nőtlen (hajadon)</i> , — <i>házas</i> , — <i>özvegy</i> , — <i>törvényesen elvált</i> .
4. Gyermekeinek száma? (Csak házasság, özvegy és elvált egyéneknél.)	Összesen született:; ebből életben van
5. Foglalkozása, keresete, hivatala, állása? a) a foglalkozási ág tüzetes megnevezése (nap-számoknál a keresetágnak, nyugdíjasoknál a minőségnek s a korábbi állásnak és foglalkozásnak is kiténtetésével.) b) a foglalkozási viszony megjelölése, (hogy önálló-e vagy tisztviselő, segéd, tanoncz, munkás, családi kisegítő, cseléd, szolga stb.) c) ha önálló iparos vagy önálló kereskedő:	<i>saját üzlete</i> (műhelye, gyára, boltja) van; — csak <i>háziiparos</i> ; <i>idegen üzlet</i> részére otthon dolgozik; — <i>házaló</i> ; — <i>ügynök</i> ; csak a <i>megrendelőik lakásán</i> dolgozik; — <i>piaczi árús</i> (kofa).
6. Ha mint tisztviselő, segéd stb. alkalmazva van vagy alkalmazva szokott lenni:	neve (czége)? foglalkozása (vállalata)? székhelye?
a) az alkalmazó (munkaadó) föld-birtokos, iparos, kereskedő, vagy más egyén, illetőleg gazdaság, vállalat, részvénytársaság, intézet, hivatal, hatóság stb. vagy a cseléd-tartó gazda; év, hónap, nap óta.
b) mennyi idő óta van ennél a munkaadónál alkalmazva? év, hónap, nap óta.
c) ha jelenleg nincs alkalmazása, mennyi idő óta van hely nélkül?	
7. Van-e valami állandóan vagy az év egy részében rendszerint üzött mellékfoglalkozása? (A felelet éppoly tüzetes legyen, mint az 5. a), b) és c) s a 6. a) kérdéseknél.)	
8. Ha semmi foglalkozása nincs, vagy csak mellékes vagy olyan van, mely keresetet nem ad (tanuló, háztartásbeli nő): ki az eltartója (atyja, férje stb.) és mi annak foglalkozása?	
9. Van-e háza, földje, földbérlete vagy részes földje? (A feleségnek és családtagoknak a férjvel, család-fővel közös ház- és földbirtokát csak a férj, illetőleg családfő lapján kell kimutatni s a más községben, sőt a külföldön levő ház- és földbirtokot is tekintetbe kell venni.)	<i>háza van</i> , — <i>háza nincs</i> , — <i>földje nincs</i> , földtulajdonos (..... kat. hold, □-öl), földbérlet (..... kat. hold, □-öl), részes (feles, harmados) földje van (..... kat. hold, □-öl).
10. Míveltsége? (Lásd az utasítás megfelelő pontját.)	legalább a középiskola 8, — 6, — 4, — osztályát végezte vagy ezzel egyenlő fokú intézetet; 4 elemi, — 6 elemi osztályt végzett; <i>ír-olvas</i> , — <i>csak olvas</i> , — <i>sem ír, sem olvas</i> .
11. Vallása? (Lásd az utasítás megfelelő pontját.)	<i>r. kath.</i> , — <i>g. kath.</i> , — <i>reform.</i> , — <i>ágostai hitv. ev.</i> , — <i>g. kel.</i> , — <i>unitárius</i> , — <i>izr.</i> , — vagy:
12. Anyanyelve (az a nyelv, a melyet magának vall és legjobban és legszívesebben beszél)?	
13. Anyanyelvén kívül mely más nyelven beszél még?	
14. Állampolgársága, illetősége? (Lásd az utasítás megfelelő pontját.)	<i>magyarorsz.</i> — <i>horv.-szlav. magyar állampolgár</i> — <i>boszniai</i> ; <i>osztrák</i> (..... koronatarat.); egyéb külföldi:
15. Születésének helye (község és vármegye, külföldieknél ország és kerület vagy tartomány is)?	
16. Lakóhelye (község és vármegye, külföldieknél ország és kerület vagy tartomány is)?	
17. Mióta lakik lakóhelyén és ha másutt iratott össze, mióta tartózkodik az összeírás helyén?	a) lakóhelyén: év, hó, nap óta. b) az összeírás helyén: év, hó, nap óta.
18. Volt-e már külföldi országban?	<i>Ausztriában</i> , — <i>Amerikában</i> , — <i>Romániában</i> , — <i>Szerbiában</i> , egyéb külföldön:
19. Volt-e katona?	<i>tényleges szolgálatban</i> , — <i>póttartalékban</i> , — <i>nem volt katona</i> .
20. Erzéki vagy értelmi fogyatkozása?	<i>mindkét szemére vak</i> , — <i>siketnéma</i> , — <i>hülye</i> , — <i>elmebeteg</i> .

Anhang 3./2.: Zählblatt (1910)

Folytatólagos kérdések a 24 éven felüli férfinépeaségről a választói reform céljaira.

Kérdés	Felelet		
21. Fel van-e véve az 1911. évre megállapított országgyűlési képviselőválasztói névjegyzékbe?	Fel van véve. — nincs felveve.		
22. Ha más községben választó, névszerint melyik községben és vármegyében?			
23. Mi czímen lakik a lakásban?	a) mint háztulajdonos vagy annak családtagja, b) mint bérlő vagy annak családtagja, c) mint albérlő vagy annak családtagja, d) szolgálat fejében mint természetben lakást élvező vagy annak családtagja, e) mint ágyrajáró vagy annak családtagja, f) mint rokon ingyen lakást élvez, g) mint kegyelemből eltartott ingyen lakást élvez, h) mint vendég a lakásban csak ideiglenesen tartózkodik.		
24. A lakás, a melyben lakik, mely részekből áll? (Azon egyéneknél, a kik az összeírás helyén csak mint vendégek tartózkodnak — 23. h) pont —, erre a kérdésre nem kell válaszolni.)	a) legalább 2 szobából, 1 konyhából és 1 kamrából, b) csak 1 szobából, 1 konyhából és 1 kamrából, c) csak 1 szobából és 1 konyhából, d) csak 1 szobából és 1 konyharészből, e) csak 1 szobából vagy csak 1 konyhából, f) csak 1 szobarészből vagy csak 1 konyharészből, g) nem tulajdonképeni lakási célra rendelt helyiségből, (műhely, bolt, pajta, istálló stb.)		
25. Ha a lakás csak egy szobából, konyhából és kamrából áll (24. b)–g) pontok), csupán emberi lakásul szolgál-e vagy háziállat is (szarvasmarha, sertés, juh, kecske) tartatik benne?	a) csupán emberi lakásul szolgál, b) háziállat is tartatik benne.		
26. Ha az összeírás helyén csak vendég: a) hol van állandó lakása? község, várm.		
b) mi czímen lakik abban?			
c) és mily részekből áll az? szobából, konyhából, kamrából vagy:		
27. Az 1910. évre kivetett állami egyenes adója (az általános jövedelmi pótladó nélkül) és pedig: a) Földadó b) Házostály- vagy házbéradó c) I. oszt. kereseti adó d) III. oszt. kereseti adó e) IV. oszt. kereseti adó f) Bányaadó g) Tőkekamat- és járadékadó	Helyben	Más községben	Összesen
	az 1910. évre kivetett adó koronákban		



²⁵⁹eigenes Foto

hivatás, minelljoga a feleltetés ha,
 társat a 1871. XVIII. t. a. 60. §-a alapján is
 jóváhagyandó; és feleltesse feljogamod,
 ványával dulasítandó vol. Mivel
 Nemes János feljogamod, és általa
 Kőrömetud nagy község képviselő testülete,
 megis a feljogamod, és iratol visszatérés
 mellett elcsúsztatni rendelésnek.
 Hitelesítetteti 1882. augusztus 22-én.

629
 97
 10.471. számú Alsó-Mártsa község
^{1882.}
 képviselő testülete jegyzőkönyv-határozatát,
 melyben a község elnökségét
 „Pába sz. Mártonra” kéri átváltos-
 tatni; jóváhagyás végett beérkezett.
 Témbe, hogy a komitatossá
 képviselő testületi határozat pabály-
 szerinti jött léte, és közné tisztség-
 ellene feleltesse benem adasson-
 tetted azon körülményre is, hogy ezen
 község plébánosa és iskolaja Kőrömetud
 pabály „Pába plébános” névvel;
 és maga a község is kívánságosan ezen név-
 nevelésit, és jegyzőkönyvi határozat jóvá-
 hagyásával Alsó-Mártsa községnek
 ezennel megengedtesek, hogy Pába sz.
 Márton névvel legyen fel. Mivel, nagy-
 méltóságú n. b. belügyminiszterem ezen
 /

²⁶⁰ eigenes Foto

1114.

határozat megerősítése, és közzététel né-
geti felelősséggel feltétele, és a közig-
gatási testület a postguthárdi polgá-
rúri hivatal ugyan végzőleg értekezési
rendelést.

Hitelesített 1882 Augusztus 2. P.

630

10.457. szám Andreich közig. képviselő

91

testület a birófiatésének 12 forint 30 fortra

Kernec a birófiatésének 8 forint 30 fortra —

Kernec ugyan a birófiatésének 35 forint 60 fortra

a kisbirófiatésének 19 forint 30 fortra, — Murtyana

a kisbirófiatésének 4 forint 60 fortra, való felmentési
érdemükön hozott határozatát jóváhagyás
vegyen betárgyalás:

252.

Miret a murafumbat. Judgetörin
 kirakat is általa Murafumbat Körsig lap.
 riseli testület, magis feleblevöl feren
 vegressel aressi ufta rendeltetnek.
 Hircelirtelatt 1885. Aposztho 28.

548 8994 hám Tobb felvöröi is Körsigi járásbeli
 1885. Körsig, Körsigeli testület - aritánts hadi
 rrafiat, hogy idagen hangrasu hely neve
 kértit áttala megmarasvoti maggyar hangrasu
 helynevet vehessen fel's hasznáthassa, jva
 helynevet kértetett.

A felvöröi is Körsigi járás több
 Körsigeli harafas érvelmek által sugalt
 eljárása teljes mértékben határozatlan, a
 maggyar Körsigei járáshelyek hová járul
 aha, hogy a felső Körsig járásból.

Sulzriegel	Körsig	—	Loshagy,
Hochstet	Körsig	—	Zombkát,
Wiesbeck	Körsig	—	Hétfalu,
Obardorf	Körsig	—	Ótallás,
Willerdorf	Körsig	—	W. Halmos,
Schmidbrunn	Körsig	—	Flatairfo,
Wernberg	Körsig	—	Borbagy.

a Körsigi járásból.

Hogl	Körsig	—	Kupfakva,
Salmusdorf	Körsig	—	Salamunfalva,
Stambach	Körsig	—	Körsig,
Lebenbrunn	Körsig	—	Létár,
Rothleiten	Körsig	—	Solár, rend

vegeren fel's aritánts hadi
 a határozatokat a járáshelyek zarással
 ellátott rendelt, aritánts hadi
 terjedt fel maggyarországi m. k. helynevi
 vártatásnak engedélyezni, is a törvény
 intézkedését maggyarországi m. k. helynevi
 Ellenben a Körsigi járásban a Körsigi
 sely, lefolytatandó határozata alapján
 nem a kirakat aritánts hadi, hogy a Körsig

f

549
f

²⁶¹eigenes Foto

allatmas és kérelmezettnek jótállhangra
magyar helyes feltevése könyve fel.

Elek határozat a nagyemlékező m. ki.
belügyi ministeriumhoz az iratok közlésén
feltevéseim. - alispán ur és nevével
Körszékeknek, - utóbbiaknak Püspök d. d. á.
"Körszékeknek" Elek feltevéseinek úján
kiadása rendelkezés.

Határozatokról 1845. április 23-án

549
97

8324. szám. Körszékek kir. város képviselő
testülete a polgármesteri jog, a penz mért.
leg és gabonamérők határozat beadványa
járnyában hozott 3615. sz. számú határozat
visszavétel a polgármesteri jog beadványa
ellen. Számok elölje és 4. d. sz. g. sz. körszéki
lakosok részéről beadvány körszéki község
vételének illetőleg felbontásának tárgyában
beszerzési.

A felbontás képviselő testületi
határozat és az annak alapján megkötött
háromszöves felelős - megsemmisít.
Lakosok.

Mert az 1844. évi XVIII. sz. 105. §. sz. szerint
a körszéki városok kérelmének mielőtt ha
erre ügyre beadványt állapították meg
annak feltevése a képviselő testület és
pedig a mennyben a fenálló gyűlés által
megválasztottak által által a
vagy a legutóbb 30 nap, körszékeknek ha
szükség esetén a körszéki és körszéki
széki községben állapítja meg, ha
hivatalos sz. sz. 105. §. sz. szerint az érdekes
módoratos és a körszéki az megállapít
tása is a képviselő testület határozatára
tartozik.

Mivel pedig a jelen esetben mint
az a városi polgármester jelentéséből ki
szívul - az ekkor polgármesteri beadvány
határozat történt a körszéki városi
városi város beadványa, a beadványi

688.

1357 9 23417 hon
1885. Pusa kái' foglalkozási jelentés közzé
Schönherren Község a 8994/85 p. a törvényhatóság
bizottsági határozatán ebendől felhívás alá.
azaz jöbblet határozataival, hogy foglalkozási kö-
zei helyett más magyarországi helyre
vegyen, ismételt és ragaszkodás, az eszerint
nyilvánított közbizonyos határozatot becsüvés.
A magyar közbizonyos a becsüvésről
közbizonyos testületi határozat azon intéz-
désben, hogy Schönherren Község idegen hang-
zású helyre helyett a magyarországi
"Község" nevei vehesse fel, se neves hivatala.
letartó határozatában, hogyjárnak s ami éri-
vel jövedelmei számára állaga, egyéni
leg a nagyméltóságú m. kir. Belügyminis-
ter és jövedelmezés illetőleg a község megval-
ósításának engedélyezése végzett feljegyzés,
s ami rendelt.

Mivel a nagyméltóságú m. kir. belügyi
Minis-teriummal feljegyzés részesül
Schönherren Község közbizonyos testületi Pusa
sára' foglalkozási hon ugyan végrehajtás
sami rendeltetés.

Helyesen 1885 in Október 2. évi.

1358 9 22097 hon
1885. Morsányi Község közbizonyos testületi
a község a törvényhatóság bizottsági község
vizsgálati elismerése tárgyában kért hatá-
rosítás a gyarmati jogilag már jövedelmezés
eredményes és terjedt foglalkozási
végzet becsüvés.

Mint hogy a bemutatott közbizonyos tes-
tület határozat a község törvény rendeltet-
ésével elegendően jól a törvény rendeltet-
nével adható, az jövedelmezés és a törvény
terjedt foglalkozási jövedelmezés és
rendeltetés. A törvény határozat elismerés
bár hivatalos az eszerint az illető
Morsányi Község

55²

és helyesnek találta a vágyakozástani körképnek
 és fel is merle az felülvizsgáltatván jóvá-
 hagyaték és a nagyméltósága m. kir. belügyi
 Ministeriumhoz feltérjesztési rendeltetést.
 Minth. egyezség mind Község szab.
 Kiri város képviselő testületétől érkezik.
 Hitelesítve 1886 július hó 27-én

991
 99

10.933. szám Szabó Elek főjegyző Községi
 parócskái és községi képviselő testületéhez
 iránti kérésoraként, hogy idegen hangzású
 helynév helyett magyar hangzású helynév
 vehessen fel és hitelesítse. - jóváhagyás
 végzett bejegyzéssel.

A Községi pártos esem. és közs.
 segélyek karafias tisztelettel által sugallt
 elvárása teljes mértékben megvalósult.
 A magyar községe jóváhagyólag hozzájárul
 akkor, hogy
 Pöttebach, Község - illetőleg, korábban,
 Lőrinc Schmelzer munká. Huta és Bodachlag
 Község - jóváhagyás neves végén fel is hat
 hivatalosan hitelesítse, és amenny a kérés
 vonatkozás a jóváhagyási záradékkal ellátott
 rendeli. a közeli azon közséssel együtt fel a
 nagyméltósága m. kir. belügyi Ministeriumhoz
 hogy a helynév megváltoztatását engedélyezze
 és a további. iránti kérésre megváltást megkapjon.

Minth. a nagyméltósága m. kir. belügyi
 Ministeriumhoz az irástól kapván fel
 a kérésre iránti kérésre megváltást nevesen
 Községgel pedig Szabó Elek főjegyző útján
 megváltást a közeli rendeltetést.
 Hitelesítve 1886 július hó 27-én

992
 99

15136. szám Pöttebach Községi kérésében
 a helynév megváltoztatásának iránti kérésre
 megváltást a közeli rendeltetést.
 Hitelesítve 1886 július hó 27-én

²⁶³ eigenes Foto

72

palidjemen köze tetetve allene fel
 lebbeni be nem adatott, az jóváhagyatik
 és a közelet nyilatkozatát kapván a jóvá-
 hagyási záradékkal ellátva; rendeltetik
 illőit penitenciat közelet leírásával
 testületi Szeged által jóváhagyott
 utján az iratok nyolcvanasára mellett és me-
 gyei pártvezetés a közelet nyilatkozat
 nyolcvanasára közelet - ezen végzéssel
 elfogadva; rendeltetik.

Szeged 1887. február 27.

87. 340. szám
 1887.

Amurapontati járás Kitenyven
 községnek kétféle testület, a városi ha-
 társulat, hogy idegen hangzású hely neve
 helyett általa meghatározott magyar hangzású
 helynevet vehessen fel s hannaállásán,
 jóváhagyás megitt betyegpi; egyúttal ezen
 községnek megbíróitja; fogamintat arány,
 hogy az nyolcvanasokra és közelet táblák
 alalattokara "Közelet" községnek
 a közelet felvételére; közelet miatt
 valamilyen alapból felderessentek.

Amurapontati járás községeinek
 harminc évvel ezelőtt kezdett eljárással
 teljes mértékben képezetve, a városi
 község jóváhagyás hozzájárul ahhoz,
 hogy a közelet közelet.

Csernelök	—	Kis-Szombat
Frankóc	—	Szenyafalva
Radistya	—	Várhegy
Kupsonok	—	Halmos
Lukácsok	—	Lukácsfa
Mladetinc	—	Málnás
Mura-Groma	—	Mura-Groma
Nemesó	—	Tornó
Norsinok	—	Totgyes
Tetanc	—	Deakvár

73.

Rakusan	Batthyányfalva
Szvetabolca	Mura mentes
Tissina	Csardlak
Topóca	Mura füzes
Vancsavész	Szánfalva
Veszicra	Talud
Strukóca	Sűrűház
Turóc	Pálmafa
O'Bernóca	Burahely
Podonca	Podohégy
Svadarc	Tetőfa
Tornanóca	Pálhegy
Tordasinc	Kisfalva
Tanosóca	Tanisfa
Terencsóra	Gerőház
Tessanóca	Merivár
Falóc	Urdomb
Prinóca	Szent Benedek
Kornec	Kislak
Martyánca	Mártonhely
Kembitorca	Szent György
Andreica	Andorhegy
Kottina	Fleggsoros
Kinnerdorf	Határfalva
Kerdica	Sereghegy
Szent György	Vixlendra
Romeca	Retállo's
Ragosóca	Karvaslak
Pertóca	Perecsi
Nuzkova	Dióslak
Güchenhof	Pediudvar
Görlinc	Görhegy
Lüslinc	Mariahavas
Dankóca	Órfalu
Kustanóca	Gertsony's

74.

Kancsó	Benedek
Kükös	Kökényes
Ratkó	Rátkallak
Panánó	Urisék
Poxkó	Petőfa
Macskó	Mátyásdomb
Stanyó	Iszathégy
Aradnó	Nádorfa
Süllő	Sándorvölgy
Pecsnád	Ottóháza
Sucrova	Lalháza
Gyanaola	Gyanafa
Adrián	Andorháza
Telvi Petró	Péterhegy
Brezók	Vas-nyeres
Goricza	Halmosfő
Markusó	Márkusháza
Pecsnád	Sz. Sebestyén
Predanó	Pónafő
Polona	Vas - Polony
Salamona	Salamon
Vancsa	Veslák
Vidana	Vidorlak
Kovaso	Vend.-Kovácsi
Kuplivnik	Vas-Kopnár
Rádó	Rádófalva
Két-Jolico	Völgykő
Telvi-Slavcsa	Telvi-Calogány
Alsó-Slavcsa	Alsó-Calogány
Mottovilea	Motogyád
Poreisa	Bocháza
Domariv	Gombalgá
Telvi-Csemeix	Királymék
Gederó	Kőhida
Kovaso	Károlyfa

75

<u>Krasna</u>	<u>Véghely</u>
<u>Krásnik</u>	<u>Kúcolyfa</u>
<u>Krakov-Polana</u>	<u>Kécsényfalva</u>
<u>Kodasince</u>	<u>Pirósnak</u>
<u>Popolóc</u>	<u>Tegenyész</u>
<u>Vy-Bernóc</u>	<u>Porosgyán</u>
<u>Dolina</u>	<u>Völgyes</u>

nevet vehessen fel s azt hivatalosan
 papnálkésre s a midőn a határozatokat
 a jóváhagyási záradékkal ellátatni jón.
 deli, evokat azon kéressel sorjézi fel
 a nagyméltóság m. kir. belügyi minis-
 teriumhoz, hogy a kérvények megváltoz-
 tatását engedélyezze, s a további intézkedé-
 seket megjelölje meliorassal.

Ellentben Tuzinóc, Vecsenlavec,
 s Lenkőc községek határozatai jóvá nem
 hagyatnak s azok arról adatkol ki a
 vármegye Alispánjának, hogy azon községek-
 mel a felvenni kívántakok helyes kérel-
 jöbbségekkel helyes felvételei ajánlja.
 példán Tuzinóc - Batthyányi helyes
 Batthyányi-ot, Vecsenlavecnek Kenderlecz,
 helyes Vas-Vecseni, Lenkőcnek Lengő
 helyes Csengő-t.

Az a községek megíróijának
 a felmerülő pótlással fedezése ide-
 nyében benyújtott kérvényet illeti, az
 merie közfelfutó s vármegyei községe
 hogy az 500 forintban előirányzott költsé-
 geket felét a vármegye bírói pénztára
 vecheie előállalja, kért - és helyintettel
 arra, hogy a jelen községek a vármegye
 legmagasabb községi köze sorok-
 kasat, a korábbiak oról kívánti felintettel
 figyelembe vételével ajánlatai mellett
 figyelemmel felleve a nagyméltóság m. kir.
 belügyi minisiteriumot, hogy a községek
 átvételére vonatkozó any intézkedést

241.

Készítendő ismét a megapítási és a mások által
 közzétett egymás melletti községei a pro.
 községekkel szembeállítottak. A községi
 főleg községi községekkel szembeállítottak
 magasságra, 38% arányban.

Minthát a nagy mértékű m. hi. költség
 a községi községekkel szembeállítottak, ne-
 utjau végre ismét a községi községekkel szembeállítottak.
 Helyi községek 1888. Május 15. napján.

1710 6292 1. A

Ministeriumhoz felszólítási irattal,
 Taksa és Tereshentő község képviselő testületei,
 pedig Ajlay Gyula földtulajdonos útján végre,
 sőt az eszményi rendelkezések.

Hírelésítetett 1888. évi augusztus 31. évi

1879. évi Aranyos Alapítvány Kispentellihal
 1888. évi Kiskölkői község egyesítése irattal
 előterjesztés szék.

Kispentellihal és Kiskölkői község
 "Kiskispentellihal" község nevé alatt egyesítése
 az 1888. évi XXII. sz. az 1888. évi C) pontja értelmében
 jelszavakat kimondták és nagy mértékű
 m. h. költség. Ministerium javallatára és az
 iratok teljesítésére melletti kifizetéseken
 felkeresék, hogy az egyesítést elvégezték mel.
 tartással

Itt a két község a környék össze van kötve,
 hogy azot legvégül a kiskölkői képviselő testület
 a két válsághoz el egymástól. Kispentellihal
 község 28% Kiskölkői község 13% a két
 községül összesen az 1888. évi szék. E. u. az
 után Kiskölkői 130%, Kispentellihal pedig
 26% községi jelszavak kinyilvánították, egyesítés
 esetében teret jelszavak felére fog lefoglalani,
 s mert végül Kiskölkői községben a község
 válsághoz jama csak 18.

Aranyos nagy mértékű m. h. költség
 Ministeriumhoz felszólítási irattal,
 Kispentellihal és Kiskölkői község pedig
 Kispentellihal földtulajdonos útján az
 végre az eszményi rendelkezések.

Hírelésítetett 1888. évi augusztus 31. évi

1879. évi Aranyos Alapítvány Szabolcs
 1888. évi Szabolcs község egyesítése
 irattal előterjesztés szék.
 Szabolcs válsághoz és Szabolcs község

²⁶⁷ eigenes Foto

377.

Ministeriumhoz felszólalás intézkedni,
Tatka és Terestény községek képviselői testületi,
pedig Agyaggyula főpolgárm. és utjai vegre,
szilárdan elhatározni rendelkezni.

Hírelesítve 1888. évi Augusztus hó 7-én

1888. évi 18.118. sz. A vármegye Alispánja Kispestellihal
Kis-Cirkli községek egyesítése érdekében
előterjesztés sz. sz.

Kispestellihal és Kis-Cirkli községek
"Együttmunkálkodó" község név alatti egyesítése
az 1886. évi XXVII. sz. az 1886. évi C) pontja értelmében
jogosítványt kimondani és nagyméltóságú
m. kir. belügyi ministerium jelen vegre és az
iratok feltevése mellett megjelölésben
felkérik, hogy az egyesítés elrendelés mel.
tartassék

Mert a két község a megye összevonásáig,
hogy azot megelőzően a két község között
valóságos el egymással Kispestellihal
község 282- Kis-Cirkli község 137 lakos
létszáma alapján 1886. évi sz. sz. E, mely
usán Kis-Cirkli 130%, Kispestellihal pedig
26% községi jövedelmét köztulaj. hivatal, egyesítés
esetében ezen jövedelmének felére fog lefoglalni,
és mert végül Kis-Cirkli községben a községi
valóságos jövedelmének csak 18.

Mint a nagyméltóságú m. kir. belügyi
Ministeriumhoz felszólalás intézkedni,
Kispestellihal és Kis-Cirkli községek pedig
Kispestellihal főpolgárm. és utjai azon
határozattal rendelkezni,
vegresel elhatározni rendelkezni.

Hírelesítve 1888. évi Augusztus hó 7-én

1888. évi 18.118. sz. A vármegye Alispánja Szabolcs
Vásáros- és Banya községek egyesítése
érintésben előterjesztés sz. sz.
Szabolcs-Vásáros és Banya községek

379.

együttessel annyira összeramval jöttök, hogy
 azok felvételét elfogva egy községtől lehetnek
 Lakosairnak ötéves jármála 400 forint nem ha
 ladja, tehát a Kéts község együttvéve is a
 kisebb községet löve fegy. tartozni. Evi hárs
 tartásul Körsel 500 forinttal körül, megvesel
 fele része egy részét esetében könnyen megvesel
 dal közhatalom.

Minthogy a nagyméltóságú m. kir. helyi elnöki
 tanácsban kétszeri írás nincsen, Kéts Község
 Károlyi községgel közös elnöki tanácsos juttatás
 végössleg Kéts községi főpolgármesteri utasítás
 közzétételre rendelkezésre.

M. kir. helyi elnök: M. kir. helyi elnök: J. P.

1888. 11. 17.

egymással annyira összeramnak épütho, hogy
brot felvételükkel fogva egy községekkel lehetők.
Latosairéval összeramnak 400 tal tal neu kta.
Ladja, tehát a Kés község együttréve is a
Kisebb községek löve fog tartozni. Evi ház
tartásuk körül 500 körül körül, megvesz
fele refo egyeztetés esztében környon megges.
dal közható.

Mintho a nagyméltóság m. kir. belügyi elnöki,
keriumhoz kért egy fele részben, Kés község
Kara jttos községek képviselő testületai pedig
vegyesenleg Kés község képviselői utján
keresetnek rendelkezésnek.

Hitelesítetett M. kir. ügybíró J. P.

1800²² ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸ ¹⁸⁸⁸
A vármegye Alispánja Tarcsa és
Toscheg községnek egyeztetése iránt előterjesztés.

Tarcsa és Toscheg községek, Tarcsa és
Körség nevelési igazgatóság a M. kir. XXII.
sz. (M. kir. 8. C.) juttos értelmében juttosornet
Körségnek és a nagyméltóság m. kir. belügyi
elnöki utján jelen ügyre és az iránt
Kés község mellett képviselői utján juttos.
H. hogy az egyeztetés elrendelési mellékletük.

Mellett Kés község annyira öpe van épütho
hogy belső feltétel körül 500 körül körül
futo vateri sem tapt ki; emel meggyes község
a jelenleg egy község kezeri talháza is se
Körség, és most Toscheg község M. kir. juttos.
Elt'sa községi válapot juttos alig hatta
meg a hatta, a községi válapot tehát
Körségnek az előterjesztés Kezre juttos
és melly veit Toscheg község M. kir. juttos
juttos volt megterhelve, meg ellenben
Tarcsa község juttosait a község nagyon
becsülettel juttos. a Kés községnek egyeztetés
sebe esztében tehát Toscheg község

380.

Kiadásai reverenssen leváltatásának.
 Minderolnál fogva az egyetemes felekezési
 Kínondandó volt.
 Urrula nagyméltósága m. kir. belügyi
 Minisztériumhoz feltevést és irástételnek;
 Tarcra is Postügy. kéreveléssel leírásokról kérték;
 pedig Rusa szász főispánjának is ugyan
 végreírás irástételnek rendelkezésnek.
 Arrolásítottak 1888. augusztus 10. napján

468 17020

V. évfolyam.

Szombately, 1907. február 14.

7. szám.

Előfizetési ár:

Egész évre — — — 8 Korona.

Hivatalos hirdetések

a lap szerkesztőjéhez
— a vármegyházba — küldendők.

Hirdetési díjak:

1—50 szög 2 Korona, minden
további 100 szög 3—2 Korona.

Megjelenik minden csütörtökön

VASVÁRMEGYE HIVATALOS LAPJA

Szerkeszti: dr. RADÓ GYULA, főjegyző.

II. További intézkedést igénylő, általános jellegű rendeletek.

Tárgy: Siketnémák összeírása.

(Külön mellékletként is csatoltatik.)

A siketnémák sopronvármegyei és sopronvárosi áll. segélyezett intézetének igazgatósága, 50—1907. sz. A tek. alispáni hivatalnak Szombathely. Nagyságos alispán ur! Hivatkozással a Nagym. vallás- és közokt. m. kir. miniszter ur 1904. évi április hó 22-én kelt, valamennyi vármegyei törvényhatóságnak megküldött 11158. sz. rendeletére, tisztelettel van szerencsém megkérteni Nagys. alispán urat, hogy méltóztassék Vasvármegye összes községeit — amennyiben jelzett rendelet értelmében a tanköteles korban levő siketnémákat az illetőségi község tartozik nyi vántartani — arra utasítani, hogy a 3—15 éves siketnémák névsorát állítsák össze és azt az alispáni hivatal útján f. évi április haváig küldjék meg a vezetésem alatt álló intézet igazgatóságának. Tisztelettel jegyzem meg, hogy Vasvármegye

területén, a statisztikai adatok szerint 340 a siketnémák száma, amelyek közül körülbelül 110 a tanköteles korn. Hogy intézeünk a körzetébe tartozó megyék oktatásban részesítendő siketnémái számát illetőleg biztos és teljes áttekintést nyerhessen, tisztelettel arra kérem nagyságodat, hogy kegyeskedjék a községeknek a lehető legpontosabb összeírásra utasítani. Kérésem megismétlése mellett, maradtam mély tisztelettel Sopron, 1907. január 24-én. Völker József, s. k. igazg.

1921—1907. sz.

Határidő: 1907. márcz. 21

Valamennyi járási főszolgabíró és polgármester uraknak megfelelő eljárás végett kiadom.

Szombathely, 1907. január 28-án.

Herbst Géza sk., alispán.

III. Általános jellegű, de további intézkedést nem igénylő rendeletek, értesítések és más közlemények.

Tárgy: Vasvármegye községeinek (városának) körjegyzői székhely és járási beosztás szerinti új kimutatása.

22789/906. sz.

Vármegyei fő- és aljegyző, árvaszék, tisztifőügyész, levéltárnok, irodaigazgató, továbbá valamennyi járási főszolgabíró, r. t. városi polgármester, községi és körjegyző uraknak, valamint az összes községi előjáróságoknak.

Az anyakönyvi és jegyzőségi szervezeti egység biztosítása érdekében keresztülvitt új beosztás és újabb jegyzőségek felállítását folytán a vármegye községeinek jegyzőségeihez és a ma ezzel azonos anyakönyvi kerületekhez való besorolása változást szenvedett, miért is a f. évi január hó 1-től kezdődőleg fennálló tényleges állapotot feltüntetve kimutatást mellékelve tudomásvétel végett közlöm.

Szombathely, 1907. évi február hó 6-án.

Herbst Géza sk., alispán.

22789/906 számhoz.

Vasvármegye

területén levő községek (városok), az ezekhez tartozó puszták, majorok és telepeknek községi és körjegyzői székhely, valamint járási beosztás szerinti kimutatása az 1907. évi január hó 1-től kezdődő hatálylyal.

Folyó sz/ln	A község (város) neve	A községhez (városhoz) tartozó puszták, majorok és telepek neve	Utolsó posta	Körjegyzői székhely	A járási (város) neve melyhez tartozik
A					
1	Abdalócz		Pornó	Németlő	Szombathely
2	Acsád		Acsád	Acsád	
3	Alhó		Alhó	Alhó	Felsőőr
4	Alsóbeled		Pornó	Monyorókerék	Szombathely
5	Alsóberkitalu		Körmend	Horvátnádalla	Körmend
6	Alsócsalogány		Felsőlendva	Felsőlendva	Muraszombat
7	Alsócsatár		Németkeresztes	Felsőcsatár	Szombathely
8	Alsóőr		Vasvörösvár	Alsóőr	Felsőőr
9	Alsókáld		Felsőkáld	Gércze	Sárvár
10	Alsólövő	Brucki major	Felsőőr	Felsőlovő	Felsőőr
11	Alsómesteri		Czellődömők	Simonyi	Czellődömők
12	Alsóoszkó		Felsőoszkó	Felsőoszkó	Vasvár
13	Alsópaty	Alsópatyi major	Felsőpaty	Felsőpaty	Sárvár
14	Alsópodgoria		Bándoly	Bándoly	Köszeg
15	Alsórönök		Vasrádót	Rábaszentmihály	Szentgotthárd
16	Alsóság		Alsóság	Saág	Czellődömők
17	Alsószeleste	Vacsi megállóhely, László és Tudós major	Alsószeleste	Ófő	Sárvár
18	Alsószenégető	Bükkösi major	Gyöngyösfő	Alsószenégető	Köszeg
19	Alsószilvagy		Acsád	Acsád	Szombathely
20	Alsószombatfa		Prósnyákfa	Prósnyákfa	Muraszombat
21	Alsószőlők		Szentgotthárd	Tótfalu	Szentgotthárd
22	Alsótelekes	Felsőtelekes puszta, Fül major	Andrásta	Gerse	Vasvár
23	Andorháza		Péterhegy	Péterhegy	Muraszombat
24	Andrásta		Andrásta	Gyövrár	Vasvár
25	Andorhegy		Martonhely	Martonhely	Muraszombat
26	Árokszállás		Pinkafő	Árokszállás	Felsőőr
B					
27	Badafalva		Nagyfalva	Nagyfalva	Szentgotthárd
28	Bádonfa (Zarkaház)		Szentkirály	Szentlőrincztáplánta	Szombathely
29	Bajánháza		Sényeháza	Kercza	Szentgotthárd
30	Bakófa		Szentkereszt	Sztlőrincztáplánta	Szombathely
31	Baksafalva		Szentelek	Szentelek	Németújvár
32	Balázstalu		Istvánfalu	Istvánfalu	Szentgotthárd
33	Balogfa	Héraházi major	Kisunyom	Balogfa	Szombathely
34	Balozsamegyes	János major, Balizsi major	Rum	Ikervár	Sárvár
35	Baltavár	Margit major, Hegyfalvi malom, Baltavári bory	Baltavár	Baltavár	Vasvár
36	Bándoly	Patapatás tó és István major	Bándoly	Bándoly	Köszeg

²⁷¹Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 32)

Folyó szám	A járás és község neve (az 1900 évi helységnévtár szerint)	Az 1898. évi IV. tcz. 2. §-a alapján megállapított név	A községhez tartozó azon puszták, telepek, majorok és lakott helyek megnevezése, amelyek	
			jelentékenységükön fogva e néven az orsz. községi törzskönyvbe felvételtek	nyilvántartatnak és a helységnévtárba felvételtek
45	Szent-Léránt	Szentléránt		Taródháza
46	Szent-Tamás	Rábaszenttamás		Rábaszenttamási-major
47	Széplak	Mikosszéplak	Botkaháza Endrédpusztá Mikosdpusztá	
48	Töttös	Rábatöttös		Kistöttösmajor
49	Ujlak	Alsóujlak	Alsóujlakimajor	Istvánmajor (eddig Istvádnéven is) Alsóujlaki szőlő-hegy Gesztenyéspusztá Góré Györgymajor Szentkeresztmajor
50	Vasvár	Vasvár		Köszegfalva (eddig Svábfalu néven is)
XI. Köszeg sz. kir. rend. tan. város.				
XII. Szombathely rend. tan. város.				
				Diósmajor Tücsök-major

Tájékoztatóul megjegyzem, hogy a nevek megállapításánál az érdekelt községek óhaját történelmi hűség, régies írásmód és idegen hangzás elkerülése, valamint az illető község, illetőleg lakott hely földrajzi és tipographiai sajátosságai képezték azon főmozzanatokat, melyeket a nevek megállapításánál irányadóknak tekintettem. A lakott helyek megállapításánál pedig országszerte azon elvet állítván fel, hogy csak a legjelentékenyebb, állandó jelleggel bíró lakott helyek törzskönyveztesseken épen az egyöntetűség kedvéért szükségesnek láttam némely esetben a vármegye közönsége bizottsági közgyűlési határozatával ellentétben, csak a kiválóan jelképes helyek törzskönyvezésére szoritkozni, intézkedtem azonban, hogy a többi lakott helyek nevei is folyton nyilvántartassanak s a »Helységnévtárba« felvétesseken, hogy így a közigazgatás és a forgalom az ezekre vonatkozó tájékoztatást se nélkülözze. Együttal megjegyzem, miszerint tekintettel arra, hogy az 1898. IV. t-cz rendelkezései szerint a lakott helyek nevének megállapításánál az érdekelt-ség kívánsága lehetőleg figyelembe veendő, a törzskönyvezendő lakott helyek nevének meg-

állapításánál erre mindenkor figyelemmel voltam s a létrejött megállapodásoktól eltérő elnevezést csak ott állapítottam meg, a hol az illető lakott hely nevét valamely községnévtől, vagy a vármegye közönsége területén levő egyéb lakott hely nevével meg kellett különböztetni. A megállapított nevek helyesírása tekintetében a vármegye közönsége figyelmét a következőkre hívom fel:

Az összetett, vagy jelzővel ellátott község nevek kötőjel nélkül egyszóba irandók és pedig azért, hogy ezáltal a községnevek törzs- és előnévre való megosztása megszűnjék és az illető községneve maga teljes egészében menjen át a közhasználatba, mert az ellenkező írásmód mellett, amint ezt az eddigi tapasztalat igazolja, majd a rövidítések használata, majd az előnév teljes elhagyása folytán egyes községek a hason hangzású és elnevezésű községektől kevésen meg nem különböztethetők. A lakott helyek helyes írását illetőleg pedig megjegyzem, hogy ezekre nézve is irányadóul vétetett ugyan a községnevek megállapításánál követett s fent ismertetett gyakorlat, azonban ezek elnevezésénél azt oly következtetéssel,

²⁷²Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 148)

mint a községnevek megállapításánál keresztlévi vinni nem lehet, mert egyes lakott helyek nevei három-négy magukban is hozszo s a hely meghatározására egyenként is lényeges szóból lévén összetéve, azoknak tolytatólagos egybeírása értelemzavaró lenne Jelen rendeletem indokolásául a következőket jegyzem meg:

Farkasfalva községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község és vármegye által javasolt Balfa névhez, mivel ez értelmetlen, rossz hangzású s csak előmozdítaná a község német Wollau nevének használatba vételét. Ezzel szemben jogosultabb a község történeti, magyar Farkastalva nevének föntartása, a miért is a község nevét a község által is föltételeesen elfogadott *Vasfarkasfalva* alakban állapítottam meg.

Felső-Ör községre vonatkozólag:

A község nevének Felsőöör régies alakban leendő használatára irányuló kívánságát nem vehettem figyelembe, mivel a községneveknél a régies írásmódok és egyéb hangzó feles betűk használata kerülendő. Ezért a község nevét a hangzásnak megfelelő *Felsőör* alakban állapítottam meg.

Jobbágyi községre vonatkozólag:

A vármegye által javasolt *Ör* megkülönböztető jelzöt nem találtam egészen megfelelőnek, mivel a község csak a volt Örség közelében, de nem annak területén fekszik. Azért a község nevét a község kívánságához képest *Vasjobbágyi* alakban állapítottam meg.

Kis Cziklin községre vonatkozólag:

A vármegye által javasolt Kisszék egyebektől eltekintve azért sem volt megállapítható, mivel ezt a nevet már egy Szolnokdoboka vármegyei község viseli. Ezért a község nevét a község által elfogadott *Kiscziklénny* alakban állapítottam meg.

Nagy-Német-Szent-Mihály községre vonatkozólag: A rendkívüli hosszú név megrövidítése céljából a fölösleges Német jelzöt a község kívánsága ellenére elhagyandónak találtam annál is inkább, mivel ez által a torontálvármegyei Német-szentmihály községgel való összetévesztetősége kiküszöböltetik. Ezért a község nevét a vármegyei közgyűlés javaslatához képest *Nagyszentmihály* alakban állapítottam meg.

Német-Cziklin és *Oláh-Cziklin* községekre vonatkozólag: Nem teljesíthetem a község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát, mivel a Cziklin név feltétlenül idegenszerű. Ezzel szemben sokkal megfelelőbb a Cziklin név némi módosításával képezett magyaros hangzású és Kis Cziklin község által elfogadott Cziklénny alak. De a vármegyének a Cziklin név Székkal való helyettesítésére vo-

natkozó javaslatát is figyelmen kívül kellett hagynom, mivel nincs bebizonyítva, hogy a Cziklin név a Zikken patak (Székpatak) nevével volna összefüggésben: azonkívül a Kis-Cziklin részére ajánlott Kisszék nevet már egy szolnokdobokavármegyei község viseli, tehát a Szék név fölhasználása ez okból is elejtendő volt. Ezekhez képest a község nevét *Német-cziklénny*, illetőleg *Oláh-cziklénny* alakban állapítottam meg.

Öri-Sziget községre vonatkozólag:

A községnevek írásánál a régies írásmódok s nemhangzó feles betűk használata kerülendő lévén, figyelmen kívül kellett hagynom a községnek az *Öri-Sziget* alak megállapítására vonatkozó kívánságát, ezért a község nevét az általánosan kötelező egybeírás használatával *Örisziget* alakban állapítottam meg.

Rákod községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község által javasolt Vas előnév alkalmazásához, mivel a vármegye neve csak egyéb alkalmas jelző hiányában használható fel előnévül. Ez esetben azonban igen alkalmas jelzőül kínálkozott a község mellett elfutó Hidaspatak nevével vett s földrajzi fekvése iránt is tájékoztató Hidas előnév. Ezért a község nevét a vármegye javaslatához képest *Hidasrákod* alakban állapítottam meg.

Rétfalu községre vonatkozólag:

Czélyszerűbbnek találtam a vármegye által javasolt s a község jelenlegi nevének újabb eredetére utaló Uj előnév alkalmazását, mint a község részéről kért Vas előnévet, mivel a vármegye neve csak egyéb alkalmasabb előnév hiányában használható előnév gyanánt. Ezért a község nevét *Ujrétfalu* alakban állapítottam meg.

Rödön községre vonatkozólag:

A községnek és vármegyének a név változtatlan fentartására irányuló kívánságát nem találtam teljesíthetőnek, mivel ez esetben a kolozsvármegyei Röd községnek helyraggal ellátott alakjával (Rödön) összetévesztendő lenne. Ennek elkerülése végett legczélyszerűbbnek találtam a név végső szótágának lágyítását, ami egyttal magyarosabbá is teszi a nevet. Ehhez képest a község nevét *Rödöny* alakban állapítottam meg.

Szépúr községre vonatkozólag:

Minthogy a törzskönyvezett községnevek a hangzásnak megfelelőleg irándók s ez esetben az ur szó hosszasan hangzik, mellőzendőnek találtam a község nevének Szépúr alakban való fentartására irányuló kívánságát s a vármegye javaslatához képest a *Szépúr* alakot fogadtam el.

Czellőmölök községre vonatkozólag:

Figyelmen kívül kellett hagynom a község

²⁷³Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 149)

azon kívánságát, hogy neve Kis-Czell alakban állapíttassék meg, mivel az eddigi névben szereplő Dömölk név a hirneves dömölki apátság révén oly történeti és kulturtörténeti jelentőségű, hogy a község nevéből való elhagyása kegyetlenség volna. Ehhez képest a község nevét a vármegye javaslatához képest *Czelldömölk* alakban állapítottam meg.

Felső-Nemes-Keresztúr községre vonatkozólag: A község neve jelenlegi alakjában szerfölött hosszú, azért czélszerűnek találtam a felesleges Felső jelző elhagyását. Ehhez képest a község kívánságának mellőzésével a vármegye javaslatához képest a község nevét *Nemeskeresztúr* alakban állapítottam meg.

Merse-Belső-Váth községre vonatkozólag: A községnek a vármegyével egyértelműleg nyilvánított azon óhaját, hogy a mai hosszú név megrövidítve Merse alakban állapíttassék meg, amnyiban módosítandónak találtam, hogy a Merse névhez a történeti értékű s már a korai középkorban szereplő Vát név is hozzácsatolandó lesz. Ehhez képest a község nevét a történetileg jellemzőbb *Mersecát* alakban állapítottam meg.

Pápcz községre vonatkozólag:

A község nevének fentartására irányuló kívánságát teljesíthetőnek találtam, azonban oly módosítással, hogy a név a törzskönyvezésnél elfogadott akadémiai helyesírásmód szerint *cz*-vel, tehát *Pápcz* alakban lesz használandó.

Simonyi községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község által kért Vas előnév alkalmazásához, mivel a vármegye neve csak egyéb alkalmas előnév hiányában használandó előnévként. Ez esetben azonban igen alkalmas jelzőül kínálkozott a Nagy jelző, mely kifejezésre juttatja azt, hogy e község a hasonló névek közt a legnagyobb. Ezért a község nevét a vármegye javaslatához képest *Nagy-simonyi* alakban állapítottam meg.

Csákány községre vonatkozólag:

A község kívánságával ellenkezőleg mellőzhetetlen volt a megkülönböztető jelző alkalmazása, mivel a jelző nélküli Csákány nevet a somogyvármegyei Csákány fogja kapni. Ehhez képest a község nevét a hasonló névek között legnagyobb lélekszámára utaló s a vármegye által is elfogadott *Nagycsákány* alakban állapítottam meg.

Egyházás Terestyén-Szeccsöd községre vonatkozólag: A község neve jelenlegi alakjában rendkívül hosszú és nehézkes: ennél fogva mellőznöm kellett a községnek a mai név változatlan fentartására irányuló kívánságát s a vármegye javaslata alapján a név két legjelentékenyebb tagjának fentartásával a község

nevét *Egyházasszeccsöd* alakban állapítottam meg, ami által mind a két volt önálló község neve fennmarad az új névben is.

Hegyhát-Hadász községre vonatkozólag:

Téves a község azon érvelése, mely alapján a mai név fentartását kéri, — hogy törzsneve a *had* szóval van összefüggésben, ellenkezőleg kétségtelen, hogy a mai Hadász a hód szóból képezett Hódásznak elferditése folytán keletkezett. Ennél fogva a község nevét a vármegye javaslatához képest a jogosultabb és szabatos név alak visszaállításával *Hegyháthódász* alakban állapítottam meg.

Hegyhát-Marác községre vonatkozólag:

Nem teljesíthettem a község azon kívánságát, hogy neve változatlanul fentartassék, mivel ez esetben a baranyavármegyei, már törzskönyvezett Hegyhátmaróc-zsal összetévesztendő lenne. Legczélszerűbbnek találtam a Felső jelző alkalmazását, mely az eddigi Tót-Morácznál fentebb fekvő község földrajzi helyzeténél fogva jogosult. Ezért a község nevét a vármegye javaslatához képest *Felsőmarác* alakban állapítottam meg.

Horvát-Nádalla és Magyar-Nádalla községekre vonatkozólag: A község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát mellőznöm kellett mivel nem volna indokolható oly értelmetlen névalaknak a törzskönyvezése, mely egy világos értelmű névnek a Nádalljának, tájszólászerű elferditése folytán keletkezett. Ezért a község nevét a vármegye javaslata alapján *Horvátnádalla* illetve *Magyarnádalla* alakban állapítottam meg.

Magyarósd községre vonatkozólag:

A község neve, a község kívánsága ellenére nem maradhat jelző nélkül, mivel van ilyen nevű község Hunyadvármegyében. Igen alkalmas jelzőül kínálkozik az egykori Örség területén fekvő község részére a vármegye által javasolt Óri jelző: ehhez képest a község nevét *Óri-magyarósd* alakban állapítottam meg.

Vasalla községre vonatkozólag:

Kétségtelen lévén, hogy a község mai neve régebbi Vasalja nevének tájszólászerű elferditése folytán keletkezett, — nem találtam teljesíthetőnek a község mai nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát. Ennél fogva a község nevét a vármegye javaslatához képest *Vasalja* alakban állapítottam meg.

Füsthegy-Sirokány községre vonatkozólag:

A község mai neve mindkét tagjának fentartása mellett felhozott érveket figyelemre méltóknak találván, a község nevét a vármegye javaslatainak mellőzésével *Füsthegysirokány* alakban állapítottam meg.

Nagy-Paty és Kis-Paty községekre vonat-

²⁷⁴Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 150)

kozólag: A község által javasolt Köszeg megkülönböztető jelzöt a vármegye által javasolt Kozár előnévvel megfelelőbbnek találván, a községnevét *Köszegpaty* alakban állapítottam meg.

Podgoria községre vonatkozólag:

A községnek a vármegyei határozatban új névül javasolt Irottkőfalja név ellen beadott felelkezésében kifejezett ellenvetéseit figyelemreméltóknak találván, a község nevét az általa javaslatba hozott nevek között legmegfelelőbbnek látszó *Hármasfalva* alakban állapítottam meg.

Polancz községre vonatkozólag:

A község részéről ajánlott nevek közül a Polányfalvát legmegfelelőbbnek találva, a község nevét a vármegye javaslatának mellőzésével *Polányfalva* alakban állapítottam meg.

Battyánd községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község azon kívánságához, hogy neve régies írásmóddal Batthyánd alakban törzkönyveztesék, mivel nem e községből ered a Batthyányi család, hanem a Battyánd csak újabb időben felvett név; de nem járulhattam ez írásmódhoz azért sem, mivel a községneveknél a régies írásmódok és nem hangzó feles betűk használata kerülendő. Ehhez képest a község nevét a vármegye javaslatára alapján *Battyánd* alakban állapítottam meg.

Battyánfalva községre vonatkozólag:

Mellőznöm kellett a község azon kívánságát, hogy előbb Rakicsán v. Rakicsány neve állíttassék vissza, mivel egy már a használatból kivont idegenhangzású névnek, a mai már megszokott s jó magyaros hangzású névvel szemben való megállapítása teljesen indokolatlan és czélszerűtlen volna. Ennélfogva a község nevét a vármegye javaslatához képest jelenlegi nevének fentartásával *Battyánfalva* alakban állapítottam meg.

Ferenczfalva községre vonatkozólag:

A község azon kívánságát, hogy neve a szükséges megkülönböztetés czéljából Ferenczlak-ra változtassék — teljesíthetőnek találván, a község nevét a vármegye részéről javasolt Felsőterenczfalva név mellőzésével *Ferenczlak* alakban állapítottam meg.

Gerőház községre vonatkozólag:

A község azon kívánságát, hogy neve a szabatosabb Gerőháza alakban törzkönyveztesék, teljesíthetőnek találván, a község nevét a vármegyének a mai névalak fentartására irányuló javaslatára mellőzésével *Gerőháza* alakban állapítottam meg.

Halmos községre vonatkozólag:

A község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát nem teljesíthettem, mivel a jelző nélküli Halmos nevet a jelentékenyebb

pozsonyvármegyei Halmos fogja viselni. Ennélfogva a vármegye által javasolt s a földrajzi fekvés iránt is tájékoztató megkülönböztető Mura jelzöt legalkalmasabbnak találva, a község nevét *Murahalmos* alakban állapítottam meg.

Királyfa községre vonatkozólag:

A község neve — kívánsága ellenére nem maradhat jelző nélkül, mivel a jelzőnélküli Királyfa nevet a jelentékenyebb pozsonyvármegyei hasonnevű község fogja viselni. Ennélfogva a szükséges megkülönböztetés czéljából a vármegye részéről javasolt s a földrajzi fekvés iránt is tájékoztató Lendva nevet megfelelőnek találva, a község nevét *Lendvakirályfa* alakban állapítottam meg.

Kis-Szombat községre vonatkozólag:

A község neveknél általánosan kötelező összeírás alól nem tehető kivétel s azért a község nevét a község kívánságának mellőzésével az összeírt *Kisszombat* alakban állapítottam meg.

Kislak községre vonatkozólag:

A község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát nem találtam teljesíthetőnek, mivel a jelző nélküli Kislak név egy biharvármegyei község részére van lefoglalva. Ennélfogva a járás nevére vett s a földrajzi fekvés iránt is tájékoztató, továbbá a vármegye javaslatával is megegyező Lendva előnév alkalmazásával a község nevét *Lendvakislak* alakban állapítottam meg.

Málnás községre vonatkozólag:

Mint hogy a község által kért jelzőnélküli Málnás nevet már egy háromszékvármegyei s fürdőjéről és iparáról országshírdetés törzkönyvezett helység viseli ez esetben mellőzhetetlen volt a megkülönböztető jelző alkalmazása. Ezen czélra legalkalmasabbnak találván a vármegye által javasolt s a község kicsiny voltára utaló Kis jelzöt a község nevét *Kismálnás* alakban állapítottam meg.

Mura-Csermely és *Mura-Szombat* községekre vonatkozólag:

A törzkönyvezett helyneveknél az egybeírás általánosan kötelező lévén a község nevét a község kívánságának figyelmen kívül hagyásával *Muracsermely*, illetőleg *Muraszombat* alakban állapítottam meg.

Nemesd községre vonatkozólag:

A község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát nem találtam teljesíthetőnek, mivel a nagyküklővármegyei Nemes községtől való biztos megkülönböztetés czéljából szükség van előnévre. Erre legalkalmasabbnak látszott a közeli Lendva vizéről vett s a földrajzi fekvés iránt is tájékoztató Lendva előnév. Ezért a község nevét a vármegye javaslatával

²⁷⁵Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 151)

megegyezőleg *Lendvancemesd* alakban állapítottam meg.

Prosznyákfa községre vonatkozólag:

A községnek a vármegyei közgyűlés által új névül javasolt Poroszi ellen beadott felebezésében előterjesztett kifogásait figyelemreméltónak találván, a község nevét az általa javasolt *Pártosfalva* alakban állapítottam meg.

Szabadhegy községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye által javasolt *Kerkaszabadhegy* alakban kellett megállapítanom, mivel a vármegye nevére vett s a község által javaslatba hozott Vas előnév csak abban az esetben volna alkalmazandó, ha egyéb alkalmas jelző nem kínálkoznék, ez esetben azonban igen czélszerűnek látszott a község földrajzi fekvése iránt is tájékoztató Kerka előnév.

Szécsénykut községre vonatkozólag:

Minthogy eddig az összes Szécsény összetelű nevek Szécsény alakban (cs-vel) állapítottak meg, de különben is a régies írásmódok és nem hangzó feles betűk használata a törzskönyvezett községnevek írásánál kerülendő, a község nevét a község kívánságának mellőzésével *Szécsénykut* alakban kellett megállapítanom.

Szent-Benedek községre vonatkozólag:

Sam a községnek neve változatlan fentartására irányuló kívánságát sem a vármegye által javasolt Szentbenedekfalva nevet nem vehettem figyelembe, mivel egyrészt a szolnok-dobokavármegyei jelzőnélkül hagyott Szentbenedektől való megkülönböztetésül jelzőre szükség van, másrészt pedig legmegfelelőbb volt az Alsó jelző alkalmazása, tekintettel a fentebb fekvő Benedek községre, mely az elfogadott Felsőszent előnevet fogja kapni. Ezekhez képest a község nevét *Alsószentbenedek* alakban állapítottam meg.

Tót-Morács községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslatához képest a község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságával szemben *Alsómarács* alakban állapítottam meg, tekintettel arra, hogy a fentebb fekvő Hegyhátmorács előneve a Felső jelzővel fog felcseréltetni, azonkívül a törzsnév helyes alakja Marács, mely a középkorban is ez alakban ismeretes.

Tölgyes községre vonatkozólag:

Nem vehettem figyelembe a község nevének változatlan fentartására irányuló kívánságát mivel a számos Tölgyes nevű községtől való biztos megkülönböztetés végett föltétlenül szükség van jelzőre; ilyenül legalkalmasabbnak látszott a község nevének újabbkori eredetére utaló Új előnév. Ezért a község nevét a vármegye javaslatához képest *Újtölgyes* alakban állapítottam meg.

Úrdomb községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslatához képest, *Úrdomb* alakban állapítottam meg, mivel a községnevek a hangzásnak megfelelően irandók; e névben pedig az úr szó hosszan hangzik.

Várhely községre vonatkozólag:

A vármegye javaslatához képest a község nevét a földrajzi fekvés iránt is tájékoztató Mura jelzővel *Muravárhely* alakban állapítottam meg, mivel a hunyadvármegyei Várhely község nagyobb joggal igényelheti nevének változatlan meghagyását, mint ezen község.

Vas-Hidegkut községre vonatkozólag:

Teljesíthetőnek találtam a község azon kívánságát, hogy neve változatlanul (egybeírva) fentartassék s ezért a község nevét a vármegye részéről javasolt Murahidegkut mellőzésével *Vashidegkut* alakban állapítottam meg.

Vas-Nyíres községre vonatkozólag:

Minthogy a község tőzsneve a nyír szóval van összefüggésben s ez pedig hosszan hangzik, a község mai nevének változatlan fentartására irányuló kívánságával szemben a vármegye által javasolt s összeírott *Vasnyíres* név alakot fogadtam el.

Vend-Kovácsi községre vonatkozólag:

A község azon kívánságát, hogy neve változatlanul fentartassék, nem teljesíthetem, mivel a vend szó újabb keletű, a magyar nyelvünkbe be nem olvadt s helynevekben nem használtatik, hanem helyette ezen vidéken is igen gyakori Tót előnév szerepel. Tekintettel azonban a község részéről felhozott aggályokra, a község nevét a vármegye által javasolt Tótkovácsi mellőzésével egyéb alkalmas jelző hiányában *Vaskovácsi* alakban állapítottam meg.

Bánya községre vonatkozólag:

A község által a szükséges megkülönböztetés céljából javasolt Bányafalva nem volt engedélyezhető mivel ezt már (Bányafalu alakban) egy beregvármegyei község viseli. Ezért legczélszerűbbnek találtam a vármegye által javasolt *Bányácska* név megállapítását.

Kis-Medves községre vonatkozólag:

E község nevét a vármegye javaslatához képest *Felsőmedves* alakban állapítottam meg. Változatlanul — község kívánsága szerint — nem maradhatott, mivel Sárosvármegyében Kismedves nevű törzskönyvezett község van. A Felső jelzőt pedig a község a szomszédos Nagymedveshez viszonyított fekvése indokolja.

Kolozsvár községre vonatkozólag:

E község nevének Kolozsvár várostól való megkülönböztetésére a község által javasolt s-való írást nem találtam elégségesnek, külön-

²⁷⁶Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 152)

ben is ez Kolozsvár-ral szemben régies írásmódnak tűnnék fel, mely pedig a törzskönyvezett helynevek kiírásánál kerülendő. Ezek alapján a vármegye által javasolt *Kiskolozsvár* nevet kellett elfogadnom, hol is a Kis jelző a másik Kolozsvárral szemben teljesen indokolt.

Nagy-Medves községre vonatkozólag:

Nem teljesíthettem a község nevének változtatlan fentartására irányuló óhaját, mivel a Nagymedves név egy alsófehérvármegyei község részére fog megállapítani. Ennélfogva a vármegye által javasolt *Alsómedves* nevet kellett megállapítanom, tekintettel a szomszédos Kis-Medvessel szemben való földrajzi tekvésére.

Nyulfalva községre vonatkozólag:

A községnek nevére vonatkozó óhaját teljesíthetőnek találván, a község nevét a vármegye által javasolt Kisnyulfalva mellőzésével *Vasnyulfalva* alakban állapítottam meg.

Sóskút községre vonatkozólag:

A község által a szükséges megkülönböztetés céljából kért Sóslyiget név nem volt engedélyezhető, mivel ezt már egy nógrádvármegyei község viseli. Ennélfogva legcélszerűbbnek találtam a vármegye által javasolt s a mai névrek csupán a falu szóval való megtoldása folytán képezett *Sóskútifalu* név megállapítását.

Stinács községre vonatkozólag:

Nem vehettem figyelembe a községnek mai neve változtatlan fentartására irányuló kívánságát, mivel az idegenszerű, magyartalan. Ezért a község nevét a vármegye által javasolt s a községbeliek foglalkozására utaló *Pásztorkháza* alakban állapítottam meg, melyet a községgel kereskedelmi összeköttetésben lévők épen jellemző voltánál fogva hamarosan megszokhatnak.

Szent-Miklós községre vonatkozólag:

A község által javasolt s csak egyéb alkalmas jelző hiányában alkalmazandó Vas előnévvel sokkal célszerűbb és jellemzőbb a vármegyei közgyűlés által fölvetett Vár előnév, mely a Németújvár közelében lévő községnek földrajzi tekvése iránt is tájékoztatni fog. Ehhez képest a községnevét. *Várszentmiklós* alakban állapítottam meg.

Vaskút községre vonatkozólag:

Téves a község azon állítása, hogy a bácsvármegyei község a Bács előnévvel állapítottán meg, itt fölösleges a jelző alkalmazása. Minthogy ez esetben az előnév nélküli bácsvármegyei Vaskút községtől való megkülönböztetés végett jelző alkalmazása szükséges, a vármegye javaslata alapján a község nevét *Kisvaskút* alakban állapítottam meg, hol a Kis előnév utal a községnek a hasonnevűvel szemben való kisebb lélekszámára.

Pór-Porpác községre vonatkozólag:

Minthogy Darázs Porpác és Pór-Porpác községek egyesülése folytán többé nincs szükség előnévre, a vármegye javaslata alapján a község nevét a fölöslegessé vált s a Porpácczal való összetételben nem is jó hangzású Pór előnév elhagyásával *Porpács* alakban állapítottam meg:

Bajánháza községre vonatkozólag:

A község neve, a község kívánsága ellenére nem maradhat előnév nélkül, mivel e nevet egy ungvármegyei már törzskönyvezett község viseli. Ennélfogva legcélszerűbbnek találtam a vármegye által javasolt *Orbajánháza* név megállapítását, tekintettel arra, hogy a község az egykori Órség területén fekszik.

Büdincz községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye által javasolt *Büdfalva* alakban állapítottam meg, mivel a község részéről fentartani kívánt név végződésénél fogva idegenszerű és rossz hangzású. A Büdfalva név amellet, hogy a név törzsét képező Búd személynév megtartásával az előbbi névtől — annak magyartalan hangzása nélkül — kevéssel különbözik, a hasonhangzásu s a Büdinczcel könnyen összetéveszthető temesvármegyei Budinczcczal való felcserélés folytán keletkezhető zavarokat is kizárja.

Felső-Strázsa községre vonatkozólag:

Az idegenből származott strázsának a magyarban értelmileg az ör felelven meg, nem találtam teljesíthetőnek a község mai nevének fentartására irányuló kívánságát. Minthogy ezenkívül Felsőstrázsának megfelelő Alsóstrázsa nincsen, a Felső előnévnek, a földrajzi tekvés iránt közelebből tájékoztató Rába előnévvel való helyettesítése is szükségesnek mutatkozott. Ezekhez képest a község nevét a vármegye javaslatainak elfogadásával *Rábaór* alakban állapítottam meg.

Grics községre vonatkozólag:

A község által új névtől javasolt Gercse nevet a vármegye által ajánlott Gércsénél alkalmasabbnak találván, a község nevét *Gercse* alakban állapítottam meg.

Háromház községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslatahoz képest *Háromház* alakban állapítottam meg, mivel a község által kért Háromháza névben a végső *a* hangzó a községnev két tagja között birtokviszonyt tételezne fel, ami ez esetben nincsen.

Hodos községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község által kért Órség előnév alkalmazásához, mivel számos az egykori Órség területén fekvő s előnevet igénylő község az Ór vagy Óri és sohasem az Órség előnevet használja. Ezért itt is legmegtehetőbb-

²⁷⁷Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 153)

nek találtam a vármegye által javasolt *Órihodos* név megállapítását.

Istvánfalva községre vonatkozólag:

A többi hasonló névű községtől való megkülönböztetés végett jelzőre feltétlenül szükség lévén, nem teljesíthetem a község nevének változatlan fentartására irányuló óhaját s a vármegye javaslata alapján a község nevét *Apáti Istvánfalva* alakban állapítottam meg, tekintettel arra, hogy régen a község állandóan a szentgotthárdi apátságé volt.

Kálch községre vonatkozólag:

A község nevét a község kellően megindokolt javaslata alapján a vármegye által ajánlott Meszeskálch mellőzésével *Mészölggy* alakban állapítottam meg.

Kapornak községre vonatkozólag:

A község által mai nevéhez hozzácsatolni kívánt Domaföld nehézkessé és hosszuvá tenné a nevet, de nincs is rá szükség, mivel a régi és nevezetes Kapornokkal szemben Domaföldnek semmi különös jelentősége nincsen. Ezért a község nevét a község kívánságának mellőzésével a vármegye javaslata alapján *Kapornak* alakban állapítottam meg.

Kerkás-Kápolna községre vonatkozólag:

A község azon kívánsága, hogy előneve az eddigi Kerkás helyett Kerka alakban állapítsák meg, a szabatosság és következetesség szempontjából nem kifogásolható ugyan, de mégis jóhangzás okából a vármegye részéről javasolt *Kerkás-kápolna* nevet kellett megállapítanom.

Kis-Dolincz és *Nagy-Dolincz* községekre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslata alapján *Kisdolány*, illetőleg *Nagydolány* alakban állapítottam meg, mivel a Dolincz név idegenszerű, míg ennek csekély módosításával képezett Dolány név sokkal jobb és magyarosabb hangzása.

Kis-Körtvélyes községre vonatkozólag:

A hasonló névű szolnokdombokvármegyei községtől való megkülönböztetésül a község óhaja ellenére szükséges volt a Kis előnévnek mással való helyettesítése. Ezért a vármegye javaslata alapján a község nevét a jellemző *Ujkörtvélyes* alakban állapítottam meg, tekintve azt, hogy a község régi Czahling nevét a szomszédos Körtvélyes után csak ujabban változtatta Körtvélyesre.

Kisfalud községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község által kért Vas előnév alkalmazásához, mivel a vármegye neve előnévként csak egyéb alkalmas jelző hiányában használható föl. Ez esetben azonban sokkal czélszerűbb a vármegye által java-

solt s a község földrajzi fekvése iránt is tájékoztató Rába előnév. Ehhez képest a község nevét *Rábakisfalud* alakban állapítottam meg.

Körtvélyes községre vonatkozólag:

A község által kért s a vármegye nevéől vett csak egyéb alkalmas jelző hiányában alkalmazandó Vas előnév helyett megfelelőbbnek találtam az Ó jelzőt, tekintettel arra, hogy neve az ugyan e járásbeli Kiskörtvélyesénél sokkal régebbi eredeti s hogy az megfelelőleg az Új előnevet fogja kapni. Ezekhez képest a község nevét a vármegye javaslata alapján *Ókörtvélyes* alakban állapítottam meg.

Kristyán községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslata alapján a mai név némi módosításával képezett *Köröstyén* alakban állapítottam meg. A község neve a község kívánságával ellentétben, feltétlenül idegenszerűsége miatt nem volt föntrtartható.

Cseke községre vonatkozólag:

Nem járulhattam hozzá a község és vármegye azon egyértelmű kívánságához, hogy a község új neve Vashegy legyen s ezért a község nevét a történeti értékű *Csejke* alakban állapítottam meg. Nem találtam helyesnek ugyanis egy a község határában lévő szőlőhegyről vett s a községre csak nagyon kevésse jellemző névvel szemben a község Árpádkori eredetű s alapítójának nevét is megörökítő jóhangzású nevének mellőzését.

Hermán községre vonatkozólag:

A községnek sem a név változatlan fentartására sem a Vas előnévnek a postai forgóomban leendő alkalmazására nézve nyilvánított kívánságát nem találtam teljesíthetőnek, mivel egyrészt a szembenvármegyei Hermántól való megkülönböztetés végett szükség van jelzőre, másrészt pedig a község mindenféle viszonylatban csak egyféle néven szerepelhet. Ennélfogva legczélszerűbbnek találtam a jóhangzású *Gyöngyöshermán* név megállapítását, tekintettel arra, hogy a község a Gyöngyöspatak mellett fekszik s így az előnév a földrajzi fekvés iránt is tájékoztatást nyújt.

Horvát-Ló községre vonatkozólag:

A község nevét a község kívánságához képest s a vármegye javaslata mellőzésével a szabatosabb *Horvátló* alakban állapítottam meg.

Ják községre vonatkozólag:

Mint hogy a törzskönyvezett helyneveknél a régies írásmódok és nem hangzó feles betűk használata kiküszöböltetett, e község nevét a község és vármegye által egyértelműleg indítványozott Jaák helyett a hangzásnak megfelelő *Ják* alakban kellett megállapítanom.

Kis-Asszonyfa községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslatahoz

²⁷⁸Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 154)

képezt *Kisasszonyfalva* alakban állapítottam meg. Változatlanul nem maradhatott, mivel Baranyavármegyében már van ilyen néven törzskönyvezett község. Ettől való megkülönböztetésül kellett a község kivánsága ellenére a mai név *fa* végzőtagját a községnevekben vele egyértelmű falva-ra kiegészíteni.

Nagy-Asszonyfa községre vonatkozólag:

Mínthogy *Kis-Asszonyfa* neve megkülönböztetésül *Kisasszonyfalva* változtatandó következetesség okáért e község nevét is a község kivánságának mellőzésével a vármegye javaslatának megfelelőleg *Nagyasszonyfalva* alakban kellett megállapítanom.

Szőllős községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslata alapján *Gyöngyösszőllős* alakban állapítottam meg, miután a *Gyöngyös* jelző sokkal közelebből jellemzi a községet, mint a község által kért nagyon is általános *Vas* előnév.

Zarkaház-Bádonfa községre vonatkozólag:

A község által a *Zarkaháza* név törzskönyvezése mellett felhozott indokokat figyelemre méltóknak találván, a község nevét a vármegye részéről javasolt *Bádonfa* mellőzésével *Zarkaháza* alakban állapítottam meg.

Alsó-Telekes községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye javaslatához képest a jelzőnélküli *Telekes* alakban állapítottam meg, mivel a község által törzskönyveztetni kért *Alsótelekes* nevet egy borsódvármegyei végleg megállapított nevű község viseli.

Hegyhát-Szent-Péterfa községre vonatkozólag: Szükségesnek találtam a község igen hosszú nevét a tölösleges *fa* szócska elhagyásával megrövidíteni annál is inkább, mivel itt nem a község indokolásának megfelelő értelemben szerepel, tudniillik a község «Fás» területének megjelölésére, hanem a községnevekben vele egyértelmű falva helyett. Ehhez képest a község nevét a vármegye javaslata alapján a község kivánságának mellőzésével *Hegyhátszentpéter* alakban állapítottam meg.

Kis-Bér községre vonatkozólag:

A község nevét a vármegye által javasolt *Hegyhátkisbér* alakban kellett megállapítanom, mivel a község részéről ajánlott *Kisbér* nevet a Komáromvármegye országszerte ismeretes *Kisbér* miatt a *Vas* előnév alkalmazását pedig a *Hegyhát* jelző megfelelőbb és jellemzőbb volta miatt nem találtam engedélyezhetőnek.

Kolta községre vonatkozólag:

Mínthogy a község neve a jóval nagyobb komáromvármegyei hasonnevű községtől való megkülönböztetése végett jelző nélkül nem maradhat, elfogadhatónak találtam a vármegyei közgyűlés által javasolt s a község nemesi

voltára utaló *Nemes* előnevet s a község nevét a község kivánságának mellőzésével *Nemeskolta* alakban állapítottam meg.

Szent-Lérvánt községre vonatkozólag:

Mínthogy a község által kért *Szentlénárd* teljesen egyértelmű a mai — de magyarosabb — *Szentlénárd*tal s ez utóbbi is szerepel már 1463-ban, nem találtam szükségesnek a mai névnek a község által kért *Sorkiszentlénárdra* való megváltoztatását, annál kevésbé, mivel ez esetben a nevet csak alkalmatlanul megnyújtó *Sorki* előnevet is föl kellene venni. Ezért a község nevét a vármegye javaslatához képest a mai név fentartásával *Szentlénárd* alakban állapítottam meg.

Széplak községre vonatkozólag:

A község által kért *Vas* előnévnel sokkal alkalmasabbnak találtam a vármegye részéről felvetett *Mikos* jelzőt, mely megőrökítésül szolgál annak a ténynek, hogy a község egykor a *Mikos* családé volt. Ezért a község nevét *Mikosszéplak* alakban állapítottam meg.

Ujlak községre vonatkozólag:

A község nevét az általa elfogadott *Alsóujlak* alakban állapítottam meg, mivel a németújvári járásban földrajzilag fentebb fekvő *Ujlak* viszont a *Felső* jelzőt fogja kapni. Ezért a vármegye által ajánlott *Bezeréd* előnevet figyelmen kívül kellett hagynom.

Guar községre vonatkozólag:

A község nevét a község és vármegye egyértelmű óhajlásához képest *Gór* alakban állapítottam meg. Dr. Guary Leónek a vármegyei közgyűlés határozata ellen beadott felebebesésében nyilvánított ama kérelmét, hogy a név mai alakjában változatlanul fentartassék, nem találtam teljesíthetőnek, mivel a *Guár* név idegenszerű, rossz hangzású s a vidéken már is *Górnak* ejtik. A *Guar* alak a *Górnak* legfeljebb régies írásmódu alakjaként szerepelhetne, a régies írásmód pedig a törzskönyvezett községneveknél nem alkalmazható.

Amidőn a fentiekben foglalt elhatározásomat a vármegye közönségével közlöm, egyttal tekintettel arra, hogy ezen kizárólagossággal megállapított helynevek használatát a fentebb idézett törvény 5. § a az állami, törvényhatósági és községi, valamint egyéb hivatalos iratokban a községneveknek ezenfelül községi pecsétéken, bélyegzőkön és jelzőtáblákon, továbbá a községek közvetlen rendelkezésére álló intézetek és üzemek ügykezelésében és nyilvánosság elé szánt nyomtatványain, tekintet nélkül arra, hogy azok az állam hivatalos nyelvén vannak-e szerkesztve, kötelezőleg elrendeli, felhívom a vármegye közönségét, hogy az ezen szakaszban foglalt rendelkezések minél pontosabb végrehajtását gondosan

²⁷⁹Vasvármegye hivatalos lapja (1907: 155)

ellenőrizze és a megállapított helynevek elterjesztése érdekében közreműködjék.

A végrehajtást illetőleg a vármegye közönsége figyelmét a következőkre hívom fel:

I. Az új helynevek minél szélesebb körben leendő elterjesztése érdekében és a saját hatósági közt leendő szétosztás céljából szükséges le nyomtatokat az 1901 évi március hó 20-án 134316 sz. itteni körrendelet értelmében közvetlenül az országos községi törzskönyvbizottság elnökségének, illetőleg a m. kir. központi statisztikai hivatal igazgatóságának tett jelentése alapján bejelentett példányszámban a törzskönyvbizottság a vármegye közönségének meg fogja küldeni.

II. Intézkedés teendő az iránt, hogy úgy a vármegye közönsége, mint az alantos hatóságai által vezetett összes nyilvántartásokban, feljegyzésekben és ügykezelési iratokban a változott helynevek mielőbb megfelelőleg helyesbítsenek s jövőben kizárólag ily alakban használtassanak.

III. A törzskönyvezett községek részére a törvény értelmében központilag előállítandó pecsétnyomók és bélyegzők, mielőbb a község szükségletének megfelelő számban leendő megrendelése érdekében akként intézkedtem, hogy az országos községi törzskönyvbizottság az egyes községekbe közvetlenül czélszerű megrendelési íveket küldjön, melyen azok szükségletüket illetőleg a megrendelendő pecsétnyomók és bélyegzők minőségét és számát nevezett bizottságnak bejelentésük.

A megrendelendő bélyegzők és pecsétnyomók árának mikénti s mely hatósághoz, esetleg közvetlenül a vállalkozóhoz leendő beküldése iránt a megrendelési lap fog közelebbi útmutatást adni.

Megjegyzem, hogy minden község, még azok is, melyek nevének írásmódjában változás nem következett be, legalább egy bélyegző beszerzésére kötelezve vannak, mivel a törzskönyvezett községek pecsétnyomói és bélyegző hitelességének megállapíthatása végett, köriratukban a törzskönyvezés évét is felfogják tüntetni, mert szükséges, hogy a hivatalos pecsétnyomók és bélyegzők országsszerte azonosok legyenek.

Együttal figyelmeztetem a vármegye közönségét, hogy az ekként megállapítandó bélyegzők kizárólagos használata kötelező lévén, azok kiadásával az eddig használt bélyegzők és pecsétnyomók érvényüket veszítik s azoknak használata meg nem engedhető.

Az érvényüket vesztett pecsétnyomók és bélyegzőkre nézve pedig elrendelem, hogy azok a községektől lehetőleg az új bélyegzők kiadásával egyidejűleg bevonassanak, azonban azokat megsemmisíteni nem kívánom, hanem mintán azok történeti érdekük, e tekintetben akként intézkedem, hogy a régi pecsétnyomók és bélyegzők a vármegye közönsége által a törvényhatóság

levéltárába helyezendők s ott úgy az elkallódástól, mint a jogtalan használattól legnagyobb gonddal megőrzendők lesznek.

Végül megjegyzem, hogy a bélyegzőkkel ellátott községek névsorát és a részükre kiadott példányok számát az országos községi törzskönyvbizottság fogja a vármegye közönségével esetről-esetre közölni.

IV. Az idézett t.-cz. 5. §-a alapján a községek által beszerzendő jelzőtáblák előállítására és alkalmazására tekintetben utalok az 1904. augusztus hó 8-án 48859 szám alatt kiadott (Bel. Közl. 1904. évf. 40. sz.) itteni körrendeletben foglaltakra.

Végül felhívom, hogy jelen rendeletet a vármegye hivatalos lapjában haladéktalanul tegye közzé, azonban megjegyzem, hogy jelen rendeletet életbe lépte azon időponttól számítandó, amidőn az a «Budapesti Közlöny»-ben közzé fog tétetni. Budapest, 1907. évi február hó 14-én. A miniszter meghagyásából: Madarász s. k., miniszteri tanácsos.

4881—1907. szám.

Ezen miniszteri leiratot kiadom a vármegyei központi előadó Uraknak, a vármegyei árvaszékeknek, a vármegyei tiszti főügyész, főlevéltárnok és iradaigazgató Uraknak, az államépítészeti hivatalnak, a pénzügyigazgatóság mellé rendelt zámvétségnek, valamennyi járási főszolgabíró és r. t. városi polgármester Urnak, valamint az összes kis- és nagyközségek előjáróságainak oly felhívással, hogy az ezen miniszteri rendeletben foglalt, véglegesen megállapított szövegű és helyesírási alakú helynevek szerint a kezelésük alatt lévő nyilvántartásokat, feljegyzéseket és ügykezelési iratokat igazítsák ki a jövőben csakis ezen egyedül törvényes alakú helyneveket használják, a községek pedig, melyeknek neve változás alá esett, gondoskodjannak új községjelzőtáblákról. Ugyanez lesz feladata az államépítészeti hivatalnak is az utjelzőtáblákra vonatkozólag.

A községi bélyegzők beszerzésére nézve ezen miniszteri rendelet tartalmaz utasítást, mit még ki kell egészítenem azzal, hogy a körjegyzőségi és anyakönyvi hivatalos bélyegzők és pecsétnyomók is a változásoknak megfelelően átalakítandók, mire nézve mielőbb intézkedés teendő.

A jelen miniszteri rendeletnek a Budapesti Közlönyben leendő közzétételét, vagyis azon időpontot, melytől fogva ezen így megállapított névalakok használata feltétlenül kötelező, a Hivatalos Lap útján közölni fogom. Az összefüggő intézkedések azonban máris megtehetőek.

Szombathely, 1907. évi március hó 17-én.

Alispán helyett:

Dr. Radó Gyula s. k.,
főjegyző.

15.3 Tabellen

Tabelle 22.: Die Ergebnisse der Volkszählung in den Ländern der Ungarischen Krone (1880)²⁸¹

Komitat	Bevölkerung	Ungarn	Ungarn %	Deutsche	Deutsche %	Slowake	Slowake %	Rumäne	Rumäne	Ruthene	Ruthene %	Kroate-Serbe	Kroate-Serbe %	Sonst. Einheimische	Sonst. Einheimische %	Sonst. Ausländer	Sonst. Ausländer %
Abaujwar-Tornau	180344	109176	60,54	11891	6,59	51247	28,42	15	0,01	547	0,30	15	0,01	788	0,44	605	0,34
Arad	303964	67613	22,24	30931	10,18	2938	0,97	185241	60,94	97	0,03	2131	0,70	2378	0,78	1063	0,35
Arwa	81643	355	0,43	2213	2,71	75901	92,97	0	0,00	0	0,00	2	0,00	62	0,08	314	0,38
Barsch	142691	42118	29,52	16863	11,82	79108	55,44	4	0,00	0	0,00	2	0,00	381	0,27	189	0,13
Batsch-Bodrog	638063	234352	36,73	162894	25,53	24761	3,88	469	0,07	7294	1,14	177081	27,75	832	0,13	761	0,12
Bekesch	229757	152877	66,54	6611	2,88	53517	23,29	5347	2,33	38	0,02	49	0,02	210	0,09	233	0,10
Berg	153377	64880	42,30	8719	5,68	931	0,61	122	0,08	73797	48,11	16	0,01	236	0,15	259	0,17
Bihar	446777	233135	52,18	4305	0,96	4554	1,02	186264	41,69	466	0,10	62	0,01	2095	0,47	654	0,15
Bistritz-Naszod	95017	3540	3,73	23113	24,33	79	0,08	62048	65,30	70	0,07	5	0,01	3021	3,18	85	0,09
Borschod	195980	174900	89,24	2250	1,15	10462	5,34	17	0,01	455	0,23	10	0,01	169	0,09	529	0,27
Branau	293414	147474	50,26	97475	33,22	999	0,34	478	0,16	3	0,00	32328	11,02	1967	0,67	1969	0,67
Eißenburg	360590	169904	47,12	118065	32,74	247	0,07	70	0,02	2	0,00	16189	4,49	41772	11,58	613	0,17
Fogarasch	84571	2694	3,19	3850	4,55	16	0,02	75050	88,74	1	0,00	4	0,00	876	1,04	51	0,06
Gemer	169064	83235	49,23	5714	3,38	72432	42,84	4	0,00	6	0,00	15	0,01	1803	1,07	153	0,09
Gran	72166	55180	76,46	8373	11,60	5546	7,69	59	0,08	3	0,00	22	0,03	240	0,33	74	0,10
Groß-Kokelburg	132454	12026	9,08	57398	43,33	12	0,01	51632	38,98	3	0,00	106	0,08	7004	5,29	30	0,02
Haiduck	173329	164320	94,80	2788	1,61	463	0,27	56	0,03	35	0,02	9	0,01	144	0,08	291	0,17
Háromszék	125277	104607	83,50	430	0,34	20	0,02	15448	12,33	1	0,00	6	0,00	281	0,22	45	0,04
Hermannstadt	141627	2991	2,11	40723	28,75	21	0,01	90802	64,11	86	0,06	4	0,00	2268	1,60	118	0,08
Hewesch	208420	196724	94,39	1671	0,80	1107	0,53	3	0,00	3	0,00	57	0,03	81	0,04	271	0,13
Hont	116080	49170	42,36	7952	6,85	54484	46,94	55	0,05	7	0,01	16	0,01	356	0,31	156	0,13
Hunyad	248464	12278	4,94	6968	2,80	189	0,08	217414	87,50	57	0,02	67	0,03	2843	1,14	1010	0,41
Jaß-Großkumanien-	278443	263994	94,81	1962	0,70	690	0,25	64	0,02	14	0,01	38	0,01	34	0,01	234	0,08

²⁸¹ A Magyar Korona országában az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei. (1882)

Sollnock																	
Klausenburg	196307	63005	32,10	7667	3,91	155	0,08	112627	57,37	80	0,04	31	0,02	5945	3,03	376	0,19
Klein-Kokelburg	92214	21604	23,43	16976	18,41	11	0,01	44372	48,12	0	0,00	1	0,00	5876	6,37	45	0,05
Komorn	151699	123354	81,31	11690	7,71	10277	6,77	2	0,00	2	0,00	26	0,02	761	0,50	137	0,09
Krassó-Szörény	381304	7201	1,89	37833	9,92	6247	1,64	289849	76,02	320	0,08	18686	4,90	2963	0,78	6834	1,79
Kronstadt	83929	23948	28,53	26579	31,67	64	0,08	29250	34,85	4	0,00	28	0,03	555	0,66	423	0,50
Liptau	74758	1438	1,92	2775	3,71	67554	90,36	0	0,00	1	0,00	3	0,00	233	0,31	116	0,16
Maramuresch	227436	23819	10,47	31718	13,95	497	0,22	57059	25,09	106221	46,70	131	0,06	508	0,22	281	0,12
Maros-Torda	158999	86497	54,40	6274	3,95	45	0,03	53650	33,74	1	0,00	4	0,00	6411	4,03	197	0,12
Neograd/Neuburg	191678	118188	61,66	4747	2,48	59650	31,12	3	0,00	6	0,00	54	0,03	1343	0,70	619	0,32
Neutra	370099	54294	14,67	36503	9,86	263409	71,17	64	0,02	2	0,00	84	0,02	1946	0,53	78	0,02
Ödenburg	245787	109798	44,67	97677	39,74	250	0,10	16	0,01	2	0,00	27691	11,27	87	0,04	1223	0,50
Pest-Pilisich-Scholt-Kleinkumanien	988532	682655	69,06	193135	19,54	55420	5,61	662	0,07	75	0,01	8722	0,88	474	0,05	9393	0,95
Pressburg	314173	108918	34,67	54370	17,31	133580	42,52	13	0,00	7	0,00	2081	0,66	1794	0,57	1203	0,38
Raab	109493	102533	93,64	3244	2,96	155	0,14	3	0,00	3	0,00	103	0,09	24	0,02	301	0,27
Saboltsh	214008	186529	87,16	1781	0,83	13087	6,12	1665	0,78	1698	0,79	7	0,00	163	0,08	426	0,20
Sathmar	293092	167284	57,08	13948	4,76	1035	0,35	99093	33,81	969	0,33	170	0,06	1649	0,56	230	0,08
Scharosch	168013	4226	2,52	10699	6,37	115470	68,73	4	0,00	30898	18,39	17	0,01	1538	0,92	147	0,09
Schomodei	307448	261349	85,01	22061	7,18	445	0,14	290	0,09	9	0,00	11167	3,63	304	0,10	711	0,23
Semplin	275175	119656	43,48	12977	4,72	102730	37,33	19	0,01	30207	10,98	8	0,00	970	0,35	935	0,34
Sohl	102500	2664	2,60	3007	2,93	92621	90,36	4	0,00	0	0,00	55	0,05	523	0,51	187	0,18
Szilágy	171079	58224	34,03	819	0,48	2133	1,25	103307	60,39	26	0,02	1	0,00	2140	1,25	42	0,02
Szolnok-Doboka	193677	31559	16,29	4604	2,38	255	0,13	146135	75,45	229	0,12	6	0,00	4882	2,52	93	0,05
Temesch	396045	25955	6,55	137239	34,65	3328	0,84	148928	37,60	139	0,04	55520	14,02	7328	1,85	3181	0,80
Tolnau	234643	150087	63,96	72420	30,86	776	0,33	110	0,05	0	0,00	1072	0,46	196	0,08	266	0,11
Torda-Aranyos	137031	30472	22,24	426	0,31	58	0,04	96809	70,65	79	0,06	2	0,00	4428	3,23	70	0,05
Torontal	530988	78278	14,74	158077	29,77	12213	2,30	78102	14,71	28	0,01	169006	31,83	11064	2,08	651	0,12
Trentschin	244919	2576	1,05	10634	4,34	222786	90,96	68	0,03	6	0,00	33	0,01	961	0,39	45	0,02
Tschanad	109011	75344	69,12	1111	1,02	12433	11,41	11099	10,18	88	0,08	3186	2,92	198	0,18	118	0,11
Tschick	110940	92802	83,65	411	0,37	10	0,01	12836	11,57	0	0,00	1	0,00	645	0,58	68	0,06
Tschongrad	228413	214885	94,08	2289	1,00	668	0,29	125	0,05	26	0,01	355	0,16	111	0,05	703	0,31

Turz	45933	1066	2,32	8988	19,57	33951	73,91	3	0,01	1	0,00	3	0,01	184	0,40	139	0,30
Udvarhely	105520	94311	89,38	2322	2,20	29	0,03	3099	2,94	0	0,00	0	0,00	1789	1,70	92	0,09
Ugotsch	65377	22664	34,67	2409	3,68	75	0,11	8183	12,52	29976	45,85	6	0,01	190	0,29	43	0,07
Ung	126707	39479	31,16	3614	2,85	36920	29,14	63	0,05	42095	33,22	28	0,02	367	0,29	337	0,27
Unterweißenburg	178021	25818	14,50	6972	3,92	92	0,05	135439	76,08	5	0,00	14	0,01	3378	1,90	178	0,10
Weißenburg	209440	170495	81,41	23396	11,17	3643	1,74	4	0,00	2	0,00	2591	1,24	39	0,02	350	0,17
Wesprim	208487	165553	79,41	33356	16,00	1717	0,82	0	0,00	0	0,00	25	0,01	315	0,15	40	0,02
Wieselburg	81370	12991	15,97	54957	67,54	463	0,57	2	0,00	0	0,00	8464	10,40	21	0,03	702	0,86
Zala	359984	252500	70,14	7340	2,04	226	0,06	164	0,05	3	0,00	68104	18,92	18563	5,16	479	0,13
Zips	172881	3526	2,04	48169	27,86	96274	55,69	5	0,00	16158	9,35	5	0,00	1362	0,79	532	0,31

Tabelle 23.: Volkszählung im Komitat Eisenburg (1880)²⁸²

Gemeinde	Komitat	Bezirk	Rechtsstatu s	Bevölkerun gszahl	Bevölkerun gskategorie	Ungarn	Ungarn %	Deutsche	Deutsche %	Slowene	Slowene %	Rumäne	Rumäne %	Ruthenen	Ruthenen %	Kroate- Serbe	Kroate- Szerbe %	Sonst. Einheimisc he	Sonst. Einheimisc he %	Sons. Ausländer	Sonst. Ausländer %
Abdalócz	59	A	K	170	1	0	0,00	109	64,12	0	0,00	0	0,00	0	0,00	54	31,76	3	1,76	0	0,00
Acsád	59	A	K	718	1	660	91,92	30	4,18	1	0,14	0	0,00	0	0,00	1	0,14	0	0,00	1	0,14
Apáthi	59	A	K	205	1	195	95,12	5	2,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,49
Asszonyfa(Kis-)	59	A	K	261	1	254	97,32	1	0,38	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,38
Asszonyfa(Nagy-)	59	A	K	314	1	300	95,54	1	0,32	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,64	0	0,00	1	0,32
Balogfa	59	A	K	250	1	219	87,60	14	5,60	1	0,40	0	0,00	0	0,00	3	1,20	0	0,00	0	0,00
Bárdos	59	A	K	169	1	154	91,12	7	4,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Beled(Alsó-)	59	A	K	395	1	1	0,25	375	94,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	2,28	0	0,00	0	0,00
Beled(Felső-)	59	A	K	371	1	1	0,27	347	93,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	2,70	0	0,00	0	0,00
Bozzai	59	A	K	223	1	220	98,65	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bőd	59	A	K	731	1	705	96,44	4	0,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bucusu	59	A	K	610	1	560	91,80	15	2,46	0	0,00	0	0,00	0	0,00	15	2,46	0	0,00	0	0,00
Csatár(Alsó-)	59	A	K	203	1	4	1,97	18	8,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	174	85,71	0	0,00	0	0,00
Csatár(Felső-)	59	A	K	576	1	23	3,99	60	10,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	469	81,42	0	0,00	9	1,56
Cséke	59	A	K	493	1	2	0,41	479	97,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csém	59	A	K	697	1	5	0,72	32	4,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	624	89,53	7	1,00	1	0,14
Csempesz-Kopács	59	A	K	261	1	250	95,79	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,38	0	0,00	0	0,00
Dozmat	59	A	K	319	1	300	94,04	2	0,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,88	0	0,00	1	0,31
Dömötöri	59	A	K	292	1	280	95,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,68	0	0,00	0	0,00
Gencs(Német-)	59	A	K	1058	2	1016	96,03	3	0,28	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Herény-Senyefa	59	A	K	476	1	445	93,49	14	2,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,84	0	0,00	0	0,00
Hermán	59	A	K	408	1	389	95,34	5	1,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,49

²⁸²A Magyar Korona országában az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei. (1882)

Jaák	59	A	K	1668	2	1544	92,57	43	2,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	12	0,72	0	0,00	1	0,06
Kajd(Nagy-)	59	A	K	415	1	397	95,66	6	1,45	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,24	0	0,00
Kámon	59	A	K	268	1	243	90,67	15	5,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,12	0	0,00	0	0,00
Keresztes(Magyar-)	59	A	K	344	1	2	0,58	328	95,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,16	0	0,00	0	0,00
Keresztes(Német-)	59	A	K	422	1	6	1,42	402	95,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,24	0	0,00	0	0,00
Kolom	59	A	K	339	1	8	2,36	318	93,81	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,59	0	0,00	0	0,00
Köveskut	59	A	K	426	1	407	95,54	1	0,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,23	0	0,00	0	0,00
Lipárt	59	A	K	434	1	415	95,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Lő(Horvát-)	59	A	K	387	1	0	0,00	55	14,21	0	0,00	0	0,00	0	0,00	310	80,10	1	0,26	0	0,00
Lő(Német-)	59	A	K	897	1	9	1,00	845	94,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	1,11	0	0,00	0	0,00
Meszlen	59	A	K	730	1	689	94,38	18	2,47	1	0,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Monyorókerék	59	A	K	506	1	17	3,36	466	92,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	8	1,58	0	0,00	1	0,20
Nárai	59	A	K	774	1	744	96,12	6	0,78	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13	0	0,00	0	0,00
Narda(Kis-)	59	A	K	162	1	4	2,47	13	8,02	0	0,00	0	0,00	0	0,00	139	85,80	0	0,00	0	0,00
Narda(Nagy-)	59	A	K	521	1	17	3,26	9	1,73	0	0,00	0	0,00	0	0,00	475	91,17	0	0,00	0	0,00
Olad	59	A	K	685	1	653	95,33	6	0,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	0,88	0	0,00	0	0,00
Ondód	59	A	K	535	1	510	95,33	9	1,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,37	0	0,00	0	0,00
Perint(Ó-)	59	A	K	1453	2	1186	81,62	208	14,32	1	0,07	0	0,00	0	0,00	11	0,76	3	0,21	4	0,28
Perint(Uj-)	59	A	K	560	1	529	94,46	3	0,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,71	0	0,00	1	0,18
Pokolfalu	59	A	K	122	1	1	0,82	112	91,80	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	1,64	2	1,64	0	0,00
Pornó	59	A	K	691	1	70	10,13	568	82,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	26	3,76	0	0,00	3	0,43
Salfa	59	A	K	197	1	172	87,31	7	3,55	1	0,51	0	0,00	0	0,00	2	1,02	0	0,00	9	4,57
Seé(Kis-)	59	A	K	117	1	111	94,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Seé(Nagy-)	59	A	K	223	1	211	94,62	1	0,45	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,90	0	0,00	0	0,00
Söpte	59	A	K	611	1	589	96,40	6	0,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Surány	59	A	K	477	1	440	92,24	10	2,10	1	0,21	0	0,00	0	0,00	1	0,21	0	0,00	6	1,26
Szécseny	59	A	K	620	1	605	97,58	2	0,32	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,16
Szent-Katalin	59	A	K	226	1	1	0,44	43	19,03	0	0,00	0	0,00	0	0,00	173	76,55	0	0,00	0	0,00
Szent-Kereszt	59	A	K	399	1	364	91,23	16	4,01	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,25	0	0,00	3	0,75

Szent-Király	59	A	K	127	1	125	98,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Lőrinc-Táplánfa	59	A	K	712	1	656	92,13	17	2,39	1	0,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,42
Szent-Márton	59	A	K	952	1	854	89,71	47	4,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,11	2	0,21	12	1,26
Szent-Péterfa	59	A	K	1276	2	72	5,64	165	12,93	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1002	78,53	0	0,00	5	0,39
Szilvagy(Alsó-)	59	A	K	245	1	229	93,47	3	1,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,63	0	0,00	0	0,00
Szilvagy(Felső-)	59	A	K	313	1	299	95,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szöllős	59	A	K	540	1	502	92,96	15	2,78	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,19	0	0,00	1	0,19
Tana	59	A	K	247	1	220	89,07	17	6,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Torony	59	A	K	341	1	317	92,96	8	2,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,47	0	0,00	0	0,00
Tótfalu	59	A	K	170	1	0	0,00	163	95,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,76	0	0,00	0	0,00
Ujfalu(Sorok-)	59	A	K	551	1	508	92,20	10	1,81	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Unyom(Kis-)	59	A	K	444	1	418	94,14	14	3,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Unyom(Nagy-)	59	A	K	441	1	433	98,19	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,23
Váth	59	A	K	650	1	614	94,46	11	1,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,15	0	0,00	3	0,46
Vép	59	A	M	1924	2	1827	94,96	10	0,52	1	0,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,26
Zanat	59	A	K	197	1	191	96,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Zarkaház-Bádonfa	59	A	K	524	1	485	92,56	11	2,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,19	0	0,00	4	0,76
Bezirk Szombathely	59	A	X	34063	4	23677	69,51	5528	16,23	8	0,02	0	0,00	0	0,00	3588	10,53	19	0,06	80	0,23
Bándoly	59	B	K	429	1	6	1,40	61	14,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	344	80,19	0	0,00	1	0,23
Barátmajor	59	B	K	270	1	2	0,74	7	2,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	235	87,04	21	7,78	0	0,00
Borostyánkő	59	B	K	1352	2	33	2,44	1173	86,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	0,44	83	6,14	4	0,30
Bozsok	59	B	K	682	1	194	28,45	51	7,48	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	406	59,53	3	0,44
Csajta	59	B	K	788	1	21	2,66	70	8,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	661	83,88	0	0,00	0	0,00
Csó-(Nemes-)	59	B	K	364	1	343	94,23	12	3,30	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,27
Csó-(Pusztá-)	59	B	K	277	1	259	93,50	6	2,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,36	0	0,00	0	0,00
Csömöte(Kis-)	59	B	K	89	1	86	96,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csömöte(Nagy-)	59	B	K	396	1	353	89,14	20	5,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,26	0	0,00	1	0,25
Czák	59	B	K	275	1	263	95,64	2	0,73	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,36	0	0,00	0	0,00
Doroszló	59	B	K	389	1	371	95,37	3	0,77	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,51	0	0,00	0	0,00

Füsthegy	59	B	K	98	1	0	0,00	5	5,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	90	91,84	0	0,00	0	0,00
Günseck(Gyöngyösfő)	59	B	M	252	1	4	1,59	235	93,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,59	0	0,00
Gyírot(Német-)	59	B	K	427	1	0	0,00	410	96,02	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,94	0	0,00
Hámor-Tó	59	B	K	351	1	1	0,28	324	92,31	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,14
Háromsátor	59	B	K	203	1	1	0,49	198	97,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hodász(Ó-)	59	B	K	255	1	0	0,00	29	11,37	0	0,00	0	0,00	0	0,00	206	80,78	0	0,00	1	0,39
Hodász(Város-)	59	B	K	951	1	58	6,10	817	85,91	0	0,00	0	0,00	0	0,00	33	3,47	0	0,00	0	0,00
Hosszúszeg(Langeck)	59	B	K	312	1	0	0,00	292	93,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Inczéd	59	B	K	725	1	12	1,66	77	10,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	612	84,41	0	0,00	3	0,41
Kogl	59	B	K	217	1	0	0,00	199	91,71	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,38	0	0,00	0	0,00
Kulcsárfalu	59	B	K	137	1	0	0,00	21	15,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	112	81,75	0	0,00	0	0,00
Lebenbrunn	59	B	K	239	1	1	0,42	227	94,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,26	0	0,00	0	0,00
Léka	59	B	M	1454	2	40	2,75	1353	93,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,14	0	0,00	11	0,76
Ludad	59	B	K	275	1	257	93,45	2	0,73	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,73	0	0,00	0	0,00
Lukácsháza	59	B	K	164	1	148	90,24	14	8,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Páty(Kis és Nagy-)	59	B	K	369	1	353	95,66	2	0,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Perenye	59	B	K	824	1	764	92,72	4	0,49	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	1,21	0	0,00	0	0,00
Podgoria	59	B	K	384	1	3	0,78	74	19,27	0	0,00	0	0,00	0	0,00	291	75,78	0	0,00	0	0,00
Polanicz	59	B	K	218	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	214	98,17	0	0,00	0	0,00
Pörgölin	59	B	K	667	1	2	0,30	634	95,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,30	0	0,00	0	0,00
Pöse(Kis-)	59	B	K	148	1	135	91,22	2	1,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	4,73	0	0,00	1	0,68
Pöse(Nagy-)	59	B	K	160	1	151	94,38	3	1,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pubendorf	59	B	K	290	1	0	0,00	275	94,83	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,34	0	0,00
Redlschlag	59	B	K	424	1	1	0,24	391	92,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,47	10	2,36	0	0,00
Rendek	59	B	K	305	1	0	0,00	286	93,77	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	2,95	0	0,00
Rettenbach	59	B	K	423	1	2	0,47	405	95,74	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,24	0	0,00	0	0,00
Rohoncz	59	B	M	3899	2	108	2,77	3557	91,23	1	0,03	0	0,00	0	0,00	90	2,31	0	0,00	7	0,18
Röth	59	B	K	606	1	3	0,50	590	97,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,33	0	0,00	0	0,00
Rumpód	59	B	K	237	1	0	0,00	77	32,49	0	0,00	0	0,00	0	0,00	156	65,82	0	0,00	0	0,00

Salmansdorf	59	B	K	229	1	0	0,00	221	96,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,44	0	0,00	0	0,00
Seregélyháza	59	B	K	130	1	125	96,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Sirokány	59	B	K	103	1	0	0,00	1	0,97	0	0,00	0	0,00	0	0,00	99	96,12	0	0,00	0	0,00
Steinbach	59	B	K	212	1	0	0,00	182	85,85	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Stuben	59	B	K	552	1	2	0,36	535	96,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szabar	59	B	K	395	1	2	0,51	29	7,34	0	0,00	0	0,00	0	0,00	334	84,56	11	2,78	1	0,25
Szénégető(Alsó-)	59	B	K	279	1	1	0,36	256	91,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	3,23	0	0,00	0	0,00
Szénégető(Felső-)	59	B	K	228	1	1	0,44	214	93,86	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,44	0	0,00	0	0,00
Szerdahely	59	B	K	392	1	354	90,31	6	1,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	22	5,61	0	0,00	0	0,00
Tömörd	59	B	K	671	1	219	32,64	22	3,28	0	0,00	0	0,00	0	0,00	406	60,51	1	0,15	0	0,00
Üveghuta(Langecki)	59	B	K	253	1	0	0,00	237	93,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,19
Üveghuta(Szalónaki-)	59	B	K	227	1	1	0,44	216	95,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,44
Vágod	59	B	K	556	1	0	0,00	462	83,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	57	10,25	1	0,18
Velem	59	B	K	381	1	353	92,65	3	0,79	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bezirk Kőszeg	59	B	X	24933	4	5033	20,19	14292	57,32	1	0,00	0	0,00	0	0,00	3965	15,90	607	2,43	43	0,17
Balozsai	59	C	K	230	1	216	93,91	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Beicz	59	C	K	490	1	456	93,06	1	0,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bogyoszló(Rába-)	59	C	K	557	1	533	95,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bögöt	59	C	K	345	1	315	91,30	17	4,93	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csaálád(Vámos-)	59	C	K	666	1	647	97,15	1	0,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csánig	59	C	K	518	1	496	95,75	4	0,77	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csénye	59	C	K	765	1	732	95,69	2	0,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13	0	0,00	2	0,26
Egerszeg(Iván-)	59	C	K	480	1	454	94,58	1	0,21	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Egerszeg(Kemény-)	59	C	K	221	1	210	95,02	3	1,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Egyházzseg	59	C	K	101	1	97	96,04	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Füztű és Zuggó	59	C	K	136	1	125	91,91	1	0,74	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gércze(Tacsikánd-)	59	C	K	1739	2	1664	95,69	2	0,12	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	0,40	0	0,00
Guór	59	C	K	614	1	590	96,09	1	0,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gyertyános	59	C	K	279	1	272	97,49	1	0,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Hegyfalva	59	C	K	838	1	792	94,51	7	0,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,24
Ikervár	59	C	K	1470	2	1404	95,51	12	0,82	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,07	0	0,00	3	0,20
Jákfa	59	C	K	497	1	481	96,78	1	0,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Káld	59	C	K	1412	2	1366	96,74	5	0,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,14
Kenéz	59	C	K	371	1	353	95,15	11	2,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kovácsi(Rába-)	59	C	K	639	1	610	95,46	1	0,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kövesd(Rába-)	59	C	K	250	1	234	93,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Megyehíd	59	C	K	349	1	334	95,70	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Megyes	59	C	K	288	1	276	95,83	3	1,04	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,35
Miske	59	C	K	684	1	636	92,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Niczka	59	C	K	665	1	631	94,89	3	0,45	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Nyögér	59	C	K	623	1	594	95,35	10	1,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ölbő(Kis-)	59	C	K	117	1	115	98,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ölbő(Nagy-)	59	C	K	868	1	825	95,05	4	0,46	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Paty(Alsó-)	59	C	K	523	1	505	96,56	1	0,19	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Paty(Felső-)	59	C	K	584	1	564	96,58	1	0,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Peczöl	59	C	K	747	1	712	95,31	8	1,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13
Péntekfalva	59	C	K	463	1	432	93,30	2	0,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Porpácz(Darázs)	59	C	K	133	1	131	98,50	1	0,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Porpácz(Pór-)	59	C	K	149	1	147	98,66	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pósfa	59	C	K	348	1	331	95,11	4	1,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Répczelak	59	C	K	1059	2	1016	95,94	23	2,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,09
Sáár	59	C	K	730	1	691	94,66	9	1,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,14	0	0,00	0	0,00
Sárvár	59	C	M	2386	2	2209	92,58	91	3,81	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,08	2	0,08	4	0,17
Sitke(Kis-)	59	C	K	570	1	542	95,09	6	1,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,18
Sitke(Nagy-)	59	C	K	916	1	879	95,96	3	0,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,22
Sótony	59	C	K	676	1	654	96,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Sömjén(Rába-)	59	C	K	440	1	423	96,14	3	0,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szeleste(Alsó-)	59	C	K	348	1	326	93,68	5	1,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,29	0	0,00	4	1,15

Szeleste(Felső-)	59	C	K	377	1	361	95,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-György(Répcze-)	59	C	K	384	1	362	94,27	9	2,34	1	0,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,52
Szent-Ivánfa	59	C	K	301	1	282	93,69	1	0,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Terestyénfa	59	C	K	275	1	267	97,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Tizenháromváros	59	C	K	339	1	321	94,69	1	0,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Urai-Ujfalu	59	C	K	758	1	738	97,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,26
Vármellék	59	C	K	1212	2	1122	92,57	54	4,46	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,08
Zsédény	59	C	K	375	1	361	96,27	4	1,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bezirk Sárvár	59	C	X	30305	4	28834	95,15	317	1,05	1	0,00	0	0,00	0	0,00	6	0,02	9	0,03	28	0,09
Asszonyfa(Ostfi-)	59	D	K	1744	2	1664	95,41	11	0,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,06	0	0,00	2	0,11
Boba	59	D	K	885	1	847	95,71	7	0,79	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,11
Borgáta	59	D	K	388	1	378	97,42	2	0,52	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csönge	59	D	K	1162	2	1128	97,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Czell(Kis-)	59	D	M	1360	2	1238	91,03	58	4,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,07	0	0,00	2	0,15
Dömölk(Nemes-)	59	D	M	726	1	691	95,18	4	0,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,14	0	0,00	2	0,28
Duka	59	D	K	732	1	699	95,49	1	0,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gencs(Magyar-)	59	D	K	1451	2	1395	96,14	13	0,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hetye(Egyházás-)	59	D	K	727	1	699	96,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hógyész(Kemenes-)	59	D	K	1179	2	1134	96,18	0	0,00	1	0,08	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Izsákfa	59	D	K	476	1	446	93,70	5	1,05	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,21
Jánosháza	59	D	M	3255	2	3074	94,44	40	1,23	2	0,06	0	0,00	0	0,00	1	0,03	0	0,00	4	0,12
Kápolna	59	D	K	294	1	279	94,90	2	0,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Karakó	59	D	K	541	1	500	92,42	13	2,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kecskéd	59	D	K	587	1	567	96,59	3	0,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,17
Keléd	59	D	K	241	1	234	97,10	1	0,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kenyeri	59	D	K	667	1	633	94,90	5	0,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Keresztúr(Felső-Nemes-)	59	D	K	750	1	723	96,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kesző(Egyházás-)	59	D	K	985	1	954	96,85	6	0,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Kesző(Vár-)	59	D	K	394	1	378	95,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kocs	59	D	K	495	1	471	95,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Köcsk(Kis-)	59	D	K	428	1	417	97,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Köcsk(Nagy-)	59	D	K	294	1	280	95,24	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Magasi(Nemes-)	59	D	K	1175	2	1138	96,85	2	0,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,26
Magasi(Pór-)	59	D	K	449	1	432	96,21	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Merse és Belső-Vath	59	D	K	579	1	553	95,51	1	0,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mesteri(Alsó-)	59	D	K	312	1	303	97,12	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mesteri(Felső-)	59	D	K	363	1	346	95,32	2	0,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mihályfa(Kemenes-)	59	D	K	985	1	946	96,04	2	0,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,20	0	0,00	0	0,00
Mihályfa(Új-)	59	D	K	90	1	85	94,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pálfa	59	D	K	726	1	704	96,97	2	0,28	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pápocz	59	D	K	1187	2	1142	96,21	6	0,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ság	59	D	K	2000	2	1926	96,30	5	0,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Simonyi	59	D	K	1727	2	1639	94,90	17	0,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,12	0	0,00	1	0,06
Somlyó(Kis-)	59	D	K	661	1	639	96,67	1	0,15	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,15
Sömjén(Kemenes-)	59	D	K	704	1	679	96,45	5	0,71	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Márton(Kemenes-)	59	D	K	322	1	307	95,34	1	0,31	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Miklósfa	59	D	K	327	1	312	95,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Péter(Kemenes-)	59	D	K	1007	2	915	90,86	32	3,18	0	0,00	20	1,99	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szergény	59	D	K	802	1	772	96,26	3	0,37	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Tokorcs	59	D	K	352	1	341	96,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Vönöck	59	D	K	1150	2	1111	96,61	3	0,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,09
Bezirk Kis-Czell	59	D	X	34679	4	33119	95,50	253	0,73	3	0,01	20	0,06	0	0,00	8	0,02	0	0,00	19	0,05
Andrásfa	59	E	K	482	1	448	92,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Baltavár	59	E	M	751	1	710	94,54	8	1,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,53
Bér(Kis-)	59	E	K	654	1	602	92,05	22	3,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Boldogasszonyfalva	59	E	K	630	1	600	95,24	3	0,48	1	0,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Bögöte	59	E	K	598	1	566	94,65	3	0,50	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Csehi	59	E	K	597	1	570	95,48	1	0,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,17
Csipkerek	59	E	M	705	1	686	97,30	1	0,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Dénesfa-Lakhegy	59	E	K	627	1	591	94,26	6	0,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Egervár	59	E	K	366	1	348	95,08	2	0,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Egervölgye	59	E	K	607	1	585	96,38	4	0,66	1	0,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Geregye	59	E	K	119	1	110	92,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	1,68
Gerse	59	E	K	437	1	418	95,65	1	0,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gósfá	59	E	K	365	1	338	92,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gutaháza	59	E	K	200	1	192	96,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gyanó	59	E	K	240	1	223	92,92	4	1,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Győrvar	59	E	K	717	1	666	92,89	4	0,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,14
Hidvég(Rába-)	59	E	M	1347	2	1279	94,95	19	1,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,07	1	0,07	2	0,15
Hosszúfalu	59	E	K	780	1	707	90,64	0	0,00	0	0,00	45	5,77	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kám	59	E	K	563	1	527	93,61	10	1,78	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,18	0	0,00	1	0,18
Kápolna(Sorki-)	59	E	K	164	1	154	93,90	3	1,83	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Karátfold	59	E	K	341	1	324	95,01	5	1,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kisfalud(Sorki-)	59	E	K	266	1	257	96,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,38	0	0,00	0	0,00
Kolta	59	E	K	523	1	498	95,22	3	0,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kozmafa	59	E	K	88	1	85	96,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mákfa(Kis-)	59	E	K	179	1	158	88,27	3	1,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mákfa(Nagy-)	59	E	K	257	1	242	94,16	10	3,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mihályfa(Pető-)	59	E	K	362	1	355	98,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mindszent(Csehi-)	59	E	K	750	1	708	94,40	9	1,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13
Mizdó(Sárfi-)	59	E	K	188	1	178	94,68	2	1,06	1	0,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Molnári	59	E	K	598	1	555	92,81	13	2,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,33
Oloszka	59	E	K	702	1	673	95,87	3	0,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Oszkó(Alsó-)	59	E	K	418	1	400	95,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Oszkó(Felső-)	59	E	K	664	1	639	96,23	2	0,30	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,15	0	0,00	0	0,00

Pácsony	59	E	K	667	1	625	93,70	4	0,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pereszteg(Hosszú-)	59	E	K	1800	2	1722	95,67	3	0,17	1	0,06	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,11
Polány(Sorki-)	59	E	K	197	1	188	95,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Püspöki	59	E	K	365	1	344	94,25	2	0,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Rum	59	E	M	789	1	768	97,34	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szemenye	59	E	K	555	1	506	91,17	5	0,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,36	0	0,00	1	0,18
Szent-Leránt	59	E	K	331	1	291	87,92	13	3,93	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Mihályfalva	59	E	K	1163	2	1103	94,84	22	1,89	1	0,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,17
Szent-Péterfa(Hegyháti-)	59	E	K	350	1	335	95,71	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Tamás	59	E	K	200	1	184	92,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Széplak	59	E	K	787	1	733	93,14	5	0,64	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13
Telekes(Alsó-)	59	E	K	432	1	417	96,53	1	0,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Tilaj(Nagy-)	59	E	K	510	1	492	96,47	2	0,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Tótfalu(Sorki-)	59	E	K	202	1	191	94,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,50	0	0,00	0	0,00
Töttös	59	E	K	296	1	284	95,95	7	2,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ujlak	59	E	K	709	1	673	94,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Vasvár	59	E	M	967	1	904	93,49	28	2,90	1	0,10	0	0,00	0	0,00	2	0,21	1	0,10	3	0,31
Zsennye(Kis- és Nagy-)	59	E	K	294	1	280	95,24	9	3,06	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,34	0	0,00	1	0,34
Zsidófölde	59	E	K	633	1	598	94,47	8	1,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,16
Bezirk Vasvár	59	E	X	27532	4	26030	94,54	250	0,91	6	0,02	45	0,16	0	0,00	10	0,04	2	0,01	25	0,09
Berkifalu(Alsó-)	59	F	K	295	1	288	97,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Berkifalu(Felső-)	59	F	K	252	1	241	95,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Büks(Német-)	59	F	K	210	1	6	2,86	195	92,86	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,43	0	0,00	0	0,00
Csákány	59	F	M	1113	2	1054	94,70	11	0,99	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,09
Daraboshegy	59	F	K	125	1	122	97,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Doroszló(Rába-)	59	F	K	228	1	201	88,16	7	3,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	12	5,26	0	0,00	0	0,00
Döbörhegy	59	F	K	442	1	424	95,93	1	0,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Döröske	59	F	K	261	1	253	96,93	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Hadász(Hegyhát-)	59	F	K	290	1	277	95,52	5	1,72	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Halastó	59	F	K	189	1	182	96,30	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Halogy	59	F	K	372	1	353	94,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Harasztifalu	59	F	K	446	1	321	71,97	4	0,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	98	21,97	0	0,00	0	0,00
Hollós(Egyházas-)	59	F	K	391	1	369	94,37	2	0,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hollós(Hidas-)	59	F	K	519	1	495	95,38	3	0,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hollós(Nemes-)	59	F	K	303	1	290	95,71	1	0,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hollós(Rempe-)	59	F	K	299	1	294	98,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ispánk	59	F	K	245	1	236	96,33	0	0,00	1	0,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Iváncz	59	F	K	805	1	718	89,19	9	1,12	1	0,12	0	0,00	0	0,00	1	0,12	1	0,12	51	6,34
Jánosfa	59	F	K	112	1	108	96,43	2	1,79	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Karácdfa	59	F	K	423	1	4	0,95	401	94,80	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,18	0	0,00	0	0,00
Katafa	59	F	K	271	1	264	97,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kemesmál	59	F	K	109	1	103	94,50	1	0,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kertes	59	F	K	595	1	10	1,68	557	93,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,84	0	0,00	0	0,00
Kölked(Kis-)	59	F	K	208	1	189	90,87	6	2,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	2,40	0	0,00	0	0,00
Kölked(Nagy-)	59	F	K	406	1	391	96,31	1	0,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Körmend	59	F	M	4713	2	4259	90,37	280	5,94	6	0,13	0	0,00	0	0,00	20	0,42	8	0,17	6	0,13
Lovaszad	59	F	K	217	1	8	3,69	201	92,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,46	0	0,00	0	0,00
Magyarósd	59	F	K	372	1	342	91,94	9	2,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,27	0	0,00
Morácz(Hegyhát-)	59	F	K	734	1	704	95,91	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mindszent(Pinka-)	59	F	K	728	1	672	92,31	39	5,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Mizdó(Nagy-)	59	F	K	311	1	292	93,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Nádalla(Horvát-)	59	F	K	810	1	755	93,21	17	2,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,12	0	0,00	1	0,12
Nádalla(Magyar-)	59	F	K	154	1	146	94,81	1	0,65	1	0,65	0	0,00	0	0,00	1	0,65	0	0,00	0	0,00
Nádosd	59	F	K	1181	2	1118	94,67	16	1,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,17	0	0,00	0	0,00
Pankasz	59	F	K	408	1	391	95,83	7	1,72	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Rádocz(Egyházas-)	59	F	K	705	1	681	96,60	3	0,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Rádocz(Pusztá-)	59	F	K	396	1	372	93,94	5	1,26	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,51	0	0,00	0	0,00

Rákos(Kis-)	59	F	K	398	1	386	96,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Rákos(Nagy-)	59	F	K	499	1	489	98,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Saál(Hegyhát-)	59	F	K	284	1	275	96,83	1	0,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Sároslak(Kis-)	59	F	K	308	1	295	95,78	0	0,00	1	0,32	0	0,00	0	0,00	1	0,32	0	0,00	0	0,00
Sároslak(Német-)	59	F	K	788	1	19	2,41	743	94,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,38	0	0,00	0	0,00
Szaknyér	59	F	K	145	1	141	97,24	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szarvaskend	59	F	K	599	1	571	95,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szatta	59	F	K	212	1	209	98,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szecsőd(Egyházás-)	59	F	K	170	1	163	95,88	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szecsőd(Molna-)	59	F	K	494	1	474	95,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szecsőd(Német-)	59	F	K	299	1	278	92,98	11	3,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szecsőd(Terestyén-)	59	F	K	79	1	77	97,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Jakab	59	F	K	438	1	285	65,07	145	33,11	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Márton(Hegyhát-)	59	F	K	259	1	251	96,91	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szócze	59	F	K	735	1	698	94,97	4	0,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,14	0	0,00
Taródfa	59	F	K	359	1	340	94,71	5	1,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,28
Újfalu(Kis-)	59	F	K	187	1	181	96,79	1	0,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Vasalla	59	F	K	555	1	526	94,77	3	0,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,36	0	0,00	0	0,00
Viszák	59	F	K	433	1	414	95,61	4	0,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Bezirk Körmend	59	F	X	26879	4	23005	85,59	2701	10,05	10	0,04	0	0,00	0	0,00	162	0,60	11	0,04	60	0,22
Adriáncz	59	G	K	369	1	0	0,00	5	1,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	355	96,21	0	0,00
Andreicz	59	G	K	258	1	0	0,00	8	3,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	241	93,41	1	0,39
Barkócz(Kis- és Nagy-)	59	G	K	782	1	13	1,66	21	2,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13	701	89,64	2	0,26
Berkeháza	59	G	K	101	1	3	2,97	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	95	94,06	0	0,00
Beznócz(Ó-)	59	G	K	191	1	0	0,00	1	0,52	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	181	94,76	0	0,00
Beznócz(Új-)	59	G	K	47	1	0	0,00	1	2,13	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	43	91,49	0	0,00
Bodoncz	59	G	K	745	1	15	2,01	5	0,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	660	88,59	0	0,00
Bokrács	59	G	K	100	1	0	0,00	4	4,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	92	92,00	0	0,00

Borecsa	59	G	K	237	1	0	0,00	4	1,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	221	93,25	0	0,00
Borhida	59	G	K	217	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	210	96,77	0	0,00
Brezóc	59	G	K	349	1	2	0,57	5	1,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	327	93,70	0	0,00
Csekefa	59	G	K	212	1	194	91,51	1	0,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	4,72	0	0,00
Csernecz(Felső-)	59	G	K	121	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	116	95,87	0	0,00
Csernecz(Mura-)	59	G	K	256	1	2	0,78	2	0,78	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	241	94,14	0	0,00
Csernelőcz	59	G	K	201	1	0	0,00	1	0,50	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	192	95,52	0	0,00
Dankócz	59	G	K	230	1	0	0,00	3	1,30	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	216	93,91	0	0,00
Dolics(Két-)	59	G	K	446	1	1	0,22	56	12,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	370	82,96	0	0,00
Dolina	59	G	K	212	1	4	1,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	194	91,51	0	0,00
Domaincz	59	G	K	289	1	0	0,00	7	2,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	271	93,77	0	0,00
Falkócz	59	G	K	465	1	64	13,76	3	0,65	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	381	81,94	0	0,00
Frankócz	59	G	K	235	1	14	5,96	4	1,70	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	210	89,36	0	0,00
Füxlincz	59	G	K	346	1	0	0,00	325	93,93	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	11	3,18	0	0,00
Gederócz	59	G	K	157	1	2	1,27	11	7,01	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	138	87,90	0	0,00
Gerencserócz	59	G	K	240	1	36	15,00	4	1,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	198	82,50	0	0,00
Goricza	59	G	K	349	1	2	0,57	6	1,72	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	330	94,56	0	0,00
Gödörháza és Métnök	59	G	K	365	1	335	91,78	4	1,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,37	13	3,56
Görlincz	59	G	K	644	1	1	0,16	112	17,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	502	77,95	0	0,00
Gradistya	59	G	K	302	1	0	0,00	1	0,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	293	97,02	0	0,00
Guiczenhof	59	G	K	250	1	0	0,00	237	94,80	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	1,20	0	0,00
Gyanavla	59	G	K	307	1	0	0,00	1	0,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	297	96,74	1	0,33
Hidegkút(Vend-)	59	G	K	435	1	12	2,76	47	10,80	14	3,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	341	78,39	3	0,69
Ivanócz	59	G	K	324	1	3	0,93	8	2,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	308	95,06	0	0,00
Janosócz	59	G	K	87	1	48	55,17	2	2,30	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	35	40,23	0	0,00
Kancsócz	59	G	K	223	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	214	95,96	0	0,00
Keresztúr(Tót-)	59	G	K	1007	2	19	1,89	4	0,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	960	95,33	0	0,00
Kernecz	59	G	K	119	1	1	0,84	1	0,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	113	94,96	0	0,00
Korong	59	G	K	685	1	10	1,46	4	0,58	12	1,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	641	93,58	0	0,00

Korosiecz	59	G	K	298	1	0	0,00	9	3,02	7	2,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	266	89,26	0	0,00
Kosárháza	59	G	K	135	1	0	0,00	9	6,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	120	88,89	0	0,00
Kovasócz	59	G	K	181	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	173	95,58	0	0,00
Kölesvölgye	59	G	K	223	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	210	94,17	0	0,00
Krajna	59	G	K	268	1	0	0,00	2	0,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	258	96,27	2	0,75
Krásics	59	G	K	408	1	6	1,47	4	0,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	380	93,14	0	0,00
Kruplivnik	59	G	K	340	1	1	0,29	29	8,53	1	0,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	299	87,94	0	0,00
Kupsincz	59	G	K	337	1	1	0,30	9	2,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	317	94,07	0	0,00
Kustanócz	59	G	K	454	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	441	97,14	0	0,00
Kuzma	59	G	K	375	1	1	0,27	69	18,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	294	78,40	0	0,00
Kükecs	59	G	K	270	1	3	1,11	1	0,37	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	251	92,96	0	0,00
Lehomér	59	G	K	309	1	0	0,00	6	1,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	289	93,53	0	0,00
Lendva(Felső-)	59	G	K	721	1	14	1,94	102	14,15	26	3,61	0	0,00	0	0,00	6	0,83	547	75,87	1	0,14
Luczova	59	G	K	205	1	1	0,49	4	1,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	192	93,66	0	0,00
Lukasócz	59	G	K	60	1	40	66,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	19	31,67	0	0,00
Macsókócz	59	G	K	131	1	0	0,00	9	6,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	115	87,79	0	0,00
Markusócz	59	G	K	211	1	33	15,64	6	2,84	1	0,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	164	77,73	0	0,00
Martyáncz	59	G	K	342	1	3	0,88	11	3,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	320	93,57	0	0,00
Mladetincz	59	G	K	201	1	12	5,97	9	4,48	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	173	86,07	0	0,00
Morác(z(Tót-)	59	G	K	692	1	82	11,85	4	0,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	579	83,67	0	0,00
Motovilecz	59	G	K	369	1	0	0,00	9	2,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	342	92,68	0	0,00
Mura-Szombat	59	G	M	1786	2	231	12,93	362	20,27	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,11	1112	62,26	12	0,67
Musznya	59	G	K	251	1	7	2,79	1	0,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	231	92,03	0	0,00
Nemsócz	59	G	K	231	1	5	2,16	2	0,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	220	95,24	0	0,00
Neradnócz	59	G	K	236	1	1	0,42	1	0,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	228	96,61	0	0,00
Norsincz	59	G	K	266	1	2	0,75	19	7,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	236	88,72	0	0,00
Nuszkova	59	G	K	406	1	0	0,00	37	9,11	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	351	86,45	0	0,00
Pananócz	59	G	K	231	1	6	2,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	214	92,64	0	0,00
Pecsarócz	59	G	K	497	1	2	0,40	17	3,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	459	92,35	0	0,00

Pecsnarócz-Ottócz	59	G	K	354	1	6	1,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	334	94,35	0	0,00
Pertócsa	59	G	K	544	1	4	0,74	25	4,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	491	90,26	0	0,00
Peszkócz	59	G	K	220	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	209	95,00	0	0,00
Petáncz	59	G	K	515	1	6	1,17	7	1,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	483	93,79	1	0,19
Petrócz(Felső-)	59	G	K	449	1	19	4,23	1	0,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	415	92,43	0	0,00
Petrócz(Mura-)	59	G	K	123	1	2	1,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	119	96,75	0	0,00
Polona	59	G	K	281	1	40	14,23	2	0,71	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	227	80,78	0	0,00
Pordasincz	59	G	K	97	1	18	18,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	78	80,41	0	0,00
Poznanócz	59	G	K	228	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	215	94,30	0	0,00
Predanócz	59	G	K	261	1	8	3,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	247	94,64	0	0,00
Prosznyákfa	59	G	K	349	1	299	85,67	3	0,86	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	38	10,89	1	0,29
Puczincz	59	G	K	402	1	25	6,22	5	1,24	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	354	88,06	0	0,00
Pusócz	59	G	K	230	1	1	0,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	220	95,65	0	0,00
Radócz	59	G	K	281	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	254	90,39	0	0,00
Rakicsán	59	G	K	586	1	16	2,73	31	5,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	516	88,05	0	0,00
Ratkócz	59	G	K	185	1	16	8,65	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	161	87,03	1	0,54
Rogasócz	59	G	K	401	1	10	2,49	33	8,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	343	85,54	0	0,00
Ropreca	59	G	K	322	1	0	0,00	7	2,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	301	93,48	5	1,55
Salamoncz	59	G	K	401	1	0	0,00	1	0,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	380	94,76	0	0,00
Sinnersdorf	59	G	K	231	1	0	0,00	214	92,64	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	4,33	0	0,00
Sülincz	59	G	K	358	1	5	1,40	2	0,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	337	94,13	0	0,00
Szembiborc	59	G	K	510	1	1	0,20	8	1,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	485	95,10	1	0,20
Szent-György(Tót-)	59	G	K	520	1	11	2,12	46	8,85	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	441	84,81	1	0,19
Szerdahely	59	G	K	178	1	170	95,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	2,25	0	0,00
Szerdicza	59	G	K	616	1	0	0,00	233	37,82	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	354	57,47	0	0,00
Szkakócz	59	G	K	340	1	1	0,29	17	5,00	4	1,18	0	0,00	0	0,00	0	0,00	306	90,00	0	0,00
Szlavecsa(Alsó-)	59	G	K	643	1	0	0,00	90	14,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	525	81,65	0	0,00
Szlavecsa(Felső-)	59	G	K	491	1	5	1,02	37	7,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	427	86,97	0	0,00
Szodesincz	59	G	K	247	1	0	0,00	5	2,02	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	238	96,36	0	0,00

Szombatfa	59	G	K	358	1	340	94,97	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,68	0	0,00
Szottina	59	G	K	562	1	0	0,00	151	26,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	390	69,40	0	0,00
Sztanyócz	59	G	K	442	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	419	94,80	0	0,00
Sztrukócz	59	G	K	348	1	7	2,01	2	0,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	329	94,54	0	0,00
Szvetahócz	59	G	K	287	1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	268	93,38	0	0,00
Tessanócz és Szárazhegy	59	G	K	856	1	742	86,68	7	0,82	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	86	10,05	1	0,12
Tissina	59	G	K	293	1	8	2,73	10	3,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,34	263	89,76	0	0,00
Tivadarcz	59	G	K	529	1	0	0,00	3	0,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	503	95,09	0	0,00
Topolócz	59	G	K	119	1	0	0,00	5	4,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	110	92,44	0	0,00
Tótlak	59	G	K	653	1	270	41,35	12	1,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	352	53,91	0	0,00
Tropócz	59	G	K	262	1	1	0,38	5	1,91	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	249	95,04	0	0,00
Vancsavecz	59	G	K	272	1	0	0,00	1	0,37	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	259	95,22	0	0,00
Vanecsa	59	G	K	408	1	0	0,00	14	3,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	384	94,12	0	0,00
Vecseszlavec	59	G	K	581	1	0	0,00	20	3,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	531	91,39	0	0,00
Velemér	59	G	K	430	1	410	95,35	3	0,70	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	12	2,79	0	0,00
Vescsicza	59	G	K	263	1	0	0,00	2	0,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	251	95,44	0	0,00
Vidoncz	59	G	K	623	1	6	0,96	24	3,85	1	0,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	560	89,89	0	0,00
Zenkócz	59	G	K	396	1	0	0,00	6	1,52	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	381	96,21	0	0,00
Zsidahegy	59	G	K	718	1	297	41,36	33	4,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	366	50,97	0	0,00
Bezirk Mura-Szombat	59	G	X	41100	4	3976	9,67	2694	6,55	66	0,16	0	0,00	0	0,00	10	0,02	32747	79,68	46	0,11
Badafalva	59	H	K	741	1	11	1,48	665	89,74	3	0,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	1,35	0	0,00
Bajánháza	59	H	K	205	1	194	94,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,95	0	0,00
Békató	59	H	K	271	1	0	0,00	262	96,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,74	0	0,00
Bónisdorf	59	H	K	237	1	0	0,00	224	94,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	2,11	0	0,00
Börgölin	59	H	K	268	1	2	0,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	253	94,40	0	0,00
Büdincz	59	H	K	309	1	0	0,00	14	4,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	284	91,91	0	0,00
Bükalla	59	H	K	183	1	168	91,80	2	1,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	8	4,37	0	0,00
Csöpinz	59	H	K	594	1	0	0,00	44	7,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	525	88,38	0	0,00

Csörötnök	59	H	K	736	1	647	87,91	36	4,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,54	18	2,45	1	0,14
Dávidháza	59	H	K	144	1	140	97,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,69	0	0,00
Dobra	59	H	K	774	1	5	0,65	747	96,51	1	0,13	0	0,00	0	0,00	1	0,13	5	0,65	2	0,26
Dobrafalva	59	H	K	724	1	1	0,14	700	96,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	0,97	0	0,00
Dolincz(Kis-)	59	H	K	112	1	0	0,00	1	0,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	105	93,75	0	0,00
Dolincz(Nagy-)	59	H	K	424	1	7	1,65	9	2,12	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	390	91,98	0	0,00
Domonkosfa	59	H	K	411	1	358	87,10	8	1,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	27	6,57	0	0,00
Döbör	59	H	K	379	1	0	0,00	364	96,04	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,26	0	0,00
Ercsenye	59	H	K	919	1	0	0,00	842	91,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	0,65
Farkasdifalu	59	H	K	1215	2	16	1,32	1121	92,26	6	0,49	0	0,00	0	0,00	1	0,08	21	1,73	0	0,00
Farkasfa	59	H	K	442	1	380	85,97	26	5,88	35	7,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Füzes(Rába-)	59	H	K	1190	2	4	0,34	1118	93,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,08	0	0,00	0	0,00
Gasztony	59	H	K	700	1	601	85,86	62	8,86	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,43	5	0,71	5	0,71
Grics	59	H	K	176	1	0	0,00	171	97,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gyanafalva	59	H	K	1873	2	60	3,20	1681	89,75	13	0,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	17	0,91	2	0,11
Gyarmat	59	H	K	923	1	849	91,98	10	1,08	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	25	2,71	0	0,00
Háromház	59	H	K	136	1	129	94,85	4	2,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Hidegkut	59	H	K	1905	2	6	0,31	1832	96,17	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,16	4	0,21	0	0,00
Hodos	59	H	K	417	1	348	83,45	6	1,44	1	0,24	0	0,00	0	0,00	0	0,00	55	13,19	0	0,00
Horvátfalva	59	H	K	637	1	0	0,00	595	93,41	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Istvánfalva	59	H	K	498	1	1	0,20	5	1,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,20	489	98,19	0	0,00
Jakabház	59	H	K	309	1	42	13,59	241	77,99	4	1,29	0	0,00	0	0,00	2	0,65	4	1,29	2	0,65
Kalch	59	H	K	364	1	0	0,00	342	93,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,65	0	0,00
Kápolna(Kerkás-)	59	H	K	327	1	309	94,50	6	1,83	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,31	0	0,00
Kapornak	59	H	K	205	1	187	91,22	5	2,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	8	3,90	0	0,00
Kercza	59	H	K	317	1	294	92,74	2	0,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	13	4,10	1	0,32
Keresztúr(Rába-)	59	H	K	1180	2	21	1,78	1110	94,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kéthely	59	H	K	378	1	320	84,66	15	3,97	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	29	7,67	0	0,00
Királyfalva	59	H	K	1374	2	6	0,44	1304	94,91	2	0,15	0	0,00	0	0,00	1	0,07	1	0,07	0	0,00

Kisfalud	59	H	K	191	1	190	99,48	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,52	0	0,00
Kondorfa	59	H	K	885	1	746	84,29	81	9,15	3	0,34	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,34	1	0,11
Kotormány	59	H	K	136	1	127	93,38	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	3,68	0	0,00
Körtvélyes	59	H	K	954	1	16	1,68	902	94,55	2	0,21	0	0,00	0	0,00	5	0,52	0	0,00	0	0,00
Kristján	59	H	K	884	1	2	0,23	829	93,78	1	0,11	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,45	0	0,00
Liba	59	H	K	359	1	0	0,00	344	95,82	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,84	0	0,00
Magyarlak	59	H	K	456	1	415	91,01	13	2,85	1	0,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Malomgödör	59	H	K	560	1	0	0,00	537	95,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Markóc	59	H	K	522	1	3	0,57	28	5,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,19	463	88,70	0	0,00
Martinya	59	H	K	196	1	1	0,51	13	6,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	173	88,27	0	0,00
Mattyasócz	59	H	K	296	1	2	0,68	56	18,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	223	75,34	0	0,00
Nádkút	59	H	K	600	1	4	0,67	578	96,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Nagyfalu	59	H	K	960	1	7	0,73	856	89,17	1	0,10	0	0,00	0	0,00	1	0,10	17	1,77	1	0,10
Német-Lak	59	H	K	312	1	1	0,32	292	93,59	2	0,64	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,60	0	0,00
Olaszfalu	59	H	K	592	1	1	0,17	548	92,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,17	0	0,00
Orfalu	59	H	K	311	1	8	2,57	7	2,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	286	91,96	0	0,00
Patafalva	59	H	K	755	1	13	1,72	704	93,25	1	0,13	0	0,00	0	0,00	4	0,53	0	0,00	3	0,40
Permise	59	H	K	169	1	1	0,59	6	3,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	158	93,49	0	0,00
Pócsfalu	59	H	K	158	1	0	0,00	144	91,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	1,27	0	0,00
Radafalva	59	H	K	1596	2	5	0,31	1539	96,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,06	1	0,06	0	0,00
Raks	59	H	K	1039	2	14	1,35	950	91,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,38	6	0,58
Rátót	59	H	K	177	1	160	90,40	6	3,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,56	0	0,00
Ritkarócz	59	H	K	229	1	0	0,00	29	12,66	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	191	83,41	0	0,00
Rönök(Alsó-)	59	H	K	823	1	5	0,61	779	94,65	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,36	4	0,49	0	0,00
Rönök(Felső-)	59	H	K	826	1	5	0,61	782	94,67	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,36	0	0,00
Sal	59	H	K	933	1	23	2,47	11	1,18	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	878	94,11	0	0,00
Senyeháza	59	H	K	313	1	296	94,57	4	1,28	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,60	1	0,32
Strázsa(Alsó-)	59	H	K	593	1	1	0,17	541	91,23	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,17	16	2,70	1	0,17
Strázsa(Felső-)	59	H	K	469	1	0	0,00	446	95,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,85	0	0,00

Szakonyfalu	59	H	K	460	1	0	0,00	8	1,74	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	446	96,96	0	0,00
Szalaő	59	H	K	752	1	728	96,81	1	0,13	1	0,13	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	0,93	0	0,00
Szent-Gotthard	59	H	M	1442	2	639	44,31	643	44,59	14	0,97	0	0,00	0	0,00	1	0,07	74	5,13	7	0,49
Szent-Mihály(Rába-)	59	H	K	469	1	394	84,01	36	7,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,21	9	1,92	1	0,21
Szent-Péter(Őri-)	59	H	M	1038	2	973	93,74	15	1,45	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	20	1,93	8	0,77
Szomorócz	59	H	K	219	1	206	94,06	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	2,28	0	0,00
Szölnök(Alsó-)	59	H	K	681	1	16	2,35	120	17,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	514	75,48	4	0,59
Szölnök(Felső-)	59	H	K	1178	2	7	0,59	93	7,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,25	1023	86,84	1	0,08
Talapatka	59	H	K	118	1	110	93,22	3	2,54	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Tanka	59	H	K	388	1	2	0,52	367	94,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,77	0	0,00
Tótfalu	59	H	K	631	1	1	0,16	28	4,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	592	93,82	1	0,16
Tótlak(Vend-)Minihof	59	H	K	631	1	0	0,00	600	95,09	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,79	0	0,00
Türke	59	H	K	431	1	1	0,23	26	6,03	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	383	88,86	0	0,00
Velike	59	H	K	674	1	1	0,15	642	95,25	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,30	0	0,00
Zahling	59	H	K	931	1	1	0,11	893	95,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Zsidó	59	H	K	244	1	139	56,97	83	34,02	11	4,51	0	0,00	0	0,00	1	0,41	1	0,41	0	0,00
Bezirk Szent-Gotthard	59	H	X	48578	4	10370	21,35	28157	57,96	102	0,21	0	0,00	0	0,00	39	0,08	7858	16,18	54	0,11
Baksafalva	59	I	K	1216	2	3	0,25	1091	89,72	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	0,74	1	0,08	0	0,00
Bánya	59	I	K	257	1	2	0,78	199	77,43	0	0,00	0	0,00	0	0,00	47	18,29	0	0,00	0	0,00
Barátfalva(Ollersdorf-)	59	I	K	858	1	2	0,23	816	95,10	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,35	0	0,00	1	0,12
Békafalu	59	I	K	125	1	0	0,00	118	94,40	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Borosgödör(Inzenhof)	59	I	K	618	1	0	0,00	596	96,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Burgóhegy	59	I	K	673	1	0	0,00	648	96,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,45	0	0,00	0	0,00
Csencs(Horvát-)	59	I	K	204	1	0	0,00	11	5,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	170	83,33	0	0,00	0	0,00
Csencs(Német-)	59	I	K	686	1	5	0,73	634	92,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	15	2,19	6	0,87	1	0,15
Csencs(Taród-)	59	I	K	81	1	0	0,00	35	43,21	0	0,00	0	0,00	0	0,00	45	55,56	0	0,00	0	0,00
Füzes(Egyházás-)	59	I	K	492	1	2	0,41	477	96,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,41	0	0,00	0	0,00
Gamisdorf(Gánócs-)	59	I	K	292	1	4	1,37	274	93,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	8	2,74	0	0,00	0	0,00
Hackerhegy(Vághegy)	59	I	K	355	1	1	0,28	236	66,48	0	0,00	0	0,00	0	0,00	105	29,58	0	0,00	0	0,00

Hárspatak(Limbach)	59	I	K	718	1	0	0,00	661	92,06	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,56	3	0,42	1	0,14
Hásos(Horvát-)	59	I	K	228	1	5	2,19	63	27,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	146	64,04	5	2,19	0	0,00
Hásos(Német-)	59	I	K	261	1	0	0,00	232	88,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	2,30	17	6,51	1	0,38
Hovárdos	59	I	K	188	1	3	1,60	57	30,32	0	0,00	0	0,00	0	0,00	127	67,55	0	0,00	0	0,00
Kolosvár	59	I	K	298	1	0	0,00	280	93,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,67	1	0,34	0	0,00
Kukmér	59	I	K	1419	2	12	0,85	1303	91,83	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,35	16	1,13	2	0,14
Lipócz	59	I	K	210	1	4	1,90	31	14,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	160	76,19	9	4,29	0	0,00
Medves(Kis-)	59	I	K	321	1	1	0,31	308	95,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,62	0	0,00	0	0,00
Medves(Nagy-)	59	I	K	551	1	1	0,18	184	33,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	334	60,62	0	0,00	2	0,36
Medves(Nemes-)	59	I	K	296	1	6	2,03	251	84,80	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,69	0	0,00	0	0,00
Neudauhegy	59	I	K	532	1	2	0,38	498	93,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,38	0	0,00	1	0,19
Német-Ujvár	59	I	M	1968	2	233	11,84	1609	81,76	3	0,15	0	0,00	0	0,00	53	2,69	1	0,05	9	0,46
Neustift(Gödörfő)	59	I	K	1006	2	0	0,00	968	96,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,30	0	0,00	0	0,00
Nyulfalu	59	I	K	142	1	0	0,00	20	14,08	0	0,00	0	0,00	0	0,00	112	78,87	0	0,00	0	0,00
Obér	59	I	K	1176	2	2	0,17	1118	95,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,26	0	0,00	0	0,00
Orbánfalu	59	I	K	335	1	1	0,30	309	92,24	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	2,09	0	0,00	0	0,00
Pinkócz	59	I	K	717	1	2	0,28	47	6,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	632	88,15	0	0,00	0	0,00
Prástya(Özgödör)	59	I	K	473	1	0	0,00	33	6,98	0	0,00	0	0,00	0	0,00	395	83,51	0	0,00	0	0,00
Punicz	59	I	K	579	1	13	2,25	328	56,65	1	0,17	0	0,00	0	0,00	205	35,41	4	0,69	9	1,55
Rábort	59	I	K	882	1	2	0,23	844	95,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,45	1	0,11	0	0,00
Rohr	59	I	K	544	1	0	0,00	509	93,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,92	0	0,00	0	0,00
Salafa	59	I	K	160	1	0	0,00	109	68,13	0	0,00	0	0,00	0	0,00	46	28,75	0	0,00	0	0,00
Sándorhegy	59	I	K	202	1	0	0,00	195	96,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Sirovnicza	59	I	K	471	1	0	0,00	48	10,19	0	0,00	0	0,00	0	0,00	402	85,35	0	0,00	0	0,00
Sóskút	59	I	K	406	1	1	0,25	133	32,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	251	61,82	0	0,00	3	0,74
Stinác	59	I	K	1106	2	3	0,27	62	5,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	987	89,24	0	0,00	0	0,00
Strem	59	I	K	687	1	2	0,29	649	94,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,58	0	0,00	1	0,15
Szent-Elek	59	I	M	2745	2	38	1,38	1562	56,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1006	36,65	19	0,69	1	0,04
Szent-Grót(Német-)	59	I	K	970	1	2	0,21	919	94,74	0	0,00	0	0,00	0	0,00	12	1,24	0	0,00	0	0,00

Szentkút	59	I	K	282	1	4	1,42	260	92,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	11	3,90	0	0,00	0	0,00
Szent-Mihály(Puszta-)	59	I	K	876	1	15	1,71	642	73,29	0	0,00	0	0,00	0	0,00	180	20,55	0	0,00	0	0,00
Szent-Miklós	59	I	K	249	1	2	0,80	227	91,16	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	2,41	5	2,01	1	0,40
Szombatfa	59	I	K	126	1	0	0,00	117	92,86	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,79	2	1,59	0	0,00
Tobaj	59	I	K	586	1	0	0,00	524	89,42	0	0,00	0	0,00	0	0,00	42	7,17	0	0,00	0	0,00
Ujhegy	59	I	K	1073	2	12	1,12	288	26,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	743	69,25	0	0,00	0	0,00
Ujlak(Neusiedl)	59	I	K	928	1	4	0,43	861	92,78	1	0,11	0	0,00	0	0,00	12	1,29	6	0,65	0	0,00
Vaskút	59	I	K	386	1	0	0,00	91	23,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	275	71,24	0	0,00	0	0,00
Vörthegey	59	I	K	629	1	2	0,32	603	95,87	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,16	0	0,00	0	0,00
Zsámánd(Horvát-)	59	I	K	202	1	0	0,00	22	10,89	0	0,00	0	0,00	0	0,00	171	84,65	0	0,00	0	0,00
Zsámánd(Német-)	59	I	K	248	1	1	0,40	73	29,44	1	0,40	0	0,00	0	0,00	160	64,52	0	0,00	1	0,40
Bezirk Német-Ujvár	59	I	X	31033	4	392	1,26	22173	71,45	6	0,02	0	0,00	0	0,00	6929	22,33	96	0,31	34	0,11
Alhó	59	J	K	1753	2	9	0,51	1651	94,18	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	34	1,94	1	0,06
Árokszállás	59	J	K	766	1	5	0,65	733	95,69	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13	0	0,00	0	0,00
Bánya	59	J	K	343	1	4	1,17	323	94,17	2	0,58	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,58
Borhegy(Weinberg)	59	J	K	119	1	2	1,68	108	90,76	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	5,04	0	0,00
Jobbágyi-Ujfalu	59	J	K	471	1	0	0,00	441	93,63	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,06	0	0,00	0	0,00
Bükkösd	59	J	K	942	1	3	0,32	837	88,85	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	62	6,58	0	0,00
Cziklin(Kis-)	59	J	K	153	1	0	0,00	150	98,04	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Cziklin(Német-)	59	J	K	358	1	2	0,56	342	95,53	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,28	0	0,00	0	0,00
Cziklin(Oláh-)	59	J	K	597	1	3	0,50	11	1,84	0	0,00	0	0,00	0	0,00	538	90,12	21	3,52	0	0,00
Dobra	59	J	K	275	1	2	0,73	144	52,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	123	44,73	0	0,00	0	0,00
Dombhát(Hochard)	59	J	K	215	1	1	0,47	205	95,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Drumoly	59	J	K	306	1	1	0,33	289	94,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,98	0	0,00	0	0,00
Eőr(Alsó-)	59	J	K	1508	2	1319	87,47	84	5,57	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,33	37	2,45	0	0,00
Eőr(Felső-)	59	J	M	3397	2	2395	70,50	852	25,08	1	0,03	0	0,00	0	0,00	8	0,24	13	0,38	2	0,06
Farkasfalva	59	J	K	1585	2	0	0,00	1531	96,59	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Fehérpatak(Tauchen)	59	J	K	208	1	1	0,48	205	98,56	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gőborfalu	59	J	K	645	1	6	0,93	569	88,22	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	0,47	34	5,27	0	0,00

Grodnó	59	J	K	448	1	2	0,45	422	94,20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Gyepű-Füzes	59	J	K	812	1	10	1,23	758	93,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	1,11	0	0,00	1	0,12
Gyimóthfalva	59	J	K	329	1	30	9,12	283	86,02	0	0,00	0	0,00	0	0,00	10	3,04	0	0,00	0	0,00
Hamvasd	59	J	K	474	1	3	0,63	433	91,35	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,27	18	3,80	0	0,00
Határfő(Schmidrait)	59	J	K	261	1	0	0,00	252	96,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Jobbágyi	59	J	K	1254	2	198	15,79	994	79,27	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	0,56	0	0,00	0	0,00
Karasztos(Kis-)	59	J	K	227	1	0	0,00	212	93,39	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Karasztos(Nagy-)	59	J	K	180	1	0	0,00	173	96,11	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Kethely	59	J	K	798	1	23	2,88	692	86,72	0	0,00	0	0,00	0	0,00	51	6,39	0	0,00	1	0,13
Kiczléd	59	J	K	363	1	2	0,55	332	91,46	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	18	4,96	0	0,00
Komját	59	J	K	1224	2	1	0,08	1172	95,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	0,41	1	0,08
Lipótfalva	59	J	K	793	1	10	1,26	726	91,55	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	34	4,29	0	0,00
Lödös	59	J	K	1528	2	2	0,13	1451	94,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,13	0	0,00	0	0,00
Lövő(Alsó-)	59	J	K	772	1	32	4,15	675	87,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	0,91	26	3,37	0	0,00
Lövő(Felső-)	59	J	K	1325	2	97	7,32	1184	89,36	1	0,08	0	0,00	0	0,00	2	0,15	0	0,00	3	0,23
Máriafalva	59	J	K	473	1	17	3,59	410	86,68	0	0,00	0	0,00	0	0,00	15	3,17	0	0,00	1	0,21
Mérem	59	J	K	363	1	3	0,83	34	9,37	0	0,00	0	0,00	0	0,00	309	85,12	0	0,00	0	0,00
Őrálás(Oberdorf)	59	J	K	831	1	1	0,12	806	96,99	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Óvár(Burg)	59	J	K	492	1	1	0,20	465	94,51	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,20	0	0,00	0	0,00
Pinkafő	59	J	M	2865	2	174	6,07	2558	89,28	1	0,03	0	0,00	0	0,00	25	0,87	2	0,07	27	0,94
Pinka-Miske	59	J	K	589	1	1	0,17	577	97,96	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Pöszöny	59	J	K	443	1	2	0,45	425	95,94	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,23	0	0,00	2	0,45
Rákosd	59	J	K	265	1	1	0,38	246	92,83	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	5	1,89
Rétfalva(Vieszfleck)	59	J	K	812	1	17	2,09	752	92,61	0	0,00	0	0,00	0	0,00	14	1,72	0	0,00	1	0,12
Rödön	59	J	K	1514	2	6	0,40	1467	96,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,13
Sámfalva	59	J	K	777	1	6	0,77	751	96,65	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	0,13	0	0,00	0	0,00
Sárosszék	59	J	K	390	1	1	0,26	374	95,90	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Schreibersdorf	59	J	K	328	1	1	0,30	271	82,62	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	42	12,80	2	0,61
Sóshegy(Sulzriegel)	59	J	K	143	1	3	2,10	125	87,41	4	2,80	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	4,90	0	0,00

Szalónak(Ó-)	59	J	K	545	1	0	0,00	521	95,60	0	0,00	0	0,00	0	0,00	9	1,65	0	0,00	0	0,00
Szalónak(Város-)	59	J	M	1339	2	24	1,79	1237	92,38	1	0,07	0	0,00	0	0,00	25	1,87	0	0,00	2	0,15
Szent-Márton	59	J	K	303	1	1	0,33	289	95,38	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,98	0	0,00	0	0,00
Szent-Mihály(Kis-)	59	J	K	233	1	1	0,43	224	96,14	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Szent-Mihály(Német-)	59	J	M	2217	2	21	0,95	2105	94,95	0	0,00	0	0,00	0	0,00	14	0,63	0	0,00	4	0,18
Szépúr(Schönherrn)	59	J	K	135	1	3	2,22	127	94,07	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Sziget(Eőri-)	59	J	K	386	1	351	90,93	19	4,92	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	1,04	0	0,00	0	0,00
Tarcsa	59	J	K	504	1	6	1,19	476	94,44	0	0,00	0	0,00	0	0,00	4	0,79	0	0,00	2	0,40
Ujfalu	59	J	K	274	1	2	0,73	246	89,78	0	0,00	0	0,00	0	0,00	8	2,92	0	0,00	0	0,00
Ujtelek(Lapincs-)	59	J	K	512	1	3	0,59	485	94,73	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ujtelek(Szalónak-)	59	J	K	154	1	2	1,30	149	96,75	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Velege	59	J	K	543	1	0	0,00	514	94,66	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	1,10	0	0,00
Villámos(Willersdorf-)	59	J	K	563	1	8	1,42	520	92,36	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,36	8	1,42	0	0,00
Vörösvár	59	J	K	945	1	72	7,62	836	88,47	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	0,21	0	0,00	2	0,21
Bezirk Felső-Eőr	59	J	X	43367	4	4891	11,28	35243	81,27	10	0,02	0	0,00	0	0,00	1221	2,82	373	0,86	61	0,14
Kőszeg	59		R	7301	3	1458	19,97	5290	72,46	19	0,26	0	0,00	0	0,00	191	2,62	10	0,14	106	1,45
Szombathely	59		R	10820	4	9119	84,28	1167	10,79	15	0,14	5	0,05	2	0,02	60	0,55	40	0,37	57	0,53
Komitat Eisenburg	59		Y	360590	5	169904	47,12	118065	32,74	247	0,07	70	0,02	2	0,00	16189	4,49	41772	11,58	613	0,17